Meinhold

Bernstein-
hexe

Die Bernsteinhexe

Maria Schweidler
Die Bernsteinhexe

Der interessanteste aller bisher bekannten Hexen-
prozesse, nach einer defekten Handschrift ihres
Vaters, des Pfarrers Abraham Schweidler
in Coserow auf Usedom

herausgegeben

von

Wilhelm Meinhold

Deutsche Bibliothek in Berlin

Für die Deutsche Bibliothek neu herausgegeben von Robert v. Erdberg

Einleitung des Herausgebers

Wilhelm Meinhold wurde am 27. Februar 1797 im Dorfe Nutzelkow auf der Insel Usedom als der Sohn des Pfarrers geboren. In der Einsamkeit des weltabgelegenen Dorfes verlebte er seine Jugend, erzogen von dem Manne, der ihm zugleich Vater und Lehrer war, aber ihm nicht das zu sein verstand, was er am meisten entbehrte und bedurfte, ein verstehender Freund. Mit 16½ Jahren bezog er 1813 die Universität Greifswald, die damals noch unter schwedischer Herrschaft stand. Der selbst für einen Studenten aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts nur mit den spärlichsten Mitteln ausgerüstete, nie an den Verkehr mit Altersgenossen gewohnte Jüngling konnte sich in das Studentenleben nicht finden, in dem er — wir dürfen seinen Angaben wohl trauen — eine unglückliche Figur machte. Die Notwendigkeit eines schnellen Abschlusses der Studien ließ Meinhold sich ganz auf theologische Vorlesungen beschränken. So wurde sein Geist auch auf der Universität nicht aus der Enge hinausgeführt, in die ihn die häusliche Erziehung gebannt hatte. Diese Einseitigkeit seiner Bildung, die wie alle Einseitigkeit mit Unduldsamkeit und Verständnislosigkeit für alles, was außerhalb ihres Kreises liegt, sich verband, charakterisiert den Mann durch sein ganzes Leben und verleugnet sich auch in einigen seiner Schriften nicht.

Im Jahre 1815 verließ Meinhold die Universität, aber erst fünf Jahre später konnte er sein theologisches Examen bestehen. Er erhielt dann 1820 einen Rektor=

posten in Usedom, von dem er schon 1821 als Pfarrer in das Dorf Coserow berufen wurde. 1844 finden wir ihn als Pastor in Rahenwinkel bei Freienwalde in Pommern. Kränklichkeit zwang ihn, auch dieses Amt aufzugeben. Er starb am 3. November 1851 in Charlottenburg.

In seinem dichterischen Schaffen ist Meinhold stark von Jean Paul beeinflußt, ohne diesen freilich zu erreichen. Sein Meisterwerk ist die Bernsteinhexe, die Biese in seiner Literaturgeschichte nicht mit Unrecht eines der edelsten, klassischen Werke der deutschen Erzählerkunst nennt. Bei ihrem ersten Erscheinen unter dem Titel „Die Pfarrerstochter von Coserow" in einer Wiener Zeitschrift wurde sie von der Wiener Zensur unterdrückt, weil im 15. Kapitel die begeisterte Aufnahme Gustav Adolfs bei seinem Durchzug durch Coserow geschildert war. Das Manuskript blieb bis 1840 liegen. Dann erschien die Erzählung zur Novelle umgearbeitet in der Leipziger Novellen-Zeitung. Auf Veranlassung keines Geringeren als König Friedrich Wilhelms IV. wurde die Novelle dann bei Dunker & Humblot in Berlin verlegt. Sie fand mit Recht den lebhaften Beifall des Publikums. Dieser Beifall ist der Meister-Novelle, die von den Unarten Meinholdschen literarischen Schaffens, welche uns die Lektüre anderer Werke von ihm heute erschweren, keine Spuren trägt, auch treu geblieben, als man längst wußte, daß es sich bei ihr nicht, wie das Titelblatt vermuten läßt, um die Herausgabe eines von Meinhold gefundenen alten Manuskriptes handelt. Die Bernsteinhexe ist eine Erfindung freier dichterischer Phantasie, die

von ihrem Verfasser, den wir in der Novelle als Abraham Schweidler wiedererkennen dürfen, als bewußte Fälschung in die Welt hinausgeschickt wurde, um die Kritik ad absurdum zu führen. Die Echtheit hat freilich der Kritik nicht lange standgehalten. Für Meinhold aber lange genug, um gegen diese den Vorwurf absoluter Nichtigkeit auch bei ihrer Beurteilung der Echtheit biblischer Schriften zu erheben. Immerhin, echt oder unecht, jedes Kunstwerk spiegelt uns ein inneres Erlebnis seines Schöpfers und nach dem Grad, in dem es dieses tut, bemißt sich sein Wert. Den Stempel des innerlich Erlebten trägt aber auch die Bernsteinhexe. Wenn ihre Lektüre diesen Eindruck besonders stark in uns werden läßt, so ist das wohl auch dem Umstande zu danken, daß auf den weltabgelegenen Ostseeinseln die Erinnerung an den Dreißigjährigen Krieg und die Hexenprozesse im Anfange des 19. Jahrhunderts noch besonders lebendig gewesen sein muß. Wir können uns heute schwer eine Vorstellung davon machen, welche Bedeutung in Zeiten, da die Entwicklung des modernen Verkehrs kaum eingesetzt hatte und das Zeitungswesen den Aufschwung, den es im Laufe dieses Jahrhunderts nehmen sollte, kaum ahnen ließ, die mündliche Überlieferung hatte. Und wenn wir uns erinnern, daß noch zu Lebzeiten Meinholds Hexen verbrannt wurden, und daß mit der Abschaffung der Hexenprozesse der Hexenwahn noch lange nicht ausgerottet war, dann rückt uns die Schilderung Meinholds der historischen Wahrheit immer näher.

Aber freilich, zur künstlerischen Gestaltung von Überlieferungen vergangener Zeiten, mögen sie noch so

lebendig auf uns kommen, bedarf es des Dichters. Meinhold selbst spricht es einmal aus, daß es Aufgabe des Dichters sei, lebendige Menschen hinzustellen, vielmehr als in langatmigen Betrachtungen die eigene Person in den Vordergrund zu rücken. Diese Erkenntnis hat ihn in seinem Schaffen nicht immer geleitet. Polemiken unerfreulicher Art machen uns seine Werke zum Teil recht ungenießbar. In der Bernsteinhexe aber hat er bewiesen, daß diese Erkenntnis nicht den Erwägungen eines blassen Theoretikers entsprang, sondern daß sie der Ausdruck seiner dichterisch tief veranlagten Persönlichkeit ist.

Dr. Robert v. Erdberg

Die Bernsteinhexe

Vorrede

Indem ich dem Publikum hiermit diesen tiefrührenden und fast romanartigen Hexenprozeß übergebe, den ich wohl nicht mit Unrecht auf dem vorstehenden Titelblatte den interessantesten aller bis jetzt bekannten genannt habe, erteile ich zuvörderst über die Geschichte des Manuskriptes die folgende Auskunft:

In Coserow auf der Insel Usedom auf meiner vorigen Pfarre, und derselben, welcher unser ehrwürdiger Verfasser vor länger als 200 Jahren vorstand, befand sich unter einem Chorgestühl der dortigen Kirche und fast zur ebnen Erde eine Art Nische, in welcher ich zwar schon öfters einige Skripturen liegen gesehen, die ich jedoch wegen meiner Kurzsichtigkeit und der Dunkelheit des Ortes für verlesene Gesangbücher hielt, wie denn in der That auch deren eine Menge hier umherlag. Eines Tages jedoch, als ich mit Unterricht in der Kirche beschäftigt, ein Papierzeichen in den Katechismus eines Knaben suchte und es nicht sogleich finden konnte, trat mein alter, mehr als achtzigjähriger Küster (der auch Appelmann hieß, aber seinem Namensverwandten in unserer Lebensgeschichte durchaus unähnlich und ein zwar beschränkter, aber sehr braver Mann war) unter jenes Chorgestühl und kehrte mit einem Folianten zurück, der mir nie zu Gesicht gekommen war, und aus dem er ohne weiteres einen geeigneten Papierstreifen riß und ihn mir überreichte. Ich griff sogleich nach dem Buche und weiß nicht, ob ich schon nach wenigen Minuten erstaunter oder entrüsteter über meinen köstlichen Fund war. Das

in Schweinsleder gebundene Manuskript war nicht blos vorn und hinten defekt, sondern leider waren auch aus der Mitte hin und wieder mehrere Blätter gerissen. Ich fuhr den Alten an, wie nie in meinem Leben; er entschuldigte sich aber dahin: daß einer meiner Vorgänger ihm das Manuskript zum Zerreißen gegeben, da es hier seit Menschengedenken umhergelegen, und er öfter in Papierverlegenheit gewesen sei, beim Umwickeln der Altarlichte usw. Der greise, halb blinde Pastor hätte es für alte Kirchenrechnungen gehalten, die doch nicht mehr zu gebrauchen seien[1]).

Kaum zu Hause angekommen machte ich mich über meinen Fund her, und nachdem ich mit vieler Mühe mich ein- und durchgelesen, regten mich die darin mitgeteilten Sachen mächtig an.

Ich fühlte bald das Bedürfnis, mich über die Art und Weise dieser Hexenprozesse, über das Verfahren, ja über die ganze Periode, in welche diese Erscheinungen fallen, näher aufzuklären. Doch je mehr dieser bewundernswürdigen Geschichten ich las, je mehr wurde ich verwirrt, und weder der triviale Bekker (in der bezauberten Welt), noch der vorsichtigere Horst (in seiner Zauberbibliothek) und andere Werke der Art, zu welchen ich gegriffen hatte, konnten meine Verwirrung heben, sondern dienten nur dazu, sie zu vermehren.

Es geht nicht blos ein so tiefer dämonischer Zug durch

---

[1]) Und in der Tat kommen im Original einige Rechnungen vor, die wohl beim ersten Anblick zu diesem Irrtum verleiten konnten, und außerdem ist die Handschrift schwer zu lesen und an einigen Stellen vergilbt und verrottet.

die meisten dieser Schaudergeschichten, daß den aufmerksamen Leser Grausen und Entsetzen anwandelt, sondern die ewigen und unveränderlichen Gesetze der menschlichen Empfindungs- und Handlungsweise werden auch oft auf eine so gewaltsame Weise unterbrochen, daß der Verstand im eigentlichen Sinne des Wortes stille steht; wie denn z. B. in einem der Originalprozesse, die eine meiner juristischen Freunde in unserer Provinz aufgestöbert, sich die Relation findet, daß eine Mutter, nachdem sie bereits die Folter überstanden, das heilige Abendmahl genossen und im Begriff ist, den Scheiterhaufen zu besteigen, so sehr alles mütterliche Gefühl beiseite setzt, daß sie ihre einzige, zärtlich geliebte Tochter, ein Mädchen von fünfzehn Jahren, gegen welche niemand einen Verdacht hegt, sich in ihrem Gewissen gedrungen fühlt, gleichfalls als Hexe anzuklagen, um, wie sie sagt, die arme Seele derselben zu retten. Das Gericht, mit Recht erstaunt über diesen, vielleicht nie wieder vorgekommenen Fall, ließ ihren Gesundheitszustand von Predigern und Ärzten untersuchen, deren Originalzeugnisse den Akten noch beiliegen und durchaus günstig lauten. Die unglückliche Tochter, welche merkwürdigerweise Elisabeth Hegel hieß, wurde infolge dieser mütterlichen Aussage denn auch wirklich hingerichtet[1]).

Die gewöhnliche Auffassung der neuesten Zeit, diese Erscheinungen aus dem Wesen des tierischen Magnetismus zu begreifen, reicht durchaus nicht hin. Wie will man z. B. die tiefe, dämonische Natur der alten Lise

---

[1]) Auch diesen Prozeß gedenke ich noch herauszugeben, da er ein ungemein psychologisches Interesse hat.

Kolken in dem vorliegenden Werke daraus ableiten, die unbegreiflich ist und es ganz erklärlich macht, daß der alte Pfarrer, trotz des ihm mit seiner Tochter gespielten entsetzlichen Betruges, so fest in seinem Glauben an das Hexenwesen wie in dem an das Evangelium bleibt?

Hierzu kommt: die früheren Jahrhunderte des Mittelalters wußten wenig oder nichts von Hexen. Das Verbrechen der Zauberei, wo es einmal vorkam, wurde milde bestraft. So z. B. setzte das Konzilium zu Ancyra (314) die ganze Strafe dieser Weiber in ein bloßes Verbannen aus der christlichen Gemeinschaft; die Westgoten bestraften sie mit Prügeln, und Karl der Große ließ sie auf den Rat seiner Bischöfe so lange in gefänglicher Haft, bis sie aufrichtige Buße thaten[1]). Erst kurz vor der Reformation klagt Innocentius VIII., daß die Beschwerden der ganzen Christenheit über das Unwesen dieser Weiber so allgemein und in einem solchen Grade laut würden, daß dagegen auf das Entschiedenste eingegriffen werden müsse, und ließ zu dem Ende 1489 den berüchtigten Hexenhammer (malleus maleficarum) anfertigen, nach welchem nicht blos in der ganzen katholischen, sondern merkwürdigerweise auch in der protestantischen Christenheit, die doch sonst alles Katholische verabscheute, von jetzt an, und zwar mit solchem fanatischen Eifer inquiriert wurde, daß die Protestanten es beinahe den Katholiken noch an Grausamkeit zuvor thaten, bis katholischerseits der edle Jesuit J. Spee und protestantischer-, obgleich erst siebzig Jahre später, der treffliche Thomasius dem Unwesen allmählich Einhalt taten.

[1]) Horst, „Zauberbibliothek", VI, 231.

Nachdem ich mich so auf das Eifrigste mit dem Hexenwesen beschäftigt hatte, sah ich bald ein, daß unter allen diesen, zum Teil so abenteuerlichen Geschichten keine einzige an lebendigem Interesse von meiner „Bernsteinhexe" übertroffen würde, und ich nahm mir vor, ihre Schicksale in die Gestalt einer Novelle zu bringen. Doch glücklicherweise sagte ich mir bald: aber wie, ist ihre Geschichte denn nicht schon an und für sich die interessanteste Novelle? Laß sie ganz in ihrer ursprünglichen Gestalt; laß fort daraus, was für den gegenwärtigen Leser von keinem Interesse mehr oder sonst allgemein bekannt ist, und wenn du auch den fehlenden Anfang und das fehlende Ende nicht wiederherstellen kannst, so siehe zu, ob der Zusammenhang es dir nicht möglich macht, die fehlenden Blätter aus der Mitte zu ergänzen, und fahre dann ganz in dem Ton und der Sprache deines alten Biographen fort, so daß wenigstens der Unterschied der Darstellung und die gemachten Einschiebsel nicht gerade ins Auge fallen.

Dies habe ich denn mit vieler Mühe und nach mancherlei vergeblichen Versuchen getan, verschweige aber, an welchen Orten es geschehen ist, um das historische Interesse der größten Anzahl meiner Leser nicht zu trüben. Für die Kritik jedoch, welche nie eine bewundernswürdigere Höhe als in unserer Zeit erreicht hat, wäre ein solches Geständnis hier vollends überflüssig, da sie auch ohne dasselbe gar leichtlich unterscheiden wird, wo der Pastor Schweidler, oder wo der Pastor Meinhold spricht[1]).

Von dem jedoch, was ich fortgelassen, bin ich dem

[1]) Vorläufige Proben des Ganzen befanden sich bereits in der Christoterpe von 1841 und 42.

Publikum noch eine nähere Nachricht schuldig. Dahin gehören:

1. lange Gebete, insofern sie nicht durch christliche Salbung ausgezeichnet waren;
2. allgemein bekannte Geschichten aus dem dreißigjährigen Kriege;
3. Wunderzeichen in den Wolken, die hie und da sollten geschehen sein, und die auch andere pommersche Schriftsteller dieser Schreckenszeit berichten, wie z. B. Micrälius[1]); standen jedoch solche Angaben in Verbindung mit dem Ganzen, z. B. Kreuz auf dem Streckelberge, so habe ich sie natürlich stehen lassen;
4. die Specifikation der ganzen Einnahme der Coserower Kirche vor und während der Schreckenszeit des dreißigjährigen Krieges;
5. die Aufzählung der Wohnungen, die nach den Verheerungen des Feindes in jedem Dorf der Parochie stehen geblieben;
6. die Angabe der Örter, wohin dieses oder jenes Mitglied der Gemeinde ausgewandert sei;
7. ein Grundriß und eine Beschreibung des alten Pfarrhauses usw.

Auch mit der Sprache habe ich mir hin und wieder einige Veränderungen erlaubt, wie denn auch mein Autor in Sprache und Orthographie, wie alle Alten, sich nicht gleichbleibend ist.

Und somit übergebe ich denn dies vom Feuer des Himmels wie der Hölle glühende Werk dem geneigten Leser.

Meinhold

[1]) „Vom alten Pommerlande", Buch V.

Einleitung

Die Abkunft unseres Biographen kann, bei dem verloren gegangenen Anfange seiner Schrift, nicht mehr mit Genauigkeit bestimmt werden. Er scheint jedoch jedenfalls kein Pommeraner gewesen zu sein, denn einmal spricht er von Schlesien, wo er in seiner Jugend sich befunden; nennt sodann weit zerstreute Verwandte, nicht blos in Hamburg und Köln, sondern sogar in Antwerpen, und verrät vor allen Dingen durch seine süddeutsche Sprache seine auswärtige Abkunft. Hierher rechne ich besonders Ausdrücke als: ein für einem, und die eigene Derivation mancher Adjektive, z. B. tännin von Tanne, seidin von Seide, eine Sprechweise, die, soviel ich weiß, niemals in Pommern, wohl aber in Schwaben vorgekommen ist. Doch mußte er bei Abfassung seiner Schrift schon lange Zeit in Pommern gelebt haben, weil er fast noch häufiger plattdeutsche Ausdrücke einmischt, ganz wie dies eingeborne pommersche Schriftsteller der damaligen Zeit auch wohl zu tun pflegen.

Da er von altadliger Herkunft ist, wie er bei verschiedenen Gelegenheiten sagt, so möchte man vielleicht in den Adelsregistern des siebzehnten Jahrhunderts etwas Näheres über das Geschlecht der Schweidler finden und mithin auch über sein wahrscheinliches Vaterland; allein ich habe mich vergebens in den mir zugänglichen Quellen nach jenem Namen umgesehen und möchte daher vermuten, daß unser Autor, wie dies so häufig geschah, bei seinem Übergange zur Theologie seinen Adel mit Abänderung seines Namens ablegte.

Genug, ich will hier nicht weitere Hypothesen wagen. Unser Manuskript, in welchem die ansehnliche Zahl von sechs Kapiteln fehlt, und welches auf den nächst vorhergegangenen Blättern unstreitig sich über den Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges auf der Insel Usedom verbreitet hat, beginnt mit den Worten: „Kaiserliche gehauset" und fährt dann fort wie folgt:

„— — Koffer, Truhen, Schränke waren allesammt erbrochen und zuschlagen, auch mein Priesterhemd zurissen, so daß in großen Aengsten und Nöthen stunde. Doch hatten sie mein armes Töchterlein nit gefunden, maßen ich sie in einem Stall, wo es tunkel war, verborgen, denn sonst sorge ich, hätten sie mir noch mehr Herzeleid bereitet. Wollten die räudigen Hunde doch schon meine alte Ilse, ein Mensch bei schier 50 Jahren angehen, hätte es ihnen ein alter Kornett nicht gewegert. Dankete dahero meinem Schöpfer, als die wilden Gäste wegkwaren, daß ich allermeist mein armes Kind vor ihren Klauen geborgen, wiewohl kein Stäublein Mehl, kein Körnlein Getreide, noch ein Stücklein Fleisch bei eines Fingers Länge mehr fürhanden, und ich nit wußte, wie ich mein und meines armen Kindes Leben fristen söllte. Item dankete Gott, daß ich noch die vasa sacra geborgen, welche ich gleich mit den beiden Fürstehern, als Hinrich Seden und Claus Bulken von Ueckeritze in der Kirchen vor dem Altar vergrube, Gott die Obhut empfehlend. Weil nun aber, wie bemeldet, ich bittern Hunger litte, so schrieb an Se. Gestrengen den Herrn Amtshaubtmann Wittich von Appelmann auf Pudgla[1]), daß er umb

[1]) Schloß auf Usedom, früher ein berühmtes Kloster.

Gotts und seines heiligen Evangeliums willen in sollich schwerer Not und Trübsal mir zukommen ließe, was Se. Fürstliche Gnaden, Philippus Julius, mir an Praestandis vom Kloster zu Pudgla beigeleget, als nämlich 30 Schffl. Gerste und 25 Mark Silber, welche Se. Gestrengen mir aber bis nunmehro gewegert. (Denn er war ein fast hart und unmenschlicher Mann, sintemalen er das heilige Evangelium und die Predigt verachtete, auch öffentlich und sonder Scheue seinen Spott über die Diener Gottes hatte, nämblich, daß sie unnütze Brodtfresser wären, und Lutherus den Schweinestall der Kirchen nur halb gesäubert. Gott bessers! —) Aber er antwortete mir nit, und ich wäre schier verschmachtet, wenn Hinrich Seden nit für mich im Kapsel[1]) gebetet. Gott lohn's dem ehrlichen Kerl in der Ewigkeit! Er wurde dazumalen auch schon alt und hatte viel Plage von seinem bösen Weibe, Lise Kollken. Dachte gleich, daß es nit sonderlich gehen würd, als ich sie traute; angesehen sie im gemeinen Geschrei war, daß sie lange mit Wittich Appelmann in Unzucht gelebet, welcher von jeher ein rechter Erzschalk und auch absonderlich ein hitziger — — — Jäger gewest, denn so etwas gesegnet der Herre nicht. Selbiger Seden nun brachte mir 5 Brodte, 2 Würste und eine Gans, so die alte Paalsche in Loddin ihm verehret, item eine Seite Speck von Hans Tewert dem Bauern. Möchte ihn aber vor seiner Frauen schützen, welche die Hälfte hätte vor ihr behalten wollen, und da er sich gewegert, hätte sie ihn vermaledeiet und die Kopfgicht angewünscht, so daß er gleich ein Ziehen in der rechten Wangen ver-

[1]) Almosen in der Gemeinde eingesammelt.

spüret, welches jetzunder fast hart und schwer worden. Für solcher erschröcklichen Nachricht entsatzte ich mich, wie einem guten Seelenhirten geziemet, fragende, ob er vielleicht gläubete, daß sie in bösem Verkehr mit dem leidigen Satan stünde und hexen könnte? Aber er schwiege und zuckete mit den Achseln. Ließ mir also die alte Lise rufen, welche ein lang, dürr Mensch, bei 60 Jahren war, mit Gluderaugen, so daß sie niemand nit gerade ins Antlitz schauete, item mit eitel rothen Haaren, wie sie ihr Kerl auch hatte. Aber obwohl ich sie fleißig ans Gottes Wort vermahnete, gab sie doch keine Stimme, und als ich endlich sagete: ‚Willtu deinen Kerl wieder umböten[1]) (denn ich sahe ihn auf der Straßen durch das Fenster allbereits als einen Unsinnigen rasen) oder willtu, daß ich's der Obrigkeit anzeige', gab sie endlich nach und versprache, daß es bald sölle besser mit ihm werden (was auch geschah); item bat sie, daß ich ihr wölle etwas Speck und Brod verehren, dieweil sie auch seit dreien Tagen kein ander Fleisch und Nahrung mehr zwischen den Zähnen gehabt, denn ihre Zunge. Gab ihr mein Tôchterlein also ein halb Brod und ein Stück Speck bei zweer Hände Längen, was ihr aber nicht genugsam bedünkete, sondern mummelte zwischen den Zähnen, worauf mein Töchterlein sagte: „Bistu nicht zufrieden, alter Hexensack, so packe dich und hilf erst deinem Kerl, schaue wie er das Haubt auf Zabels Zaun geleget und mit den Füßen vor Wehetage trampelt', worauf sie ginge, doch abermals zwischen den Zähnen mummelnde: „Ja, ich will ihm helfen und dir auch!'"

[1]) Umzaubern.

Kapitel 7

Wie die Kaiserlichen mir alles Uebrige geraubet, auch die Kirchen erbrochen und die vasa Sacra entwendet; item was sonsten fürgefallen.

Nach etzlichen Tagen, als unsere Nothdurf fast verzehret, fiel mir auch meine letzte Kuh umb (die andern hatten die Wülfe, wie oben bemeldet, allbereits zurissen), nicht ohne sonderlichen Verdacht, daß die Lise ihr etwas angethan, anerwogen sie den Tag vorhero noch wacker gefressen. Doch lasse ich das in seinen Würden, dieweil ich niemand nit verleumbden mag; kann auch geschehen sein durch die Schikkung des gerechten Gottes, deßen Zorn ich wohl verdienet hab' — Summa: ich war wiederumb in großen Nöthen, und mein Töchterlein Maria zuriß mir noch mehr das Herze durch ihr Seufzen, als das Geschreie anhub, daß abermalen ein Trupp Kaiserlicher nach Uekeritze gekommen, und noch gräulicher denn die ersten gemarodiret, auch das halbe Dorf in Brand gestecket. Derohalben hielt ich mich nicht mehr sicher in meiner Hütten, sondern nachdem in einem brünstigen Gebet alles dem Herrn empfohlen, machte mich mit meinem Töchterlein und der alten Ilsen auf, in den Streckelberg[1]), wo ich allbereits ein Loch, einer Höhlen gleich, und trefflich von Brummelbeeren verrancket uns ausersehen, wenn die Noth uns verscheuchen söllte. Nahmen dahero mit, was uns an Nothdurft des Leibes geblieben, und rannten mit Seufzen und Weinen in den Wald, wohin uns aber bald die alten Greisen und das Weibsvolk mit den Kindern folgten, welche ein

---

[1]) Ein ansehnlicher Berg am Meere nahe bei Coserow.

groß Hungergeschrei erhoben. Denn sie sahen, daß sich mein Tòchterlein auf einen Stubben satzte und ein Stück Fleisch und Brod verzehrete; kamen also die kleinen Würmer mit ausgereckten Håndeleins angelaufen und schrieen: „Uck hebben, uck hebben"[1]). Wannenhero, da mich solch groß Leid billig jammerte, meinem Tòchterlein nit wehrete, daß sie alles Brod und Fleisch, so vorråtig, unter die hungrigen Kindlein vertheilete. Erst mußten sie aber dafür „Aller Augen"[2]) beten, über welche Wort ich dann eine tròstliche Ansprach an das Volk hielte, daß der Herr, welcher jetzunder ihre Kindlein gespeiset, auch Rath wissen würde, ihren eigenen Bauch zu füllen, möchten nur nit müde werden ihm zu vertrauen.

Aber sollich Trost währete nicht lange. Denn nachdeme wir wohl an die zween Stunden in und um der Höhlen uns gelagert, huben die Glocken im Dorfe so kläglich an zu gehen, daß es einem jeglichen schier das Herze brach, angesehen auch dazwischen ein laut Schießen, item das Geschrei der Menschen und das Bellen der Hunde erschallete, so daß männiglich gießen kunnte, der Feind sei mitten im Dorfe. Hatte dannenhero genug mit den Weibern zu tüschen[3]), daß sie nicht durch ihr unverständig Lamentiren dem grimmigen Feind unsern Schlupfwinkel verrathen möchten, zumalen als es anfing schmockig zu riechen, und allsobald auch die helle Flamme durch die Bäume glitzerte. Schickete derohalben den alten Paasch oben auf den Berg, daß er umherlugen sollt, wie es

[1]) Auch haben, auch haben.
[2]) Ps. 145, 15, 16.
[3]) Beschwichtigen.

stünde, hätte sich aber wohl zu wahren, daß man ihn nicht vom Dorfe erschaue, anerwogen es erst zu schummern begunte. Solliches versprach er und kam alsbald auch mit der Botschaft zurücke, daß gegen 20 Reuter aus dem Dorfe gen die Damerow gejaget wären, aber das halbe Dorf in rothen Flammen stünd. Item erzählete er, daß durch seltsame Schickung Gottes sich sehr viel Gevögel in den Knirkbüschen[1]) und anderswo sehen ließ, und vermeinete, wenn man sie nur fangen künnte, daß sie eine treffliche Speiß vor uns abgeben würden. Stieg also selbsten auf den Berg, und nachdem ich alles so befunden, auch gewahr worden, daß durch des barmherzigen Gottes Hülf das Feuer im Dorf nachgelassen, item daß auch mein Hüttlein wider mein Verdienst und Würdigkeit annoch stünde, stieg ich alsbald herunter, tröstete das Volk und sprach: „Der Herr hat uns ein Zeichen gegeben und will uns speisen, wie einst das Volk Israel in der Wüsten, denn er hat uns eine treffliche Schaar von Krammetsvögeln über die wüste Sehe gesendet, welche aus jedem Büschlein burren, so man ihm nahet. Wer will nun in das Dorf laufen und schneiden die Mähnhaare und den Schwanz von meiner gefallenen Kuh wegk, so hinten auf der Wörthe liegt." (Denn Roßhaare hatte es im ganzen Dorf nicht, dieweil alle Roß vom Feinde längst genommen oder erstochen waren.) Aber es wollte sich niemand nit finden, sintemalen die Angst noch größer war, denn der Hunger, als meine alt Ilse anhub: „So will ich schon gehen, denn ich fürchte mich nit, dieweil

[1]) Wacholderbüsche.

ich auf Gottes Wegen bin, gebet mir nur einen guten Stock." Als ihr nun der alte Paasch seinen Stecken hingereichet, begunte sie vor sich zu singen: „Gott der Vater wohn uns bei", und verlief sich bald in das Gebüsche. Hierzwischen vermahnete ich nun das Volk, alsbald Hand anzulegen, kleine Rüthlein zu den Dohnen zu schneiteln und Beeren zu suchen, dieweil es Mondschein ware, und allwärts viel Gänseflieder auch Ebereschen auf dem Berge stunden. Die kleinen Kindlein aber hütete ich mit meiner Marien, dieweil die Gegend nicht sicher für Wülfen war. Hatten derohalben ein lustig Feuer angemacht, umb welches wir uns setzten und dem kleinen Volk die Gebot verhöreten, als es hinter uns knisterte und knasterte, und mein Töchterlein mit den Worten: „Proh dolor, hostis!"[1]) auf und in die Höhlen sprang. Aber es waren nur die rüstigen Kerls, so im Dorfe verblieben, und nun kamen, uns Bothschaft zu bringen, wie es alldorten stünde. Dahero rief ihr gleich zu: „Emergas, amici",[2]) wo sie denn auch mit großen Freuden wieder herfürsprang und bei uns zum Feuer niedersaß. Allsobald erzählete nun mein Fürsteher Hinrich Seden, was derweilen fürgefallen, und wie er nur durch sein Weib Lise Kollken sein Leben geborgen. Jürgen Flatow, Chim Burse, Clas Peer und Chim Seideritz aber wären erschlagen, und läge letzterer recht auf dem Kirchsteig. Zwölf Katen hätten die grimmigen Mordbrenner in Asche geleget und wär es nit ihre Schuld, daß nicht das

[1]) O Jammer, der Feind ist da! — Über die wunderbare Bildungsweise des Mädchens erklärt sich unser Verfasser später.

[2]) Komm nur wieder hervor, es sind Freunde!

ganze Dorf draufgegangen, angesehen der Wind ihnen nicht gepasset. Hätten zum Hohn und Gespötte die Glocken dazu geläutet, ob niemand kommen wöllt und löschen, und als er und die drei andern jungen Kerls herfürgesprungen, hätten sie die Musqueten auf sie abgedruckt, aber mit des großen Gotts Hilfe niemand nit getroffen. Darauf wären seine Gesellen über die Zäune gesprungen, ihn aber hätten sie erwischet, und schon das Gewehr über ihn ausgerecket, als sein Weib, Lise Kollken, mit eim andern Trupp aus der Kirchen herfürgetreten und ihnen gewinket, daß er Ruhe gehabt. Lene Hebers aber hätten sie in ihrem Wochenbett erstochen, das Kindlein gespießet und über Claas Peers Zaum in den Nessel geworfen, wo es annoch gelegen, als sie abgelaufen. Wäre jetzunder im ganzen Dorf derohalben keine lebendige Seele mehr, und noch schwerer ein Bissel Brods, so daß, wenn den Herrn nit ihre Noth jammerte, sie alle des elendiglichen Hungertodes würden sterben müssen.

(Da sage nun Einer, das wöllen Christenmenschen sein!)

Fragte nunmehro, als er schwiege (mit wie viel Seufzen jedoch, kann man leichtlich gießen) nach meiner Hütten, wovon sie aber nichts wußten, denn daß sie annoch stünde. Ich dankete dannenhero dem Herrn mit einem stillen Seufzerlein, und allsobald den alten Seden fragend, was sein Weib in der Kirchen gemachet, hätte ich schier vergehen mügen für großem Schmerz, als ich hörete, daß die Lotterbuben, als sie heraußer getreten, die beeden Kelche nebst den Patenen in Händen getragen. Fuhr dahero die alte Lise fast heftig an, welche nun auch

angeschlichen kam durch das Buschwerk, worauf sie aber trotziglich zur Antwort gab, daß das frembde Volk sie gezwungen, die Kirche aufzuschließen, da ihr Kerl ja sich in den Zaum verkrochen, und niemand anders nit da gewesen. Selbige wären sogleich für den Altar getreten, und da ein Stein nicht wohl gefuget (was aber eine Erzlüge war) hätten sie allsobald angefangen mit ihren Schwertern zu graben, bis sie auch die Kelche und Patenen gefunden. Könnte auch sein, daß ein anderer ihnen den Fleck verraten. Möchte dahero ihr nicht immer die Schuld beilegen, und sie also heftig anschnautzen usw.

Hierzwischen kamen nun auch die alten Greisen und Weiber mit trefflich vielen Beeren an, item meine alte Magd mit dem Kuhschwanz und den Mähnhaaren, welche verzählete, daß das ganze Haus umbgewühlet, die Fenster zuschlagen, die Bücher und Scripturen auf der Straßen in den Koth getreten und die Tühren aus den Hespen gehoben wären. Solliches aber war mir ein geringer Leid, denn die Kelche, dahero nur das Volk vermahnete, Biegel und Schneere zu machen, umb am nächsten Morgen mit des barmherzigen Gotts Hilfe unser Jagdwerk zu vollenführen. Klöbete dahero selber die Rüthlein bis um Mitternacht, und da wir eine ansehnliche Zahl gefertiget, ließ ich den alten Hinrich Seden den Abendseegen beten, den wir alle knieende anhöreten, worauf ich endiglichen noch ein Gebet that, und das Volk sodann vermahnete, die Männer apart und die Weiber auch apart, sich für der Kälte (dieweil es schon im Monat Septembri war und fast frisch von der Seekante herwehete) in dem Buschwerk zu verkriechen. Ich selbsten stieg aber mit meinem Töchter=

lein und der Magd in die Höhlen, hatte aber noch nicht lange geschlummert, als ich den alten Seden fast heftig wimmern hörete, weilen ihn die Kolik überfallen, wie er klagte. Stund dahero wieder auf und gab ihm mein Lager, und satzte mich wieder zum Feuer, und schneitelte Dohnen, bis ich ein halb Stündlein entschlief und der Morgen anbrach, worauf es besser mit ihm worden war, und ich nun auch allsobald mich aufmachte und das Volk zum Morgenseegen weckte. Diesesmal thät ihn der alte Paasch, kunnte aber nit recht hineinkommen, weshalb ich ihm aushelfen mußte. Hatt' er ihn vergessen oder thats die Angst, das lasse ich ungesagt. Summa: Nachdem wir all recht inniglichen gebetet, schritten wir allsofort zum Werk, keilten die Dohnen in die Bäume und umbhingen sie mit Beeren, unterdessen mein Töchterlein der Kinder hüthete und Brummelbeeren vor sie zum Frühstück suchete. — Nun soll man aber wissen, daß wir quer durch den Busch gen den Weg nach Uekeritze hin keileten, und da merke nun männiglich wieder die sonderbare Gnadenschickung des barmherzigen Gotts. Denn als ich mit dem Beil in der Hand (es war Seden sein Beil, so er in der Frühe aus dem Dorfe gehohlet) in bemeldeten Weg trate, nehm ich auf der Erden ein Brod wahr, bei eines Armes Länge, worauf ein Rabe pickete, und welches sonder Zweifel ein kaiserlicher Reuter Tags vorhero aus seinem Schnappssack verloren, dieweil noch frische Roßtrappen im Sande dabei stunden. Knöpfe mir es also heimlich über den Wanst, so daß niemand Nichtes merkete, obschon bemeldeter Paasch dicht hinter mir schritt, item alle andern in nicht gar guter Ferne ihm folgeten. Als

wir nun so die Dohnen bestellet in großer Frühe, hatte es schon gegen die liebe Mittagszeit eine so große Menge Vögel darinnen, daß Käthe Berow, welche mir zur Seiten schritt, als ich sie abbande, dieselben in ihrem Schurzfleck fast nit zu lassen wußte, und auf dem andern Ende der alte Pagels auch nit viel weniger aus seinem Brustlatz und Rocktaschen herfürlangte. Mein Töchterlein satzte sich also mit dem andern Frauensvolk hin, das Gevögel zu rupfen, und da es an Salz gebrach, (denn dessen hatten die Meisten von uns lange nicht mehr gekostet,) vermahnete sie ein Paar Männer, zur Sehe zu steigen, und in einem Grapen, so noch von Stoffer Zuter geborgen war, ein wenig gesalzen Wasser zu hohlen, was sie auch thäten. In solchem Wasser tunketen wir nunmehro die Vöglein und brieten sie darauf bei einem großen Feuer, wobei uns allen schon von dem süßen Geruch das Maul zu wässern begunnte, da wir so lange keiner Speisen nicht gekostet.

Sage dahero als alles fertig, und das Volk sich auf der Erden gelagert hat: „Nun schauet, wie der Herr sein Volk Israel in der Wüsten noch immerdar mit frischen Wachteln speiset, sollt er nun ein Uebriges thun und uns ein Stücklein Mannabrod vom Himmel senden, was meinet ihr, würdet ihr dann jemalen müde werden zu gläuben, und nit vielmehr alle Noth, Trübsal, Durst und Hunger williglich tragen, so er euch förder nach seinem gnädigen Willen auferlegen söllte?", worauf sie alle antworteten und sprachen: „Ja sicherlich!"

„Ego: Wöllt ihr mir das wahrhaftiglichen versprechen", worauf sie wiederumb sageten: „Ja das wollen wir!" Da

zog ich mit Thränen das Brod von meinem Wanst her=
für, hube es hoch in die Höhe und rufete: „Nun schau du
armes, gläubiges Häuflein, welch ein süßes Mannabrod
dein treuer Erlöser dir durch mich gesendet", worauf alles
schriee, ächzete, weinete, auch die kleinen Kinder abermals
herbeisprangen und die Händlein ausrecketen, indeme sie
schrieen: „Kiekt Brod, kiekt Brod!" Da ich aber vor Wehe=
muth selbsten nit beten kunte, ließ ich Paasch sein klein
Mägdlein das Gratias beten, in währender Zeit meine
Maria das Brod zuschnitt und einem jeglichen sein Theil
reichete. Und nun langeten wir allesammt freudig zu dem
lieben Gottesmahl in der Wüsten.

Hierzwischen mußte nun aber erzählen, wie ich das
liebe Mannabrod gefunden, wobei nit versäumete, sie
abermals zu vermahnen, daß sie wöllten das große
Wunderzeichen sich zu Herzen gehen lassen, so der barm=
herzige Gott, wie weiland an dem Propheten Elisa, an
ihnen auch gethan, angesehen wie ein Raab in der großen
Hungersnoth demselbigen das Brod in der Wüsten zuge=
führet, der Herr auch mir dieses Brod durch einen Raben
zugeführet, daß ich es finden gemüßt, da ich ihm sonst
doch wohl in meiner Trübsal vorbeigeschritten und es
nimmer gesehen hätte.

Als wir endiglichen unsern Bauch mit Nothdurft ge=
füllet, hielte die Danksagung über Lucas 12, v. 24, wo
der Herre spricht: „Nehmet wahr der Raben, sie säen nicht,
sie erndten auch nit, sie haben auch keine Keller noch
Scheunen, und Gott nähret sie doch, wieviel aber seid ihr
besser denn die Vögel?" — Aber unsere Sünden stunken
vor dem Herrn. Denn da die alte Lise, wie ich bald in

Erfahrung gebracht, ihre Vögel nit verzehret, weilen sie ihr zu nüchtern fürkamen, sondern selbige in den Knirkbusch[1]) geworfen, ergrimmete sein Zorn über uns, wie weiland über das Volk Israel, und wir hatten zur Nacht nur sieben Vögel auf den Schneeren, am andern Morgen aber nur zween. Auch kam kein Raab wieder, der uns Brod wiese. Darumb schalt ich die alte Lise und vermahnete das Volk, sollich gerechte Strafe des höchsten Gottes williglich auf sich zu nehmen, fleißig zu beten, in seine verlassenen Hütten zurückzuwallen und zu sehen, ob der grundgütige Gott vielleicht auf der Sehe mehr bescheeren möcht. Würde ihn auch in mein Gebet Tag und Nacht anrufen, doch noch eine Zeit lang mit meinem Töchterlein und der Magd in der Höhlen verbleiben und der Dohnen hüten, ob sich sein Zorn wenden möcht. Sollten mir inzwischen mein Pfarrhaus nach besten Kräften wieder zurichten, damit ich es bald wieder beziehen könnt, sintemalen die Kälte mir fast schwer fiele. Solliches gelobten sie auch zu thun und schieden mit Seufzen von dannen. Welch ein klein Häuflein! — fande nur noch bei 25 Köpfen, da deren doch sonsten über 80 gewest; alle andern hatte der Hunger, das Schwert und die Pestilenz[2]) gewürget. Blieb dahero noch mit meinem Gebet für Gott eine Zeitlang einsam und traurig in der Höhlen, und sendete nur mein Töchterlein nebst

---

[1]) Wacholdergebüsch.

[2]) Fand im Jahre 1628 statt und häufte das Elend des 30jährigen Krieges auf der hiesigen Insel auf das Unerträglichste. Schade, daß die Schilderung des alten Pfarrers, welche er ohne Zweifel in dem Vorhergehenden gegeben, verloren ist.

der Magd mit zum Dorfe, daß sie sich umbsehen sollten, wie es in der Widemen[1]) stånde, item die Schriften und Bücher wieder zusammenlesen, auch mir Kundschaft bringen, ob Hinze der Zimmermann, den ich allsobald ins Dorf zurückgesendet, die Särge vor die elenden Leichname zusammengehämmert, daß ich sie des nächsten Tages begraben möchte. Darauf schritt ich zu den Dohnen, aber nur ein einzig Vögelein war darinnen zu verspüren, woraus ich denn merkete, daß der Zorn Gottes noch nit vorüber. Traf jedoch einen schönen Brummelbeerenbusch, woran ich bei einer Metze Beeren pflückete, mit dem Vogel selbige in Stoffer Zuter seinen Grapen thät, den der gute Kerl uns noch eine Frist gelassen und zur Nachtkost auf ein Feuer setzete, wann mein Kind mit der Magd zurückkehren würd. Währete auch nicht lange, als sie durch den Busch brachen und von dem Gräuel der Verwüstung erzähleten, so der leidige Satan unter Zulassung des gerechten Gottes im Dorf und in der Widemen angerichtet. Mein Töchterlein hatte noch ein paar Bücher zusammengelesen, die sie mit sich trug, vor andern einen Virgilium und eine griechische Bibel. Und als sie darauf verzählet, daß der Zimmermann erst morgen fertig würd, wir auch alsbald unsern Bauch zur Nothdurft gestillet, mußte sie mir zur Stärkung meines Glaubens noch einmal den locum von den lieben Raaben Lucas am 12ten aus dem Griechischen fürlesen, item den schönen locum parallelum Matth. am 6ten, worauf die Magd den Abendseegen betete, und wir uns nach der Höhlen

---

[1]) Pfarrhaus.

zur Nachtruh begaben. Als ich nun am andern Morgen erwachte, als eben die liebe Sonne aus der Sehe herfürbrach und über den Berg schauete, hörete ich, daß mein arm hungrig Töchterlein schon vor der Höhlen stand und das schöne Liedlein von den Freuden des Paradieses recitirte, so der heilige Augustinus gefertiget und ich ihr gelernet[1]). Sie schluchzete für Jammer als sie die Worte sprach:

Uno pane vivunt cives utriusque patriae,
avidi et semper pleni, quod habent, desiderant,
non satietas fastidit, neque fames cruciat:
inhiantes semper edunt, et edentes inhiant.
Flos perpetuus rosarum ver agit perpetuum,
candent lilia, rubescit crocus, sudat balsamum,
virent prata, vernant sata, rivi mellis influunt,
pigmentorum spirat odor liquor et aromatum,
pendent poma floridorum non lapsura nemorum,
non alternat luna vices, sol vel cursus syderum:
agnus est foelicis urbis lumen inocciduum[2]).

---

[1]) Dies ist ein Irrtum. Das nachfolgende Lied ist von dem Kardinalbischof von Ostia Peter Damianus († 23. Febr. 1072.) nach Augustins Prosa überdichtet.

[2]) Wir versuchen hier eine Übersetzung dieser schönen Stelle:

Alle Bürger dieses Landes*) leben nur von einem Brot. —
Hungrig stets und stets gesättigt, trübt ihr Sehnen keine Not,
Fühlen nie der Sattheit Ekel, auch die Qual des Hungers nie,
Atmend essen sie beständig, ha und essend atmen sie!
Ewig blüht die Rosenknospe hier im ew'gen Frühling auch,
Weiß die Lilie, rot der Krokus, duftend träuft der Balsamstrauch,
Grün die Wiesen, grün die Saaten, und von Honig rinnt der Bach,
Das Aroma süßer Blumen haucht und duftet tausendfach.
Blüh'nde Wälder tragen Äpfel, deren Stengel nimmer bricht,
Und nicht Sonne, Mond noch Sterne wechseln dorten mehr ihr Licht.
Denn ihr Licht, das nimmer schwindet, ist des Lammes Angesicht.

---

*) Es war von den Engeln und Seelen der Heiligen die Rede.

Bei diesen Worten wurde ich selbsten weich, und als sie schwiege, fragte ich: „Was machst du da mein Töchterlein," worauf sie mir zur Antwort gabe: „Ich esse Vater," was mir erst recht die Thränen herfürtrieb, so daß ich anfing sie zu loben, daß sie die arme Seel speisen wöllt, da sie es nicht ihren armen Leib künnte. Hatte aber noch nit viel gesprochen, als sie aufschriee, daß ich das große Wunderwerk doch betrachten söllte, so sich aus der Sehe herfürthät und allbereits über der Höhlen hereinbrach. Denn siehe, eine Wolke, ganz wie ein Kreuz geformiret, kam über uns und ließ große schwere Tropfen bei einer guten Erbsen groß und drüber auf uns niederfallen, worauf sie alsbald hinter das Gehäge sank. Richtete mich dannenhero sogleich in die Höhe, und rannte mit meinem Töchterlein flugs auf das Gebirge, ihr nachzuschauen. Sie zog gen das Achterwasser[1]), wo sie sich weit auseinander thät und hinterwärts alsbald einen großen blauen Streifen formirete, welchen wunderlich die Sonne beschien, so daß er schier wie eine güldne Brücken anzuschauen war, wie mein Töchterlein sagte, auf welcher die lieben Engel tanzten. Fiel daher mit ihr sogleich auf die Kniee und dankete dem Herrn, daß unser Kreuz fürüber gezogen, aber ach unser Kreuz sollte erst anheben, wie man weiter lesen wird.

---

[1]) Ein Busen, den der Peenefluß in der Nähe bildet.

Kapitel 8

Wie unsere Noth immer größer wird, ich die alte Ilse mit einem andern Schreiben gen Pudgla sende, und was mir daraus noch für ein größer Leid erfolget.

Als ich des andern Tags mit gemeinem Geschrei des ganzen Dorfs die elenden Leichname beerdiget (merke, da wo die Linde[1]) über die Mauer schattet, seind sie alle begraben), hörete ich mit vielen Seufzern, daß auch weder die Sehe noch das Achterwasser etwas hergeben gewöllt. Dies dauerte bei zehn Tagen, daß das arme Volk fast kein Fisches Auge nit kunnte fangen. Ging dahero auf das Feld, und sanne, wie der Zorn des gerechten Gottes über uns zu wenden wär, dieweil der harte Winter vor der Thür und kein Korn, kein Fisch, kein Apfel, kein Fleisch, nicht sowohl im Dorfe als im ganzen Kapsel mehr zu finden. Denn Gewilde hatte es zwar genugsam in der Coserowschen und Uekeritzer Heiden, aber der alte Heidereuter Zabel Nehring war im verschienen Jahr an der Pestilenz gestorben und noch kein neuer daselbsten. Auch war im ganzen Kapsel keine einige Mousquete oder Kraut[2]) dazu aufzufinden, sintemalen der Feind alles geraubet und zubrochen. Wir mußten dahero alle Tage ansehen, wie Hirsche, Rehe, Haasen, Schweine usw. uns fürbei sprangen, da wir sie doch lieber in unsern Magen gehabt, aber in unserer Unmacht sie nicht gewinnen kunnten. Und in Gruben wollten sie sich nicht fahen lassen. Doch hatte Claus Peer

---

[1]) Ist jetzt nicht mehr vorhanden.

[2]) Pulver.

ein Rehe darin gefangen, und mir auch ein Stück davon verehret, was ihm Gott lohnen wölle. Item an zahmen Vieh war fast gar nichtes mehr im Kapsel fürhanden, auch kein Hund, weder eine Katze, welche das Volk in der großen Hungersnoth zum Theile gegessen, zum Theile aber vorlängst geschlagen oder versäufet. Doch hatte der alte Bauer Paasch noch zwei Kühe, item soll in Uekeritze noch ein alter Mann Ferkelken gehabt haben, das war alles. Darumb lebete fast alles Volk von Brummel- und andern Waldbeeren, welche aber auch schon begunnten seltsam zu werden, wie man leichtlich gießen mag. Auch hatte sich dabei allbereits ein Knabe bei 14 Jahren verloffen (den alten Labahn sein Junge), und nie nichtes wieder von sich hören lassen, so daß ich schier befahre, daß ihn die Wülfe gefressen.

Hieraus möge nun ein christlich Herze vor sich selbsten abnehmen, in was Gram und Trübsal ich meinen Stecken zur Hand genommen, angesehen mein Töchterlein für den leidigen Hunger wie ein Schatten verginge, obschon ich selbsten als ein alter Körper, durch die Gnade des barmherzigen Gottes noch keinen sonderbaren Abgang meiner Kräfte verspürete. Indeme ich nun so ginge, im fortwähren zu dem Herrn wimmernd, gewahrete ich auf dem Wege gen Uekeritze so ich eingeschlagen, einen Bettlersmann, der saß mit seinem Ränzel auf einem Stein und verzehrete ein Stücklein seltene Gottesgabe, verstehe ein Stücklein Brod. Ach, da liefen mir armen Mann die Backen so voll Wassers, daß ich mich erst bücken und es zur Erde mußte laufen lassen, ehe ich fragen kunnte: „Wer bistu, und wo kommstu her, daß du Brod hast?"

Worauf er antwortete, daß er ein armer Mann aus Bannemin sei, deme der Feind allens genommen, und da er erfahren, daß der Lieper Winkel[1]) fast lange Frieden gehabt, hätt' er sich aufgemacht daselbsten zu schnurren. Nun sage ich darauf: „Du armer Bettlersmann, so theile einem betrübten Diener Christi, der ärmer ist denn du, nur eine kleine Schnede[2]) Brod für sein arm Töchterlein abe, denn du sollt wissen, ich bin ein Pfarrherr hier im Dorf, und mein Kind will sterben für Hunger. Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du mich nit gehen lässest, ohne dich mein zu erbarmen, wie man sich dein erbarmet hat." Aber der Bettlersmann wollte mir nichtes abtheilen, sprechende, daß er selbsten ein Weib und vier Kinder hätte, die auch dem bittern Hungerstode zuwanketen, massen die Noth in Bannemin noch viel größer sei, denn hier, wo wir doch Beere hätten. Ob ich nit erfahren, daß vor wenig Tagen dort ein Weibsbild (die er auch nennete, hab es aber für Schrecken nicht gleich beachtet) ihr eigen Kind geschlachtet, und für Hunger aufgezehret?[3]) Könne mir dahero nicht helfen, und möchte ich selbsten nach dem Lieper Winkel gehen.

Für solche Rede entsatzte ich mich, wie leicht zu erachten, da in unserer Noth noch nichtes daran vernommen, auch wenig oder gar kein Wanken ist, von einem Dorf in das andere, und an Jerusalem gedenkend[4]) und schier

---

[1]) Ein abgelegener Teil der Insel Usedom.

[2]) Plattdeutsch, für Schnitte.

[3]) Dieses entsetzliche Ereignis führt auch Micraelius in seiner „pommerschen Geschichte" an.

[4]) Wo, nach Josephus, dasselbe geschah.

verzweifelnde, daß uns der Herr heimsuchete, wie weiland diese gottlose Stadt, wiewohl wir ihn nicht verrathen noch gekreuziget, vergaß ich fast meiner Noth, und setzte meinen Stecken an, umb fürbaß zu gehen. Doch war ich kaum ein paar Ellen geschritten, als mir der Bettlersmann nachrief, daß ich stehen söllte. Wanndte mich dahero wieder, als er mir mit einer guten Schnede Brod, so er aus seinem Quersack geholet, entgegentrat und sprach: „Da! äwer bedet uck för mi, datt ick to Huuse kame, denn wenn se unnerweges rücken, datt ik Brod hebbe, schleht mi min egen Broder dod, köhnt gi glöwen[1])." Solliches versprach mit Freuden, und kehrete flugs um, meinem Töchterlein den heiligen Christ zu bringen, so ich in meiner Rocktasche verborgen. Doch siehe, als ich gegen die Straßen komme, so vom Wege nach Loddin führet, (vorhero hatt' ich es in meiner Betrübnis übersehen) trauete kaum meinen Augen, als ich alldorten mein Ackerstück bei sieben Scheffeln groß, begatet[2]), besäet und bestaudet antraff, so daß die liebe Roggensaat schon bei eines Fingers Länge lustig aus der Erden geschossen war. Konnte nicht anders gläuben, als daß der leidige Satan mir ein Blendwerk fürgespielet; doch wie ich mir auch die Augen riebe, es war Roggen und bliebe Roggen. Und weilen den alten Paasch sein Stück, so daneben stieß, imgleichen besäet und die Hälmlein zu gleicher Höhe mit den meinigen geschossen waren, kunnte gar

---

1) Da! aber betet für mich auch, daß ich nach Hause komme, denn wenn man unterwegs riecht, daß ich Brot habe, schlägt mich mein eigener Bruder tot, könnt Ihr glauben.

2) Zur Saat bereitet, d. i. gepflügt und geeggt.

leicht bei mir abnehmen, daß der gute Kerl solliches gethan, anerwogen die andern Stücken allesammt wüste lagen. Verziehe ihm dahero gerne, daß er den Morgenseegen nit gewußt, und dem Herrn dankend vor so viel Liebe bei meinen Kapselkindern und ihn brünstiglich anflehend, er wölle mir Kraft und Glauben gewähren, bei ihnen nunmehro auch unverdrossen auszuhalten und alle Kümmernis und Trübsal, so er nach seinem grundgütigen Willen uns ferner auferlegen söllte, williglich zu tragen, lief ich mehr, denn ich ginge in das Dorf zurücke und auf den alten Paasch seinen Hof, wo ich ihn antraf, daß er eben seine Kuh zuhauete, so er für grimmigem Hunger nunmehro auch geschlachtet. „Gott hilf dir!" sage ich, „du frommer Kerl, daß du mir meinen Acker begatet hast, wie soll ich dir's lohnen?" Aber der alte Mann gab zur Antwort: „Lat he dat man wesen und bede he man för uns"[1]) und als ich solliches gerne zusagete und ihn fragete, wie er sein Korn für dem grimmigen Feind geborgen, verzählete er mir, daß er es in der Höhlen im Streckelberge heimlichen versteckt gehabt, nunmehro aber auch all sein Fürrath aufgezehret sei. Inzwischen schnitt er ein groß schön Stück Fleisch dem Haubt aus der Lenden und sprach: „Da hett he uck wat, und wenn et all iß, kann he noch eiß kamen"[2]). Als ich nun mit vieler Danksagung gehen wöllt, griff mich seine kleine Marie bei der Hand, ein Kindlein bei sieben Jahren, so im Streckelberge das Gratias gebetet, und wollt mit zu meiner Tochter nach der

---

[1]) Laß Er das nur ruhen, und bete Er nur für uns.

[2]) Da hat Er auch was, und wenn es verzehret ist, kann Er noch einmal kommen.

Schulen. Denn da, wie vorbemeldet, mein custos in der Pestzeit auch dieses Zeitliche gesegnet, muß sie die Paar kleinen Kinder im Dorf informiren, welches aber seit lange unterblieben. Wollt es ihr dahero nicht wegern, obwohl ich gleich besorgete, daß mein Töchterlein das Brod mit ihr theilen würd, angesehen sie das Mägdlein sehr lieb hatte, da es ihre Pathe war. Und so geschahe denn auch. Denn als das Kind sahe, daß ich das Brod herfürlangete, schriee es gleich für Freuden auf und begunnte auf die Bank zu klettern. Daher bekam sie einen Theil von der Schnede, einen Theil unsere Magd und den dritten Theil steckte mein Töchterlein in den Mund, da ich Nichtes haben wollte, sondern sprach, ich verspürete keinen Hunger und wöllte warten, bis sie das Fleisch gesotten, welches ich nunmehro auch auf die Bank wurf. Da hätte man sehen sollen, welche Freude mein armes Kind empfunde, zumalen ich ihr nun auch von dem Roggen verzählete. Sie fiel mir umb meinen Hals, weinete, schluchzete, hob alsdann das kleine Mägdlein auf ihre Arme, tanzete mit selbiger in der Stuben und recitirete nach ihrer Weiß dazu allerhand lateinische versus, so sie auswendig wußte. Nun wöllte sie uns auch ein recht schön Abendbrod zurichten, da in einer Fleischtonnen, so die Kaiserlichen zuschlagen, noch ein wenig Salz auf dem Boden geblieben. Ließ sie also ihr Wesen treiben, und kratzete etwas Ruß aus dem Schornstein, so ich mit Wasser vermengete, riß alsdann ein fast weißes Blatt aus dem Virgilio und schriebe an den pastorem Liepensem, Ehrn[1]) Abraham Tiburtius,

[1]) Ehrn, der damalige Titel für die Geistlichen, wie jetzt

daß er umb Gottes willen sich wölle unsere Noth zu Herzen gehen lassen, und seine Kapselleute vermahnen, daß sie uns für dem grimmigen Hungertod schützen und mildthätiglich an Speise und Trank abtheilen wöllten, was der grundgütige Gott ihnen gelassen, angesehen ein Bettlersmann mir verzählet, daß sie seit langer Zeit Friede für dem erschröcklichen Feind gehabt. — Wußte aber nit, womit ich den Brief verschließen söllte, als ich in der Kirchen noch ein wenig Wachs an einem hölzernen Altarleuchter funde, so die Kaiserlichen nicht werth geachtet, daß sie ihn aufhüben, und nur die messingschen mit sich geführet hatten. Mit solchem Brief mußten sich drei Kerls und der Fürsteher Hinrich Seden in ein Boot setzen und nach der Liepe aufmachen.

Eher noch stellte aber meiner alten Ilsen für, so aus der Liepe bürtig war, ob sie nit lieber wöllte mit in ihre Heimath ziehen, maßen sie sähe, wie es stünd, ich ihr auch vors Erste keinen Witten an Lohn geben künnte. (Merke, sie hatte sich ein schön Sümmlein ersparet, angesehen sie länger denn 20 Jahre bei mir im Dienst gewest, aber das Kriegsvolk hatte ihr allens abgenommen.) Aber ich kunnte sie nicht dazu bringen, sondern sie weinete bitterlich und bate, daß ich sie nur bei der guten Jungfer lassen söllte, so sie schon in der Wiegen gekennet. Wöllte gerne mit uns hungern, wenn es sein müßt, möchte sie nur nit verstoßen. Dahero ließ ich sie und fuhren die andern allein abe.

Ehrwürden. Er galt geringer als Herr, weshalb ein alter ehrgeiziger Prediger damaliger Zeit klagte, daß der Teufel den Priestern das H gestohlen.

Unterdeß war auch die Suppen gar worden. Doch als wir kaum das Gratias gebetet und zulangen wollten, kamen alle Kindlein aus dem ganzen Dorfe bei sieben an der Zahl zur Thüren herein und wollten Brod haben, welches sie von meiner Tochter ihrer kleinen Päthe gehöret. Da brach selbiger nun wieder das Herze, und obgleich ich sie bate, sich hart zu machen, vertröstete sie mich doch mit der Lieper Bothschaft und kellete einem jeden Kindlein sein Theil Suppen auf einen hölzernen Teller (denn diese hatte der Feind nicht geachtet) und stach ihm auch ein wenig Fleisch in die Händeken, sodaß unser Fürrath mit einmal aufgezehret ward. Blieben dahero des andern Morgens wieder nüchtern bis gegen Mittag, wo das ganze Dorf sich auf der Wiesen am Ufer versammblet hatte, als das Boot zurücke kam. Aber Gott erbarm's, wir hatten fast umbsonst gehoffet! — Nur sechs Brode und ein Hammel, item ein Viert Backäpfel, war allens was sie hatten. Denn Ehrn Abraham Tiburtius schriebe mir, daß, nachdem das Geschrei von ihrem Reichthumb über die ganze Insel erschollen, soviel Bettlersleute bei ihnen umbgingen, daß sie ihnen unmüglich gerecht werden künnten, angesehen sie selbsten nicht wüßten, wie es noch mit ihnen in dieser schweren betrübten Zeit ablaufen würd. Indessen wöllte er sehen, ob er noch mehr auftreiben künnte. Ließ also den kleinen Fürrath mit vielem Seufzen in die Widemen tragen, und obgleich zwei Brode, wie pastor liepensis schriebe, vor mich allein sollten, gabe ich sie doch mit in die Theilung, womit auch alle sich zufrieden stellten, ausgenommen den alten Seden sein gluderäugigt Weib nit, so noch

apart für ihren Mann seine Reise etwas haben wollte, was aber, wie leicht zu erachten, nit geschah, weshalben sie wieder, da sie abzoge, etzliche Worte zwischen die Zähne mummelte, die aber niemand nit verstund. — Es war ein schier verrucht Weib, so sich durch Gottes Wort nicht beikommen ließ.

Nun kann aber männiglich vor sich selbsten abnehmen, daß solcher Fürrath nit lange aushielt. Da nun zugleich auch bei allen Kapselleuten ein brünstig Verlangen nach der geistlichen Speise sich verspüren ließ; ich selbsten und die Fürsteher aber nur 8 Witten[1]) im ganzen Kapsel auftreiben kunnten, so nit auslangeten, umb Brod und Wein anzuschaffen, kam ich auf die Gedanken, abermals dem Herrn Ambthaubtmann unsere Noth zu vermelden. Mit wie schwerem Herzen ich solliches that, kann man leicht erachten. Aber Noth kennt kein Gebot. Riße dahero auch das Hinterblättlein aus dem Virgilio und bate, ümb der heiligen Dreieinigkeit willen, das Seine Gestrengen sich meiner und des ganzen Kapsels gemeine Noth wöllte zu Herzen gehen lassen und ein wenig Geld hergeben, zum Trost der betrübten Seelen das heilige Sacrament zu halten, auch wo müglich einen Kelch zu kaufen, so er auch nur von Zinne sein söllte, sintemalen der Feind die fürhandenen geraubet, und ich sonsten gezwungen wär, das heilige Nachtmahl in einem Topf zu consacriren. Item möcht er sich auch unserer leiblichen Noth erbarmen und mir endiglichen mein, seit so vielen Jahren hinterstelliges Mistkorn verabreichen. Wöllte es nicht allein vor mich

---

[1]) Etwa 16 Pfennige.

selbsten haben, sondern es gern mit dem ganzen Kapsel theilen, bis der grundgütige Gott mehr bescheeren würd.

Hierzwischen fiel mir aber ein stattlicher Kläcks auf das Papier. Denn da die Fenster mit Brettern verspundet waren, ware das Zimmer tunkel und nur ein wenig Licht kam durch zwei kleine Scheiblein Glas, so ich aus der Kirchen gebrochen und hineingesetzet. Solliches mochte wohl die Ursache sein, daß ich mich nit besser fürsah. Da ich aber kein neues Stücklein Papier mehr auftreiben kunnte, ließ ich es passiren und befahle der Magd, so ich mit dem Brieflein gen Pudgla sandte, solliches bei Sr. Gestrengen, dem Herrn Ambthaubtmann zu entschuldigen, welches sie auch zu thun versprach; angesehen ich selbsten kein Wörtlein mehr auf dem Papier beisetzen kunnte, dieweil alles beschrieben war. Siegeln thät ich es, wie vorbemeldet.

Allein die arme Person kehrete zitternd für Angst und weinend zurücke und sprach, Seine Gestrengen hätte sie mit dem Fuß aus der Schloßpforten gestoßen und gedräuet, sie in den Ganten[1]) setzen zu lassen, so sie wiederumb vor ihn käme. Ob der Pfaffe gläube, daß ihm das Geld so loose säß, wie mir die Tinte, hätte ja Wasser genug das Abendmahl zu halten. Denn hätte Gottes Sohn einmal das Wasser in Wein gewandelt, könnt er's auch öftermalen. Hätt ich keinen Kelch, sollt ich meine Schaaf aus einem E i m e r tränken, wie er's auch thät, und was solcher Gotteslästerungen mehr waren, so er mir nachgehends auch selbsten schriebe, und wovor ich mich,

[1]) Schandpfahl.

wie leicht abzunehmen, auf das erschröcklichste entsatzte. Von dem Mistkorn, verzählete sie, hätte er gar Nichtes gesagt.

In solcher meiner großen Seelen- und Leibesnoth kam der liebe Sonntag heran, wo fast die ganze Gemeind zu Gottes Tisch gehen wollt, aber nicht kunnte. Ich sprach dannenhero über die Worte St. Augustini: „Crede et manducasti“,[1]) wobei ich fürstellete, daß die Schuld nit mein und treulichen erzählete, wie es meiner armen Magd in Pudgla ergangen, doch dabei noch vieles verschwiege und nur Gott bate, er wölle das Herz der Obrigkeit zu unserm Frommen erwecken. Kann auch in Wahrheit sein, daß ich härter gesprochen, denn ich gegläubet, was ich nit mehr weiß, sintemalen ich sprach, wie mir umb's Herze war. Zum Schluß mußte die ganze Gemein auf ihre Knie fallen bei einer Stunden lang und den Herrn umb sein heilig Sacrament anrufen, item umb Linderung ihrer Leibesnoth, wie solliches zeithero auch alle Sonntage und sonsten in den täglichen Betstunden geschahe, so ich seit der schweren Pestzeit zu halten gewohnt gewest. Endelichen stimmte ich noch das feine Liedlein an: „Wenn wir in höchsten Nöthen sein", worauf nicht sobald geschlossen, als mein neuer Fürsteher Claus Bulk von Ueckeritze, so früher ein Reutersmann bei Sr. Gestrengen gewesen, und den er nunmehro zu einem Bauern eingesetzet, gen Pudgla rannte und avertirte, was in der Kirchen fürgefallen. Solliches verdroß Se. Gestrengen heftiglichen, so daß er den ganzen Kapsel, noch bei 150 Köpfen stark, die Kinder ungerechnet, zusammenrief, und ad protocollum diktirte,

---

[1]) Glaube und du hast gegessen.

was sie von der Predigt behalten, maßen er Seiner fürstlichen Gnaden dem Herzogen von Pommern zu vermelden gesonnen, welch gotteslästerliche Lügen ich gegen ihn ausgespieen, wovor ja ein christlich Herz erschrecken müßt; item, welch ein Geizhals ich wär, daß ich nur immer von ihm haben wöllt, und ihn in dieser harten und schweren Zeit sozusagen tagtäglich mit meinen Sudelbrieffen anrennete, wo er selbsten vor sich nichts zu essen hätte. Das söllte dem Pfaffen den Hals brechen, da Se. fürstliche Gnaden alles thät, was er fürzustellen käme, und brauchte niemand im Kapsel mir nichtes mehr zu verabreichen, sondern sie söllten mich nur lauffen lassen. Er wölle schon sorgen, daß sie einen ganz andern Priester wieder erlangeten, denn ich wär. (Möchte den wohl aber sehen, der sich in sollich Unglück hineinzubegeben entschlossen gewesen wär.)

Diese Botschaft wurde mir aber noch in selbiger Nacht hinterbracht, wovor ich fast heftig erschrack, angesehen ich wohl einsahe, daß ich nun nit einen gnädigen Herrn an Sr. Gestrengen bekommen, sondern Zeit meines erbärmlichen Lebens, wenn ich es anderst söllte fristen können, eine ungnädige Herrschaft haben würd. Doch tröstete mich bald in Etwas, als Chim Krüger aus Ueckeritze, so mir solches hinterbrachte, ein Stücklein von seinem Ferkel aus der Taschen zog, das er mir verehrete. Darüber kam auch der alte Paasch hinzu, welcher dasselbe sagte, und noch ein Stücklein von seiner alten Kuh herfürlangte, item mein anderer Fürsteher Hinrich Seden mit einer Schnede Brod und einem Braxen,[1]) so er in den Reusen gehabt, alle

[1]) Braxen, Blei, ein zum Karpfengeschlecht gehöriger Fisch.

sagende, daß sie keinen bessern Priester wöllten, als ich, und möchte ich nur bitten, daß der barmherzige Gott mehr bescheeren wölle, wo es mir dann auch an nichtes fehlen söllt, inzwischen aber söllte ich stille sein, und sie nit verrathen. Solliches gelobte ich alles zu thun, und mein Töchterlein Maria hob allsobald die liebe Gottesgab von dem Tische und trug sie in die Kammer. Aber o Jammer, des andern Morgens, als sie das Fleisch in den Grapen thun wollte, war allens fort! Weiß nicht wer mir dieses neue Herzeleid bereitet, doch meine fast, daß es Hinrich Seden sein böses Weib gethan, sintemalen er nicht schweigen kann, und ihr wie gläublich, wohl alles wiedererzählet. Auch hat Paasschen sein klein Töchterlein gesehen, daß sie zum andern Mittag Fleisch in dem Topf gehabt, item daß sie mit ihrem Mann gehaddert, und nach ihme mit dem Fischbrett geschmissen, auf welchem noch frische Fischschuppen gesessen; hätte aber sich gleich begriffen, als sie ihrer gewahr worden. (Pfui dich alte Hexe, es wird genug wahr sein!)

Dahero bliebe uns nichts übrig, als unsere arme Seele mit Gottes Wort zu speisen. Aber auch diese war so verzaget, daß sie nichts mehr annehmen wöllte, so wenig als der Magen. Denn mein arm Töchterlein insonderheit, ward von Tag zu Tag blasser, grauer und gelber, und spiee immer wieder die Speiß aus, da sie allens ohne Salz und Brod genoß. Wunderte mich schon lange, daß das Brod aus der Liepe nit wollte all werden, sondern ich alle Mittag bisher ein Stücklein gehabt. Hatte auch öftermalen gefraget, wo hastu denn immerfort das liebe Brod her, am Ende hebest du alles vor mich allein auf

und nimmst weder vor dich ein Stücklein, noch vor die Magd. Aber beide hoben dann immer ein Stücklein tannen Bork[1]) in die Höhe, so sie zurecht geschnitten und vor ihren Teller geleget, und da es tunkel war in der Stuben, merkete ich die Schalkheit nit, sondern gläubete, sie äßen auch Brod. Aber endiglichen zeigt es mir die Magd an, daß ich es nit länger leiden söllte, dieweil mein Töchterlein ihr selbsten nit hören wölle. Da kann nun männiglich abnehmen, wie mir um das Herze war, als ich mein arm Kind auf ihr Moosbett liegen und ringen sah mit dem grimmigen Hunger. Aber es sollte noch härter kommen, denn der Herr wollte mich ganz zerschlagen in seinem Zorn wie einen Topf. Siehe auf den Abend desselbigen Tages kommt der alte Paasch angelaufen klagende, daß all sein und mein Korn im Felde umbgehaket und elendiglich zerstöret sei, und müsse dies schier der leidige Satan gethan haben, angesehen nicht die Spur eines Ochsen weder eines Rosses zu sehen wär. Für solche Rede schriee mein arm Kind laut auf und fiel in Unmacht. Wollte ihr dahero zu Hilfe springen, aber ich erharrete nit ihr Lager, sondern fiel für gräulichem Jammer selbsten zur Erden. Als nun die Magd wie der alte Paasch ein laut Geschrei herfürstießen, kamen wir zwar wieder bei uns, aber ich konnte mich nit allein mehr von der Erden erheben, so hatte der Herr meine Gebein zermalmet. Bate daher, als sie mir beisprangen, sie wöllten mich nur liegen lassen, und als sie solches zu thun sich wegerten, schriee ich, daß ich doch gleich wieder

---

[1]) Rinde.

zur Erden müßt', ümb zu beten und möchten sie nur alle bis auf mein Töchterlein aus der Stuben gehn. Solliches thäten sie, aber das Beten wollte nit gehn. Ich geriethe in schweren Unglauben und Verzweiflung und mürrete wider den Herrn, daß er mich härter plagete, denn Lazarum und Hiob. „Denn dem Lazaro“, schriee ich Elender, „hattest du doch die Brosamen und die barmherzigen Hündlein gelassen, aber mir hast du nichtes gelassen, und bin ich selber schlechter vor dir, denn ein Hund geachtet, und den Hiob hastu nicht gestrafet, ehe du gnädiglich ihm seine Kinder genommen; mir aber lässest du mein arm Töchterlein, daß ihre Qual meine eigene noch tausendfältiglich häufen muß. Siehe darumb kann ich dich nichts mehr bitten, denn daß du sie bald von dieser Erden nimmst, damit mein graues Haubt ihr freudig nachfahren könne in die Grube! Wehe ich ruchloser Vater, was hab' ich gethan? Ich hab Brod gessen und mein Kindlein hungern lassen! O Herr Jesu, der du sprichst: welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet um Brod, der ihm einen Stein biete? Siehe ich bin dieser Mensch, siehe ich bin dieser ruchlose Vater, ich habe Brod gegessen und meinem Töchterlein Holz geboten, strafe mich, ich will dir gerne stille halten! O mein gerechter Jesu, ich habe Brod gessen und meinem Töchterlein Holz geboten!“ — Als ich solliches nicht redete sondern laut herfürschrie, indem ich meine Hände range, fiel mir mein Töchterlein schluchzend umb den Hals und strafete mich, daß ich gegen den Herrn murrete, da doch sie selbsten als ein schwach und gebrechlich Weib gleichwohl nicht an seiner Gnade verzweifelt sei, so daß ich

bald mit Schaam und Reue wieder zu mir selbsten kam und mich vor dem Herrn demüthigte für solche Sünden.

Hierzwischen war aber die Magd mit großem Geschrei in das Dorf gerannt, ob sie ein wenig für ihre arme Jungfer gewinnen möcht. Aber die Leute hatten ihr Mittag schon verzehret und die Meisten waren auf der Sehe, sich die liebe Nachtkost zu suchen; dahero sie nichts gewann, angesehen die alte Sedensche, so allein noch einen Fürrath gehabt, ihr nichts hätte verabreichen wöllen, obschon sie selbige um die Wunden Jesu gebeten.

Solliches verzählete sie noch, als wir es in der Kammer poltern höreten, und allsobald ihr guter alter Ehekerl, der dorten heimlich in das Fenster gestiegen war, einen Topf mit einer kräftigen Suppen uns brachte, so er seinem Weibe von dem Feuer gehoben, die nur einen Gang in den Garten gethan. Er wisse wohl, daß sein Weib ihm dieses baß vergelten würde, aber das söllt ihn nicht verdrießen, und möchte die Jungfer nur trinken, es wäre gesalzen und allens. Er wölle nur gleich wieder durchs Fenster eilen und sehen, daß er vor seinem Weibe ins Haus käme, damit sie es nicht merken thät, wo er gewesen. Aber mein Töchterlein wollte den Topf nit nehmen, was ihn sehr verdroß, so daß er ihn fluchend zur Erden setzte und wieder in die Kammer lief. Nicht lange, so trat auch sein gluderäugigt Weib zur Vorderthüren herein, und als sie den Topf auf der Erden noch dampfen sahe, schriee sie: „Du Deef[1]), du verfluchtes deefsches Aas" und wollte meiner Magd in die Mütze fahren. Ich bedräuete sie also,

---

[1]) Dieb.

und verzählete, was fürgefallen; wöllte sie es nit gläuben, so möcht sie in die Kammer gehen und durchs Fenster schauen, wo sie ihren Kerl vielleicht noch laufen säh. Solliches that sie, und höreten wir sie auch allsogleich ihrem Kerl nachschreien: „Teuf di sall de Düwel de Arm utrieten, kumm mie man wedder int Huus"[1]), worauf sie wieder hereintrat und mummelnd den Topf von der Erden hob. Ich bat sie umb Gottes willen, sie wölle meinem Töchterlein ein wenig abtheilen, aber sie höhnete mich und sprach: „Ji koehnt ehr jo wat vörprädigen, aß ji mie dahn hebt"[2]) und schritt mit dem Topf zur Thüren. Zwar bat mich mein Töchterlein, ich söllte sie lassen, aber ich konnt nicht umbhin, daß ich ihr nachschrie: „Um Gottes willen nur einen guten Trunk, sonst giebt mein armes Kind den Geist auf; willtu, daß Gott sich dein am jüngsten Tage erbarme, so erbarme dich heute mein!" Aber sie höhnete uns abermals und rief: „He kann sich jo Speck kaken",[3]) und schritt aus der Thüren. Sandte ihr also die Magd nach mit der Sanduhr, so vor mir auf dem Tische stund, daß sie ihr selbige bieten möcht' vor einen guten Trunk aus ihrem Topf. Aber die Magd kam mit der Sanduhren wieder und sagte, sie hätt es nicht gewollt. Ach wie schriee und seufzete ich nun abermals, als mein arm sterbend Kind den Kopf mit einem lauten Seufzer wieder in das Moos steckete! — Doch der barmherzige Gott war gnädiger, als ich es mit meinem Unglauben

---

[1]) Warte, dir soll der Teufel die Arme ausreißen, komm mir nur wieder ins Haus.

[2]) Ihr könnt ihr ja etwas vorpredigen, wie Ihr mir getan habt.

[3]) Kochen.

verdient. Denn, da das hartherzige Weibsbilde dem alten Paasch ihrem Nachbarn ein wenig Suppen mitgetheilt, bracht' er sie sogleich vor mein Töchterlein, da er von der Magd wußte, wie es umb sie stünde, und achte ich, daß diese Suppen, nebst Gott, ihr allein das Leben erhalten, dieweil sie gleich wieder das Haubt aufreckte, als sie selbige genossen, und nach einer Stunden schon wieder im Hause umbhergehen konnte. Gott lohn's dem ehrlichen Kerl! Hatte dahero noch heute große Freude in meiner Noth; doch als ich am Abend beim Kaminfeuer niedersaß und an meine Verhängniß gedachte, brach wieder der Schmerz herfür, und beschloß nunmehro mein Haus und meine Pfarre selbst zu verlaufen und als ein Bettlersmann mit meiner Tochter durch die weite Welt zu ziehen. Ursache kann man genugsam denken. Denn da nunmehro alle Hoffnung mir weggestochen war, massen mein ganzes Feld geruiniret, und der Amtshaubtmann mein ergrimmter Feind worden war, ich auch binnen fünf Jahren keine Hochzeit, item binnen einem Jahre nur zwo Taufen gehabt, sahe meinen und meines Kindes Tod für Augen, dieweil gar nit abzusehen, daß es vors Erste besser söllte werden. Hiezu trat die große Furcht in der Gemein. Denn obwohl sie durch Gottes wunderliche Gnade schon anfingen manchen guten Zug, beides in der Sehe wie im Achterwasser zu thun, auch mancher in den andern Dörfern sich schon Salz, Brod, Grütze usw. von den Anklammschen und Lassanschen Pöltenern und Quatznern[1]) vor seine Fische hatten geben

[1]) Befahren bis zu dieser Stunde in kleinen Fahrzeugen

lassen, brachten sie mir doch nichtes, weil sie sich scheueten, daß es möcht gen Pudgla verlauten, und sie einen ungnädigen Herrn haben. Winkete dannenhero mein Töchterlein neben mich und stellte ihr für, was mir im Gedanken lage. Der grundgütige Gott könne mir ja immer eine andere Gemeine wieder bescheeren, so ich sollte solcher Gnaden würdig vor ihm befunden werden, angesehen die grimmige Pest- und Kriegeszeit manchen Diener seines Worts abgerufen, ich auch nicht, wie ein Miethling von seiner Heerde flöhe, besondern bis dato Noth und Tod mit ihr getheilet. Ob sie aber wohl des Tages ein oder zwo Meilen würde gehen künnen? dann wöllten wir uns gen Hamburg durchbitten zu meiner seligen Frauen ihrem Stiefbruder, Martin Behring, so dorten ein fürnehmer Kaufmann ist.

Solliches kam ihr anfänglich seltsam für, inmassen sie wenig aus unserm Kapsel gekommen, auch ihre selige Mutter und Brüderlein auf unserm Kirchhof lagen. „Wer dann ihr Grab aufmachen und mit Blumen bepflanzen söllte? item, da der Herre ihr ein glatt Gesicht gegeben, was ich thun wöllte, wenn sie in dieser wilden, grimmigen Zeit auf der Landstraßen von dem umbherstreichenden Kriegsvolk und andern Lotterbuben angefallen würd, da ich ein alter schwacher Mann sei und sie nit schützen könnte, item, womit wir uns für dem Froste schützen wöllten, da der Winter hereinbräch, und der Feind unsere Kleider geraubet, so daß wir ja kaum unsere Blöße decken künnten?" — Dieses alles hatte ich mir

(Polter und Quatzen) alltäglich das Achterwasser und kaufen dem Bauern die gefangenen Fische ab.

noch nit fürgestellet, mußte ihr also recht geben, und wurde nach vielem Disputiren beschlossen, daß wir zur Nacht die Sache wöllten dem Herrn überlassen, und was er am andern Morgen uns würde in das Herze geben, wöllten wir thun. Doch sahen wir wohl, daß wir auf keinerlei Weiß würden die alte Magd länger behalten können. Rief sie also aus der Küchen herbei und stellete ihr für, daß sie morgen frühe zu guter Zeit sich nach der Liepen aufmachen möchte, dieweil es dorten noch zu essen hätte, und sie hier verhungern würd, angesehen wir selber vielleicht schon morgen den Kapsel und das Land verlaufen würden. Dankete ihr auch für ihre bewiesene Liebe und Treu, und bate sie endlich unter lautem Schluchzen meiner armen Tochter, sie wölle lieber nur sogleich heimblich hinweggehen, und uns beiden nicht das Herze durch ihren Abschied noch schwerer machen, angesehen der alte Paasch die Nacht auf dem Achterwasser wöllte fischen ziehen, wie er mir gesaget, und sie gewiß gerne in Grüßow an das Land setzete, wo sie ja auch ihre Freundschaft hätte, und sich noch heute satt essen könnte. Aber sie kunnte vor vielem Weinen kein Wörtlein herfürbringen; doch da sie sahe, daß es mein Ernst war, ging sie aus der Stuben. Nit lange darauf hörten wir auch die Hausthüre zuklinken, worauf mein Töchterlein wimmerte: „Sie geht schon" und flugs an das Fenster rannte, ihr nachzuschauen. „Ja", schrie sie, als sie durch die Scheiblein geblicket, „sie geht schon!" und rang die Hände und wollte sich nit trösten lassen. Endiglichen gab sie sich doch, als ich auf die Magd Hagar kam, so Abraham auch verstoßen, und deren gleichwohl der Herr sich in der Wüsten er=

barmet, und darauf befahlen wir uns dem Herrn und streckten uns auf unser Mooslager.

Kapitel 9

Wie mich die alte Magd mit ihrem Glauben demüthigt, und der Herr mich unwürdigen Knecht dennoch gesegnet.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn und vergiß nicht, was er dir Guts gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Ps. 103.

Ach ich armer elender Mensch, wie soll ich alle Wohlthat und Barmherzigkeit fassen, so mir der Herre schon des andern Tages widerfahren ließe. Ich heulte für Freuden, wie sonst für Jammer, und mein Töchterlein tanzete in der Stuben wie eine junge Rehe, und wollte nit zu Bette gehen, wollte nur weinen und tanzen, wie sie sagete, und dazwischen den 103ten Psalm beten, und dann wieder weinen und tanzen, bis der Morgen anbrechen würd. Da sie aber noch merklich schwach war, untersagte ich ihr solchen Fürwitz, anerwogen dies auch hieße den Herrn versuchen, und nun merke man, was fürgefallen:

Nachdem wir beide mit großem Seufzen am Morgen erwacht waren und den Herrn angerufen, er wölle uns in unsern Herzen offenbaren, was wir thun söllten, kunnten wir gleichwohl noch immer nicht an einen Beschluß kommen, dahero mein Kind vermahnete, so sie anders so viel Kräfte in sich verspüre, ihr Lager zu verlassen und Feuer

in den Ofen zu werfen, dieweilen unsere Magd weg sei. Wöllten nachhero die Sache ferner in Ueberlegung ziehen. Sie stand dahero auch auf, kehrete aber alsobald mit einem Freudengeschrei zurücke, daß die Magd sich wieder heimlich in das Haus geschlichen und allbereits Feuer in den Ofen gestochen. Ließ sie mir also vors Lager kommen und verwunderte mich über ihren Ungehorsam, was sie hier ferner wölle, als mich und mein Töchterlein noch mehr quälen, und warumb sie nicht gestern mit dem alten Paasch gezogen? Aber sie lamentirte und jünsete[1]), daß sie kaum sprechen konnte, und verstand ich nur so viel, sie hätte mit uns gessen, darumb wölle sie auch mit uns hungern, und möcht ich sie nur nit verstoßen, sie könne nun einmal nit von der lieben Jungfer lassen, so sie schon in der Wiegen gekennet. Solch Lieb' und Treue erbarmete mich so, daß ich fast mit Thränen sprach: „Aber hastu nit gehöret, daß mein Töchterlein und ich entschlossen seind, als Bettlersleute ins Land zu gehen, wo wiltu denn bleiben?" Hierauf gabe sie zur Antwort, daß sie mit wölle, angesehen es gebührlicher[2]) vor sie, als vor uns wäre, schnurren[3]) zu gehen. Daß sie aber noch nit einsäh, warumb ich schon wöllte in die weite Welt ziehen. Ob ich schon vergessen, daß ich in meiner Antrittspredigt gesaget, daß ich bei meiner Gemein in Noth und Tod wölle verharren. Möchte dannenhero noch ein wenig verziehen, und sie selbsten einmal nach der Liepen senden, dieweilen sie hoffe, bei ihrer Freundschaft und anderswo was rechtes

---

[1]) Stöhnte.
[2]) Schicklicher.
[3]) Betteln.

für uns aufzutreiben. Solche Rede, insonderheit von meiner Antrittspredigt fiel mir fast schwer aufs Gewissen, und ich schämete mich für meinem Unglauben, sintemalen nicht allein mein Töchterlein, besondern auch meine Magd einen stärkern Glauben hätten denn ich, der ich doch wölle ein Diener beim Worte sein. Erachtete also, daß der Herr, um mich armen, furchtsamen Mithling zurücke zu halten, und gleicher Weiß mich zu demüthigen, diese arme Magd erwecket, so mich versuchen gemußt, wie weiland die Magd im Palast des Hohenpriesters den furchtsamen St. Petrum. Wandte dahero, wie Hiskias mein Angesicht gen die Wand und demüthigte mich vor dem Herrn, was kaum geschehen, als mein Töchterlein abermals mit einem Freudengeschrei zur Thüren hereinfuhr. Siehe ein christliches Herze war zur Nacht heimlich ins Haus gestiegen und hatte uns zwo Brode, ein gut Stück Fleisch, einen Beutel mit Grütze, item einen Beutel mit Salz, bei einer Metzen wohl, in die Kammer gesetzet. Da kann nun männiglich gießen, welch groß Freudengeschrei wir allesammt erhoben. Auch schämete mich nit, für meiner Magd meine Sünden zu bekennen, und in unserm gemeinen Morgengebet, so wir auf den Knieen hielten, dem Herrn aufs Neu Gehorsam und Treu zu geloben. Hielten dannenhero diesen Morgen ein stattlich Frühstück und schickten noch Etwas an den alten Paasch aus; item ließ mein Töchterlein nun wieder alle Kinderken kommen, und speisete sie, bevorab sie aufsagen mußten, erst mildiglich mit unserm Fürrath. Und als mein kleingläubig Herz darüber seufzete, wiewohl ich nichts sagete, lächelte sie, und sprach: Darumb sorget nicht für den andern

Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen"[1]).

Solche Weissagung thät der heilige Geist aus ihr, wie ich nit anders gläuben kann, und du auch nit mein Lieber, denn merke, was geschah? Zu Nachmittag war sie, verstehe mein Töchterlein, in den Streckelberg gangen, um Brummelbeeren zu suchen, weilen der alte Paasch ihr hatte durch die Magd sagen lassen, daß es dorten noch einige Büsche hätte. Die Magd hackete Holz auf dem Hofe, wozu sie sich den alten Paasch sein Beil geliehen, denn meines hatten die kaiserlichen Schnapphähne verworfen, da es nirgend nit zu finden; ich selbsten aber wandelte in der Stuben auf und abe und sanne meine Predigt aus, als mein Töchterlein mit hoher Schürzen bald wieder in die Thür fuhr, ganz roth und mit funkelnden Augen, konnte aber für Freuden nichts mehr sprechen denn: „Vater, Vater, was hab ich?" „Nun," geb ich zur Antwort, „was hastu denn mein Kind?" worauf sie die Schürze von einander thät, und trauete kaum meinen Augen, als ich vor die Brummelbeeren, so sie zu hohlen gangen war, darinnen zween Stücke Birnstein glitzern sah ein jegliches fast so groß, denn ein Mannskopf, die kleinen Stücklein nit gerechnet, so doch auch mitunter die Länge meiner Hand hatten, und habe ich weiß Gott keine kleine Hand. Schriee also: „Herzenskind, wie kömmstu zu diesem Gottesseegen?" Worauf sie, als sie gemach wieder zu Athem kame, erzählete, wie folgt:

Daß sie nach den Beeren suchende in einer Schlucht

---

[1]) Matth. 6, 34

nahe dem Strande zu, etwas in der Sonnen hätte glitzern gesehen, und als sie hinzugetreten, hätte sie diesen wunderlichen Fund gethan, angesehen der Wind den Sand von einer schwarzen Birnsteinader fortgespielet[1]). Hätte sofort mit einem Stöcklein diese Stücken herausgebrochen, und wäre noch ein großer Fürrath vorhanden, massen es unter dem Stocke rings umbher gebullert, als sie ihn in den Sand gestoßen, auch hätte selbiger nit tiefer, als zum höchsten einen Schuh sich in den Boden schieben lassen. Item verzählete sie, daß sie die Stätte wieder mit Sand überschüttet, und darnach mit ihrer Schürzen überwedelt, damit keine Spur nit übrig bliebe.

Im Uebrigen würde dorthin auch kein Fremder so leichtlich kommen, angesehen keine Brummelbeeren in der Nähe ranketen, und sie mehr aus Fürwitz und um nach der Sehe überzuschauen, den Gang gethan, denn aus Nothdurft. Sie selbsten wölle aber schon die Stätte wiederfinden, alldieweilen sie sich dieselbige durch drei Steinlein gemerket. Was nun unser Erstes gewesen, nachdeme der grundgütige Gott uns aus sollicher Noth gerissen, ja uns, wie es der Anschein war, mit großem Reichthumb begabet hatte, kann sich ein jeglicher selbsten fürstellen. Als wir endlich wieder von unsern Knieen aufstunden, wollte mein Töchterlein zuerst zur Magd laufen und ihr unsere fröhliche

[1]) Kommt auch jetzt noch öfter vor, und ist dem Herausgeber selbst begegnet. Doch enthielt die kleine schwarze Ader nur wenige Stücke Bernstein mit Holzkohle vermischt, letzteres ein sicheres Zeichen seines vegetabilischen Ursprungs, worüber, beiläufig gesagt, jetzt auch kaum ein Zweifel obwaltet, seitdem man in Preußen sogar ganze Bernsteinbäume aufgefunden hat und auf dem Museum zu Königsberg bewahrt.

Zeitung hinterbringen. Aber ich untersagete es ihr, massen wir nit wissen könnten, ob die Magd es ihren Freundinnen nicht wieder verzählete, obwohl sie sonsten ein treu und gottesfürchtig Mensch sei. Thät sie aber solliches, so würde es sonder Zweifel der Amtshaubtmann erfahren, und unsern Schatz vor Se. fürstliche Gnaden den Herzog, will sagen vor sich selbsten aufheben, und uns nichts nit, denn das Zusehen verbleiben, und darumb unsere Noth bald wieder von vornen beginnen. Wöllten dannenhero sagen, wenn man uns nach unserm Seegen fragen würde, daß mein seliger Bruder, so ein Rathsherr in Rotterdamm gewesen, uns ein gut Stück Geldes hinterlassen, wie es denn auch wahr ist, daß ich für einem Jahre bei 200 Fl. von ihme geerbet, welche mir aber das Kriegsvolk, wie oben bemeldet, jämmerlich entwendet. Item ich wölle morgen selbsten nach Wolgast gehen und die kleinen Stücklein verkaufen, so gut es müglich wäre, sagende, du hättest sie an der Sehe gefunden; solches kannstu auch meinethalben der Magd sagen, und sie ihr zeigen, aber die großen Stücken zeigestu niemanden nit, die will ich an deinen Ohm gen Hamburg senden, uns solche zu versilbern. Vielleicht, daß ich auch eins davon in Wolgast verkaufe, so ich Gelegenheit hab, umb dir und mir die Winternothdurft auf den Leib zu schaffen, dahero du mitgehen kannst. Die Witten, so die Gemein zusammengebracht, nehmen wir vors Erste für Fährgeld, und kannstu die Magd uns auf den Abend nachbestellen, daß sie auf der Fähren auf uns harre, umb die Alimenten zu tragen. Dieses allens versprach sie zu thun, meinete aber, wir könnten erst mehr Birnstein brechen, damit wir was Rechtes in Hamburg

kriegeten, was ich auch thate und dannenhero des andern Tages noch zu Hause verblieb, maßen es uns noch nit an Kost gebrach, mein Töchterlein auch sowohl als ich, uns erst wieder gänzlich recreiren wollten, bevorab wir die Reis' anträten, item wir auch bedachten, daß der alte Meister Rothoog in Loddin, so ein Tischler ist, uns bald ein Kistlein zusammenschlagen würd, um den Birnstein hineinzuthun, dannenhero ich zu Nachmittag die Magd zu ihm schickete, unterdessen wir selbsten in den Streckelberg schritten, allwo ich mir mit meinem Taschenmesser, so ich für dem Feinde geborgen, ein Tännlein abschnitte, und es wie einen Spaten formirete, damit ich könnte besser damit zur Tiefen fahren. Sahen uns aber vorher auf dem Berge wohlumb, und da wir niemand nit gewahreten, schritt mein Töchterlein voran zu der Stätte, welche sie auch alsofort wiederfunde. Großer Gott, was hatts hier für Birnstein! — Die Ader ging bei 20 Fuß Länge, wie ich ungefährlich abfühlen mochte, die Tiefe aber kunnte ich nicht ergründen. Doch brachen wir heute außer vier ansehnlichen Stücken, doch fast nit so groß, als die von gestern seind, nur klein Gruuswerk, nicht viel größer als was die Apotheker zu Stänkerpulver[1]) zustoßen. Nachdeme wir nun den Ort wieder mit äußerstem Fleiß bedecket und bewedelt, wär uns bald ein groß Unfall zugestoßen. Denn uns begegnete Witthansch ihr Mädken, so Brummelbeeren suchte, und da sie fragete, was mein Töchterlein in der Schürzen trug und diese roth wurde und stockete, wär allsobald unser Geheimnis verrathen, hätt ich mich

[1]) Wahrscheinlich Räucherpulver.

nicht begriffen und gesaget: „Was gehts dich an, sie träget Tannenzapfen, umb damit einzuheitzen", was sie auch gläubte. Wir satzten uns dahero für, in der Zukunft nur des Nachtes und bei Mondenschein auf den Berg zu steigen und kamen noch vor der Magd zu Hause, woselbst wir unsern Schatz in der Bettstätt verburgen, damit sie es nicht merken sollte.

Kapitel 10

Wie wir nach Wolgast reisen und daselbsten gute Kaufmannschaft halten.

Zwei Tage darauf, sagt mein Töchterlein, die alte Ilse aber meint drei Tage (und weiß ich nit, was wahr ist) seind wir endiglichen zur Stadt gewest, angesehen Meister Rothoog die Kiste nit eher fertig hatte. Mein Töchterlein deckete ein Stück von meiner seeligen Frau ihrem Brautkleid darüber, so die Kaiserlichen zwar zerfetzet, doch als sie es darauf wohl draußen liegen lassen, von dem Winde in den Pfarrzaum war getrieben, wo wir es wiederfunden. War auch schon vorher ziemlich unlieblich, sonst achte ich, hätten sie es wohl mit sich geführet. — Umb der Kisten willen aber nahmen wir die alte Ilse gleich mit, so selbige tragen mußte, und da Birnstein eine fast leichte Waare ist, gläubete sie es leichtlich, daß nur etwas Eßwaar in selbiger vorhanden sei. Setzeten also bei Tages Anbruch mit Gott unsern Stecken vor uns. Bei dem Zitze[1])

---

[1]) Dorf auf der Hälfte des Weges zwischen Coserow und Wolgast; jetzt Zinnowitz genannt.

lief ein Haase vor uns über den Weg, was nichts Gutes bedeuten soll; ach ja! — Als wir darauf gen Bannemin kamen, fragete ich einen Kerl, ob es wahr sei, daß hier eine Mutter ihr eigen Kind für Hunger geschlachtet, wie ich vernommen. Er sagte ja, und nannte das alte Weib Isingsche. Der liebe Gott aber hätte sich für solchen Gräuel entsetzet, und es hätte ihr doch nicht geholfen, massen sie sich so sehr bei dem Essen gespeiet, daß sie davon den Geist aufgegeben. Sonsten, meinte er, stünd' es im Kapsel schon etwas besser, dieweil der liebe Gott sie reichlich mit Fischen sowohl in der Sehe als im Achterwasser gesegnet. Doch wären auch hier viel Leute für Hunger gestorben. Von seinem Pfarrherrn Ehrn Johannes Lampius[1]) verzählete er, daß sein Haus von den Kaiserlichen gebrennet sei, und er in einer Kirchenbude[2]) läge. Ich ließ ihne grüßen, und möcht er doch bald einmal sich zu mir aufmachen (welches der Kerl auch zu besorgen versprach), denn Ehrn Johannes ist ein frommer gelehrter Mann, und hat auch etzliche lateinische Chronosticha auf diese elendige Zeit in metro heroico gestellet, so mir sehr gefallen, muß ich sagen[3]).

---

[1]) In dem hiesigen Pfarrarchiv sind auch noch einige, obgleich sehr kurze und unvollständige Andeutungen von seinen Leidenstagen während jenes Schreckenkrieges vorhanden.

[2]) Bude, davon Büdner, eine Hütte.

[3]) Der alte Herr hat sie sogar unter die noch vorhandenen Kirchenrechnungen gesetzt, und mögen ein Paar davon zur Probe hier stehen:

auf 1620

VsqVe qVo DoMIne IrasCerIs, sIs nobIs pater!

auf 1628

InqVe tVa DeXtra fer operaM tV ChrIste benIgne!

Als wir nun über die Fähr kamen, sprachen wir auf den Schloßplatz bei Sehms ein, so ein Krüger ist, welcher uns verzählte, daß die Pest noch immer nit ganz in der Stadt aufgehöret, worüber ich fast erschrake, zumalen er auch noch viele andere Gräuel und Leiden dieser betrübten Zeit, so hier und an andern Orten beschehen, uns für Augen stellete, e. g. von der großen Hungersnoth im Land zu Rügen, wo viele Menschen für Hunger so schwarz wie die Mohren geworden, ein wunderlich Ding, so es wahr ist, und möchte man daraus fast gießen, wie die ersten Mohren entstanden seind[1]). Aber das lassen wir jetzt in seinen Würden. Summa: als Meister Sehms uns verzählet, was er Neues wußte, und wir daraus zu unserm Troste sahen, daß der Herr uns nicht allein heimbgesuchet in dieser schweren Zeit, riefe ich ihn in eine Kammer, und fragete ihn, ob es hier nicht wo Gelegenheit hätte, ein Stück Birnstein zu versilbern, so mein Töchterlein an der Sehe gefunden. Aber er sagte erstlich nein, darauf aber sich besinnende hub er an: „Halt laß Er sehen. Denn es seind hier beim Schloßwirth Niclas Grecken zwo holländische fürnehme Kaufleute in Herberge, als: Dieterich von Pehnen und Jakob Kiekebusch, welche Theer und Bretter kaufen, item Schiffholz und Balken, vielleicht daß diese auch auf Seinen Birnstein feilschen, doch geh Er Selbsten auf das Schloß, denn ich weiß nit mehr vor gewis, ob

---

[1]) Auch Micraelius im alten Pommerlande, Buch V, 171, 12 gedenkt dieses Umstandes, sagt aber bloß: „Die nach Stralsund überliefen, waren ganz schwarz vom erlittenen Hunger anzusehen." Daher wohl die seltsame Übertreibung des Wirts und der noch seltsamere Schluß unsers Autors.

sie heute noch hier seind." Solliches thate ich auch, obwohl ich bei dem Manne noch nichts verzehret, angesehen ich erst absehen wöllte, wie's mit dem Handel abliefe, und die Witten so der Kirchen gehörten, bis so lange verspaaren. Kame also auf den Schloßhof. — Aber du lieber Gott, wie war auch Sr. fürstlichen Gnaden Haus seit kurzer Zeit fast zur Wüstenei worden. Den Marstall und das Jagdhaus hatten anno 1628 die Dänen gebrochen; item viele Zimmer im Schlosse geruiniret, und in Sr. fürstlichen Gnaden des Herzogen Philippi Locament, wo er mich ao. 22 mit meinem Töchterlein, wie man weiter unten lesen wird, so mildiglich getractiret, hausete jetzt der Schloßwirth Niclas Graeke, und waren all die schönen Tapecereyen, worauf die Wallfahrt Sr. fürstlichen Gnaden, weiland Bagislai X. gen Jerusalem fürgestellet war, heraußergerissen, und die Wände grau und garstig.[1]) Solliches sahe mit betrübtem Herzen, fragte darum allsobald nach den Kaufleuten, welche hinter dem Tische saßen und schon Abschiedszeche hielten, dieweil ihr Reisegeräthe allbereits umb sie lag, umb damit nacher Stettin aufzubrechen. Als nun der eine von der Zeche aufsprange, ein kleiner Kerl, mit einem gar stattlichen Wanst und einem schwarzen Pflaster über der Nasen, und mich fragete, was ich wölle? nahme ich ihn abseiten

[1]) Vergl. Heller's Chronik der Stadt Wolgast, S. 42ff. Die Unordnung rührte wohl daher, weil der Nachfolger von Philippus Julius († 6. Febr. 1625) und zugleich der letzte Pommersche Herzog Bogislaus XIV., in Stettin residierte. Zurzeit ist das Schloß eine gänzliche Ruine, und nur noch mehrere große mit Kreuzgewölben versehene Keller sind vorhanden, in welchen die dortigen Kaufleute zum Teil ihre Warenniederlagen haben.

in ein Fenster, und sagte, daß ich schönen Birnstein hätte, und ob er gesonnen, mir solchen zu versilbern, was er gleich zu thun versprach. Und nachdem er seinem Gesellen etwas ins Ohr gemürmelt, wurd er fast lieblich aussehen, und reichte mir auch erst den Krug, bevorab wir in meine Herberge gingen. That ihm also recht wacker Bescheid, da ich, wie obbemeldet, noch nüchtern war, so daß mir gleich baß umbs Herze wurde. (Du lieber Gott, was gehet doch über einen guten Trunk so es mit Maßen geschieht!) Darauf schritten wir in meine Herberge, und mußte die Magd die Kiste abseiten in ein Kämmerlein tragen. Doch hatte ich selbige kaum aufgethan und das Kleid davon gezogen, als der Mann (so Dieterich von Pehnen war, wie er mir unterwegs gesaget) für Freuden die Hände in die Höhe hube und sagete, daß er solchen Segen in Birnstein noch niemals nit gesehen, und wie ich dazu gekommen? Antwortete also, daß ihn mein Töchterlein an der Sehe gefunden, worüber er sich sehr verwunderte, daß es hier so viel Birnstein hätte, und mir gleich vor die ganze Kiste 300 Fl. bote. War für Freuden über solchen Bot außer mir, doch ließ mir nichtes merken, besondern feilschte mit ihme bis auf 500 Fl., und söllte ich nur mit ins Schloß kommen und dorten gleich mein Geld haben. Bestellete dahero gleich bei dem Wirth einen Krug Bier und vor mein Töchterlein ein gutes Mittagbrod, und machte mich mit dem Mann und der Magd, so die Kiste truge, wieder ins Schloß auf, bittende, er wölle aber, umb gemeiner Verwunderung willen, nichtes nicht von meinem großen Seegen zu dem Wirth oder sonst zu männiglich hier in der Stadt

sagen und mir mein Geld sonderlich[1]) aufzählen, massen man auch nit wissen könnte ob mir die Schnapphanichen[2]) nicht unterweges aufpaßten, wenn sie solches erführen, welches der Mann auch thät. Denn er mürmelte gleich seinem Gesellen wieder ins Ohr, worauf dieser seinen ledernen Rock aufthät, item sein Wams und seine Hosen, und sich ein Kätzlein von seinem Wanst schnallete, so trefflich gespicket war, und er ihme reichete. Summa: es währete nit lange, so hatte ich meinen Reichthumb in der Taschen, und bate der Mann noch überdies, wenn ich wieder Birnstein hätte, sölle ich ja gen Amsterdamm an ihn schreiben, was ich auch zu thun versprach. Aber der gute Kerl ist, wie ich hernachmals erfahren, in Stettin an der Pest mit seinem Gesellen verstorben, welches ich ihm nicht gewünschet[3]). Darauf wäre bald in große Ungelegenheit kommen. Denn da ich mich sehnete auf meine Kniee zu fallen und die Zeit nit abwarten konnte, wo ich meine Herberge erreichet, lief ich die Schloßtreppe bei vier Stufen hinauf und trat in ein klein Gemach, wo ich mich für dem Herrn demüthigte. Aber der Wirth Niclas Graeke folgte mir alsbald und vermeinete, daß ich ein Dieb sei und wollte mich fest halten, wußte dahero nicht anders los zu kommen, als daß ich für gabe, ich wäre

---

[1]) Besonders, privatim.

[2]) Räuber.

[3]) Auch Micraelius gedenket dieser holländischen Handelsleute, a. a. O. B. V, S. 170, behauptet aber, die Ursache ihres Todes sei zweifelhaft gewesen, und habe der Stadtphysikus Dr. Laurentius Eichstadius in Stettin einen „eigenen medizinalischen Discurs" darüber geschrieben. Doch nennt er einen derselben Kiekepost anstatt Kiekebusch.

trunken worden von dem Wein, so mir die fremden Kaufleute gespendet (denn er hatte gesehen, welchen trefflichen Zug ich gethan), angesehen ich heute Morgen noch nüchtern gewest, und hätte mir ein Kämmerlein aufgesucht umb ein wenig zu schlummern, welche Lüge er auch gläubete (so es anders eine Lüge war; denn ich war ja auch in Wahrheit trunken, obgleich nit vom Wein, sondern von Dank und Andacht zu meinem Schöpfer) und mich derohalben lauffen ließ. —

Doch nun muß ich erstlich meine Historie mit Sr. fürstlichen Gnaden verzählen, wie mir oben fürgenommen. Als ich Anno 22 von ungefährlich mit meim Töchterlein, so damals ein Kind bei 12 Jahren war, hier in Wolgast in dem Schloßgarten lustwandelte und ihr die schönen Blumen zeigete, so darinnen herfürgewachsen waren, begab es sich, als wir umb ein Buschwerk lenketen, daß wir meinen gnädigen Herrn, Herzog Philippum Julium mit Sr. fürstlichen Gnaden dem Herzogen Bogislaff, so hier zum Besuche lag, auf einem Hügel stehen und disputiren sahen, wannenhero wir schon umbkehren wollten. Da aber meine gnädige Herren alsbald fürbaß schritten, der Schloßbrücken zu, besahen wir uns den Hügel, wo dieselben gestanden, und erhobe mein klein Mädken alsbald ein laut Freudengeschrei, angesehen sie einen kostbaren Siegelring an der Erden liegen sahe, so Ihro fürstlichen Gnaden ohn Zweifel verloren. Ich sagete dannenhero: „Komme, wir wollen unseren gnädigen Herren ganz eilend nachgehen, und sagstu auf lateinisch: ‚Serenissimi principes, quis vestrum hunc annulum deperdidit?‘[1]).

---

[1]) Gestrenge Fürsten, wer von Euch hat diesen Ring verloren?

(Denn wie oben bemeldet, hatte ich mit ihr die lateinische Sprach schon seit ihrem siebenten Jahr traktiret) und sagt nun einer: ‚ego', so gibstu ihm den Ring. Item fräget er dich auf lateinisch, wem du gehörest, so sei nit blöde und sprich: ‚ego sum filia pastoris Coserowiensis[1])', siehe so werden Ihre fürstliche Gnaden ein Wohlgefallen an dir haben, denn es seind beide freundliche Leute; insonderheit aber der große, welches unser gnädiger Landesherr Philippus Julius selbsten ist."

Solliches versprach sie zu thun; doch da sie im Weiterschreiten merklich zitterte, redete ich ihr noch mehr zu und versprach ihr ein neu Kleid, so sie es thäte, dieweilen sie schon als ein klein Kind viel umb schöne Kleider gegeben. Als wir dahero auf den Schloßhof kamen, blieb ich bei der Statue Sr. fürstlichen Gnaden, des Herzogen Ernst Ludewig[2]) stehen, und blies ihr ein, nunmehro dreust nachzulaufen, da ihre f. G. nur wenige Schritte für uns gingen und sich schon gegen die große Hauptthüre wendeten. Sollichs thät sie auch, blieb aber plötzlich stehen und wollte wieder umbkehren, weil sie sich vor den Sporen Ihrer f. G. gefürchtet, wie sie nachgehends sagete, maßen dieselben fast heftig geknarret und gerastert.

Dieses sahe aber meine gnädige Frau, die Herzoginne Agnes aus dem offenen Fenster, in welchem sie lag und rief S. f. G. zu: „Mein Herre, es ist ein klein Mädchen hinter Euch, so Euch sprechen will, wie es mir scheinet," worauf S. f. G. sich gleich niedlich lächelnd umwendete, so

---

[1]) Ich bin die Tochter des Pfarrers zu Coserow.

[2]) Der Vater von Philippus Julius, † zu Wolgast den 17. Junius 1592.

daß meinem kleinen Mädken der Muth allsobald wiederkehrete und sie den Ring in die Höhe haltende auf lateinisch sagete, wie ihr geboten. Darüber verwunderten sich beide Fürsten über die Maßen, und nachdeme Se. fürstliche Gnaden, mein gnädiger Herzog Phillipus sich an den Finger gefühlet, antwortete er: „Dulcissima puella, ego perdidi,“[1]) worauf sie ihm solchen reichete. Davor klopfete er ihr die Wangen und fragte abermals: „Sed quaenam es et unde venis?“[2]) worauf sie dreust ihre Antwort thät, und zugleich nach mir an der Statuen mit dem Finger wiese, worauf Se. fürstliche Gnaden mir winketen, näher zu kommen. Dieses alles hatte auch meine gnädige Frau aus dem Fenster mitgesehen, war aber mit einem Male wegk. Doch kam sie schon zurücke, ehe ich noch zu meinen gnädigen Herren demüthig herangetreten, winkete alsbald meinem Töchterlein und hielt ihr eine Blinsche[3]) aus dem Fenster, welche sie haben sollte. Da ich ihr zuredete, lief sie auch hinan, aber Ihre fürstliche Gnaden kunnte nit so tief niederlangen, und sie nit so hoch über sich, umb selbige zu greifen, wannenhero meine gnädige Frau ihr gebot, sie sölle in das Schloß kommen, und da sie sich ängstiglich nach mir umbschauete, mich auch heranwinkete, wie mein gnädiger Herr selbsten, der allsobald die kleine scheue Magd bei der Hand fassete und mit Sr. fürstlichen Gnaden dem Herzogen Bogislaff vorauf ging. Meine gnädige Frau kam uns aber allbereits bei der Thüren entgegen, liebkosete und umbfing mein klein Töchterlein, so

---

[1]) Mein süßes Mädchen, ich habe ihn verloren.
[2]) Aber wer bist du, und woher kommst du?
[3]) Vielleicht Plinze, eine Art Kuchen.

daß sie bald dreust wurde und die Blinsche aß. Nachdem nun mein g. Herr mich gefraget, wie ich hieße, item warumb ich seltsamer Weiß meinem Tôchterlein die lateinische Sprache gelernet, antwortete ich, daß ich gar viel durch einen Vetter in Côln von der Schurmannin[1]) gehôret, und da ich ein fast trefflich ingenium bei meinem Kinde verspûret, auch in meiner einsamen Pfarren genugsam Zeit

[1]) Anna Maria Schurmann, geb. zu Côln am 5. Novbr. 1607, gestorben zu Wiewardin am 5. Mai 1678, war nach dem übereinstimmenden Zeugnis ihrer Zeitgenossen ein Wunder der Gelehrsamkeit und vielleicht das gelehrteste Weib, das je auf Erden lebte. Der Franzose Naudé urteilt von ihr: „Was die Hand bilden und der Geist fassen kann, trifft man bei ihr allein. Keine malt besser, keine bildet besser in Erz, Wachs und Holz. In der Stickerei übertrifft sie alle alten und neuen Weiber. Man weiß nicht, in welcher Art der Gelehrsamkeit sie sich am meisten auszeichnet. Nicht mit den europâischen Sprachen zufrieden, versteht sie Hebrâisch, Arabisch, Syrisch und schreibt ein Latein, daß kein Mann, der sein Leben darauf verwendet, es besser kann.“ Der berühmte Niederländer Spanheim nennt sie „eine Lehrerin der Grazien und Musen“, der noch berühmtere Salmasius gesteht, er wisse nicht, in welcher Art der Gelehrsamkeit er ihr den Vorzug geben solle, und der Pole Rotger nennt sie gar „das einzige Exemplar aller Wunderwerke an einem gelehrten Menschen, und ein gänzliches Monstrum ihres Geschlechts, doch ohne Fehler und Tadel“. Denn in der Tat behielt sie bei ihrem außerordentlichen Wissen eine bewundernswürdige Demut, wiewohl sie selbst gesteht, daß die unmäßigen Lobsprüche der Gelehrten sie jezuweilen zu eigener Selbstverblendung verleitet hätten. In späteren Jahren trat sie zu der Gemeine der Labadisten über, starb aber unvermählt, da eine frühe Liebe (schon in ihrem 15. Jahre) mit dem Holländer Caets sich zerschlagen hatte. Ihr Wahlspruch war das Wort des heil. Ignatius: „Meine Liebe ist gekreuzigt.“ Als Seltsamkeit von ihr wird angeführt, daß sie gerne Spinnen gegessen. — Ihre gesammelten Werke gab der berühmte Spanheim unter dem Titel: Annae-Mariae a Schurmann opuscula, Leyden 1648, zuerst heraus.

dazu gehabt, hätte ich nit angestanden, sie von Jugend auf fürzunehmen und zu unterweisen, maßen ich keine Knäblein beim Leben hätte. Darüber verwunderten sich J. J. f. f. G. G. und thaten annoch einige lateinische Fragen an selbige, welche sie auch beantwortete, ohne daß ich ihr etwas einbliese, worauf mein gnädiger Herr, Herzog Philippus auf deutsch sagete: „Wenn du groß geworden bist und einmal heirathen wilt, so sags mir, dann solltu von mir wieder einen Ring haben und was sonsten noch vor eine Braut gehöret, denn du hast mir heute einen guten Dienst gethan, angesehen mir dieser Ring ein groß Kleinod ist, da ich ihn von meiner Frauen empfangen." Ich blies ihr darauf ein, Sr. fürstlichen Gnaden vor solches Versprechen die Hand zu küssen, was sie auch thät.

(Aber, ach du allerliebster Gott, versprechen und halten, seind zweierlei Ding! Wo ist jetzt Se. fürstliche Gnaden?[1]) Darumb laß mich immer bedenken: Nur du bist allein wahrhaftig und was du zusagst, hällstu wis." Ps. 133, 4. Amen.)

Item, als Se. fürstliche Gnaden nunmehro auch nach mir und meiner Pfarren gekundschaftet und gehöret, daß ich alt adligen Geschlechtes und mein Salarium fast zu schwach sei, rief sie dero Kanzler D. Rungium, der draußen an dem Sonnenzeiger stunde und schauete aus dem Fenster und befahle ihme, daß ich vom Kloster zu Pudgla, item von dem Kammergut Ernsthoff eine Beilage haben sollte, wie oben bemeldet. Aber Gott seis geklagt, habe selbige niemalen erhalten, obwohl das Instrumentum do-

[1]) Dieser treffliche Fürst, der vorletzte seines Stammes, starb nämlich schon im 40. Jahre seines Alters, am 6. Febr. 1625.

nationis[1]) mir bald hernach auch durch Sr. fürstlichen Gnaden Kanzler gesendet ward. —

Darauf gab es vor mich auch Blinschen, item ein Glas wälschen Wein aus einem gemalten Wappenglas, worauf ich demüthig mit meinem Töchterlein meinen Abtritt nahm.

Umb nun aber wieder auf meine Kaufmannschaft zu kommen, so kann männiglich vor sich selbsten abnehmen, welche Freude mein Kind empfande, als ich ihr die schöne Dukaten und Gulden wiese, so ich vor den Birnstein erhalten. Der Magd aber sagten wir, daß wir solchen Segen ererbet durch meinen Bruder in Holland, und nachdem wir abermals dem Herrn auf unsern Knieen gedanket und unser Mittagsbrod verzehret, hielten wir gute Kaufmannschaft an Fleisch, Brode, Salz, Stockfisch, item an Kleidern, angesehen ich vor uns drei von dem Wandschneider die Winternothdurft besorgete. Vor mein Töchterlein aber kaufte noch absonderlich eine gestrickte Haarhaube und ein roth seidin Leibichen mit schwarzem Schurzfleck und weißem Rock, item ein fein Ohrgehänge, da sie fast heftig darumb bat, und nachdem ich auch bei dem Schuster die Nothdurft bestellet, machten wir uns endiglichen, da es fast schon tunkel ward, auf den Heimbweg, kunnten aber fast nit alles tragen, so wir eingekaufet. Derohalben mußte uns ein Bauer von Bannemin helfen, so auch zur Stadt gewesen war, und als ich von ihm erforschet, daß der Kerl, so mir die Schnede Brod gegeben, ein Katenmann, Namens Pantermehl gewest, und an der Dorf-

---

[1]) Schenkungsurkunde.

straßen wohne, schobe ich ihm zwo Brode in seine Hausthüre, als wir davor gekommen, ohne daß er es gemerket, und zogen darauf unserer Straßen bei gutem Mondschein weiter, so daß wir auch mit Gottes Hilfe umb 10 Uhr Abends zu Hause anlangeten. Dem andern Kerl hatte ich auch vor seine Mühe ein Brod geben, obwohl er es nit verdient, angesehen er nit weiter als bis zum Zitze mit uns gehen wollte. Doch laß ihn laufen, habs ja auch nit verdienet, daß mich der Herr so gesegnet! —

Kapitel 11

Wie ich die ganze Gemein gespeiset, item wie ich nach Gützkow zum Roßmarkt gereiset und was mir alldort gearriviret.

Des andern Morgens zutheilete mein Töchterlein die lieben Brod und schickte einem jeglichen im Dorf eine gute Schnede. Doch da wir sahen, daß unser Fürrath bald würde auf die Neige laufen, schickete abermals die Magd mit einer Karren, so ich von Adam Lempken gekauft, nach Wolgast mehr Brod zu holen, welches sie auch thate. Item ließ ich im ganzen Kapsel herumsagen, daß ich am Sonntag wölle das heilige Abendmahl halten, und kaufete unterdeß im Dorf alle großen Fische, so sie fingen. Als nun endiglich der liebe Sonntag kam, hielt ich erstlich Beicht mit der ganzen Gemein, und darauf die Predigt über Matth. 15, 32. „Mich jammert des Volks, denn sie haben nichts zu essen." Solliches deutete aber fürs erste nur auf die geistliche Speiß, und erhobe sich ein groß Seufzen unter Männern und Weibern,

als ich zum Schluß auf das Altar wiese, worauf die liebe Seelenspeise stund, und die Worte wiederholte: „Mich jammert des Volks, denn sie haben nichts zu essen." (NB. den bleiernen Kelch hatte mir in Wolgast geliehen und vor die Patene ein klein Tellerlein gekaufet, bis Meister Bloom den silbernen Kelch und die Patene, so ich bestellet, würde fertig halten.) Als ich nun darauf das heilige Nachtmahl consacriret und ausgetheilet, item den Schlußvers angestimmet, und ein jeglicher still sein Vater unser gebetet, umb aus der Kirchen zu gehen, trat ich abermals aus dem Beichtstuhl herfür und winkete dem Volk annoch zu verharren, da der liebe Heiland nit blos ihre Seelen sondern auch ihren Leib speisen wölle, angesehen er mit seinem Volk noch immer eben dasselbige Erbarmen hätte, wie weiland mit dem Volk am galiläischen Meer. Solliches söllten sie sehen. Trat also in den Thurn und langete zween Körbe herfür, so die Magd in Wolgast gekaufet, und ich zu guter Zeit hier hatte verhehlen lassen, satzete sie für das Altar und zog die Tüchlein, womit sie bedeckt waren, davon, worauf sich fast ein laut Geschrei erhob, massen sie den einen voller Bratfisch, den andern aber voller Brod funden, so wir heimlich hineingethan. Machte es darauf wie der Heiland, dankete und brach es und gab es meinem Fürsteher Hinrich Seden, daß er es den Männern und meinem Töchterlein, daß sie es den Weibern fürlegen mußte, worauf den Text „mich jammert des Volks, denn sie haben nichts zu essen", auch leiblich anwandte, und auf und nieder in der Kirchen schreitend, unter großem gemeinen Geschrei sie vermahnete, immer Gottes Barmherzigkeit zu vertrauen, fleißig zu beten,

fleißig zu arbeiten und in keine Sünde zu willigen. Was übrig blieb, mußten sie vor ihre Kinder und alten Greise aufheben, so zu Hause geblieben waren.

Nach der Kirchen, und als ich kaum meinen Chorrock abgethan, kam Hinrich Seden sein gluderäugigt Weib wieder und verlangete trotziglich noch ein Mehres vor die Reise ihres Mannes nach der Liepe; auch hätte sie vor sich selbsten noch nichtes erhalten, angesehen sie heute nit in der Kirchen gewesen. Solliches verdroß mich fast, und sagete ich zu ihr: „Warum bistu nit in der Kirchen gewesen? Doch wärestu demüthig kommen, hättestu auch jetzt noch was erhalten, da du aber trotziglich kümmst, geb' ich dir nichts. Gedenke doch, wie du es mit mir und meinem Kinde gemacht." Aber sie blieb bei der Thüren stehen und gluderte trotzig in der Stuben rings umbher, bis sie mein Töchterlein beim Arm nahm und heraus führete, indeme sie sprach: „Hörstu? du sollst erst demüthig wieder kommen, ehe du etwas empfähest; kömmstu aber also, so solltu auch deinen Theil haben, und wir wollen nit weiter mit dir Auge um Auge, Zahn um Zahn rechnen, das möge der Herr thun so ihm beliebt, wir aber wöllen dir gerne vergeben!" Hierauf schritt sie endlich nach ihrer Weiß, heimlich mummelnd aus der Thüren, doch spie sie verschiedentlich auf der Straßen aus, wie wir durch das Fensterlein sahen.

Bald darauf beschloß ich, einen Jungen bei 20 Jahren und Claus Neels geheißen bei mir in Dienst zu nehmen, und vor einen Knecht zu gebrauchen, angesehen der alte Neels in Loddin sein Vater mich fast harte darumb anlag, auch der Bursche an Manieren und sonsten mir wohl ge-

fiel. Denn da es heuer einen guten Herbst hatte, beschloß annoch mir vor's erste zwei Pferde zu kaufen und mein Ackerland abermals zu besäen; denn wiewohl es schon spät im Jahre war, meinte ich dennoch, daß der grundgütige Gott es wohl gesegnen könnte, wenn er wollte.

Auch war ich nit sonderlich umb das Futter für selbige besorgt, maßen es in der Gemein einen großen Überfluß an Heu hatte, da alles Vieh wie bemeldet geschlagen oder fortgetrieben war. Gedachte also im Namen Gottes mit meinem neuen Ackersknecht gen Gützkow zu ziehen, wo auf dem Jahrmarkt viel mecklenburgische Pferde gezogen wurden, angesehen dort noch eine bessere Zeit war.[1]) Hierzwischen aber thät ich mit meinem Töchterlein noch mehr Gänge auf den Streckelberg zur Nachtzeit und im Mondschein, funden aber nichts rechtes, so daß wir schon gläubeten, unser Segen sei zu Ende, als wir in der dritten Nacht große Stücke Birnstein brachen fast größer als die, so die beiden Holländer gekaufet. Solche beschloß nunmehro an meinen Schwager Martin Behring gen Hamburg zu schicken, massen Schiffer Wullf aus Wolgast, wie mir gesaget ward, noch in diesem Herbest hinaufseegeln wöllen, um Theer und Schiffesholz überzuführen. Packete also alles in eine wohlverwahrete Kiste und nahm selbige mit gen Wolgast, als ich mit meinem Ackersknecht gen Gützkow aufbrach. Von dieser Reise will nur soviel vermelden, daß es alldorten fast viele Pferde aber wenig Käufer hatte. Dannenhero kaufete zwo schöne Rappen das Stück zu 20 Fl. item einen Wagen umb 5 Fl. item 25

[1]) Wallenstein war nämlich vom Kaiser mit Mecklenburg belehnt und schonte daher des Landes so viel er konnte.

Scheffel Roggen, so auch von Mecklenburg dahin geführet war umb 1 Fl. den Scheffel, da er in Wolgast fast gar nit mehr aufzugabeln ist, und alsdann wohl an die 3 Fl. und drüber gilt. Hätte darumb hier in Gützkow schöne Kaufmannschaft in Roggen halten können, so es meines Amts gewest, und ich auch nit befürchtet, daß die Schnapphanichen, woran es in dieser schweren Zeit fast überhand nimmt, mir mein Korn wieder abgenommen, und noch wohl dazu gemaltraitiret und erwürget hätten, wie etzlichen geschehen. Denn insonderheit wurde solche Räuberei zu Gützkow zu dieser Zeit in der Strelliner Heiden mit großem Spök[1]) getrieben, kam aber mit des gerechten Gottes Hilfe gerade an das liebe Tageslicht, als ich mit meinem Ackersknecht alldorten in den Jahrmarkt verreiset war, und ich will solliches hier noch bemelden. Vor etzlichen Monden war ein Kerl zu Gützkow aufs Rad gestoßen, weil er durch Verführung des leidigen Satans einen reisenden Handwerksmann erschlagen. Derselbige aber fing allsobald an so erschröcklich zu spöken, daß er zur Abend- und Nachtzeit mit seinem armen Sünderkittel von dem Rade heruntersprang, sobald ein Wagen vor dem Galgen vorüberfuhr, der an der Landstraßen nacher Wolgast zu stehet, und hinter den Leuten hersetzte; wo sie denn mit vielem Abscheu und Grauen die Rosse anklappten, so daß es einen großen Rumor auf dem Knüppeldamm schlug, welcher benebenst dem Galgen in ein klein Hölzlein führete, der Kraulin geheißen. Und war ein wunderlich Ding, daß in selbiger

---

[1]) Spukerei.

Nacht die Reisenden fast immer in der Strelliner Heiden geplündert oder erwürget wurden. Dannenhero ließ die Obrigkeit den Kerl von dem Rade heben und begrube ihn unter dem Galgen in Hoffnung, daß der Spök sich legen sölle. Aber es saß nach wie vorab bei Nachtzeiten schloweiß auf dem Rade, so daß niemand nicht mehr die Straße gen Wolgast fahren wollte. Da begab es sich denn, daß in benanntem Jahrmarkt gegen die Nachtzeit der junge Rüdiger von Nienkerken von Mellenthin auf Usedom belegen, so in Wittenberge und anderswo studiret, und nun wieder heimkehren wollte, mit seinem Fuhrwerk dieser Straßen zog. Hatte ihn kurz vorhero noch selbsten im Wirthhause gepersuadiret, daß er von wegen den Spök zur Nachtzeit in Gützkow verbleiben und des nächsten Morgens mit mir fahren wölle, was er aber verwegerte. Als selbiger Junker nun die Straße gefahren kömmt, sieht er auch wieder allsobald den Spök auf dem Rade sitzen, und ist er kaum an dem Galgen fürüber, als das Gespenste herniederspringt und ihm nachsetzet. Der Fuhrmann entsetzet sich mächtiglich, und macht es wie alle anderen, klappet die Pferde an, so fast scheu worden, und für Angst den Mist gelassen und beginnet mit großem Rumor über den Knüppeldamm zu jagen. Hierzwischen bemerkt aber der Junker beim Mondenschein, daß der Spök einen Pferdeapfel, über welchen er rennet, breit tritt und nimmt sogleich bei sich ab, daß solches kein Gespenst sei. Rufet dannenhero den Fuhrmann, er sölle halten, und da dieser nit auf ihn höret, springet er von dem Wagen, zeucht seinen Stoßdegen und eilt dem Spök auf den Leib. Als der Spök solches gewahr wird,

will er umbkehren, aber der Junker schlägt ihne mit der Faust in das Genicke, daß er gleich zu Erden stürzet und ein laut Gejünse[1]) erhebt. Summa: nachdem der Junker seinen Fuhrknecht gerufen, bringt er den Spök bald darauf wieder in die Stadt geschleppt und ergab es sich, daß selbiger ein Schuster war, Namens Schwelm. (Diesem Schelm hat der Teufel recht das W eingeflicket! —) So bin ich auch bei dem großen Auflauf mit mehren hinzugetreten und habe den Kerl gesehen. Er zitterte, wie das Blatt einer Espen, und als man ihm hart zuredete, er sölle freiwillig bekennen, maßen er dann vielleicht sein Leben retten könne, so es sich anders fände, daß er niemand nit erwürget, bekannte er auch, daß er sich habe durch sein Weib ein arm Sünderkleid nähen lassen, solches angethan und sich zur Nacht und insonderheit, wann er in Erfahrung gebracht, daß ein Wagen in der Stadt sei, so nacher Wolgast wölle, vor dem Kerl auf das Rad gesetzet, wo es dann in der Dunkelheit und der Ferne nit zu sehen gewest, daß sie selbander dorten gesessen. Wäre nun ein Wagen angekommen, und er herabgesprungen und hinten nach geloffen, hätte sich alles sogleich entsetzet und sein Augenmerk nit mehr auf den Galgen, sondern blos auf ihn gehabt, forts die Pferde angeschlagen und mit großem Rumor und Gepolter über den Knüppeldamm gekutschiret. Solches hätten aber seine Gesellen in Strellin und Dammbecke gehöret, (zwo Dörfer, so fast drei Viertel Wegs entfernt seind) und sich fertig erhalten, den Reisenden, wenn sie nachgehends bis dahin

---

[1]) Gewimmer.

gelanget, die Pferde abzuspannen und selbige zu plündern. Als man nachgehends den Kerl begraben, hätte er seinen Spök noch leichter gehabt usw. Dieses alles wäre die reine Wahrheit, und hätte er selbsten in seinem Leben niemand etwas abgenommen, noch ihn erwürget, dahero man ihm verzeihen wölle, dieweil er ganz unschuldig sei und alles was an Raub und Mord fürgefallen, seine Gesellen allein verübet hätten. Ei du feiner Schelm, aber der Teufel hat dir das W nit umbsonst eingeflicket! Denn wie ich nachmals erfahren, ist er sammt seinen Gesellen, wie billig, wieder aufs Rad gestoßen.

Umb nun wieder auf meine Reise zu kommen, so ist der Junker nunmehro zur Nacht mit mir in der Herbergen verblieben, und am andern Morgen frühe seind wir beide aufgebrochen, und da wir gute Kundschaft[1]) mit einander gemacht, bin ich auf seinen Wagen gestiegen, wie er gebeten, um mit einander unterweges zu conversiren, und mein Claas hat hintennach gefahren. Habe auch bald gemerket, daß er ein feiner, ehrbarer und wohlgelahrter Herre sei, angesehen er nit nur das wüste Studentenleben verlobete[2]) und sich freuete, daß er nunmehro den argen Sauftonnen entronnen, sondern auch sein lateinisch ohne Anstoß redete. Hatte dannenhero viel Kürzweil mit ihm auf dem Wagen. Doch zuriß uns in Wolgast auf dem Fährboot das Seil, sodaß uns der Strom bis nach Zeuzin[3]) niederführete, und wir endlich nit ohne große Mühsal ans Land gelangeten. Hier-

---

[1]) Bekanntschaft.

[2]) Verachtete.

[3]) Jetzt Sauzin.

zwischen war es fast spät worden, und kamen wir erst umb 9 Uhren in Coserow an, wo ich dann den Junker bate, bei mir die Nachtherberge zu nehmen, was er sich auch gefallen ließ. Mein Töchterlein saß am Kamin und nähete vor ihre kleine Päte ein Röcklein aus ihren alten Kleiden zusammen. Erschrak dahero heftig und verfärbete sich, als sie den Junker mit mir eintreten sahe und hörete, er wölle hier zur Nachtherberge verbleiben, angesehen wir bishero nit mehr Betten als zur höchsten Nothdurft von der alten Zabel Neringsche, der Heidereuter Witwen zu Ueckeritze gekaufet hatten. Dannenhero nahm sie mich gleich absonderlich, wie es werden sölle? Mein Bette hätte heute ihre kleine Päte, so sie darauf geleget, nit wohl zugerichtet, und in ihrs könne sie doch den Junker unmüglich legen, wenn sie selbsten auch gerne bei der Magd niederkröche? Und als ich sie fragete: „Warumb denn nit?" verfärbete sie sich abermals, wie ein roth Laken und hub an zu weinen, ließ sich auch den ganzen Abend nit wieder sehen, so daß die Magd alles besorgen und ihr, verstehe meiner Töchterlein Bette endlich nur mit weißen Leylachen vor den Junker überziehen mußte, da sie selbsten es nit thun wollte. Führe hier solches an, damit man sehen möge, wie die Jungfern seind. Denn am andern Morgen trat sie in die Stuben mit ihrem roth seidin Leibichen, mit der Haarhauben und dem Schurzfleck, summa mit allem angethan, so ich ihr in Wolgast gekaufet, so daß der Junker sich verwunderte und viel mit ihr unter der Morgensuppen conversirete, worauf er alsdann seinen Abschied nahm und mich bate, wieder einmal in seine Burg vorzusprechen, was ich auch nit ablobete.

Kapitel 12

Was ferner Freudiges und Betrübtes fürgefallen, item wie Wittich Appelmann gen Damerow auf die Wulfsjagd reutet, und was er meinem Töchterlein angesonnen.

Der Herr segnete meine Gemeind wunderlich in diesem Winter, maßen sie nicht nur in allen Dörfern eine gute Menge Fische fungen und versilberten, besondern auch die Coserowschen vier Saalhunde[1]) schlugen, item der große Stormwind vom 12ten Decembris eine ziemliche Menge Birnstein an den Strand trieb, so daß nunmehro auch viele Menschen Birnstein funden, doch nit sonderlich von Größe, und wieder anfingen sich Viehe, als Küh und Schafe von der Liepen und andern Orten zu kaufen, wie ich mir selbsten denn auch wieder zwo Kühe zulegete. Item lief mein Brodkorn, so ich zur Hälfte auf meinen Acker und zur andern Hälfte auf den alten Paaschen seinen ausgestreuet, noch ganz lieblich und holdselig auf, da uns der Herr bis dato einen offenen Winter geschenket; aber wie es bei eines Fingers Länge aufgeschossen, lag es an eim Morgen wieder umbgestürzet und geruiniret und abermals durch Teufels-Spök, massen auch jetzo wie zuvorab nit die Spur eines Ochsen oder Pferdes im Acker zu sehen war. Der gerechte Gott aber wölle es richten, wie es denn jetzo auch schon geschehen ist. Amen.

Hierzwischen aber trug sich etwas Absonderliches zu. Denn als Herr Wittich, meines Vernehmens, eines Morgens aus dem Fenster schauet, daß das Töchterlein seines

---

[1]) Seehunde.

Fischers, ein Kind bei 16 Jahren, deme er fleißig nachgestellet, in den Busch gehet, sich trocken Holz zu brechen, macht er sich auch allsobald auf, warumb? will ich nit sagen und mag sich ein jeglicher selbsten abnehmen. Als er jedoch den Klosterdamm eine Weile aufgeschritten und bei der ersten Brücken kömmt, da wo der Ebreschenbaum stehet, siehet er zwo Wülfe, so auf ihn zulaufen, und da er kein Gewehr nit bei sich führet, als einen Stecken, klettert er sofort in einen Baum, worauf die Wülfe umb selbigen herumtraben, ihn anblinzen mit den Augen, das Maul löcken und endlich sich mit den Vordertatzen gegen den Baum in die Höhe aufheben und hineinbeißen, wobei er gewahr worden, daß der eine Wulf, so ein He und ein langer feister Feger gewesen, nur ein Auge gehabt. Hebet also an in seiner Angst zu schreien, und die große Langmuth des barmherzigen Gottes wollte ihn auch noch einmal erretten, doch ohne, daß er dadurch klug worden wäre. Denn das Dirnlein, so sich auf der Wiesen hinter einen Knirkbusch verkrochen, als sie den Junker kommen sieht, rennet forts auf das Schloß zurücke, worauf denn auch viel Volks allsobald herbeifähret, die Wülfe verjaget und den Junker erlöset. Selbiger ließ dahero eine große Wulfsjagd des andern Tages in der Klosterheiden ansagen, und wer den einäugigen Feger ihm todt oder lebendig brächte, sölle eine Tonne Bier zum Besten haben. Doch haben sie ihn nit gefangen, obgleich sie in den Netzen sonsten bei vier Wülfen diesen Tag gehabt und geschlagen. Also ließ er auch weiters in meinem Kapsel die Wulfsjagd ansagen. Doch wie der Kerl kömmt, die Glocke auf dem Thorm zu rühren, hält er nit ein wenig inne, wie es bei Wulfs-

jagden der Brauch ist, sondern schläget sine mora[1]) immer tapfer zu an die Glocke, so daß männiglich glaubt, es sei ein Feuer aufgegangen und schreiend aus den Häusern herfürspringt. So läuft auch mein Töchterlein herbei (denn ich selbsten war zu einem Kranken nach Zempin gefahren, angesehen mir das Gehen schon etwas schwer fiele, und ichs nunmehro ja auch besser haben mochte), hat aber noch nit lange gestande und nach der Ursachen geforscht, als der Amtshaubtmann selber auf seinem Schimmel mit drei Fuder Zeug hinter ihm herbei galoppiret und dem Volk befielet, sogleich zur Heiden aufzubrechen und auf den Wulf zu klappern. Hierauf will er schon mit seinem Jägersvolk und etzlichen Männern, so er sich aus den Häufen gegriffen, weiter reuten, umb hinter der Damerow den Zeug zu stellen, maßen die Insel dorten wunderlich schmal ist[2]) und der Wulf das Wasser scheuet, als er meines Töchterleins gewahr wird, sein Pferd wieder umbdrehet, sie unter das Kinn greifet und freundlich examiniret, wer und woher sie sei? Als er solches erforschet, sagt er, daß sie schier so hübsch sei als eine Engelin, und daß er gar nit gewußt, daß der Priester hieselbsten eine so schöne Dirne hab. Reutet darauf weiter, sich noch wohl an die zwei oder drei Malen nach ihr umbschauend, und gelangt auch im ersten Treiben schon zu dem einäugigten Wulf, so im Rohr an der Sehe gelegen, wie sie gleich an der Loosung verspüret. Denn der Wulf looset immer auf einen Stein, die Wölfin aber thät ihre Loosung mitten in den Weg, und es ist

[1]) Ohne zu pausieren.

[2]) Die Breite, welche immer mehr abnimmt, beträgt jetzt kaum noch einen Büchsenschuß.

platschicht, wogegen seins immer fast dicke ist. Das hat den Junker sehr ergetzet, und haben die Zeugknechte ihn mit großen eisernen Zangen aus dem Garn herfürholen und halten müssen, worauf er ihn bei einer Stunden lang unter großem Gelächter langsam und jämmerlich zu Tode gemartert, was ein prognosticon ist, wie ers nachhero mit meinem armen Kinde gemacht, denn Wulf oder Lamm ist diesem Schalksknecht gleich. Ach du gerechter Gott! — Doch ich will nichts übereilen noch zuvorkommen.

Des andern Tages kömmt den alten Seden sein gluderäugigt Weib, so wie ein lahmer Hund mit dem Hindern drehete, und stellet meinem Töchterlein für, ob sie nit wölle bei dem Amtshaubtmann in Dienst treten, lobet ihn als einen frommen und tugendsamen Mann, und wäre alles, was die Welt von ihm afterrede, erstunken und erlogen, wie sie selbsten davon Zeugniß ablegen könne, angesehen sie länger denn zehn Jahre bei ihme in dem Dienst gestanden. Item lobet sie das Essen, so sie dorten hätte, und das schöne Biergeld, so große Herren, welche hier gar oft zur Herberge lägen, vor die Aufwartung spendeten, wie sie denn selbsten von Sr. f. G. dem Herzogen Ernst Ludwig mehr denn ein Mal einen Rosenobel überkommen. Auch hät es hier sonsten oft viel junge hübsche Leut, so daß es ihr Glück sein könnte, massen sie ein schön Frauensbild wäre und nur das Aussuchen hätte, wen sie heirathen wölle; daß sie aber in Coserow, wo niemand nit käme, sich krumm und dumm sitzen könne, bevorab sie unter die Hauben geriethe usw. Darob erzürnete sich mein Töchterlein über die Macht und antwortete: „Ei du alte Hexe, wer hat dir gesaget, daß ich wölle in Dienst treten, umb unter

die Hauben zu kommen? Packe dich und komm mir nit ferner in das Haus, denn ich habe mit dir nichtes zu schaffen", worauf sie denn auch allsobald mummelnd ihrer Straßen zog.

Kaum aber waren etzliche Tage verschienen, und stehe ich mit dem Glaser in der Stuben, so mir neue Fenster eingesetzet, als ich mein Töchterlein in der Kammer bei der Küchen schreien höre. Laufe also gleich hinein und perhorrescire heftiglich, als ich den Amtshaubtmann selbsten in der Ecke sahe, wie er mein Kind umbhalset hält. Läßt sie aber allsogleich fahren und spricht: „Ei Ehrn Abraham, was habt Ihr für eine kleine spröde Närrin zur Tochter. Will ihr nach meiner Weiß einen Kuß zum Willkommen geben, da wehret sie sich und thut einen Schrei, als wär ich ein junger Fant, der sie überschlichen, so ich doch wohl doppelt ihr Vater sein könnte." Als ich hierauf schwiege, hub er an fortzufahren, daß er sie habe zuversichtlich machen wollen, massen er sie, wie ich wüßte, in seinen Dienst begehrete, und was er sonst fürbrachte und ich vergessen hab. Nöthigte ihn darauf in die Stube, dieweil er immer meine von Gott gesetzte Obrigkeit ware, und fragte demüthiglich, was Se. Gestrengen von mir wöllen, worauf er freundlich zur Antwort gab, daß er wohl billig mir zürnen möchte, angesehen ich ihn vor der ganzen Gemeine abgekanzelt, solches aber nit thun, sondern die Klageschrift contra me (gegen mich), so er schon gen Stettin an Se. fürstliche Gnaden geschicket und mir leicht den Dienst kosten könnte, wiederkommen lassen wölle, so ich seinen Willen thät. Und als ich fragete, was Sr. Gestrengen Willen wär, auch mich von wegen der

Predigt soviel entschuldiget, als ich konnte, gab er zur Antwort, daß er sehr benöthiget sei um eine treue Ausgeberſche, so er dem andern Frauensvolk fürsetzen könnte, und da er in Erfahrung gezogen, daß mein Töchterlein eine treue und wackere Person sei, möcht ich sie ihme in den Dienst geben. „Siehe", sprach er zu ihr und zwackete sie in die Backen „so will ich dich zu Ehren bringen, obwohl du ein so junges Blut bist, und doch schreistu, als wöllt ich dir zu Unehren verhelfen. Fu schäme dich!" (Mein Töchterlein weiß dieses noch alles verbotenus[1]), ich hätte es über allen Jammer, so ich nachgehends gehabt, wohl hundertmal vergessen.) Aber sie ließ sich solches verdrießen, indem sie von der Bank aufsprange und kurz zur Antwort gab: Ich danke Ihme für die Ehre, will aber nur meinem Papa wirthschaften helfen, das wird besser Ehre vor mich sein", worauf der Junker sich zu mir hinwendete, und was ich dazu sagte? Ich muß aber bekennen, daß ich in nit geringer Angst ware, inmassen ich an die Zukunft gedachte und an das Ansehn, in welchem der Junker bei Sr. fürstlichen Gnaden stunde. Gab also demüthig zur Antwort, daß ich mein Töchterlein nit zwingen könne, sie auch gerne umb mich behielte, anerwogen meine liebe Hausfrau in der schweren Pestzeit bereits dieses Zeitliche gesegnet, und ich nicht mehr Kinder hätte, denn sie alleine. Se. Gestrengen müchten dannenhero nicht ungnädig werden, wenn ich sie nicht bei Sr. Gestrengen in den Dienst schicken könnte. Dieses verdroß ihn heftiglich, und nachdeme er noch eine Zeitlang umbsonst disputiret, valedicirte er endlich, doch nicht,

[1]) Wörtlich.

ohne mir zu dräuen, daß er es mir schon gedenken wölle. Item hat mein Knecht gehöret, so in dem Pferdestall gestanden, daß er umb die Ecken gehend für sich gesaget: „Ich will sie doch wohl kriegen!"

Solches machte mich schier wieder ganz verzaget, als den Sonntag darauf sein Jäger kam, Namens Johannes Kurt, ein hübscher, großer Kerl und wohlgeputzet. Hatte einen Rehbock vor sich auf das Pferd gebunden und sagte, daß Se. Gestrengen mir solchen verehret, in Hoffnung ich würd mich besinnen über unsern Handel, dieweilen er seit der Zeit umbsonst nach einer Ausgeberische überall herumbgegabelt. Se. Gestrengen wölle auch, so ich mich anders schickete, bei Sr. fürstlichen Gnaden ein Fürwort thun, daß mir aus dem fürstlichen aerario die Dotation des Herzogen Philippi Julii verabreichet würde usw.

Dieser junge Kerl erhielt aber dieselbige Antwort, denn sein Herr selbsten und bate ihn, er wölle den Rehbock nur wieder mitnehmen. Aber solliches wegerte er sich, und da ich ihm von ungefährlich vorhero gesaget, daß Wildprett vor mich das liebste Essen sei, versprach er, mich auch in Zukunft reichlich zu versorgen, weilen es gar viel Wild in der Heiden hätte, er oftermalen hier im Streckelberge pürschen ginge, und ich (wollte sagen mein Töchterlein) ihm absonderlich gefiele, zumalen ich nit seines Herrn Willen thät, welcher im Vertrauen geoffenbaret, kein Mädchen nit im Friede ließe, es also auch meine Jungfer nit lassen würde. Wiewohlen ich nun sein Wildprett recusirete, bracht er es doch und kam inner drei Wochen wohl an die vier oder fünf Malen, und wurde immer freundlicher gegen mein Töchterlein. Schwätzete endlich auch viel von

seinem guten Dienst, und daß er sich eine gute Hausfrau suche, wo wir denn allsobald merketen, aus welcher Ecken der Wind bliese. Ergo[1]) gab ihm mein Töchterlein zur Antwort, wenn er sich doch eine Hausfrauen suche, so wunderte es ihr, daß er die Zeit verliere, umbsonst nach Coserow zu reuten, denn hier wisse sie keine Hausfrau vor ihn, welches ihn fast schwer verdroß, und er nit wieder kam.

Nun hätte männiglich gläuben sollen, der Braten wäre doch auch vor den Amtshaubtmann zu riechen gewest; nichts desto weniger aber kam er bald darauf wieder herbeigeritten und freiete nun gerade raus vor seinen Jäger um mein Töchterlein. Versprach auch, er wölle ihm ein eigen Haus in der Heiden bauen, item ihm Kessel, Schüsseln, Betten usw. verabreichen, angesehen er den Kerl aus der heiligen Taufe gehoben, und er sich auch inner sieben Jahren wacker und gut in seinem Dienst gestellet. Hierauf gab ihm mein Töchterlein zur Antwort, daß Se. Gestrengen ja bereits gehöret, daß sie ihrem Papa nur wirthschaften wölle, sie auch noch viel zu jung wäre, umb schon vor eine Hausfrau zu gelten.

Solches verdroß ihn aber nit, wie es den Anschein hatte, sondern nachdem er noch eine Zeitlang viel umbsonst discuriret, ging er freundlich abe, wie ein Kätzlein, so sich auch stellet, als ließe sie von der Maus, und hinter die Ecken kreucht, so es doch nicht ihr Ernst ist, und sie alsbald wieder herfürspringt. Denn er sahe sonder Zweifel, daß er seine Sache sehr tumm angefangen, darumb ging er, sie besser anzuheben, und Satanas ging mit ihm, wie weiland mit Judas Ischarioth.

---

[1]) Daher.

Kapitel 13

Was sonsten in diesem Winter fürgefallen, item wie im Frühjahr die Zauberei im Dorfe anhebt.

Sonsten ist in diesem Winter nichts Sonderliches fürgefallen, als daß der barmherzige Gott großen Segen gab, im Achterwasser wie in der Sehe, und wieder gute Nahrung in der Gemeine kam, so daß auch von uns konnte gesaget werden, wie geschrieben stehet: „Ich hab dich ein klein Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln"[1]. Dannenhero wurden wir auch nit müde dem Herrn zu danken, und thät die Gemeine der Kirchen viel Gutes, kaufete auch wieder neue Kantzel- und Altartücher, da der Feind die alten geraubet, item wollte mir das Geld vor die neuen Kelche wieder erstatten, so ich aber nit genommen hab.

Doch hatte es noch bei zehen Bauern im Kapsel, die ihr Saatkorn zum Frühjahr nit schaffen kunnten, angesehen sie ihren Verdienst vor Vieh und das liebe Brodkorn ausgegeben. Machte also mit ihnen einen Vertrag, daß ich ihnen wölle das Geld dazu fürstrecken, und könnten sie es mir in diesem Jahr nicht wieder aufbringen, möchten sie es im nächsten mir wiedererstatten, welches sie auch dankbarlich annahmen, und schickten wir bei sieben Wagens nacher Fredland in Mecklenburg, vor uns alle Saatkorn zu hohlen. Denn mein lieber Schwager Martin Behring in Hamburg hatte mir allbereits durch den Schiffer Wulf, der zu Weihnachten schon wieder binnen gelaufen war, vor

---

[1]) Jesaias 54, 7.

den Birnstein 700 Fl. übermachet, die ihme der Herr gesegnen wölle.

Sonsten starb diesen Winter die alte Thiemksche in Loddin, so vor eine Großmutter im Kapsel ware, und auch mein Töchterlein gegriffen hat. Aber sie hat in letzter Zeit wenig Arbeit gehabt, inmassen ich in diesem Jahre nur zwei Kinder getaufet, als Jung seinen Sohn in Ueckeritze und Lene Hebers ihr Töchterlein, so die Kaiserlichen gespießet. Item sind es fast fünf Jahre, daß ich die letzten Brautleute vertrauet. Dannenhero männiglich gießen mag, daß ich hätte mögen zu Tode hungern, wenn der gerechte Gott mich nit auf andere Weiß so grundgütig bedacht und gesegnet hätte. Darumb sei ihm allein die Ehr. Amen.

Hierzwischen aber begab es sich nit lange darauf, als der Amtshaubtmann das letzte Mal da gewesen, daß die Zauberei im Dorf begunnte.

Saß eben und traktirte mit meinem Töchterlein den Virgilium im zweiten Buch, von der gräulichen Verwüstung der Stadt Troja, so doch noch erschröcklicher gewesen denn unsere, als das Geschreie kam, daß unsern Nachbauern Zabel seine rothe Kuh, so er sich vor wenigen Tagen gekaufet, im Stalle alle Viere von sich gestoßen und verrecken wölle, und solches ein seltsam Ding wäre, angesehen sie noch vor einer halben Stunden wacker gefressen. Mein Töchterlein möchte doch hinkommen und ihr drei Haare aus dem Schweif ziehen und selbige unter der Stallschwellen verscharren. Denn sie hätten in Erfahrung gebracht, wenn solches eine reine Jungfer thät, würde es besser mit der Kuh. Thät ihnen mein Töchter=

lein also den Willen, dieweil sie die einige Jungfer im ganzen Dorf war (denn die andern seind noch alle Kinder), und schlug es auch von Stund an, so daß sich männiglich verwunderte. Aber es währte nit lange, so kam Witthahnsche ihrem Schwein beim gesunden Fressen auch was an. Selbige kam also angelauffen, daß mein Töchterlein sich um Gottes willen erbarmen und ihrem Schwein auch etwas gebrauchen wölle, da böse Menschen ihme was angethan. Dannenhero erbarmte sie sich auch, und es half allsogleich wie das erste Mal. Doch hatte das Weib, so gravida war, von dem Schröcken die Kindesnoth überkommen, und wie mein Töchterlein kaum aus dem Stalle ist, geht sie jünsend, und sich an allen Wänden stützend und begreifend in ihre Bude, rufet auch ringsumbher die Weiber zusammen, da die rechte Großmutter wie bemeldet verstorben war, und währet es nit lange, so scheußt auch etwas unter ihr zur Erden. Doch als sich die Weiber darnach niederbücken, hebt sich der Teufelsspök, so Flügel gehabt, wie eine Fledermaus, von der Erden, schnurret und burret in der Stuben umbher, und scheußt dann mit großem Rumor durch das Fenster, daß das Glas auf die Straßen klinget. Wie sie aber nachsehen, ist allens fort. Nun kann man genugsam bei sich selbsten abnehmen, welch ein groß, gemein Geschrei hieraus entstunde. Und judicirte fast das ganze Dorf, daß niemand nit, denn den alten Seden sein gluderäugigt Weib solchen Teufelsspök angerichtet.

Aber die Gemein wurde bald in solchem Glauben irrig. Denn desselbigen Weibes ihre Kuh kriegt es bald auch so, wie alle andern ihre Kühe. Kam dahero auch

wehklagend herbeigelaufen, daß mein Töchterlein sich ihrer erbarmen wöll, wie sie sich der andern erbarmet, und umb Gotts willen ihrer armen Kuh helfen. Hätte sie ihr verarget, daß sie von dem Dienst beim Amtshaubtmann ihr etwas gesaget, so wär es ja aus gutem Herzen geschehn usw. Summa: sie beredete mein unglücklich Kind, daß sie auch hinginge und ihrer Kuh half.

Unterdessen lag ich an jeglichem Sonntag mit der ganzen Gemein auf meinen Knieen dem Herrn an, daß er dem leidigen Satan nit wölle gestatten, uns dasjenige wiederumb zu nehmen, was seine Gnad uns nach so vielerlei Noth aufs Neu zugewendet, item, daß er den autorem von solchem Teufelsspök an das Tageslicht bringen wölle, umb ihm die verdiente Straf zu geben.

Aber es half allens nit. Denn allererst waren wenig Tage verstrichen, so kam Stoffer Zuter seiner bunten Kuh auch was an, und kam er wieder, wie all die andern zu meinem Töchterlein geloffen. Ging sie also auch hin, aber es wollte nit anschlagen, sondern das Viehe verreckete fast unter ihren Händen.

Item hatte Käte Berow von das Spinngeld, so sie diesen Winter von meim Töchterlein erhalten, sich ein Ferkelken angeschaffet, so das arme Weibstück wie ein Kind hielte und bei sich in der Stuben lauffen hatte. Selbiges Ferkelken kriegt es auch, wie die andern im Umbsehen; doch als mein Töchterlein hiezu gerufen wird, will es auch nit anschlagen, sondern es verrecket ihr abermals unter den Händen, und erhebt das arme Weibsbild ein groß Geschrei, und reißt sich für Schmerz die Haare aus, so

daß es mein Kind erbarmet und sie ihr ein ander Ferkelken verspricht, wenn meine Sau werfen würd.

Hierzwischen mochte wohl wieder eine Woche verstreichen, in währender Zeit ich mit der ganzen Gemein fortfuhre, den Herrn umb seinen gnädigen Beistand, wiewohl umbsonst, anzurufen, als Sedensche ihr Ferkel auch was ankömmt. Läuft dahero wieder mit großem Geschrei zu meiner Tochter, und wiewohl diese ihr sagt, daß sie ja sähe, es wölle nit mehr helfen, was sie vor das Vieh gebrauchte, hörte sie doch nit auf, selbiger mit großem Lamentiren so lange anzuliegen, bis sie sich abermals aufmachte, ihr mit Gotts Hilfe beizustehen. Aber es war auch umbsonst, angesehen das Ferkelken schon verreckete, bevorab sie den Stall verlassen. Was thät aber nunmehro diese Teufelshure? Nachdeme sie mit großem Geschrei im Dorf umbhergeloffen, saget sie, nun sähe doch männiglich, daß mein Töchterlein keine Jungfer mehr wäre, denn warumb es sonst jetzt nit mehr helfen sollte, wenn sie dem Viehe was gebrauchte, so es doch vorhero geholfen? Hätte wohl ihre Jungferschaft in dem Streckelberg gelassen, wohin sie diesen Frühjahr so fleißig trottire, und wüßte Gott, wer selbige bekommen! Doch weiter sagt sie noch nichtes, und erfuhren wir dies allens nur hernachmals. Und ist wahr, daß mein Töchterlein diesen Frühjahr ist mit und ohne mich in den Streckelberg gespaziret, umb sich Blumen zu suchen und in die liebe Sehe überzuschauen, wobei sie nach ihrer Weiß diejenigen Versus aus dem Virgilio, so ihr am Besten gefallen, laut gerecitiret, (denn was sie ein paar Mal lase, das behielte sie auch).

Und solche Gänge wegerte ich ihr auch nicht, denn Wülfe hatte es nicht mehr im Streckelberge, und wenn es auch noch einen hatte, so fleucht er vor dem Menschen zur Sommerszeit. Doch nach dem Birnstein verbot ich ihr zu graben. Denn da er nunmehro schon zu tief fiele, und wir nicht wußten, wo wir mit dem Aufwurf bleiben söllten, daß es nit verrathen würd, nahm ich mir für, den Herrn nicht zu versuchen, besondern zu warten, bis mein Fürrath am Gelde fast klein würde, bevorab wir wieder grüben.

Solliches thät sie aber nicht, wiewohl sie es versprochen, und ist aus diesem Ungehorsamb all unser Elend herfürgegangen. (Ach du lieber Gott, welch ein ernst Ding ist es doch umb dein heilig viertes Gebot!) Denn da Ehrn Johannes Lampius von Crummin, so mich im Frühjahr heimbgesuchet, mir verzählet, daß der Cantor in Wolgast die opp. St. Augustini[1]) verkaufen wölle, und ich in ihrer Gegenwärtigkeit gesaget, daß ich solche wohl vor mein Leben gerne kaufen möchte, aber das Geld davor nit übrig hätte, stunde sie ohne mein Wissen des Nachts auf, umb nach Birnstein zu graben, solchen auch so gut sie könnte in Wolgast zu versilbern und zu meinem Geburtstag, welcher den 28sten mensis Augusti einfällt, mir heimlich die opp. St. Augustini zu verehren. Den Aufwurf hat sie aber immer mit tännin Zweigen bedecket, so es genugsam in der Heiden hat, damit niemand nichts verspüren möchte.

Hierzwischen aber begab sich, daß der junge nobilis

---

[1]) Die Werke des heiligen Augustin.

Rüdiger von Nienkerken eines Tages angeritten kam, um Kundschaft von dem großen Zauber zu überkommen, so hier im Dorfe sein sölle. Als ich ihme nun solchen verzählet, schüttelte er ungläubig das Haupt und vermeinete, daß es mit aller Zauberei fast Lug und Trug wäre, wovor ich mich heftiglich perhorrescirete, angesehen ich diesen jungen Herrn für einen klügeren Mann gehalten und nun sehen mußte, daß er ein Atheiste war. Solches aber merkete er und gab lächelnd zur Antwort, ob ich jemals den Johannem Wierum[1]) gelesen, so nichts wissen wölle von der Zauberei und argumentire, daß alle Hexen melancholische Personen wären, die sich selbsten nur einbildeten, daß sie einen pactum mit dem Teufel hätten und ihm mehr erbarmens — denn strafwürdig fürkämen? Hierauf gabe ich ihm zur Antwort, daß ich solchen zwar nit gelesen, (denn sage, wer kann allens lesen, was die Narren schreiben?) aber der Augenschein zeige ja hier und aller Orten, daß es ein ungeheurer Irrthumb sei, die Zauberei zu leugnen, inmassen man alsdann auch leugnen könnte, daß es Mord, Ehebruch und Diebstahl gäb.

Aber dieses Argumentum nannte er ein Dilemma[2]), und nachdeme er viel von dem Teufel gedisputiret, so ich

[1]) Ein niederländischer Arzt, der lange vor Spee und Thomasius das Unwesen des Zauberglaubens seiner Zeit in der Schrift confutatio opinionum de magorum Daemonomania (Frankfurth 1590) angriff, dafür aber von Bodinus und anderen selbst für den ärgsten Hexenmeister verschrieen wurde. Und allerdings ist es auffallend, daß derselbe freidenkende Mann früher in einer andern Schrift de praestigiis Daemonum die Beschwörungen der Geister gelehrt und darin die ganze Hölle mit den Namen und Zunamen ihrer 572 Teufelsfürsten beschrieben hatte.

[2]) Verfänglicher Schluß.

vergessen, da es arg nach Ketzereien roche, sagete er, er wölle mir von einem Zauber in Wittenberg erzählen, so er selbsten gesehen.

Als dorten nämblich ein kaiserlicher Haubtmann vor dem Elsterthore eines Morgens sein gutes Roß bestiegen, um sein Fähnlein zu inspiciren, hebet solches allsobald an, so grimmig zu toben, bäumet, schüttelt mit dem Kopfe, prustet, rennet und brüllet, nit wie Pferde sonst thun, daß sie wiehern, sondern es ist anzuhören gewest als wenn die Stimm aus einem Menschenhalse käme, so daß männiglich sich verwundert, und allens das Rößlein für bezaubert gehalten. Es hätte auch allsobald den Haubtmann abgeworfen, ihm mit seinem Huf den Schädel eingeschlagen, daß er da gelegen und gezappelt, und hätte nunmehro ins Weite wöllen. Da hätte ein Reutersmann sein Handröhr auf das verzauberte Roß abgedrucket, daß es gleich auf dem Weg zusammengeschossen und verrecket sei. So wäre er auch mit vielen hinzugetreten, dieweil der Obrist sofort Befehlig an den Feldscheerer gegeben, daß Roß aufzuschneiden, umb zu sehen, wie es innerlich mit ihm stünde. Wäre aber alles gut gewest, und beide der Feldscheerer und Feldmedicus hätten testificiret, daß es ein kern gesund Roß sei, wannenhero denn allens noch weit heftiger über Zauberei geschrieen. Hierzwischen aber hätte er selbsten (verstehe den jungen Nobilis) gesehen, daß dem Rößlein ein feiner Rauch aus der Nasen gezogen, und als er sich niedergebucket, hätte er allsobald einen Lunten herfürgezogen, fast bei eines Fingers Länge, so noch geschwelet, und ihme ein Bube mit einer Nadel heimlich zur Nasen hineingestoßen. Da wäre denn die Zauberei auf einmal

vergeschwunden, und man hätte dem Thäter nachgespüret, so auch allsobald gefunden wär, nämblich der Reutknecht von dem Haubtmann selbsten. Denn, da sein Herr ihm das Wammes ausgeklopfet, hätte er einen Eid gethan, es ihm zu gedenken, so aber der Profost selbsten gehöret, der von ungefährlich am Stall gestanden und geharnet. Item hätte ein ander Kriegsknecht bezeuget, daß er gesehn, wie der Kerl ein Stück von der Lunten geschnitten, kurz zuvor ehe denn er seinem Herren das Roß vorgeführet. — Also, meinte nun der junge Edelmann, wär es mit jeglicher Zauberei, so man damit auf den Grund ginge, wie ich ja auch selbsten in Gützkow gesehen, wo der Teufelsspök ein Schuster gewest, und würd es auch hier im Dorf wohl auf gleiche Weiß zugehn. Vor solche Rede wurde ich aber dem Junker von Stund an, als einem Atheisten abhold, wiewohlen ich in Zukunft leider Gottes gesehen hab, daß er fast recht gehabt, denn wäre der Junker nit gewest, wo wäre dann mein Kind?

Doch will ich nichtes übereilen! — Summa: ich ging fast verdrüßlich über diese Wort in der Stuben umbher, und fing der Junker nunmehro an mit meinem Töchterlein über die Zauberei zu disputiren, bald deutsch und bald lateinisch, wie es ihm ins Maul kam, und sollte sie auch ihre Meinung sagen. Aber sie gab ihm zur Antwort, daß sie ein dumm Ding sei und keine Meinung haben könnte, daß sie aber dennoch gläube, der Spök hier im Dorfe ginge nit mit rechten Dingen zu. Hierüber rief mich die Magd abseiten, (weiß nit mehr was sie wollte) doch als ich wieder in die Stuben kam, war mein Töchterlein so roth wie ein Schaarlachen, und der Junker

stunde dicht vor ihr. Fragete sie dannenhero gleich, als er geritten, ob etwas fürgefallen, so sie aber leugnete und erst nachgehends bekannte, daß er in meinem Abwesen gesaget, daß er nur einen Menschen kenne, so zu zaubern verstünde, und als sie ihn gefraget, wer derselbige Mensch denn wäre, hätte er sie bei der Hand gegriffen und gesaget: „Sie ist es selbsten liebe Jungfer, denn sie hat meinem Herzen etwas angethan, wie ich verspüre!“ Weiteres aber hätte er nichtes gesaget, als daß er sie dabei mit brennenden Augen ins Angesicht geschauet, und darüber wäre sie so roth worden.

Aber so seind die Mädchens, sie haben immer ihre Heimblichkeiten, wenn man den Rücken drehet, und ist das Sprüchwort wahr:

> Mätens to höden
> Und Kücken to möten
> Sall den Düwel sülfst vertreten![1])

wie man leider nachgehends noch weiter finden wird.

---

[1]) D. i. etwa: Mädchen und Küchlein zu hüten, soll (wohl) den Teufel selbst verdrießen; wobei jedoch zu bemerken, daß die hochdeutsche Sprache das malerische Wort „möten“ nicht ausdrücken kann, welches eigentlich bedeutet, mit vorgestreckten Armen das Korn oder irgend einen andern lockenden Gegenstand vor dem Andrange der Tiere zu schützen.

Kapitel 14

Wie der alte Seden plötzlich verschwindet, item der große Gustavus Adolphus nacher Pommern kömmt und die Schanze zu Peenemünde einnimmt.

Mit der Zauberei war es nunmehro eine Zeitlang geruhlig[1]), so man die Raupen nicht in Anrechnung zeucht, welche mir meinen Obstgarten gar jämmerlich geruiniret, und welches sicherlich ein seltsam Ding war. Denn die Bäumleins blüheten alle so lieblich und holdseelig, daß mein Töchterlein eines Tages sagte, als wir darunter umbher gingen, und die Allmacht des barmherzigen Gottes preiseten: „So uns der Herr weiter gesegnet, ist es diesen Winter bei uns alle Abend heiliger Christ!" Aber es sollte bald anders kommen. Denn es befunden sich im Umbsehen so viele Raupen (große und kleine, auch von allerhand Farb und Colör) auf denen Bäumen, daß man sie fast mit Scheffeln messen mochte, und währete nit lange, als meine armen Bäumekens allesammt wie die Besenreiser aussahen, und das liebe Obest, so angesetzet, abfiel und kaumb vor meinem Schwein zu gebrauchen war. Will hierbei auf niemand rathen, doch hatte gleich dabei meine eigenen Gedanken, und habe sie noch. Sonsten stand mein Gerstenkorn, so ich bei drei Scheffeln in die Worth gestreuet, sehr lieblich. Auf dem Felde aber hatte ich nichtes ausgeworfen, angesehen ich die Bosheit des leidigen Satans scheuete. Auch hatte die Gemeine heuer nit viel Segen an Korn, inmassen sie zumb Theil aus großer Noth keine Wintersaat ge-

---

1) Ruhig.

streuet, und die Sommersaat auch nit fort wollte. Sonsten an Fischen fungen sie in allen Dörfern durch die Gnade Gottes viel, insonderheit an Häring, welcher aber schlecht im Preise steht. Auch schlugen sie manchen Saalhund[1]), und habe ich selbsten um Pfingsten auch einen geschlagen, als ich mit meinem Töchterlein an der Sehe ging. Selbiger lag auf eim Stein dicht am Wasser und schnarchete wie ein Mensch. Zog mir also die Schuhe aus und ging heimblich hinzu, daß er nichts merkete, worauf ich ihme mit einem Stecken so über die Nasen schlug (denn an der Nasen kann er wenig vertragen), daß er gleich ins Wasser purzelte. Doch war ihm die Besinnung schon wegk, und mochte ich ihn nunmehro leichtlich ganz zu Tode schlahn. Es war ein feistes Beest't, obwohl nit gar groß, und brieten wir doch aus seinem Speck an die 40 Pott Thran, so wir beschlossen zur Winternothdurft aufzuheben.

Hierzwischen aber begab es sich, daß dem alten Seden flugs etwas ankam, also daß er das heilige Sacrament begehrete. Ursache konnte er nit angeben, als ich zu ihm kam; hat es aber vielmehr wohl nit thun wöllen, aus Furcht für seiner alten Lisen, so mit ihren Gluderaugen sein immer hüthete und nicht aus der Stuben ging. Sonsten wollte Zutern sein klein Mädchen, ein Kind bei 12 Jahren am Gartenzaum auf der Straßen, wo sie Kraut vor das Vieh gepflücket, gehöret haben, daß Mann und Frau sich etzliche Tage zuvorab wieder heftig gescholten, und der Kerl ihr fürgeschmissen, daß er nunmehro ge=

---

[1]) Seehund.

wißlich in Erfahrung gebracht, daß sie einen Geist habe, und wölle er allsobald hingehen und es dem Priester verzählen. — Wiewohlen das nur Kinderreden seind, will es doch wohl wahr sein, anerwogen Kinder und Narren, wie man saget, die Wahrheit sprechen.

Doch laß ich das in seinen Würden. Summa: es wurde immer schlimmer mit meinem alten Fürsteher, und wenn ich ihne, wie ich den Brauch bei Kranken hab, alle Morgen und Abend heimbsuchte, umb mit ihm zu beten, und oftmalen wohl merkete, daß er etwas annoch auf seim Herzen hatte, kunnte er doch nichtes herfürbringen, angesehen die alte Lise immer auf ihrem Posten stunde.

So verblieb es eine Zeitlang, als er eines Tages umb Mittag aus zu mir schickete, ich wölle ihme doch ein klein wenig Silbers von dem neuen Abendmahlkelch abschrapen[1]), weilen er den Rath gekriegt, daß es besser mit ihm werden würd, wenn er es mit Hühnermist einnähm. Wollte lange Zeit nit daran gehen, maßen ich gleich vermuthete, daß darbei wieder Teufelsspök verborgen, aber er tribulirete so lange, bis ich ihme den Willen that.

Und siehe, es half fast von Stund an, so daß er am Abend, als ich kommen war mit ihme zu beten, schon wieder auf der Bank saß, einen Topf zwischen den Beinen, aus welchem er seine Suppen kellete. Wollte aber nit beten (ein seltsam Ding, da er doch sonsten so gerne gebetet und oftmals kaum die Zeit ausharren kunnte, ehe ich kam, so daß er wohl an die zween oder dreien Malen geschicket, wenn ich nit gleich zur Hand ware, oder

---

[1]) Plattdeutsch, für: abschaben.

sonst wo mein Wesen hatte), sondern sagete, er hätte schon gebetet, und wölle er mir vor meine Mühe den Hahnen zu einer Sonntagssuppen geben, wovon er den Mist eingenommen, maßen es ein großer schöner Hahnen sei, und er nichts Besseres hätte. Und, weilen das Hühnerwerk schon aufgeflogen, trat er auch zu dem Wiem[1]), so er in der Stuben hinter dem Ofen hatte, und langete den Hahnen herab, so er meiner Magd unter den Arm thät, die gekommen war, mich wegkzurufen.

Hätte aber den Hahnen umb alles in der Welt nit essen wollen, besondern ließ ihn zur Zucht laufen. Wie ich nun ginge, fragte ihn noch, ob ich am Sonntage dem Herrn vor seine Besserung danken sölle, worauf er aber zur Antwort gab, daß ich solches halten könne, wie mir geliebte. Verließ also kopfschüttelnd sein Haus und nahm mir für, ihn allsogleich rufen zu lassen, wenn ich in Erfahrung gezogen, daß seine alte Lise nit heimisch sei (denn sie hohlete sich oft von dem Ambtshaubtmann Flachs, umb solchen aufzuspinnen). Aber siehe, was geschah schon nach etzlichen Tagen? Es kam das Geschreie, der alte Seden wäre wegkgekommen, und niemand wüßte nit, wo er geblieben. Sein Weib vermeinete, er wäre in den Streckelberg gangen, und kam dahero diese vermaledeyete Hexe auch mit großem Geheul bei mir vorgelaufen und forschete von meinem Töchterlein, ob sie ihren Kerl nit wo hätte daselbsten laufen gesehen, dieweil sie ja alle Tage in den Berg ginge. Mein Töchterlein sagte nein; sollte aber, sei's Gott geklagt, bald genugsamb von ihme

---

[1]) Plattdeutsch: Gerüst, auf welchem die Hühner sitzen.

erfahren. Denn als sie eines Morgens, ehe denn die Sonne aufgegangen gewest, von ihrer verbotenen Gräberei zurückkömmt, und in den Wald niedersteiget, höret sie flugs sich zur Seiten einen Grünspecht (so sicherlich die alte Lise selbsten gewest)[1]) so erbärmlich schreien, daß sie in das Gebüsche tritt, zu sehen, was er hätte. So sitzt nun dieser Specht auf der Erden vor einem Flusch Haaren, so roth und ganz so gewest seind, wie den alten Seden seine, burret aber mit einem Schnabel voll auf, wie er ihrer gewahr wird und verkreucht sich damit in ein Astloch. Wie mein Töchterlein noch stehet und diesen Teufelsspök betrachtet, kömmt der alte Paasch, so das Geschrei auch gehöret, und mit seinem Jungen sich Dakelschächte[2]) in dem Berg gehauen, auch herbei und entsetzet sich gleicher Weiß, wie er die Haare an der Erden sieht. Und vermeinen sie erstlich, daß ihn ein Wulf gefressen, sehen dannenhero sich auch überall umb, aber finden kein einig Knöchelken. Wie sie aber in die Höhe schauen, kommt es ihnen für, als ob oben im Wipfel auch was Rothes glitzerte, und muß der Junge in den Baum steigen, wo er denn allsogleich ein groß Geschrei anhebt, daß es hier auch auf ein Paar Blätter einen guten Flusch rother Haare hätte, so mit den Blättern zusammengekleibet wären, wie mit Pech. Aber es wäre kein Pech nit, sondern sähe roth und weißsprenglich aus, wie Fischküt[3]). Item wären die Blätter ringsumbher, wo auch keine Haare säßen, bunt

---

[1]) Denn man glaubte, die Hexen könnten sich durch Hilfe des Teufels auch in Tiere verwandeln.

[2]) Dachschächte.

[3]) Eingeweide der Fische.

und fleckicht und voll unsauberen Stankes. Wirft also der Junge auf Geheiß seines Herren den Kletten herab, und judiciren sie beide gleich unten, daß dies den alten Seden sein Haar und Hirn sei, und ihn der Teufel bei lebendigem Leibe gehohlet, weil er nit hat beten wöllen und dem Herrn danken vor seine Besserung. Solches gläubete ich auch selbsten, und stellete es auch am Sonntag so der Gemeine für. Aber man wird weiters unten sehen, daß der Herr noch andere Ursachen gehabt, ihn in die Hand des leidigen Satans zu geben, angesehen er sich auf Zureden seines bösen Weibes von seinem Schöpfer losgesagt, umb nur wieder besser zu werden. Vor jetzo aber thät noch diese Teufelshure, als wäre ihr das größete Herzeleid zugefüget, inmassen sie sich die rothen Haare bei ganzen Fluschen ausriße, wie sie von dem Grünspecht durch mein Töchterlein und den alten Paasch hörete und lamentirte, daß sie nunmehro auch eine arme Wittib sei, und wer sie in Zukunft verpflegen würd usw.

Hierzwischen feierten wir auch an dieser öden Küsten, so gut wir kunnten und mochten, mit der ganzen protestantischen Kirchen den 25sten Tag mensis Junii, wo für nunmehro 100 Jahren die Stände des heil. Römischen Reichs dem großmächtigsten Kaiser Carolo V. ihre Confession zu Augsburg fürgeleget, und hielte ich die Predigt über Matth. 10, 32. von der rechten Bekenntnüs unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, worauf die ganze Gemeine zum Nachtmahl ging. Doch gegen den Abend desselbigen Tages, als ich mit meinem Töchterlein zur Sehe gespatziret war, sahen wir umb den Ruden viel hundert Masten von großen und kleinen Schiffen, höreten auch ein

merklich Schießen und judicirten alsbald, daß es der großmächtigste König Gustavus Adolphus sein möchte, so nunmehro, wie er versprochen, der armen bedrängeten Christenheit zur Hilf käme. Im währenden Judiciren aber segelte ein Boot von der Oie[1]) heran, worinnen Käthe Berowsche ihr Sohn saß, so dorten ein Bauer ist und seine alte Mutter heimbsuchen wollte. Selbiger verzählete, daß es würklich der König wär, so diesen Morgen von Rügen mit seiner Flotten den Ruden angelaufen, allwo ein Paar Oier Leut gefischet und gesehen, daß er allsofort mit seinen Officirers an das Land gestiegen und alldort mit geblösset em Haupt auf seine Knie gefallen sei.

Ach du gerechter Gott, da hatte ich unwürdiger Knecht am lieben Abend noch eine größere Jubelfreude, denn am lieben Morgen, und kann man leichtlich bei sich selbsten abnehmen, daß ich nicht angestanden, mit meim Töchterlein allsofort auch auf meine Kniee zu fallen, und es dem König nachzuthun. Und weiß Gott, ich hab in meinem Leben nicht so brünstig gebetet, denn diesen Abend, wo der Herr uns ein sollich Wunderzeichen fürstellete, daß der Retter seiner armen Christenheit gerade anlangen mußte an dem Tag, wo sie ihn aller Orten umb seine Gnad und Hilfe für des Pabstes und Teufels Mord und List auf ihren Knien angeschrieen hatte. Konnte auch die Nacht darauf für Freuden nicht schlafen, besondern ging schon zur frühen Morgenzeit nach der Damerow, wo Vithen seinem Jungen etwas angekommen war. Gläubete schon es würd auch Zäuberei sein, aber es war dieses Mal keine

[1]) Ruden und Oie, zwei kleine Inseln zwischen Usedom und Rügen.

Zäuberei, angesehen der Junge in der Heiden etwas Schlimmes gefressen hatte. Was es für Beeren gewest, kunnte er nit mehr sagen, doch zog das Malum, so ihm das Fell ganz roth wie Scharlach gemachet, alsbald fürüber. Als ich darumb bald hernacher den Heimweg antrate, begegnete ich einem Boten von Peenemünde, so Ihro Majestät der großmächtigste König Gustavus Adolphus an den Ambtshaubtmann gesendet, daß er ihme am 29sten Juny, um 10 Uhren Morgens sölle drei Wegweiser bei Coserow gestellen, um Se. Majestät durch die Wälder nach der Swine zu geleiten, allwo die Kaiserlichen sich verschanzet hatten. Item verzählete er, daß Ihro Majestät schon gestern die Schanze zu Peenemünde eingenommen (was wohl das Schießen bedeutet, so wir den Abend zuvor gehöret) und hätten die Kaiserlichen gleich allens verlaufen, und die rechten Buschreuter gespielet. Denn nachdeme sie ihr Lager in Brand gestecket, wären sie zu Busch gesprungen, umb zum Theil nacher Wolgast, zum Theil nach der Swine zu entkommen.

Allsobald beschloß nun in meiner Freud, Sr. Majestät, so ich mit des Allmächtigen Gotts Hilf sehen sollte, ein carmen gratulatorium[1]) zu fabriciren, welches mein Töchterlein ihme überreichen könnte.

Thät ihr allsogleich nach meiner Heimbkunft den Fürschlag, und fiele sie für Freuden mir davor umb den Hals und fing alsdann an in der Stuben umbherzutanzen. Doch als sie sich ein wenig besunnen, meinete sie, daß ihr Kleid nicht gut genug wäre, umb Sr. Majestät darinnen aufzu-

---

[1]) Glückwünschungs-Gedicht.

warten, und möchte ich ihr noch ein blau seidin Kleid mit gelbem Schurzfleck kaufen, da dieses die schwedische Colör sei und Sr. Majestät ohne Zweifel baß gefallen würd. Wollte aber lange nit daran, anerwogen ich solch hoffärtig Wesen haßete, aber sie tribulirete so lange mit ihren guten Worten und Küßleins, daß ich alter Narre ja sagete und meinem Ackersknecht befahl, noch heute mit ihr nach Wolgast zu fahren, umb sich den Zeug zu kaufen. Achte darumb, daß der gerechte Gott, so den Hoffärtigen widerstehet und den Demüthigen Gnade giebt, mich von wegen solcher Hoffart mit Recht gestrafet. Denn ich hatte selbsten eine sündliche Freude, als sie mit zwo Weibern, so ihr söllten nähen helfen, zurücke kam und mir den Zeug fürlegete. Des andern Tages hub auch allsogleich das Nähen mit der Sonnen an, in Währenddem ich mein carmen fabricirete. War aber noch nit weit gelanget, als der junge Edelmann Rüdiger von Nienkerken vorgeritten kam, umb sich zu erkundigen, wie er sagte, ob Se. Majestät in Wahrheit über Coserow marschiren würd. Und als ich ihm hievon gesaget, was ich wußte, item unser Fürhaben mitgetheilet, lobete er solches gar sehr und instruirete mein Töchterlein (die ihn heute freundlicher ansah, als mir recht war,) wie die Schweden das lateinisch sprächen, als ratscho pro ratio, üt pro ut, schis pro scis, usw., damit sie Sr. Majestät nit die Antwort schuldig blieb. Und hätte er sowohl in Wittenberge als in Griepswalde viel mit Schweden conversiret, wöllten dahero, so es ihr geliebte, ein klein colloquium anstellen, und wölle er den König machen.

Hierauf setzte er sich vor sie auf die Bank, und hatten

sie beide allsogleich ihr Geschwätze, was mich fast heftig verdroß, insonderheit als ich sahe, daß sie die Nadel wenig rührete, aber sage, Lieber, was kunnte ich dabei thun? — Ging also meiner Straßen und ließ sie schwätzen bis gegen den Mittag, wo der Junker endlich sich wieder aufmachete. Doch versprach er am Dienstag, wenn der König käm, sich auch einzustellen, gläube auch, daß die ganze Insel alsdann wohl bei Coserow zusammenlaufen würde. Als er fort war, und mir die vena poetica[1]), wie leicht zu erachten, noch verstopfet war, ließ ich meinen Wagen anspannen und fuhre im ganzen Kapsel umbher, in allen Dörfern das Volk vermanende, daß sie am Dienstag umb 9 Uhren an dem Hühnenstein vor Coserow wären, und sollten sie alle niederfallen auf ihre Kniee, wenn sie sähen, daß der König käm, und ich auf meine Knie fallen würd, item gleich einstimmen, wenn die Glocken anhüben zu läuten, und ich den ambrosianischen Lobgesang intonirete. Solches versprachen sie auch alle zu thun, und nachdeme ich am Sonntag in der Kirchen sie noch einmal hiezu vermahnt und vor Se. Majestät von ganzem Herzen zu dem Herrn gebetet, kunnten wir kaum den lieben Dienstag vor großen Freuden erharren.

---

[1]) Poetische Ader.

Kapitel 15

Von der Ankunft des großmächtigsten Königs Gustavi Adolphi, und was sonsten dabei fürgefallen.

Hierzwischen wurde nun auch mein carmen in metro elegiaco[1]) fertig, so mein Töchterlein abschriebe, (inmassen ihre Handschrift trefflicher ist, denn die meine) und wacker memorirete, umb solches Sr. Majestät aufzusagen. Item wurden die Kleider fertig, so ihr fast lieblich stunden, und ginge sie den Montag zuvor in den Streckelberg, unangesehen es eine so große Hitze war, daß die Krähe auf den Zaum jappte[2]). Denn sie wollte sich Blumen suchen zu einem Kranz, welchen sie aufzusetzen gedachte, und so auch blau und gelb sein söllten. Kam auch gegen Abend wieder mit einem Schurzfleck voll Blumen aller Art, doch waren ihre Haare ganz naß und hingen ihr kladdrig[3]) um die Schultern. (Ach Gott, ach Gott, so mußte mir armen Mann alles zu meinem Verderben gereichen!) Fragete also, wo sie gewest, daß ihre Haare so kladdrig aussähen, worauf sie zur Antwort gab, daß sie von dem Kölpin[4]), umb den sie sich Blumen gepflücket, zum Strande gangen und sich dorten in der Sehe gebadet, dieweil es eine große Hitze gewest, und sie niemand nit gesehen. Könnte doch Sr. Majestät nun morgen, wie sie kurzweilig fortfuhre, duppelt als eine reine Jungfer unter die Augen treten. Mir gefiel solches

---

1) Im elegischen Versmaß.
2) Plattdeutsch: nach Luft schnappen.
3) Plattdeutsch: zottig, mit dem Nebenbegriff des Feuchten.
4) Ein kleiner Landsee in der Nachbarschaft des Meeres.

gleich nicht, und sahe ich ehrbar aus, doch sagete ich nichtes.

Am andern Morgen ware das Volk schon umb 6 Uhren umb den Hühnenstein, Männer, Weiber, Kinder, Summa: was nur gehen kunnte, das hatte sich eingefunden. Auch war mein Töchterlein schon umb 8 Uhren ganz in ihrem Schmuck, nämblich ein blau seidin Kleid, gelbem Schurzfleck, gelbem Tüchlein und einer gelben Haarhauben, so genetzet ware, und worauf sie das Kränzlein von blau und gelben Blümeken setzte. Währete nit lange, so war mein Junker auch wieder da, gleichfalls sauber und ausstaffiret, wie eim Edelmann zustehet. Hätte doch Kundschaft einziehen wöllen, wanneneher ich mit meinem Töchterlein nach dem Stein ginge, angesehen sein Herr Vater, Hans von Nienkerken, item Wittich Appelmann wie die Lepels vom Gnitze auch noch kämen, auch viel Volks überall auf der Landstraßen lief, als wenn es heute allhie Jahrmarkt hätte. Aber ich sahe sogleich, daß es ihme nur umb die Jungfer zu thun war, anerwogen er gleich wieder sein Wesen mit ihr hatte, und allsofort auch das lateinische Geschwätze anhub. Sie mußte ihm ihr Carmen an Se. Majestät auffsagen, worauf er den König fürstellend, ihr antwortete: „Dulcissima et venustissima puella, quae mihi in coloribus coeli, ut angelus domini appares, utinam semper mecum esses, nunquam mihi male cederet“[1]), worauf sie roth wurd, und mir es nicht viel anders erging, doch aus Aerger, wie man leichtlich gießen mag. Bate

---

[1]) Du süßeste und anmutigste Dirne, die du mir wie ein Engel des Herrn in den Farben des Himmels erscheinst, wärst du doch immer um mich, dann würde es mir niemals unglücklich ergehen!

dahero, Se. Gestrengen wölle nur zum Stein sich auf=machen, angesehen mein Töchterlein mir noch meinen Chorrock umbhelfen müßte, worauf er aber zur Antwort gab, daß er so lange in der Stuben warten wölle, und könnten wir ja zusammen gehen. Summa: ich gesegnete mich abermals für diesem Junker, aber was half es? da er nit weichen wollte, mußte ich schon ein Auge zuthun, und wir gingen bald hernacher zusammen nach dem Stein, wo ich mir allerersten drei tüchtige Kerls aus dem Haufen griff, daß sie auf den Thurm gehen söllten und anheben mit den Glocken zu läuten, wenn sie sähen, daß ich auf den Stein stiege und mein Schweißtüchlein schwenkete. Solliches versprachen sie auch zu thun und gingen gleich abe, worauf ich mich mit meim Töchterlein auf den Stein setzte und sicherlich gläubete, der Junker würd ein Ansehn gebrauchen, aber er thät es nicht, sondern satzte sich mit auf den Stein. Und saßen wir drei ganz allein daselbsten, und alles Volk sahe uns an, doch kam niemand nit näher, umb meines Töchterleins Putz zu betrachten, auch die jungen Dirnens nicht, wie sie doch sonsten pflegeten, was mir nur nachhero beigefallen ist, als ich erfuhre, wie es schon darzumalen umb uns stand. Gegen 9 Uhr kam auch Hans von Nienkerken und Wittich Appelmann ange=galoppiret, und rief der alte Nienkerken sogleich seinen Sohn mit fast heftigem Ton ab, und da er nit gleich hörete, sprengete er zu uns an den Stein und schrie, daß alle Welt es hörete: „Kanstu Bub nit hören, wenn dein Vatter dir rufet," worauf er ihm verdrüßlich folgete, und sahen wir aus der Fernen, daß er seinen Sohn bedreuete und vor ihm ausspiee. Wußten noch nit, was solches bedeutete;

sollten es aber leider Gotts bald erfahren. Bald darauf kamen auch von der Damerow her die beiden Lepele vom Gnitze[1]), und salutirten sich die Edelleut auf einem grünen Brink dicht bei uns, doch ohne uns anzusehen. Und hörte ich, daß die Lepele sagten, so dieser Straßen gezogen waren, daß von Sr. Majestät noch nichtes zu sehen wär, aber die Scheerenflotte umb den Ruden würde schon unruhig und käme bei vielen hundert Schiffen angesegelt. Da solches nun Mehrere gehöret, lief alles Volk sogleich zur Sehe (so nur ein klein Endiken von dem Stein ist) und die Edelleute ritten selbsten hinan, ausgenommen Wittich, so von dem Pferde gestiegen war, und da er sahe, daß ich den alten Paasch seinen Jungen in eine hohe Eiche schickete, umb nach dem König überzuschauen, sich allsofort wieder an mein Töchterlein gemacht hatte, die nunmehro ganz allein auf dem Stein saß. „Warumb sie seinen Jägersmann nicht genommen, und ob sie sich nit besinnen wölle, und ihn noch nehmen, oder sonsten bei ihme (dem Amtshaubtmann) selbsten in Dienst treten, denn thäte sie dieses nicht, so achte er, daß es ihr leid werden müge." Worauf sie ihm, wie sie sagete, zur Antwort gegeben, daß ihr nur eines leid thäte, nämblich, daß Se. Gestrengen sich so viel vergebliche Mühe umb sie gäbe.

Somit wär sie eiligst aufgestanden und zu mir an den Baum getreten, wo ich dem Jungen nachsahe, wie er droben kletterte. Unsere alte Ilse aber sagete, daß er einen großen Fluch gethan, als ihm mein Töchterlein den

---

[1]) Eine Halbinsel auf Usedom.

Rücken gewendet, und allsobald in das Ellerholz getreten wäre, so dicht an der Landstraßen hinläuft, und wo die alte Hexe Lise Kolken auch gestanden.

Hierzwischen ging ich aber mit meinem Töchterlein auch zur Sehe, und war es wahr, daß die ganze Flotte von dem Ruden und der Oie herüber kam und gen Wollin zu steuerte, auch gingen manche Schiffe so nah an uns fürüber, daß man kunnte die Soldaten darauf stehen und die Waffen blitzen sehen. Item höreten wir die Pferde wiehern und das Kriegsvolk lachen. Auf eim ging auch die Trummel und auf einem andern blöketen Schaafe und Rinder. In währendem Schauen aber wurden wir flugs einen Rauch von einem Schiff gewahr, und es folgete ein großer Knall, also daß wir bald auch die Kugel sahen auf dem Wasserspiegel rennen, so daß es ringsumbher schäumete und sprützete und gerade auf uns zukam. Lief also das Volk mit großem Geschrei auseinander, und höreten wir deutlich darüber das Kriegsvolk auf den Schiffen lachen. Aber die Kugel hob sich alsbald in die Höhe und schlug dicht bei Paasch seinem Jungen in eine Eiche, so daß gegen 2 Fuder Sträuch mit großem Rumor von dem Schlag zur Erden stürzeten und den Weg überschütteten, wo Se. Majestät kommen mußte. Dannenhero wollte der Junge nit mehr oben im Baum bleiben, wie sehr ich ihn dazu vermahnete, schrie aber in währendem Niederklettern, daß ein groß Haufen Kriegsvolk nunmehro bei Damerow aus der Heiden käm, und solches wohl der König sein möchte. Darum befahl der Amtshaubtmann geschwind den Weg aufzuräumen, und da solliches eine Zeitlang währete, inmassen sich die dicken Aest und Ge=

zweige rechtes und linkes in den Bäumen umbher geklemmet hatten, wollten die Edelleut, als allens fertig war, Sr. Majestät entgegenreuten, blieben aber auf dem kleinen Brink halten, dieweil man dicht vor uns in der Heiden es schon fahren, klappen und sprechen hörte.

Währete auch nit lange, als die Kanonen herfürbrachen, und saßen die drei Wegweiser oben darauf. Da ich nun den einen kannte, so Stoffer Krauthahn von Peenemünde war, ginge ich näher und bat ihne, mir zu sagen, wann der König käm. Aber er antwortete, daß er weiter ginge mit den Kanonen bis Coserow, und möcht ich nur Acht haben auf den langen schwarzen Mann, so einen Hut mit einer Feder trüg und eine güldene Kettin umb seinen Hals, solliches wäre der König, und ritte er alsbald hinter der Haubtfahnen, worauf ein gelber Löwe stünd. Observirete also genau den Zug, wie er aus der Heiden herfürbrach. Und kamen nach der Artillerie, zuvorauf die finnischen und lappischen Bogenmänner, so mitten im Sommer, was mich verwunderte, noch in Pelzen einhertrottireten. Darauf kam viel Volks, so ich nit erfahren, was es gewesen. Alsbald sah ich über dem Haselbusch, so mir im Wege stund, daß ich nit allens gleich observiren kunnte, wenn es aus dem Busch kam, die große Haubtfahn mit dem Löwen und hintennach auch den Kopf von einem ganz schwarzen Mann mit güldiner Kettin umb seinen Hals, so daß ich gleich judicirete, dies müßte der König sein. Schwenkete dahero mein Schweißtüchlein gen den Thurm zu, worauf auch allsofort die Glocken anschlugen, und in Währendem uns der schwarze Mann näher ritte, zog ich mein Käpplein ab, fiel auf

meine Kniee und intonirete den ambrosianischen Lobgesang, und alles Volk folgete mir nach, riß sich auch die Hüte vom Haubt und sank auf allen Seiten singend zur Erden: Männer, Weiber, Kinder, ausgenommen die Edelleut, so ruhig auf dem Brink halten blieben, und erst, als sie sahen, daß Se. Majestät dero Roß anhielt, (war ein pechschwarzer Rapp und blieb gerade mit den Vorderfüßen auf mein Ackerstück stehen, was ich für ein gut Zeichen nahm) zogen sie auch die Hüt und gebehrdeten sich aufmerksam. Nachdeme wir geendet, stiege der Amtshaubtmann rasch vom Roß und wollte mit seinen drei Wegweisern, so hinter ihm gingen, zum König, item hatte ich mein Töchterlein bei der Hand gefaßt und wollte auch zum König. Winkete also Se. Majestät den Amtshaubtmann abe und uns hinzu, worauf ich Se. Majestät auf lateinisch beglückwünschte und Ihr hochmüthiges Herze rühmete, daß sie der armen bedrängten Christenheit zu Schutz und Hilfe hätte den deutschen Boden heimbsuchen wöllen, es auch vor ein göttlich Anzeichen priese, daß solches gerade an diesem verschienen Jubelfest unserer armen Kirchen beschehen sei, und möchte Se. Majestät es gnädiglich aufnehmen, wenn mein Töchterlein ihme was zu bescheeren gedächt, worauf Se. Majestät sie lieblich lächelnde ansahe. Sollich freundlich Wesen machte sie wieder zuversichtlich, da sie vorhero schon merklich gezittert, und antwortete sie, ihm ein blau und gelbes Kränzlein überreichend, auf welchem das carmen lag: „Accipe hanc vilem coronam et haec“[1]), worauf sie anfinge, das carmen her-

---

[1]) Nimm diesen schlechten Kranz und dieses.

zubeten. Hierzwischen wurde Se. Majestät immer lieblicher, sahe bald sie an und bald in das carmen und nickete besondern freundlich mit dem Haubt, als der Schluß kamb, und lautete selbiger also, wie ich annoch hersetzen will:

tempus erit, quo tu reversus hostibus ultor
intrabis patriae libera regna meae;
tunc meliora fluent nostrae tibi carmina musae
tunc tua, maxime rex, Martia facta canam.
tu modo versiculis ne spernas vilibus ausum
auguror et res est ista futura brevi!
sis foelix, fortisque diu, vive optime princeps,
omnia, et ut possis vincere, dura. Vale![1])

Als sie nun schwiege, sprach Se. Majestät: „Propius accedas patria virgo, ut te osculer"[2]), worauf sie, sich verfärbende, ihm an das Roß trat. Und gläubete ich, er würde sie nur auf die Stirne küssen, wie sonsten die Potentaten zu thun pflegen, aber nein! er küssete sie also gerade auf den Mund, daß es schmatzete und seine langen Hutfedern ihr umb den Nacken hingen, so daß mir abermal ganz bange vor sie wurd. Doch richtete er sich bald wieder in die Höhe, nahm die güldene Kette sich ab, an welcher unten sein Conterfett bummelte, und hing sie

---

[1]) D. i.:
Einst wird kommen die Zeit, wo du, siegfreudiger Rächer,
Wirst heimkehren zur Flur meines befreieten Volks;
Dann ein besseres Lied bringt dir die Muse des Sängers,
Denn sie preiset o Herr deine heroische Tat!
Drum verachte ihr heut nicht dies verwegene Stammeln:
Sie weissaget ja nur dein nahwaltendes Glück.
Geh, leb wohl, sei tapfer und stark, o bester der Fürsten,
Daß du alles besiegst, selber das harte Geschick!

[2]) Komm näher, vaterländische Jungfrau, damit ich dich küsse.

meinem Töchterlein mit diesen Worten umb ihren Hals: „Hocce tuae pulchritudini! et si favente deo redux fuero victor, promissum carmen et praeterea duo oscula exspecto“[1]).

Hierauf kam der Amtshaubtmann abermals mit seinen drei Kerls an und verneigete sich vor Sr. Majestät zur Erden. Da er aber, wie ich wußte, kein Lateinisch nit kunnte, item auch kein Italienisch oder Französisch verstande, wollte ich allsobald den Dolmetscher spielen. Aber es fragete J. M. bald zu gemeiner Verwunderung ihne auf teutsch, wie weit es bis zur Swine wär, und ob es dorten noch viel fremd Kriegsvolk hätte? Und meinete der Amtshaubtmann, daß annoch an die 200 Krabaten im Läger lägen, worauf Se. Majestät dem Roß die Sporen gab und freundlich nickende ausrief: „Valete!“[2]) Nun kam aber erst das andere Kriegsvolk, bei 300 Mann gewaltig, aus dem Busch, so gleichfalls ein wacker Ansehn hatte, auch keine Narrentheidinge fürnahm, wie es sonsten wohl pfleget, als es bei unserm Häuflein und den Weibern vorbeizog, sondern fein ehrbar einhertrat, und begleiteten wir den Zug noch bis hinter Coserow an die Heiden, wo wir ihn dem Schutz des Allmächtigen empfohlen, und ein jeglicher wieder seiner Straßen heimbzog.

---

[1]) Dies deiner Schönheit und, wenn ich mit Gottes Hilfe siegreich zurückkehre, erwarte ich das versprochene Gedicht und außerdem zwei Küsse.

[2]) Lebt wohl!

Kapitel 16

Wie die kleine Maria Paasschin vom Teufel übel geplaget wird und mir die ganze Gemein abfällt.

Ehe ich weiters gehe, will ich zuvorab vermelden, daß der durchläuchtigste König Gustavus Adolphus, wie wir alsbald die Zeitung bekamen, auf der Swine an die 300 Krabaten niedergehauen und darauf zu Schiff nacher Stettin gefahren ist. Gott wölle ihm ferner gnädig sein. Amen.

Nunmehro aber nahm meine Noth von Tage zu Tage zu, angesehen der Teufel bald so lustig wurde, wie er nie nicht gewesen. Gläubete schon, daß Gottes Ohren auf unser brünstig Gebet gemerket hätten, aber es gefiele ihm, uns noch härter heimbzusuchen. Denn etzliche Tage nach der Ankunft des durchlauchtigsten Königs G. A. kam das Geschreie, daß meiner Tochter ihre kleine Päte von dem leidigen Satan besessen sei und gar erbärmlich auf ihrem Lager haushalte, so daß sie niemand nit halten könne. Machte sich mein Töchterlein allsogleich auf nach ihrer kleinen Päte, kam aber allsogleich weinend zurücke, daß der alte Paasch sie gar nit zu ihr gelassen, sondern sie fast hart angeschnautzet und gesaget, sie sölle ihm nie wieder in sein Haus kommen, inmassen sein Kind es von dem Stuten[1]) gekriegt, so sie ihm am Morgen verehret. Und es ist wahr, daß mein Töchterlein ihr einen Stuten geschenket, indeme die Magd den Tag vorher nacher Wolgast gewesen war und ein Tüchlein voll Stutens mitgebracht. —

---

[1]) Plattdeutsch, für Semmel.

Solche Botschaft verdroß mich fast heftig, und nachdeme ich meinen Priesterrock angezogen, machte ich mich auf den Wegk zum alten Paasschen, umb den leidigen Satan zu beschweren und solchen Schimpf von meinem Kinde abzuwenden. Fand also den alten Mann auf der Dielen[1]), wie er an der Bodenleiter stund und weinete, und nachdem ich den Frieden Gottes gesprochen, fragete ihn allererst, ob er in Wahrheit gläube, daß seine kleine Marie es von dem Stuten gekriegt, so ihr mein Töchterlein verehret? Er sagete: „Ja", und als ich darauf zur Antwort gab, daß denn ich selbsten es auch hätte kriegen müssen, item Pagels sein klein Mädchen, angesehen wir auch von den Stuten gessen, schwieg er stille und sprach mit einem Seufzer, ob ich nit wölle in die Stube gehen und sehen, wie es stünd. Als ich dannenhero mit „dem Frieden Gottes" hereintrat, stunden an die sechs Menschen umb der kleinen Marie ihr Bette, und hatte sie die Augen zu und war so steif wie ein Brett, weshalben Stoffer Wels (als er denn ein junger und wähliger Kerl ist) das Kindlein bei eim Bein ergriff und es von sich reckete, wie einen Zaunpfahl, damit ich sähe, wie der Teufel es plagete. Als ich nun ein Gebet anhube und Satanas merkete, daß ein Diener Christi angekommen, fing er an so schröcklich in dem Kindlein zu rumoren, daß es ein Jammer anzusehen war. Denn sie schlug also mit Händen und Füßen umb sich, daß sie kaum vier Kerls halten kunnten, item ging ihr das Bäuchecken so uf und nieder, als wenn ein lebendiges Geschöpfe darinnen säß, so daß letzlich die alte

---

[1]) Plattdeutsch, für Flur.

Hexe Lise Kolken sich oben auf daß Bäucheken setzete. Als es nun ein wenig besser wurd, und ich das Kindlein aufforderte, den Glauben zu beten, umb zu sehen, ob es wirklich der Teufel sei, so sie besessen[1]), wurd es noch ärger, denn zuvor, angesehen sie anhub mit den Zähnen zu knirschen, die Augen zu verkehren und also gräulichen mit den Händen und Füssen zu schlagen, daß sie ihren Vater, so auch ein Bein hielt, fast mitten in die Stuben wurf und darauf sich den Fuß gegen das Bettholz zerquetschete, daß das Blut ihr herfürsprang, auch die alte Lise Kolken mit ihrem Bäucheken auf und niederflog, als ein Mensch, so in einem Schockreep[2]) sitzet. Und als ich hierauf nit müde wurd, sondern den Satan beschwore, aus ihr zu fahren, finge sie allererst an zu heulen, und darauf wie ein Hund zu bellen, item zu lachen und sprach endlich mit grober Baßstimmen, als sie ein alter Kerl führet: „Ik wieke nich"[3]). Aber er hätte schon weichen sollen, wenn nicht Vater und Mutter mich bei Gottes Sacrament beschworen, ihr arm Kind in Frieden zu lassen, dieweil es ja nichts hülfe, sondern immer ärger mit ihr würd. Stunde also nothgedrungen von meinem Fürhaben ab und vermahnete nur die Aeltern, daß sie, wie das cananäische Weib, sollten Hilfe suchen in wahrer Bußfertigkeit und unablässigem Gebet, auch mit ihr im be=

---

[1]) Man nahm nämlich in jener schrecklichen Zeit an, daß wenn der Kranke die drei Artikel und außerdem einige auf das Erlösungswerk bezügliche Bibelsprüche nachsprechen konnte, er nicht besessen sei, weil niemand Jesum einen Herrn heißen könne ohne durch den heiligen Geist! 1. Kor. 12, 3.

[2]) Plattdeutsch, für Schaukel.

[3]) Ich weiche nicht.

ständigen Glauben seufzen: „Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget", Matth. am 15ten. Dem Heiland würde dann alsbald das Herze brechen, daß er sich ihres Töchterleins erbarmete und dem Satan zu weichen beföhle. Item versprach ich am Sonntag mit der ganzen Gemein für ihr armes Töchterlein zu beten, und möchten sie selbige, wo irgend möglich selbsten zur Kirchen tragen, anerwogen ein brünstig Kirchengebet durch die Wolken drünge. Solliches versprachen sie auch zu thun, und ging ich nunmehro betrübt zu Hause, wo ich aber bald erfuhr, daß es etwas besser mit ihr worden wär, und war also wieder wahr, daß der Satan, außer dem Herrn Jesu, nichts mehr hasset, denn die Diener des Evangeliums. Aber harre, er bringet dich doch unter die Füße, (Genes. am dritten) es wird dir nichtes helfen!

Bevorab aber noch der liebe Sonntag kam, merkete ich, daß mir männiglich aus dem Wege ging, sowohl im Dorfe als im Kapsel, wo ich etzliche Kranken heimbsuchete. Insonderheit als ich in Ueckeritze zu dem jungen Tittelwitz wollte, arrivirete es mir, wie folget: Clas Pieper, der Bauer, stund in seinem Hofe und klöbete Holz, wurf aber allsobald, als er mein ansichtig wurde, die Axt aus der Faust, daß sie in die Erde fuhr und wollte in seinen Schweinestall laufen, indem er ein Kreuze schlug. Winkete ihm also, daß er bleiben sölle und warumb er für mir, als seinem Beichtvater liefe? Ob er vielleicht auch gläube, daß mein Töchterlein ihre kleine Päte behext? Ille:[1]) ja

[1]) Jener.

so gläube er, dieweil es der ganze Kapsel gläube. Ego: warumb sie ihr denn vorhero so viel Guts gethan und in der schröcklichsten Hungersnoth sie wie ein Schwesterlein gehalten? Ille: sie hätte wohl schon mehr verwirket denn dieses. Ego: was sie denn verwirket hätte? Ille: das bliebe sich gleich. Ego: er sölle es mir sagen, oder ich müßte es dem Richter klagen. Ille: das sölle ich nur thun, worauf er trotziglich seiner Straßen ging. — Und kann man nunmehro leichtlich gießen, daß ich nichtes versäumete, überall Kundschaft einzuziehen, was man meinete, daß mein Töchterlein verwirket; aber es wollte mir niemand nichtes sagen, und hätte ich mich zu Tode grämen mügen über solchen bösen Leumund. Auch kam in dieser ganzen Wochen kein Kind zu meinem Töchterlein in die Schule, und als ich Ursachs halber die Magd ausschickete, brachte sie Botschaft, daß die Kinderken krank wären, oder auch die Aeltern sie zu ihrem Handwerk gebrauchten. Judicirete also und judicirete, doch half es mir allens nicht, bis der liebe Sonntag in das Land kam, wo ich gläubete, ein groß Nachtmahl zu haben, angesehen sich schon viele zu Gottes Tisch im vorab gemeldet. Doch kam es mir gleich seltsam für, daß ich niemand, wie sie doch sonsten zu thun pflegeten, auf dem Kirchhof stehen sahe, meinete aber, sie wären in die Häuser getreten. Aber als ich endlich mit meim Töchterlein in die Kirche kam, waren nur bei sechs Menschen versammlet, unter welchen die alte Lise Kolken, und sahe die vermaledeyete Hexe nit allsobald mein Töchterlein mir folgen, als sie ein Kreuze schlug und wieder zur Thurmthüren hinaus rannte, worauf die übrigen fünf, benebst meinem einigen Fürsteher Claus

Bulken (denn für den alten Seden hatte ich annoch keinen wieder angenommen) ihr folgeten. Ich entsatzte mich, daß mir das Blut geranne, und ich also zu zittern begunnte, daß ich mit der Achsel an den Beichtstuhl fiel. Fragete mein Töchterlein also, welcher ich noch nichtes gesaget hatte, umb sie zu verschonen: „Vater was fehlet den Leuten, sind sie vielleicht auch besessen", worauf ich wieder bei mir kam und auf den Kirchhof ging, umb nachzusehen. Aber sie waren alle wegk, bis auf meinen Fürsteher Claus Bulken, welcher an der Linden stand und für sich ein Liedlein pfiff. Trat also hinzu und fragte, was den Leuten angekommen, worauf er zur Antwort gabe, das wisse er nicht. Und als ich abermals fragete, warumb er selbsten denn auch gelaufen wär, sagte er, was er hätte allein in der Kirchen thun sollen, dieweil der Bedelt[1]) doch nit hätte gehen können. Beschwure ihn also mir die Wahrheit zu sagen, welch gräulicher Verdacht gegen mich in die Gemein gekommen? Aber er antwortete, ich würd es bald schon selbsten erfahren, und sprang über die Mauer, und ging in der alten Lise ihr Haus, so dicht am Kirchhofe steht.

Mein Töchterlein hatte eine Kälbersuppen zum Mittag, vor die ich sonst allens stehen lasse, aber ich kunnte keinen Löffel voll in den Hals bringen, sondern saß und hatte mein Haupt gestützet und sanne, ob ich es ihr sagen wöllte oder nicht. Hierzwischen kam die alte Magd herein, ganz reisig und mit einem Tuch voll Zeug in der Hand und bat weinende, daß ich ihr den Abschied geben wölle. Mein

---

[1]) Klingbeutel.

arm Kind wurde blaß, wie ein Leich und fragete verwundert, was ihr angekommen? Aber sie antwortete blos: „Nicks!"[1]) und wischete sich mit der Schürzen die Augen. Als ich die Sprache wieder gewunnen, so mir schier vergangen war, dieweil ich sahe, daß dies alte, treue Mensch mir auch abtrünnig worden, hub ich an, sie zu examiniren, warumb sie fort wölle, da sie doch so lange bei mir verharret, auch in der großen Hungersnoth uns nicht verlassen wöllen, besondern getreulich ausgehalten, ja mich selbsten mit ihrem Glauben gedemüthiget und ritterlich auszuhalten vermahnet, was ich ihr nie vergessen würd, so lange ich lebte. Hierauf finge sie an nur noch heftiger zu weinen und zu schluchzen und brachte endlich herfür, daß sie annoch eine alte Mutter bei 80 Jahren in der Liepen wohnende hätte, und wölle sie hin, selbige bis an ihr Ende zu pflegen. Worauf mein Töchterlein aufsprunge und weinend zur Antwort gab: „Ach, alte Ilse, darumb willtu nicht wegk, denn dein Mütterlein ist ja bei deinem Bruder; sage mir doch, warumb du mich verlassen wilt, und was ich gegen dich verwirket, damit ich es wieder gut machen kann?" Aber sie verbarg ihr Gesicht in der Schürzen und schluchzete nur, ohne ein Wörtlein herfürzubringen, wannenhero mein Töchterlein ihr die Schürzen wegkziehen und ihr die Wangen streicheln wollte, umb sie zum Reden zu bringen. Aber als sie solliches merkete, schlug sie mein arm Kind auf die Finger und rief: „Pfui", spiee auch vor ihr aus und ging allsobald aus der Thüren. Solliches hatte sie nie nit

---

[1]) Nichts.

gethan, da mein Töchterlein noch ein klein Mädken war, und entsatzten wir beide uns also, daß wir kein Wörtlein sprechen kunnten.

Währete aber nit lange, so erhob mein arm Kind ein groß Geschrei, und warf sich über die Bank und lamentirete immerdar rufend: „Was ist geschehn, was ist geschehn?" Gläubete also, daß ich ihr sagen müßte, was ich in Kundschaft gezogen, nämlich, daß man sie vor eine Hexe ansäh, worauf sie anfinge zu lächeln, anstatt noch mehr zu weinen, und aus der Thüren lief, umb die Magd einzuhohlen, so bereits aus dem Hause gangen war, wie wir gesehen hatten. Kehrete aber nach einer Glockenstunden mit großem Geschrei zurücke, daß alle Leute im Dorfe vor ihr gelaufen, als sie sich hätte von der Magd Kundschaft einziehen wöllen, wo sie geblieben. Item hätten die kleinen Kinder geschrieen, so sie in der Schulen gehabt, und sich vor ihr verkrochen, auch hätte ihr niemand nit ein Wörtlein geantwortet, sondern wie die Magd, vor ihr ausgespieen. Wäre jedoch auf dem Heimbwege gewahr worden, daß schon ein Boot auf dem Wasser sei, darauf eilends an das Ufer gelaufe und der alten Ilsen aus vollen Kräften nachgeschrieen, so allbereits in dem Boot gesessen. Aber sie hätte sich an nichtes gekehrt, sich auch gar nit einmal nach ihr umbgesehen, sondern sie mit der Hand fortgewinket. — Und nunmehro fuhr sie fort zu weinen und zu schluchzen den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch, daß ich elender war, denn zuvor in der großen Hungersnoth. Doch sollt es noch ärger kommen, wie man im folgenden Kapitel sehen wird.

Kapitel 17

Wie mein arm Kind als Hexe eingezogen und gen Pudgla abgeführet wird.

Tags darauf, Montag den 12ten July, morgens umb 8 Uhren, als wir in unserer Kümmernis saßen und judiciereten, wer uns wohl sollich Herzeleid bereitet, auch bald übereinkamen, daß niemand anders nit, denn die vermaledeyete Hexe Lise Kolken es gewest, kame ein Wagen mit vier Pferden vor mein Haus gejaget, worauf sechs Kerls saßen, so allsogleich heruntersprungen. Und gingen zwo an der Vorder-, andere zwo an der Achterthüren stehen, und aber zwo, worunter der Büttel Jacob Knake, kamen in die Stuben und gaben mir ein offen Schreiben von dem Amtshaubtmann, daß mein Töchterlein, so als eine gottlose Hexe im gemeinen Geschrei stünde, von peinlichen Rechts wegen sölle eingehohlet und inquiriret werden. Nun kann männiglich vor sich selbsten abnehmen, wie mir umb das Herze wurd, da ich solches lase. Stürzete zu Boden, wie ein umbgehauener Baum, und kam erst wieder bei mir, als mein Töchterlein sich mit großem Geschrei auf mich wurf und ihre Thränen mir warm über das Angesicht liefen. Als sie aber sahe, daß ich wieder bei mir kam, finge sie an mit lauter Stimmen Gott davor zu preisen, suchte mich auch zu trösten, daß sie ja unschuldig wär und ein gut Gewissen vor ihren Richter trüge, item recitirete sie mir das schöne Sprüchlein Matth. am 5ten: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen."

Und möchte ich nur aufstehen und meinen Rock über das Wammes überziehen und mit ihr kommen, denn ohne mich ließe sie sich nicht vor den Amtshaubtmann führen. Hierzwischen nun aber war das ganze Dorf vor meiner Thüren zusammengestürzet, Weiber, Männer, Kinder; hielten sich aber geruhlich und sahen nur alle nach den Fenstern, als wöllten sie uns durch das Haus schauen. Als wir uns beide fertig gemacht, und der Büttel, so mich anfänglich nicht mitnehmen gewollt, nunmehro aber ein Einsehen gebrauchte, vor ein gut Trinkgeld, so ihm mein Töchterlein verehrete, traten wir an den Wagen, aber ich ware so machtlos, daß ich nit hinaufkummen kunnte.

Kam also der alte Paasch, so es sahe, und half mir auf den Wagen, wobei er sagte: „Gott tröst Em, wat möt he an Sien Kind erlewen"[1]) und mir die Hand zum Abschied küßete.

Auch kamen noch mehr an den Wagen, so ihm folgen wollten, aber ich bate, sie söllten mir das Herze nicht noch schwerer machen und nur ein christlich Aufsehen auf mein Haus und meine Wirthschaft haben, bis ich wiederkäm. Möchten auch fleißig vor mich und mein Töchterlein beten, daß der leidige Satan, so lange Zeit wie ein brüllender Löwe in unserm Dorf umbhergegangen und nun mich selbsten zu verschlingen drohe, seinen Willen nicht vollenführete, sondern mich und mein Kind verlassen müßte, wie den unschuldigen Heiland in der Wüsten. Aber hiezu sagete niemand nichts, besondern als wir wegk

---

[1]) Gott tröste Ihn, was muß Er an Seinem Kinde erleben.

fuhren, hörete ich gar wohl, daß viele hinter uns ausspieen und einer sagte: (mein Töchterlein meinete, es wäre Be-rowsche ihre Stimme gewest) „Wi willen di lewer Führ unter dem Rock böten, as vör di beden."[1]) Seufzeten noch über solche Reden, als wir gen den Kirchhof kamen, wo die vermaledeyete Hexe Lise Kolken in ihrer Haus-thüren saß, ihr Gesangbuch für Augen und laut das Lied: „Gott der Vater wohn' uns bei" quäckete, als wir für-überfuhren, welches mein arm Töchterlein also verdroß, daß sie unmächtig wurd, und mir wie todt auf den Leib fiel. Bat also den Gutscher zu halten, und schriee der alten Lisen zu, daß sie uns sölle einen Topf mit Wasser bringen; aber sie thät, als könne sie nit hören und fuhr fort zu singen, daß es schallte. Dannenhero sprang der Büttel ab und lief auf mein Begehr in mein Haus zurück, umb einen Topf mit Wasser zu hohlen, kam auch allso-bald wieder mit dem Topf, und alles Volk hinter ihm, so nunmhero anhub, laut zu judiciren, daß es das böse Gewissen sei, so mein Kind geschlagen und sie jetzunder sich schon selbsten verrathen. Dankete dahero Gott, als sie wieder ins Leben kam, und es aus dem Dorf ging. Aber in Ueckeritze war es nicht anders, inmassen dort auch alles Volk zusammengelaufen war und vor Labahnen seinem Hof auf dem Brink stund, als wir ankamen.

Selbiges hielte sich aber ziemlich geruhsam, als wir fürüber fuhren, unangesehen etzliche riefen: „Wo ist 't möglich, wo ist 't möglich!" sonsten hörte ich nichtes. Aber in der Heiden, an der Wassermühlen, brach der Müller

---

[1]) Wir wollen dir lieber Feuer unter dem Rock anlegen, als für dich beten.

mit allen seinen Knappen herfür, und schriee lachend: „Kiekt de Hex, kiekt de Hex!" worauf auch ein Knappe, mit dem Staubbeutel, so er in den Händen hatte, also nach meim arm Kind schlug, daß sie ganz weiß wurd, und das Mehl wie eine Wolke umb den Wagen zoge. Auf mein Schelten lachete der arge Schalk und vermeinete, wenn sie nie keinen andern Rauch, denn diesen, in der Nasen kriegte, künnte es ihr nicht schaden. Item wurd es in Pudgla noch fast ärger, denn in der Mühlen. Das Volk stand also dicke auf dem Berg, vor dem Schloß, daß wir kaum durch kunnten, und ließ der Amtshaubtmann, wie zu einem Aviso, annoch das arme Sünderglöcklein auf dem Schloßthurm läuten, worauf auch aus dem Kruge und den Häusern noch immer mehr Volks herbeirannte. Etzliche schrieen: „Iß dat de Hex?" etzliche: „Kiekt de Presterhex, de Presterhex!" und sonsten mehr, was ich aus Scham nicht hieher setzen mag; rafften auch den Koth aus der Rönne, so aus der Schloßküchen läuft, und bewurfen uns damit, item mit einem großen Stein, der aber auf ein Pferd fiel, also, daß es scheu wurde, und vielleicht den Wagen umbgeworfen hätte, wenn nicht ein Kerl hinzugesprungen und es gehalten. Solches geschahe allens vor der Schloßpforten, in welcher der Amtshaubtmann lächelnd stund, eine Reiherfeder auf seim grauen Hut, und uns zusahe. Als das Pferd aber zur Ruhe gebracht, kam er an den Wagen und sprach spöttisch zu meinem Töchterlein: „Sieh! Jungfer, du wolltest nit zu mir kommen, und nun kommst du ja doch," worauf sie zur Antwort gab: „Ja ich komme und möchtet Ihr einst zu Eurem Richter kommen, als ich zu Euch," worauf ich

Amen sprach und ihn fragete, wie Se. Gestrengen es für Gott und Menschen verantworten wölle, was er an mir armen Mann und meim Kind thäte? Aber er antwortete, warumb ich mitgekommen, und als ich ihm von dem unartigen Volk hieselbst, item von dem argen Mühlenknappen sagte, vermeinete er, dieses wäre nicht seine Schuld, bedräuete auch das Volk umbher mit der Faust, so einen großen Rumor machte. Darauf befahl er meim Töchterlein abzusteigen und ihme zu folgen, trat voran in das Schloß, winkete dem Büttel, so mitlaufen wollte, unten an der Treppen zu verharren, und hob an mit meim Kind allein den Windelstein in die obern Gemächer aufzusteigen.

Aber sie bliese mir heimlich zu: „Vater verlaßt mich nicht!" und folgete ich bald darauf ihnen sachte nach, hörete auch an der Sprach, in welchem Zimmer sie waren, und legete das Ohr daran umb zu horchen. Und stellte der Bösewicht ihr für, daß, wenn sie ihn liebhaben wölle, sollt es ihr allens nichtes schaden, und hätt er schon Macht in Händen, sie für dem Volk zu erretten; wölle sie aber nit, so käme morgen das Gericht, und möchte sie vor sich selbsten abnehmen, wie es ihr erginge, dieweilen sie, wie viel Zeugen gesehen, mit dem leidigen Satan selbsten Unzucht getrieben und sich von ihm küssen lassen. Hierauf schwieg sie stille und schluchzete nur, was der Erzschal vor ein gut Zeichen nahm und fortfuhr: „Hastu den Satan selbsten geliebt, kannstu mich auch schon lieben", und näher trat, umb sie zu umbhalsen, wie ich merkete. Denn sie stieß einen lauten Schrei aus und wollte zur Thüren heraus; aber er hielt sie feste und bate und dräuete, wie

der Teufel es ihm eingab. Und wollte ich schon hineintreten, als ich hörete, daß sie ihm mit den Worten: „Weiche von mir Satan!" also in das Gesichte schlug, daß er sie fahren ließ. Worauf sie unversehens aus der Thüren sprang, so daß sie mich zur Erden stieß und mit einem lauten Schrei selbsten über mir hinfiel. Hievor erstarrete der Amtshaubtmann, so ihr gefolget war, hub aber allsobald wieder an zu schreien: „Wachte Pfaffe, ich werde dir horchen lehren!" und lief hinzu und winkete dem Büttel, so unten an der Treppen stund. Selbigen hieß er, mich die Nacht in ein Loch stecken, weilen ich ihn behorchet, worauf er wiederkommen sölle, umb mein Töchterlein in ein ander Loch zu stecken. Aber er besunne sich wieder, als wir den Windelstein halb hernieder gestiegen waren und sprach, er wölle es mir noch einmal schenken, der Büttel sölle mich nur laufen lassen und mein Töchterlein in ein fest Verwahrsam bringen, ihme nachhero auch die Schlüssel übergeben, angesehen sie eine verstockte Person seie, wie er aus dem ersten Verhör gemerket, so er mit ihr angestellet.

Hierauf wurde denn mein arm Kind von mir gerissen, und ward ich unmächtig auf der Treppen, weiß auch nit, wie ich herniederkommen, sondern, wie ich wieder bei mir kam, war ich in des Büttels seiner Stuben, und sein Weib sprützete mir Wasser unter der Nasen. Alldorten blieb ich auch die Nacht auf eim Stuhl sitzen und sorgete mehr, denn ich betete, angesehen mein Glaube fast schwach worden war, und der Herr kam nit, ihn mir zu stärken.

Kapitel 18

Vom ersten Verhör und was daraus erfolget.

Am andern Morgen, als ich auf dem Vorhof auf- und niederginge, dieweil ich den Büttel vielmahls umbsonst gebeten, mich zu meinem Tôchterlein zu geleiten (er wollte mir aber nit einmal sagen, wo sie sâß) und letztlich für Unruhe dorten umbher lief, kam gegen sechs Uhren auch schon ein Wagen von Uzdom[1]), auf welchem Se. Edlen, Herr Samuel Pieper Consul dirigens[2]), item der Camerarius Gebhard Wenzel und ein Scriba[3]) saßen, so ich zwar erfahren, wie er geheißen, es aber wieder vergessen hab. Auch mein Tôchterlein hat es wieder vergessen, angesehen sie sonst ein fast trefflich Gedâchtnüs hat, mir auch das Meiste von dem, was nunmehro folget, vorgesagt, alldieweil mein alter Kopf fast bersten wollte, so daß ich selbsten wenig mehr davon behalten. Trat also gleich an den Wagen und bate, daß Ein ehrsam Gericht mir erlauben wôlle, bei dem Verhôr zugegen zu sein, inmassen mein Tôchterlein noch unmündig wâr, welches mir aber der Amtshaubtmann nicht zugestehen wollte, so inzwischen auch an den Wagen getreten war von dem Aerker, wo er übergeschauet. Doch Seine Edlen, Herr Samuel Pieper, so ein klein, kurz Mânneken war mit einem feisten Bâuchlein und eim Bart, grau mengeliret und ihme bis auf den Gürtel herabhângende, reichte mir

---

1) Oder Usedom, ein Stâdtchen, von dem die ganze Insel den Namen führt.

2) D. i. erster Bürgermeister.

3) Protokollführer.

gleich die Hand und condolirete mich als ein Christ in meiner Trübsale, sölle nur in Gottes Namen in das Gerichtszimmer kommen, und wünsche er von Herzen, daß allens erstunken und erlogen wär, so man gegen mein Töchterlein fürgebracht. Aber ich mußte noch wohl bei zween Glockenstunden ausharren, ehe denn die Herren wieder den Windelstein herabkamen. Endlich gegen neun Uhren hörete ich, daß der Büttel die Stühl und Bänken im Gerichtszimmer rückete, und da ich vermeinete, daß nunmehro die Zeit gekommen, trat ich hinein und satzte mich auf eine Bank. Es war aber noch niemand nicht da, außer dem Büttel und seim Töchterken, so den Tisch abwischte und ein Röslein zwischen den Lippen hielt. Selbige ließ ich mir verehren, umb daran zu riechen, und meine ich auch, daß man mich heute todt aus der Stuben getragen, wenn ich sie nicht gehabt. So weiß der Herr uns selbst durch ein schlecht Blümlein das Leben aufzuhalten, wenn es ihm geliebt! —

Endlich kamen die Herren und satzten sich umb den Tisch, worauf Dn. Consul[1]) auch allererst dem Büttel winkete, mein Töchterlein zu hohlen. Hierzwischen aber fragete er den Amtshaubtmann, ob er Ream[2]) habe schließen lassen, und als er nein sagete, gab er ihm einen Verweis, so daß es mir durch das Mark zog. Aber der Amtshaubtmann entschuldigte sich, daß er, angesehen ihres Standes, solches nit gethan, sie aber in ein fest Gewahrsam habe bringen lassen, aus dem es unmüglich sei zu entkommen, worauf Dn. Consul zur Antwort gab,

[1]) D. i. dominus Consul oder: der Herr Bürgermeister.

[2]) Die Verklagte.

daß dem Teufel viels müglich sei, und sie nachhero würden die Verantwortung haben, wenn Rea fortkäme. Das verdroß den Amtshaubtmann, und er vermeinete, wenn der Teufel sie könne durch das Gemäure führen, so bei sieben Fuß Dicke und drei Thüren vor hätte, könne er ihr auch gar leichte die Ketten abreißen, worauf Dn. Consul antwortete, daß er sich nachhero selbsten die Gefängnüs besehen wölle. — Und meine ich, daß der Amtshaubtmann blos darum so gütig gewest, weil er noch immer in Hoffnung gestanden, (wie man solches auch nachmals erfahren wird) mein Töchterlein zu seinem Willen zu beschwatzen.

Nunmehro aber ging die Thüre auf, und mein arm Kind trat herein mit dem Büttel, aber rücklings[1]) und ohne Schuhe, so sie draußen mußte stehen lassen. Es hatte sie der Kerl bei ihren langen Haaren gegriffen, und leitete sie also vor den Tisch, worauf sie sich erst umbkehren und die Richter ansehen mußte. Dabei hatte er ein groß Wort und war in alle Wege ein dreuster und muthwilliger Schalk, wie man bald weiteres hören wird. Nachdeme nun Dn. Consul einen großen Seufzer gelassen und sie von Kopf bis zu den Füßen sich angesehen, fragete er erstlich, wie sie heiße, und wie alt sie wär, item ob sie wüßte, warumb sie hieher gefordert? Auf letzten Punkt gab sie zur Antwort, daß der Amtshaubtmann solches ja bereits ihrem Vater vermeldet, und wölle sie niemand

[1]) Dies lächerliche Verfahren schlug man in der Regel bei dem ersten Verhör einer Hexe ein, weil man in dem Wahne stand, sie bezaubere sonst von vornherein die Richter mit ihren Blicken. Hier wäre der Fall nun allerdings denkbar gewesen.

Unrecht thun, gläube aber, daß der Amtshaubtmann selbsten ihr zu dem Geschrei einer Hexen verholfen, umb sie zu seinem unkeuschen Willen zu bringen. Hierauf verzählete sie, wie er es vom Anfang an mit ihr getrieben und sie durchaus zu einer Ausgeberschen verlanget. Da sie aber solches nit hätte thun wöllen, obgleich er selbsten unterschiedliche Malen zu ihrem Vater ins Haus gekommen, hätte er einsmals, als er aus der Thüren gegangen, für sich in den Bart gemummelt: „Ich will sie doch wohl kriegen," wie solches ihr Ackersknecht Claus Nels im Pferdestall, wo er gestanden, mit angehöret. Und solches habe er allsobald zu vollenführen gesuchet, indeme er viel mit einem gottlosen Weibe, so Lise Kolken hieße und früher bei ihme im Dienst gestanden, converfiret. Selbige möchte wohl die Zauberstückchen gespielet haben, so man ihr andichte, sie wisse von keinem Zauber. Item verzählete sie, wie der Amtshaubtmann es gestern Abend mit ihr gemacht, als sie kaum angekommen, und wäre er nunmehro auch zum erstenmale frisch mit der Sprachen herfürgerückt, weil er gläube, sie in seiner Gewalt zu haben. Ja, er wäre selbsten diese Nacht wieder ins Gefängnis zu ihr kommen und hätte ihr abermals die Unzucht angetragen, und wölle er sie schon frei machen, wenn sie seinen Willen thäte. Da sie ihne aber abgestoßen, habe er mit ihr gerungen, wobei sie ein laut Geschrei erhoben und ihne an der Nase gekratzet, wie annoch zu sehen wäre, worauf er sie verlassen. Darumb könne sie den Amtshaubtmann nicht vor ihren Richter anerkennen und hoffe zu Gott, daß er sie retten würd aus der Hand ihrer Feinde, wie weiland er die keusche Susanna gerettet. —

Als sie hierauf mit lautem Schluchzen schwiege, sprang Dn. Consul auf, nachdem er dem Amtshaubtmann, wie wir alle, nach der Nasen gesehen, und alldorten auch die Schramme befunden und rief wie verstürzet: „Sprech Er, umb Gotteswillen, sprech Er, was muß ich von Sr. Gestrengen hören", worauf der Amtshaubtmann, ohne sich zu verfärben, also zur Antwort gab, daß er zwar nicht nöthig habe vor Sr. Edlen zu sprechen, angesehen er das Oberhaupt vom Gericht wäre, und aus zahllosen indiciris herfürgehe, daß Rea eine boshafte Hexe sei, und darumb kein Zeugnüs gegen ihn oder männiglich ablegen könne; daß er aber dennoch sprechen wölle, umb dem Gericht keine Aergernüs zu geben. Alle Anschuldigungen, so diese Person gegen ihn herfürgebracht, wären erstunken und erlogen. Doch hätte er sie in alleweg vor eine Ausgebersche miethen wöllen, inmassen er umb eine solche sehr benöthigt gewest, da seine alte Dorte schon schwach würde. Auch hätte er sie zwar gestern gleich insgeheimb fürgenommen, umb sie im Guten zum Geständnüs und dadurch zur Milderung ihrer Strafe zu persuadiren, angesehen ihn ihre große Jugend gejammert; hätte aber kein unartiges Wort zu ihr gesaget, noch wäre er in der Nacht zu ihr kommen, besondern die Schramme hätte ihm sein klein Schooßhündlein, Below geheißen, gekratzet, mit dem er heute Morgen gespielet. Solliches könne seine Dorte bezeugen, und hätte die schlaue Hexe dieses gleich benutzet, umb das Gericht uneinig zu machen und dadurch mit des Teufels Hilfe ihren Vortheil zu gebrauchen, alldieweil sie fast eine verschmitzte Creatur wäre, wie das Gericht auch bald weiters ersehen würde.

Nunmehro aber faßete ich mir auch ein Herze und stellete für, daß alles so wahr sei, wie es mein Töchterlein ausgesaget, und ich gestern Abend selbsten vor der Thüren mitangehöret, daß Se. Gestrengen ihr einen Antrag gethan und Narrentheidinge mit ihr zu treiben versucht, item daß er sie schon in Coserow einmal hätte küssen wöllen, item, was Se. Gestrengen mir sonsten für Herzeleid, von wegen dem Mistkorn, zugefüget.

Aber der Amtshaubtmann überschriee mich allsobald und sprach: wenn ich ihne, als einen unschuldigen Mann in der Kirchen von der Kanzel verläumbdet, wie die ganze Gemeinde sein Zeuge wär, würd es mir ein Leichtes sein, solches auch hier für Gericht zu thun, unangesehen ferner, daß kein Vater für sein Kind ein Zeugnüs ablegen könne.

Aber Dn. Consul wurde ganz wie verstöret und schwiege und stützete darauf sein Haupt in tiefen Gedanken auf den Tisch. Hiezwischen fing aber der dreuste Büttel an, ihm zwischen den einen Arm durch an seinen Bart zu fingeriren und gläubete Dn. Consul wohl, es wäre eine Fliege, und schlug, ohne empor zu schauen, mit der Hand darnach. Als er aber auf den Büttel seine Hand traf, fuhr er in die Höhe und fragete ihn was er wölle, worauf der Kerl ihm zur Antwort gab: „O Em kröp da man ehne Luus de ick griepen wollde"[1]).

Solche Dreustigkeit verdroß Se. Edlen also heftig, daß er dem Büttel eine Maultasche stach und ihm bei harter Strafe befohl, aus der Thüren zu reisen.

---

[1]) O Ihm kroch da nur eine Laus, die ich greifen wollte.

Hierauf wendete er sich an den Amtshaubtmann und schriee für Zorn: „Was, alle zehn Teufel, wie hält Se. Gestrengen den Büttel in Respeckt? Und überhaupt ist das allens ein seltsam Ding, woraus ich nicht klug werden kann". — Aber es antwortete der Amtshauptmann: „Nicht also? sollte Er nit klug daraus werden, wenn er an die Aale denkt?" —

Hierauf wurde Dn. Consul mit eim Mal ganz blaß, daß er zu zittern begunnte, wie es mir fürkam, und er den Amtshaubtmann abseiten in ein ander Zimmer rief. Habe niemals erfahren können, was solches zu bedeuten gehabt, so er von den Aalen sagte. — —

Hierzwischen saß aber Dominus Camerarius Gebhard Wenzel und käuete eine Feder, und schauete dabei mit vielem Grimm bald auf mich, bald auf mein Töchterlein, doch ohne ein Wörtlein zu sagen, auch antwortete er dem Scriba nicht, der ihm oft etwas ins Ohr bliese, denn daß er brummete. Endlich kamen die zwo Herren wieder zur Thüren herein, und begunnte Dn. Consul, nachdem er sich mit dem Amtshaubtmann wieder gesetzet, mein arm Kind fast heftig anzufahren, daß sie Ein löblich Gericht zu turbiren versuchet, inmassen Se. Gestrengen ihme das Hündlein selbsten gezeiget, so ihm die Schramme gekratzet, und dieses auch von seiner alten Ausgeberschen bezeuget würde. (Ja, die wollte ihn auch wohl nicht verrathen, denn die alte Vettel hat es Jahre lang mit ihm gehalten, und auch einen gadlichen[1]) Jungen von ihm, wie man noch weiters erfahren wird!)

---

[1]) Plattdeutsch, für halberwachsen.

Item sagete er, daß so viel indicia ihrer Uebelthat fürhanden, daß es unmöglich sei, ihr Glauben zu stellen; sie sölle dannenhero Gott die Ehre geben und in allen Stücken aufrichtig bekennen, umb ihre Strafe zu mildern. Möchte alsdann noch, ihrer Jugend halben, mit dem Leben davon kommen usw.

Hierauf setzte er sich die Brille auf die Nasen und hube an sie bei vier Stunden zu verhören aus eim Papier, so er in Händen hielte. Und waren solches etwan die Haubtstücke, so wir Bede davon behalten haben.

Quaestio[1]). Ob sie zaubern könne?

Responsio[2]). Nein, sie wisse von keinem Zauber nicht.

Q. Ob sie denn böten[3]) könne?

R. Wär ihr ingleichen unbekannt.

Q. Ob sie wohl mal auf dem Blocksberg gewest?

R. Der wäre vor sie zu weit, und kenne sie wenig Berge mehr, denn den Streckelberg, wo sie öftermalen gewest.

Q. Was sie denn dorten fürgenommen?

R. Sie hätte zur Sehe überschauet, oder sich Blümleins gepflücket, item sich auch wohl eine Schürze dürres Reiswerk gehohlet.

Q. Ob sie dorten wohl den Teufel angerufen?

R. Wäre ihr niemalen in den Sinn gekommen.

Q. Ob der Teufel ihr denn ohne Anrufen dorten erschienen?

---

[1]) Frage.

[2]) Antwort.

[3]) Entzaubern.

R. Davor solle sie Gott bewahren.

Q. Also sie könne nit zaubern?

R. Nein!

Q. Was denn Stoffer Zuter seiner bunten Kuh angekommen, so plötzlich in ihrem Beisein verrecket?

R. Das wisse sie nicht, und wäre das eine seltsame Frag.

Q. Dann wäre es wohl auch eine seltsame Frag, warumb Käthe Berowschen ihr klein Ferkelken verrecket?

R. Allerdings; sie wundre sich, was man ihr zur Last lege.

Q. Also hätte sie dieses auch nit beheret?

R. Nein, da sei Gott vor.

Q. Warumb sie denn aber der alten Käthen, wenn sie unschuldig wär, ein Ferkelken wieder versprochen, wenn ihre Sau werfen würd.

R. Das hätte sie aus gutem Herzen gethan. Hierbei aber hube sie an, fast heftig zu weinen und sagte, sie sehe wohl, daß sie dieses alles der alten Lise Kolken verdanke, welche ihr oftmalen gedrohet, wenn sie ihr Unbegehren nicht hätte erfüllen wöllen, denn sie verlange allens, was ihren Augen fürkäme, zu eim Geschenk. Selbige wär auch zu den Leuten gangen, als das Vieh im Dorf bezaubert gewest, und hätte ihnen zugeredet, daß, wenn nur eine reine Jungfer dem Vieh ein Paar Haare aus dem Schwanz griffe, es mit selbigem besser werden würde. So habe sie sich denn erbarmet und wäre hingangen, weilen sie sich eine reine Jungfer gefühlet, und hätt es auch etzliche Male geholfen, letzlich aber nicht mehr.

Q. Weme es denn geholfen?

R. Zabels rother Kuh, item Witthanschen ihrem Schwein, auch der alten Lisen ihrer eignen Kuh.

Q. Warumb es denn nachmalen nit mehr geholfen?

R. Das wisse sie nit, vermeine aber, wiewohl sie niemand nit beschweren wölle, daß die alte Lise Kolken, so lange Jahre im gemeinen Geschrei als Hexe gewest, dieses alles angerichtet und unter ihrem Namen das Vieh bezaubert und auch wieder umbebötet, wie ihr geliebet, blos umb sie in das Elend zu stürzen.

Q. Warumb die alte Lise denn auch ihre eigne Kuh bezaubert, item ihr eigen Ferkelken verrecken lassen, wenn sie den Rumor im Dorf gemacht und wirklich böten könne?

R. Das wisse sie nicht; es möchte wohl einer sein, (wobei sie den Amtshaubtmann ansahe), der ihr allens doppelt erstatte.

Q. Sie suche vergebens die Schuld von sich zu wenden, denn ob sie auch nicht dem alten Paasschen, ja ihrem eignen Vater die Saat bezaubert und durch den Teufel umbstürzen lassen, item die Raupen in ihres Vaters Baumgarten gemacht?

R. Die Frage wäre bald so ungeheuer, denn die That. Da säße ihr Vater, Se. Edlen müge ihne selbsten fragen, ob sie jemals sich als ein ruchlos Kind gegen ihn gezeiget.

Hier wollte ich aufstehen und das Wort nehmen, aber Dn. Consul ließ mich nit zu Worte kommen, sondern fuhr fort zu examiniren, weshalben ich verstürzet stille schwieg.

Q. Ob sie denn auch leugne, daß sie daran Schuld gewest, daß die Witthahnsche einen Teufelsspök zur Welt gebracht, so gleich sich aufgenommen und durchs Fenster

gefahren, auch nachhero als die Wehemutter nachgesehen, verschwunden gewesen?

R. Ja wohl, sie hätte eher denen Leuten Gutes gethan ihr Lebelang, denn ihnen geschadet, und sich oft selbsten in der grausamen Hungersnoth den Bissen vom Munde wegkgezogen, und ihn andern, insonderheit den kleinen Kindleins, abgetheilet. Solches müge ihr auf Befragen die ganze Gemeind bezeugen. Da nun aber die Zauberer und Hexen den Menschen Böses und nichts Gutes thäten, wie unser Herr Jesus Matth. am 12ten lehre, allwo die Pharisäer ihn auch gelästert, daß er durch Beelzebub die Teufel austriebe; so möge Se. Edlen sich abnehmen, ob sie in Wahrheit eine Hexe sein könne.

Q. Er werde ihr die Gotteslästerungen alsbald zeigen; er sähe schon, daß sie ein groß Maul hätte, und sölle sie nur antworten, auf was sie gefraget würd. Denn es käme nit darauf an, w a s sie denen Armen für Gutes gethan, sondern w o m i t solches beschehen. Möchte dahero anzeigen, wie sie benebst ihrem Vater plötzlich zu solchem Reichthumb gelanget, daß sie in seidinen Kleidern einherstolzire, da sie vorhero doch ganz arm gewest?

Hierbei schauete sie auf mich und sprach: „Vater soll ichs sagen", worauf ich antwurtete: „Ja mein Töchterlein, jetzunder mußt du alles fein aufrichtig sagen, wenn wir dadurch auch wieder blutarme Leut würden. Sie bezeugete also, wie sie zuerst in unserer großen Noth den Birnstein gefunden, und was für ein Gewinn uns daraus herfürgegangen durch die beiden holländischen Kaufleut.

Q. Wie diese Kaufleut geheißen?

R. Dieterich von Pehnen und Jakob Kiekebusch,

wären aber, wie wir durch einen Schiffer in Erfahrung gezogen, in Stettin an der Pest gestorben.

Q. Warumb wir solchen Fund verschwiegen?

R. Aus Furcht für unserm Feind, dem Amtshaubtmann, so dem Anschein nach uns zum Hungerstode verdammet, indeme er der Gemeind verboten, uns nichts mehr bei harter Pön zu verabreichen, und wölle er ihr schon einen bessern Priester zuweisen.

Hierauf sahe Dn. Consul wieder den Amtshaubtmann scharf ins Angesicht, welcher zur Antwort gab, daß er solches in alleweg gesaget, angesehen der Priester ihn fast abscheulich abgekanzelt; daß er aber auch gar wohl gewußt, es sei noch weit mit ihm vom Hungerstod.

Q. Woher so viel Birnstein in den Streckelberg käm? Sie solle nur gestehn, daß ihr der Teufel solchen zugetragen.

R. Davon wisse sie nichts. Doch hätte es alldorten eine große Ader von Birnstein, wie sie männiglich noch heute zeigen könnte, und hätte sie ihn daraus gebrochen, das Loch aber wieder mit tännin Zweigen wohl verwahret, daß man es nit finden müge.

Q. Wann sie in den Berg gangen wäre, des Tags oder des Nachts?

Hierauf verfärbte sie sich und hielt einen Augenblick innen, gab aber allsobald zur Antwort, daß solches bald des Tages, bald in der Nacht beschehen sei.

Q. Warumb sie stöttere, sie sölle nur frei bekennen, daß ihre Straf geringer würd. Ob sie nit den alten Seden dorten dem Satan übergeben, daß er ihn durch die Luft geführet, und nur sein Hirn und Haare noch zum Theil oben in der Eichen geklebet?

R. Sie wisse nit, ob es sein Haar und Hirn gewest, auch nit, wie es dorten hinkommen. Weilen ein Grünspecht eines Morgens so jämmerlich geschrieen, wäre sie an den Baum getreten; item, der alte Paasch, so das Geschrei auch gehöret, wäre ihr allsobald gefolget, mit seiner Holzaxt.

Q. Ob der Grünspecht nit der Teufel gewesen, so den alten Seden selber gehohlet?

R. Das wisse sie nicht. Er müsse aber schon lange todt gewest sein, dieweil das Hirn und Blut, so der Junge vom Baum gehohlet, schon betrucknet gewesen.

Q. Wie und wann er denn zu Tode gekommen?

R. Das wisse der allmächtige Gott. Es hätte wohl Zutern sein klein Mädchen ausgesaget, daß sie eines Tages, als sie Nessel vor das Vieh an Seden seinem Zaun gepflücket, vernommen, daß der Kerl sein gluderäugigt Weib bedräuet: er wölle es dem Priester sagen, daß sie, wie er nunmehro gewißlich in Erfahrung gezogen, einen Geist habe, worauf der Kerl auch alsbald verschwunden sei. Doch wären solches Kinderreden, und wölle sie niemand nit damit beschweren.

Hierauf sahe abermalen Dn. Consul dem Haubtmann steif ins Angesicht, und sagte, die alte Lise Kolken müsse noch heute eingehohlet werden, worauf aber der Haubtmann keine Antwort gab, und er fortfuhre:

Q. Sie verbleibe also dabei, daß sie nichtes vom Teufel wisse?

R. Dabei verbleibe sie und werde sie verbleiben bis an ihr selig Ende.

Q. Und doch hätte sie sich, wie Zeugen gesehen, von

ihm am hellen Tage in der Sehe umbtaufen lassen. (Hier verfärbete sie sich abereins und hielt ein wenig inne.)

Q. Warumb sie sich wiederumb verfärbe? sie sölle doch umb Gottes willen an ihre Seligkeit gedenken und die Wahrheit bekennen.

R. Sie hätte sich in der Sehe gebadet, angesehen der Tag sehr heiß gewesen, das sei die reine Wahrheit.

Q. Welche keusche Jungfer sich wohl in der Sehe bade? du leugst, oder willtu etwan auch leugnen, daß du den alten Paasch sein klein Mägdlein durch einen Stuten behext?

R. Ach wohl, ach wohl! Sie liebte das Kindlein wie ihr eigen Schwesterken, hätte sie nit blos mit allen andern umbsonst informiret, besondern auch in der großen Hungersnoth sich den Bissen oftmalen aus dem Munde gezogen und ihr denselben eingestecket. Wie sie darumb ihr solch Leid hätte zufügen mügen?

Q. Willtu noch immer leugnen? Ehrn Abraham, wie verstockt ist sein Kind! — Schaue denn her, ist das keine Hexensalbe[1]), so der Büttel diese Nacht aus deinem Koffer gehohlet? Ist das keine Hexensalbe, he?

R. Wäre nur eine Salbe vor die Haut, so darnach fein weiß und weich werden sölle, wie der Apotheker in Wolgast ihr gesaget, bei dem sie solche gekaufet.

Q. Hierauf fuhr er kopfschüttelnd fort: Was? willtu denn auch endlich noch leugnen, daß du diesen verschienen Sonnabend den 10ten July, Nachts umb 12 Uhren, den

---

[1]) Man glaubte, der Teufel gäbe den Hexen eine Salbe, um sich durch deren Gebrauch unsichtbar zu machen, in Tiere zu verwandeln, durch die Luft zu fahren usw.

Teufel, deinen Buhlen, auf dem Streckelberg mit gräulichen Worten angerufen, er dir darauf als ein großer und haarigter Riese erschienen und dich umbhalset hab und geherzet?

Bei diesen Worten wurde sie blasser denn ein Leich und fing an, also heftig zu wanken, daß sie sich an einen Stuhl halten mußte. Als ich elender Mensch, der ich wohl vor sie mich in den Tod geschworen, solches sah und hörete, vergingen mir die Sinnen, also daß ich von der Bank stürzete und Dn. Consul den Büttel wieder hineinrufen mußte, umb mir aufzuhelfen.

Als ich mich in etwas wieder vermündert[1]) und der dreuste Kerl unsere gemeine Verstürzung sahe, schrie er greinende das Gericht an: „Ist't rut, ist't rut, hett se gebichtet"[2]), worauf Dn. Consul ihme abermals die Thüre wies mit vielen Scheltworten, wie man sich selbsten abnehmen kann, und will dieser Bub genug dem Amtshaubtmann immer die Vetteln zugeführet haben, wie es heißt, denn sonsten, achte ich, wär er nicht so dreust gewesen.

Summa: ich wäre fast umbkommen in meim Elend, wenn ich nicht das Röslein gehabt, so mit des barmherzigen Gottes Hilf mich wacker hielt, als nunmehro das ganze Gericht auffsprange, und mein hinfällig Kind bei dem lebendigen Gott und ihrer Seelen Seligkeit beschwore, nit ferner zu leugnen, sondern sich über sich selbsten, wie über ihren Vater zu erbarmen, und die Wahrheit zu bekennen.

Hierauf thät sie einen großen Seufzer, und so blaß

[1]) Plattdeutsch: d. i. ermuntert.

[2]) Ist's heraus, ist's heraus, hat sie gebeichtet?

sie gewesen, so roth wurde sie; inmassen selbsten ihre Hand auf dem Stuhl wie ein Scharlaken anzusehen war, und sie die Augen nit von dem Boden hube.

R. Sie wölle auch jetzunder die reine Wahrheit bekennen, da sie wohl sähe, daß böse Leute sie des Nachts beschlichen. Sie hätte Birnstein vom Berge geholt, und bei der Arbeit nach ihrer Weiß, und umb sich das Grauen zu vertreiben, das lateinische carmen gerecitiret, so ihr Vater auf den durchlauchtigsten König Gustavum Adolphum gesetzet; als der junge Rüdiger von Nienkerken, der oftermalen in ihres Vaters Haus kommen und ihr von Liebe vorgesaget, aus dem Busch getreten wäre, und da sie für Furcht aufgeschrieen, sie auf lateinisch angeredet und in seinen Arm genommen. Selbiger hätte einen großen Wulfspelz angehabt, damit die Leute ihn nit erkennen möchten, so sie ihme etwan begegneten und es seinem Herrn Vater wieder verzählen, daß er des Nachts auf dem Berg gewest.

Auf solch ihre Bekenntnüs wollte ich schier verzweifeln und schriee für Zorn: „O du gottlos, ungehorsamb Kind, also hastu doch einen Buhlen? Habe ich dir nicht verbotten, des Nachts auf den Berg zu steigen? was hastu des Nachts auf dem Berg zu thun?" und hub an, also zu klagen und zu winseln und meine Hände zu ringen, daß es Dn. Consulem selbsten erbarmete, und er näher trat, umb mir Trost einzusprechen. Hierzwischen aber trat sie auch selbsten heran und hub an mit vielen Thränen sich zu vertheidigen, daß sie wider mein Verbot des Nachts auf den Berg gestiegen, umb so viel Birnstein zu gewinnen, daß sie mir heimblich zu meinem Geburtstag die Opera

Sancti Augustini, so der Cantor in Wolgast verkaufen wölle, anschaffen müge. Und könne sie nicht davor, daß der Junker ihr eines Nachts aufgelauert, doch schwöre sie mir bei dem lebendigen Gott, daß dorten nichts Ungebührliches fürgefallen, und sie annoch eine reine Jungfer sei.

Und hiemit wurde nunmehro das erste Verhör beschlossen; denn nachdem Dn. Consul denen Schöppen etwas ins Ohr gemürmelt, rief er den Büttel wieder herein und befahle ihm, auf Ream ein gut Augenmerk zu haben, item sie nunmehro nit mehr los im Gefängnis zu belassen, sondern anzuschließen. Solches Wort stach mir abermals durch mein Herze, und beschwur ich Se. Edlen, angesehen meines Standes und meiner altadlichen Abkunft, mir nicht solchen Schimpf anzuthun und mein Töchterlein schließen zu lassen. Ich wölle mich vor Eim achtbaren Gericht mit meinem Kopf verbürgen, daß sie nit entrinnen würde, worauf Dn. Consul, nachdem er hinausgegangen und sich die Gefängnis angesehen, mir auch willfährig war und dem Büttel befahl, es mit ihr zu belassen, wie zeithero.

Kapitel 19

Wie der leidige Satan unter des gerechten Gottes Zulassung uns ganz zu unterdrücken beflissen, und wir alle Hoffnung fahren lassen.

Selbigen Tages, wohl umb drei Uhren Nachmittags, als ich zu dem Krüger Conrad Seep gangen war, umb doch etwas zu genüßen, anerwogen ich nun=

mehro in zwei Tagen nichtes nicht in meinen Mund bekommen, denn meine Thränen; er mir auch etwas Brod und Wurst benebst einer Kannen Bier fürgesetzet, tritt der Büttel ins Zimmer, und grüßete von dem Amtshaubtmann, doch ohne daß er seine Küffe[1]) anrührete: Ob ich nicht wölle bei Sr. Gestrengen das Mittagsmahl speisen, S. G. hätt es nicht gleich beachtet, daß ich wohl noch nüchtern wär, dieweil das Verhör so lange gezögert. Ich gab hierauf dem Büttel zur Antwort, daß ich mir allbereits, wie er wohl einsäh, mein Mittagsbrod hätte verabreichen lassen und mich bei Sr. Gestrengen bedankete. Darüber verwunderte sich der Kerl und gab zur Antwort, ob ich nicht säh, wie gut es Se. Gestrengen mit mir vermeinete, wiewohl ich ihn wie einen Juden abgekanzelt. Söllte doch an mein Töchterken denken, und nachlässig[2]) gegen Se. Gnaden sein, so könnte vielleicht noch allens gut ablaufen. Denn Se. G. wäre nicht ein so grober Esel als Dn. Consul, und hätt es gut mit mir und meim Kind im Sinn, als einer rechtschaffenen Obrigkeit geziemete.

Als ich nun mit Mühe den dreusten Fuchs loos worden, versuchete ich ein wenig zu genüßen, aber es wollte nicht herunter, bis auf das Bier. Saß dahero bald wieder und sanne, ob ich mich bei Conrad Seep einmiethen wöllte, umb immer umb mein Kind zu sein, item, ob ich M. Vigelio Pfarrherrn zu Benz, nicht wöllte meine arme und verführte Gemeind übergeben, so lange mich der Herre noch in Versuchung hielte.

Da wurd ich wohl nach einer Stunden durchs Fenster

---

[1]) Wahrscheinlich Mütze.

[2]) Nachgebend.

gewahr, daß ein lediger Wagen für das Schloß gefahren kam, auf welchen allsobald der Amtshaubtmann und Dn. Consul mit meinem Töchterlein stiegen, item der Büttel, so hinten aufhackte. Ließ dannenhero allens stehn und liegen und lief zu dem Wagen, demüthig fragende, wohin man mein arm Kind zu führen gesonnen? Und als ich hörete, daß sie in den Streckelberg wöllten, umb nach dem Birnstein zu sehen, bat ich, daß man mich müge mitnehmen und bei meim Kind sitzen lassen, wer wüßte, wie lange ich noch bei ihr säß. Solches wurde mir auch verstattet, und bote mir der Amtshaubtmann unterweges an, daß ich könnte im Schloß meine Wohnung aufschlagen und an seinem Tisch speisen, so lange mir geliebte, wie er auch meim Töchterlein alle Tage von seinem Tisch schicken würd. Denn er hätte ein christlich Herze und wüßte ganz wohl, daß wir söllten unserm Feinde verzeihen. Vor solche Freundschaft bedankete mich aber unterthänigst, wie mein Töchterlein auch that, anerwogen es uns jetzunder noch nit so arm erginge, umb uns nicht selbsten unterhalten zu können. Als wir vor der Wassermühlen vorbeikamen, hatte der gottlose Knappe wieder den Kopf durch ein Loch gestecket und schnitt meinem Töchterlein ein schiefes Maul. Aber Lieber, es sollt ihm aufgedruckt werden! Denn der Amtshaubtmann winkete dem Büttel, daß er den Buben herausholen mußte, und nachdeme er ihm seinen duppelten Schabernack, so er gegen mein Kind bewiesen, fürgehalten, mußte der Büttel den Gutscher seine neue Peitsche nehmen und ihme 50 Prügel aufzählen, die, weiß Gott, nicht aus Salz und Wasser waren. Er brüllete letzlich wie ein Ochse, welches aber

niemand vor dem Rumor der Räder in der Mühlen hörete, und da er sich stellete, als könnte er nicht mehr gehen, ließen wir ihn auf der Erden liegen und fuhren unsrer Straßen. —

In Ueckeritze lief auch viel Volks zusammen, als wir durchkamen, so sich aber ziemlich geruhsam hielte ohn allein einen Kerl, so salva venia in den Weg hoffirete, als er uns kommen sah[1]). Der Büttel mußte auch wieder abspringen, kunnte ihn aber nit einhohlen, und die andern wollten ihn nit verrathen, sondern gaben für, sie hätten nur auf unsern Wagen gesehen, und es nicht beachtet. Kann auch immer wahr sein! und will es mir dahero fürkommen, daß es der leidige Satan selbsten gewest, umb über uns zu spotten, denn merke, umb Gottes willen, was uns im Streckelberg gearriviret! Ach, wir kunnten durch Verblendung des bösen Feindes die Stelle nit wiederfinden, wo wir den Birnstein gegraben. Denn wo wir vermeineten, daß sie sein mußte, war ein großer Berg Sand wie von eim Sturmwind zusammengeblasen, und auch die tännin Zweige, so mein Töchterlein hingedecket, waren wegk. Sie ward fast unmächtig, als sie solches sahe, und range die Hände und schriee mit ihrem Erlöser: „Mein Gott, mein Gott, warumb hastu mich verlassen!"

Hierzwischen jedoch mußten der Büttel und der Gutscher graben. Aber es befand sich kein Stücklein Birnstein bei eines Körnleins Größe, worauf Dn. Consul das Haubt schüttelte und mein arm Kind fast hart anschnauzete. Und als ich zur Antwort gab, daß der leidige Satan, wie es

---

[1]) Entweder wohl um seine Verachtung auszudrücken, oder aus einem abergläubischen Beweggrund.

den Anschein hatte, uns wohl die Kuhle verschüttet, umb uns ganz in seine Gewalt zu überkommen, mußte der Büttel aus dem Busch einen hohen Staken hohlen, umb damit noch tiefer zu stoßen. Aber es war nirgends ein hart Objectum zu fühlen, obgleich der Amtshaubtmann, wie Dn. Consul und ich selbsten in meiner Angst, überall mit den Stangen probireten.

Dannenhero bat mein Töchterlein das Gericht mit gen Coserow zu kommen, wo sie annoch vielen Birnstein in ihrem Koffer hätte, so sie allhier gefunden. Denn wär es damit Teufelswerk, so würde selbiger auch wohl verwandelt sein, dieweil sie in Erfahrung gezogen, daß alle Geschenke, so der Teufel denen Hexen zu verehren pflege, sich allsobald in Koth oder Kohlen umbwandelten.

Aber Gott erbarm's, Gott erbarm's! Als wir in Coserow zu gemeiner Verwunderung wieder ankamen, und mein Töchterlein an ihren Kasten trat, war alles Zeug darinnen umbgerissen und der Birnstein fort. Sie schriee hierauf so laut, daß es hätte einen Stein erbarmen mögen und rief: „Das hatt der böse Büttel gethan; als er die Salbe aus meinem Koffer gehohlet, hat er mir elenden Magd auch den Birnstein gestohlen!" — Aber der Büttel, so dabei stund, wollte ihr in die Haare fahren und schriee: „Du Hexe, du vermaledeiete Hexe! ist es nicht genug, daß du meinen Herrn verleumbdet, willtu mich nun auch noch verleumbden?" Aber Dn. Consul wehrete ihm, daß er sie nicht anfassen durfte. Item war all ihr Geld fort, so sie sich für heimblich verkauften Birnstein gesparet, und wie sie vermeinete, schon an die 10 Fl. betragen.

Aber ihr Kleid, welches sie bei der Ankunft des durch-

lauchtigsten Königs Gustavi Adolphi getragen, wie die güldene Kettin mit dem Conterfett, so er ihr verehret, hatte ich wie ein Heiligthumb in meinem Kirchenkasten bei denen Altar- und Kanzeltüchern verschlossen, und fanden wirs auch noch für. Doch als ich solches entschuldigte und sagete, daß ich es ihr hier bis auf ihren Hochzeitstag aufhegen wöllen, sahe sie mit starren Augen in den Kasten und rief: „Ja, wenn ich gebrennet werd, o Jesu, Jesu, Jesu!" — Hier schudderte sich Dn. Consul und sprach: „Sieh, wie du immerdar dich mit deinen eigenen Worten schlägest. Umb Gottes und deiner Seligkeit willen bekenne, denn wenn du dich unschuldig befindest, wie kannstu daran denken, daß du brennen sollt." Aber sie schauet ihm noch immer starr in die Augen, und hube an auf lateinisch auszurufen: „Innocentia, quid est innocentia? ubi libido dominatur, innocentiae leve praesidium est[1]).

Hier schudderte sich Dn. Consul abereins also, daß ihm der Bart wackelte und sprach: „Was, kannstu in Wahrheit lateinisch? Wo hastu das Lateinische gelernet? und als ich solche Frage ihm beantwurtet, soviel ich für Schluchzen dazu im Stande war, schüttelte er sein Haubt und sprach: „Habe im Leben nicht vernommen, daß ein Weibsbild lateinisch kann." Hierauf fiel er vor ihrem Kasten auf die Kniee und suchete alles darinnen durch, rückete ihn darauf von der Wand, und als er nichtes gefunden, ließ er sich ihr Bette zeigen und machte es damit auch so. Solches verdroß letzlich den Amtshaubtmann und fragete

---

[1]) Unschuld, was ist Unschuld? Wo die Begierde gebietet, da hat die Unschuld eine schwache Schutzwehr. — Worte des Cicero, wenn ich nicht irre.

ihn: ob sie nit wieder fahren wöllten, inmassen es sonsten Nacht würde? Aber er gab zur Antwort: „Nein, ich muß erst den Packzeddul[1]) haben, so ihr der Satan gegeben, und fuhr fort überall umbherzusuchen, bis es fast tunkel war. Aber sie fanden nichtes nicht, wiewohl Dn. Consul sammt dem Büttel in der Küchen, wie im Keller, kein Plätzlein verschoneten. Darauf stiege er brummend wieder auf den Wagen und befahl, daß mein Töchterlein sich so setzen mußte, daß sie ihne nicht ansäh.

Und hatten wir jetzunder mit der vermaledeieten Hexen, der alten Lise Kolken wieder dasselbige spectaculum, angesehen sie wieder in ihrer Thüren saß, als wir vorbeifuhren und aus voller Kehlen: „Herr Gott dich loben wir!" anstimmte. Quäkete aber wie ein angestochen Kalb, so daß es Dn. Consulem verwunderte, und nachdem er vernommen, wer sie wäre, fragete er den Amtshaubtmann, ob er sie nicht gleich wölle durch den Büttel aufgreifen und hinten an den Wagen binden lassen, umb nachzulaufen, da wir keinen Platz mehr vor sie hätten. Denn er hätte nun schon oftmalen in Erfahrung gezogen, daß alle alte Weiber, so rothe Gluderaugen und eine finnige Kehle hätten, auch Hexen wären, unangesehen was Rea Verdächtiges gegen sie ausgesaget. Aber er gabe zur Antwort, daß er solches nit thun könne, dieweil die alte Lise ein unbescholten und gottesfürchtig Weibsbild wäre, wie Dn. Consul anjetzo auch selbsten hören

---

[1]) Man stand nämlich in dem Wahn, daß, wie der Mensch dem Teufel, so der Teufel dem Menschen sich handschriftlich verpflichte.

künnte. Doch hätte er sie auf morgen mit den andern Zeugen fordern lassen. —

Ja, wahrlich, ein schön, gottesfürchtig Weibsbild! — Denn wir waren kaum aus dem Dorf, als ein also schwer Wetter einbrach mit Donner, Blitze, Sturm und Hagel, daß rund umb uns das Korn zu Boden geschlagen wurde, wie von eim Drescher, und die Pferde fast wild für dem Wagen wurden; währete aber nit lange. — Doch mußte mein arm Töchterlein auch wieder die Schuld tragen[1]), inmassen Dn. Consul vermeinete, daß nicht die alte Lise, wie es doch so klar wie die Sonne ist, sondern mein arm Kind dies Wetter gemacht. Denn, Lieber sage, was hätt es ihr nutzen können, wenn sie auch die Kunst verstanden? Aber solches sahe Dn. Consul nicht ein, und der leidige Satan sollte unter des gerechten Gottes Zulassung es allsobald noch ärger mit uns machen. Denn wir waren allererst an den Herrendamm[2]) kommen, als er wie ein Aderbar[3]) über uns angefahren kam und eine Pogge also exact von oben nieder warf, daß sie meim Töchterlein in den Schoos fiel. Selbige schriee hell empor, aber ich bliese ihr ein, stille zu sitzen und wollte die Pogge heimblich bei eim Fuß vom Wagen werfen.

Aber der Büttel hatte es gesehen und rief: „Herr Je, Herr Je, kiekt de verfluchte Hex, wat schmitt ehr de Düwel in den Schoot?" Worauf sich der Amtshaubtmann und Dn.

---

[1]) Denn die Entstehung von dergleichen plötzlichen Ungewittern schrieb man auch den Hexen zu.

[2]) Führt bis auf den heutigen Tag diesen Namen und ist eine Viertelmeile von Coserow entfernt.

[3]) Storch; Pogge, plattdeutsch: Frosch.

Consul umbsahen und befunden, wie ihr eine Pogge in den Schoos kroch, so der Büttel aber vorerst dreimal anbliese, ehe er sie aufhub und den Herren zeigete. Davor bekam Dn. Consul das Speien für Abscheu und befahl, nachdem es fürüber, dem Gutscher stille zu halten, stieg vom Wagen und sagete, wir söllten nur nach Hause fahren, ihm wäre übel und wölle er zu Fuß nachlaufen, ob es besser werden möchte. Zuvor aber bliese er noch dem Büttel heimblich ein, (wie wir aber deutlich verstanden) er sölle allsogleich, wenn er zu Haus käm, mein arm Kind jedoch menschlich anschließen, worauf weder sie noch ich für Thränen antworten kunnten. Aber der Amtshaubtmann hatte es auch gehöret, was er sagte, und als wir ihn nit mehr sehen kunnten, hub er an meim Töchterlein von hinten zu die Wangen zu streicheln, sie sölle nur zufrieden sein, er hätte auch ein Wörtlein dazwischen zu reden, und der Büttel sölle sie noch nicht schließen. Sie möge aber doch aufhören, gegen ihn sich also hart zu gebährden, wie bishero, und übersteigen und bei ihm auf sein Bund sitzen gehen, damit er ihr heimblich einen guten Rath geben könne, was zu thun wäre. Hierauf gab sie mit vielen Thränen zur Antwort, sie wölle nur bei ihrem Vater sitzen bleiben, inmaßen sie nit wüßte, wie lange sie noch bei ihm säß, und bäte sie um nichtes mehr, denn daß Seine Gestrengen sie möge in Frieden lassen. Aber solches that er nicht, sondern druckete sie mit seinen Knieen in den Rücken und in die Seiten, und da sie solches litte, weilen es nicht zu ändern stund, wurd er dreuster und nahm es für ein gut Zeichen. Hierzwischen schriee aber Dn. Consul dicht hinter uns: (denn dieweilen ihn grauete, trottirete

er dicht hinter dem Wagen) „Büttel, Büttel, kommt geschwinde her: allhier liegt ein Schweinsigel mitten im Weg", worauf der Büttel auch vom Wagen sprung.

Solches aber machte den Amtshaubtmann noch dreuster, und stund letzlich mein Töchterlein auf und sprach: „Vater wir wollen auch zu Fuß gehen, ich kann mich vor ihme hier hinten nit mehr bergen!" Aber er riß sie beim Kleid wieder nieder und rief zornig: „Wachte du boshafte Hexe, ich werde dir helfen zu Fuß gehen, wiltu also, so solltu in Wahrheit noch diese Nacht an den Block", worauf sie zur Antwort gab: „Thu Er, was Er nit lassen kann; der gerechte Gott wird hoffentlich auch einst mit Ihm thun, was er nit lassen kann."

Hierzwischen aber waren wir beim Schloß ankommen und kaum vom Wagen niedergestiegen, als Dn. Consul, so sich einen guten Schwitz gelauffen, auch mit dem Büttel anlangete und diesem sogleich mein Kind übergab, so daß ich ihr kaum nach valediciren konnte. Blieb also händeringend im Tunklen auf der Dielen stehn und horchete, wohin sie gingen, alldieweil ich nicht das Herz hatte nachzufolgen, als Dn. Consul so mit dem Amtshaubtmann in ein Zimmer getreten war, wieder aus der Thüren schauete und dem Büttel nachrief, Ream noch einmal wieder anherzubringen. Und als er solches thät, und ich mit in das Zimmer trate, hielt Dn. Consul einen Brief in der Hand, und nachdem er dreimal ausgespucket, hube er an: „Willstu noch leugnen du verstockte Hex? horch mal zu, was der alte Ritter Hans von Nienkerken an das Gericht schreibt!" Und hierauf las er uns für, daß sein Sohn also verstürzt sei über die Sage, so die vermaledeiete Hexe auf ihn ge-

than, daß er von Stund an krank worden wäre, und ihme, dem Vater, ginge es auch nicht besser. Sein Sohn Rüdiger, wäre wohl einige Mal, wenn es der Weg so gefüget, beim Pastore Schweidler eingekehret, mit dem er auf einer Reise Kundschaft gemachet, schwüre aber, daß er schwarz werden wölle, wenn er jemalen mit der verfluchten Teufelshuren, seiner Tochter, irgend eine Kurzweil oder Narrentheidinge betrieben, geschweige Nachts auf dem Berg gewest wäre und sie dort umbhalset hätte.

Auf solche erschröckliche Botschaft fielen wir beide (verstehe mein Töchterlein und ich) zu gleicher Zeit in Unmacht, angesehen wir auf den Junker annoch unsere letzte Hoffnung gesetzet, und weiß ich nicht, was man weiters mit mir fürgenommen. Denn als ich wieder bei mir kam, stund der Krüger Conrad Seep über mir und hielt mir einen Trichter zwüschen den Zähnen, in welchen er mir eine Biersuppen einkellete, und hatte ich mich niemalen elender in meinem Leben befunden, wannenhero Meister Seep mich auch wie ein klein Kindlein ausziehen und zu Bette bringen mußte.

Kapitel 20

Von der Bosheit des Amtshaubtmanns und der alten Lisen, item vom Zeugenverhör.

Am andern Morgen waren meine Haare, so bis dato grau mengliret gewest, ganz weiß wie ein Schnee, wiewohlen mich der Herre sonsten wunderlich gesegnet. Denn umb Tagesanbruch kam eine Nachtigall in den Fliederbusch vor mein Fenster und sange also lieblich, daß

ich gleich gläubte, sie sei ein guter Engel gewest. Denn nachdeme ich sie eine Zeitlang angehöret, kunnte ich mit einem Mal wieder beten, was ich seit dem Sonntag nit mehr können. Und da nun der Geist unsers Herrn Jesu Christi anhub in meinem Herzen zu schreien: „Abba lieber Vater!"[1]) nahm ich daraus eine gute Zuversicht: Gott wölle mich sein elendig Kind wieder zu Gnaden annehmen, und nachdem ich ihm für so viel Barmherzigkeit gedanket, gewann ich nach langer Zeit wieder eine so erquickliche Ruhe, daß die liebe Sonne schon hoch am Himmel stund, als ich aufwachte.

Und dieweil mir noch also zuversichtlich umbs Herze war, richtete ich mich im Bette empor und sang mit heller Stimmen: „Verzage nicht du Häuflein klein!" worauf Meister Seep in die Kammer trat, vermeinende ich hätte ihn gerufen. Blieb aber andächtig stehen, bis ich fertig war, und nachdem er sich anfänglich über meine schloweißen Haare verwundert, verzählete er, daß es schon bei sieben Uhren wär, item wäre meine halbe Gemein schon allhier bei ihme versammelt, um heute Zeugnis abzulegen, worunter auch mein Ackersknecht Claus Neels. Als ich solches vernommen, mußte der Krüger selbigen allsofort aufs Schloß schicken, umb zu fragen, wann das Verhör anhübe, worauf er die Botschaft brachte, daß man es nit wisse, inmassen Dn. Consul schon heute gen Mellenthin zu dem alten Nienkerken gefahren, aber noch nicht wieder zurüke wäre. Diese Botschaft gab mir wieder einen guten Muth und fragete ich den Burschen, ob er auch kommen

---

[1]) Galat. 4, 6.

wår, umb gegen mein arm Kind zu zeigen? Darauf sagete er: „nein, ich weiß nichtes von ihr denn Gutes und wollte ich den Kerls wohl was brauchen, aber —"

Solche Rede verwunderte mich und drang ich fast heftig in ihn mir sein Herze zu offenbaren. Aber er hub an zu weinen und sagte letzlich, er wisse nichtes. Ach er wußte nur zu viel und håtte jetzunder mein arm Kind retten können, so er gewollt. Aber aus Furcht vor der Marter schwieg er stille, wie er nachgehends bekannte. Und will ich hier gleich einrücken, was ihm diesen Morgen gearriviret:

Er gehet, umb allein mit seiner Braut zu sein, welche ihm das Geleit geben (sie ist Steffen seine Tochter von Zempin, verstehe aber nicht den Bauern, sondern den lahmen Gicht-Steffen seine) heute in guter Frühzeit von Haus und gelanget schon gegen 5 Uhren in Pudgla an, wo er aber noch niemand im Kruge fürfindet, denn die alte Lise Kolken, welche aber auch allsobald auf das Schloß wackelt. Und dieweil seine Braut wieder heimbgekehret, wird ihm die Zeit lang und er steiget über den Krügerzaun in den Schloßgarten, allwo er hinter eim Buschwerk sich auf den Bauch wirft, umb zu schlafen. Wåhret aber nit lange, so kömmt der Amtshaubtmann mit der alten Lisen an, und nachdem sie sich überall umbgeschauet und niemand befunden, gehen sie in eine Laube dicht vor ihm, worauf sie ein solch Gespråch geführet:

Ille. Jetzunder wåren sie beide allein, was sie nun von ihm wölle?

Illa. Sie kåme, umb sich das Geld zu hohlen vor die Zauberei, so sie im Dorf angerichtet.

Ille. Was ihm alle diese Zauberei genützet! Mein Töchterlein ließe sich nicht schröcken, sondern würde immer trutziger, und gläube er nicht, daß er sie jemalen zu seinem Willen bekäm.

Illa. Sölle sich nur Zeit lassen, wenn es erst zur Angstbank ginge, würde ihr schon das Brusen[1]) ankommen.

Ille. Das wäre möglich, aber ehe bekäme sie auch kein Geld. —

Illa. Was? Ob sie ihm vor sein Vieh auch was brauchen sölle?

Ille. Ja, wenn ihr der podex früre, möge sies thun. Im Uebrigen gläube er, daß sie ihm selbsten schon was gebrauchet, angesehen er eine Brunst zu der Pfaffentochter hätte, wie er vormals nie verspüret.

Illa (lachend). Dasselbige hätt er vor 30 Jahren gesagt, als er sich allererst an sie gemacht.

Ille. Pfui du alte Vettel, hilf mir nicht darauf, sondern siehe nur zu, daß du drei Zeugen bekömmst, wie ich dir letzlich gesaget, denn sonsten, sorge ich, recken sie dir doch noch die alten lahmen Lenden.

Illa. Sie hätte die drei Zeugen und verliesse sich im Uebrigen auf ihn. Denn wenn sie gerecket würde, würde sie allens offenbaren, was sie wüßte.

Ille. Sie sölle ihr großes Maul halten und zum Teufel gehen.

Illa. Ja, aber zuerst müßte sie ihr Geld haben.

Ille. Sie kriegte kein Geld nicht, ehbevor er mein Töchterlein zu seinem Willen bracht.

---

[1]) Niedriger, plattdeutscher Ausdruck.

Illa. So möge er ihr doch allererſt ihr Ferkelken bezahlen, ſo ſie ſich ſelbſten, umb nicht in Mißgunſt zu kommen, zu Tode gehext.

Ille. Sie könne ſich wieder eines ausſuchen, wenn ſeine Schweine trieben und ſölle nur ſagen, ſie hätt es ihm bezahlt.

Hiemit, ſagte mein Ackersknecht, wären auch ſchon die Schweine getrieben und eines in den Garten geloffen, da die Pforte aufgeſtanden, und weil der Säuhirt ihm gefolget, wären ſie beide auseinander gangen; doch hätte die Hexe noch für ſich gemürmelt: „Nu help Düwel help, datt ick" — aber ein Mehreres hätte er nicht verſtanden.

Solches alles verſchwieg mir aber der furchtſame Knabe, wie oben bemeldet, und ſagete nur mit Thränen: er wiſſe nichts. Gläubete ihm alſo und ſatzte mich vor das Fenſter, umb auszuſchauen, wenn Dn. Consul wieder heimbkehren würde. Und als ich ſolches geſehen, hub ich mich allſogleich empor und ging auf das Schloß, wo mir der Büttel auch ſchon mit meim Töchterlein, ſo er bringen ſollte, vor dem Gerichtszimmer begegnete. Ach, ſie ſahe ſo froh aus, wie ich ſie lange nit geſehen und lächelte mich an mit ihrem lieblichen Mündlein; da ſie aber mein ſchloweiß Haar erblickte, thät ſie einen Schrei, alſo daß Dn. Consul das Gerichtszimmer offen ſchlug und herausrief: „Ha, ha, du merkeſt wohl ſchon, welche Zeitung ich dir bringe, komm nur herein, du verſtockt Teufelskind!" Worauf wir zu ihm in das Zimmer traten, und er anhube ſeine Worte an mich zu richten, nachdem er ſich mit dem Amtshaubtmann, ſo bei ihm war, niedergeſetzet.

Als er mich gestern Abend vor einen Todten hätte zu Meister Seep tragen lassen, (sagte er) und dies mein verstockt Kind wieder wär ins Leben bracht, hätt er sie abereins aus allen Kräften beschworen, nicht länger dem lebendigen Gott zu lügen, sondern die Wahrheit zu bekennen, worauf sie sich aber fast ungeberdig gestellet, die Hände gerungen, geweint und geschluchzet und letzlich zur Antwort geben, daß der junge Nobilis solches unmüglich könne gesaget haben, besondern sein Vater hätte dieses geschrieben, welcher ihr abhold wäre, wie sie wohl gemerket, als der schwedische König in Coserow gewest wäre. Diese ihre Sag hätte er, Dn. Consul, zwar gleich in Zweifel gezogen, wäre aber als ein gerechter Richter heute Morgen zu guter Zeit mit dem scriba nacher Mellenthin gefahren, umb den Junker zu verhören.

Und könne ich nun selbsten abnehmen, welch erschröckliche Bosheit in meim Kind stecke. Denn der alte Ritter hätte ihn an das Bett seines Sohnes geführet, so noch für Aerger krank läge, und selbiger hätte allens, was der Vater geschrieben, bestättiget, und die schändliche Unholdin (wie er mein Kind genennet) verfluchet, daß sie ihm wölle seine adliche Ehre rauben. „Was sagstu nun," fuhr er fort, „wiltu noch deine große Uebelthat leugnen? Sieh hier das Protokollum, so der Junker manu propria unterschrieben!" Aber die elendige Magd war hierzwischen schon wieder umbgefallen, und der Büttel hatte solches nicht allsobald gesehen, als er nach der Küchen lief, und mit einem brennenden Schwefelfaden zurücke kam, den er ihr unter der Nasen halten wollte.

Aber ich wehrete es ihme und sprützete ihr einen Topf

mit Wasser über das Gesicht, so daß sie auch wieder die Augen aufschlug und sich an einen Tisch in die Höhe richtete. Stand aber jetzo eine ganze Zeit, ohne ein Wörtlein zu sagen, noch meines Jammers zu achten, bis sie anhub freundlich zu lächeln und also zu sprechen: Sie sähe wohl, wie wahr der heilige Geist gesaget: „Verflucht ist, der sich auf Menschen verläßt"[1]) und hätte die Untreue, so der Junker an ihr bewiesen, gewißlich ihr armes Herze gebrochen, wenn der barmherzige Gott ihme nicht gnädig zuvorgekommen und ihr in dieser Nacht einen Traum eingegeben, so sie erzählen wölle, nicht umb den Richter zu persuadiren, sondern umb das weiße Haubt ihres armen Vaters wieder aufzurichten.

„Nachdeme ich die ganze Nacht gesessen und gewachet (sagete sie) hörte ich gegen den Morgen eine Nachtigall gar lieblich in dem Schloßgarten singen, worauf mir die Augen zufielen, und ich entschlief. Alsbald kam es mir für, als wäre ich ein Lämmlein und weidete in Coserow ruhig auf meiner Bleichen. Da sprang der Amtshaubtmann über den Zaun, wandelte sich aber in einen Wulf umb, der mich in sein Maul nahm und mit mir auf den Streckelberg zulief, allwo er sein Nest hatte. Ich armes Lämmlein zitterte und blökete vergeblich und sahe meinen Tod für Augen, als er mich vor sein Nest niedersetzete, allwo die Wülfin mit ihren Jungen lag. Aber siehe, allsobald reckete sich eine Hand, wie eines Mannes Hand, durch das Gebüsche und ergriff die Wülfe, einen jeglichen unter ihnen mit eim Finger und zerscheiterte sie also, daß nichtes

---

[1]) Jeremias 17, 5.

von ihnen übrig blieb, denn ein grau Pulver. Darauf nahm die Hand mich selbsten auf und trug mich wieder zu meiner Bleichen."

Lieber, wie ward mir anjetzo zu Muthe, als ich dies allens und auch von der lieben Nachtigallen hörete, woran du nunmehro auch nicht mehr zweifeln wirst, daß sie Gottes Dienerin gewest! — Ich umbhalsete mein Töchterlein sogleich mit tausend Thränen und verzählete ihr, wies mir ergangen, und gewunnen wir beide einen solchen Muth und Zuversicht, als wir noch nie gehabt, so daß sich Dn. Consul verwunderte, wie es den Anschein hatte, der Amtshaubtmann aber blaß wurde, wie ein Laken, als sie anjetzo auf die beiden Herrschaften hinzutrat und sprach: „Jetzo machet mit mir, als euch geliebet, das Lämmlein erschröcket nicht, denn es steht in der Hand des guten Hirten!"

Hierzwischen trat nun auch Dn. Camerarius mit dem Scriba ein, entsatzte sich aber, als er ungefährlich mit dem Rockzipf meim Töchterlein an die Schürzen stieß und stund und schrapete an seim Rock, als ein Weib, so Fische schrapet. Endiglich, nachdem er zuvor zu dreien Malen ausgespieen, redete er das Gerichte an: ob sie nicht anheben wöllten, den Zeugeneid abzunehmen, angesehen alles Volk schon långstens im Schloß und Kruge versammblet wäre. Solches ward angenehm aufgenommen, und erhielt der Büttel Befehl, mein Kind so lange in seinem Zimmer aufzubewahren, bis das Gericht sie wieder rufen würd. Ging also mit ihr; hatten aber viel Plage von dem dreusten Schalk, inmaßen er nicht blöde war, den Arm meinem Töchterlein umb die Schulter zu legen, und in

mea praesentia[1]) von ihr ein Küßeken zu verlangen. Aber ehbevor ich noch kunnte zu Worte kommen, riß sie sich los und rief: „Ei du böser Schalk, soll ichs dem Gerichte klagen, hastu vergessen, was du schon aufgeladen", worauf er aber lachend zur Antwort gabe: „Kiek, kiek, wo oet"[2]) und nunmehro fortfuhr, sie zu persuadiren, daß sie sich wölle williger finden lassen, und ihren eignen Vortheil nicht vergessen. Denn er hab es eben so gut mit ihr im Sinn, als sein Herr, sie möge es gläuben oder nicht, und was er weiters skandalisirte, und ich überhöret hab. Denn ich nahm mein Töchterlein auf meinen Schoos und legte mein Haubt in ihren Nacken, und so saßen wir stille und weineten.

Kapitel 21

De confrontatione testium[3])

Als wir wieder vorgefordert wurden, war die ganze Stuben voll Menschen, und schudderten sich etzliche, als sie uns sahen, etzliche aber greineten. Und war meines Töchterleins Sage ganz so, wie hiebevor vermeldet worden. Als aber unsre alte Ilse fürgerufen ward, so hinten auf einer Bank gesessen, also daß wir sie nit sehen kunnten, war die Kraft, womit sie der Herr angethan, wieder zu Ende, und wiederhohlete sie des Heilands Worte: „Der mein Brod isset, tritt mich mit Fü-

---

[1]) In meiner Gegenwart.
[2]) Sieh sieh, wie spröde!
[3]) Von der Konfrontation der Zeugen.

ßen,“[1]) und hielt sich an meim Stuhl fest. Auch die alte Ilse kunnte vor Jammer nit gerade gehn, weder vor Thränen zu Worte kommen, sondern sie rang und wandte sich wie eine Gebärerin für dem Gerichte. Als sie aber Dn. Consul bedräuete, daß der Büttel ihr gleich sölle zu Wort helfen, bezeugete sie, daß mein Kind gar oft zu nachtschlafender Zeit heimblich aufgestanden, und den bösen Feind laut angerufen hätte.

Q. Ob sie gehöret, daß Satanas ihr Antwort geben?

R. Hätte sie niemalen nit gehöret.

Q. Ob sie gewahr worden, daß Rea einen Geist gehabt und in welcher Gestalt? Sie sölle an ihren Eid gedenken und die Wahrheit reden.

R. Hätte sie niemalen nit verspüret.

Q. Ob sie wohl gehöret, daß sie zum Schornstein heraus gefahren.

R. Nein, sie wäre immer heimblich aus der Thüren gangen.

Q. Ob sie nie am Morgen einen Besenstiel oder Ofengabel vermisset?

R. Einmal wäre ihr Besen fortgewest, sie hätte ihn aber hinter dem Backofen wiederfunden, und möchte sie selbsten ihn wohl in Gedanken dort hingesetzet haben.

Q. Ob sie nie gehöret, daß Rea einen Zauber vorgehabt, oder diesen und jenen verwünschet.

R. Nein, niemalen, sondern sie hätte ihrem Nächsten nur Gutes angewünschet, auch in der bittern Hungersnoth sich selbsten den Bissen aus dem Mund gezogen und ihn andern abgetheilet.

---

[1]) Joh. 13, 18.

Q. Ob sie denn auch nicht diese Salbe kenne, so man in Rea Koffer fürgefunden?

R. O ja, die Jungfer hätte sie sich vor die Haut aus Wolgast mitgebracht, auch ihr abgetheilet, als sie einmal spröde Hände gehabt, und hätte solches wacker angeschlagen.

Q. Ob sie sonsten noch was zu sagen wisse?

R. Nein, nichtes, denn alles Gute.

Hierauf wurde mein Ackersknecht Claus Nels aufgerufen. Selbiger trat auch weinend hinzu, antwortete aber auf alle Fragen mit Nein, und bezeugete endlich, daß er nie Unrechtes von meinem Töchterlein gesehen noch gehöret, auch von ihrem nächtlichen Wandel nichts vernommen, angesehen er im Stall bei den Pferden schliefe, und auch sicher gläube, daß böse Leute, wobei er auf die alte Lise sah, ihr dies Herzeleid bereitet, und sie ganz unschuldig sei.

Als nunmehro auch an dies alte Satanskind die Reihe kam, so ein Hauptzeugnis ablegen sollte, erklärete mein Töchterlein abermalen, daß sie das Gezeugnis der alten Lisen nit annehmen müge und das Gericht umb Gerechtigkeit anriefe, denn sie wäre ihr von Jugend auf gramm und länger in dem Geschrei der Zauberei gewest, denn sie selbsten.

Aber die alte Vettel rief: „Gott vergebe dir deine Sünden! Das ganze Dorf weiß, daß ich ein fromm Weib bin, und meinem Gott diene, wie sich gebühret!" — Worauf sie den alten Zuter Witthahn und meinen Fürsteher Claus Bulk aufrief, welche auch für sie Zeugnis ablegeten. Aber der alte Paasch stund und schüttelte das

Haubt, doch als mein Töchterlein sagte: „Paasch warumb schüttelt Ihr mit dem Kopf", versufzete[1]) er sich und gab zur Antwort: „I, nicks!"[2])

Dieses wurde aber auch Dn. Consul gewahr und fragete ihn, ob er etwas Unartiges wider die alte Lise fürzubringen habe, so möge er Gott die Ehre geben und solches bekennen; item stünde es einem jeglichen erlaubt, solches zu thun, ja das Gericht beföhl es ihme an, zu sprechen, so er etwas wüßte.

Aber aus Furcht vor dem alten Drachen schwiegen sie alle so mäuseken stille, daß man die Fliegen kunnte brummen hören umb das Dintenfaß. Da stund ich Elender auf, und streckete meine Arme über mein verzagt und verstürzt Volk aus und sprach: „Könnet ihr mich also kreuzigen mit meim arm Kinde, hab' ich das umb euch verdienet? Sprecht doch, ach will niemand sprechen?" — Aber ich hörete wohl etzliche heulen, doch niemanden sprechen, und jetzunder mußte sich mein arm Töchterlein wohl zufrieden geben.

Und war die Bosheit der alten Vettel so groß, daß sie meinem Kinde nicht nur die erschröcklichste Zaubereien fürhielt, besondern auch die Zeit ausrechnen wollte, wann sie sich dem leidigen Satan ergeben, umb ihr zugleich ihre jungfräuliche Ehr zu rauben; inmaßen sie behauptete, daß dazumalen Satanas ihr sonder Zweifel wohl die Jungfrauschaft genommen, als sie nit mehr hätte das Viehe heilen mügen, sondern es gestorben wär. Hierzu sagte mein Töchterlein aber nichtes, denn daß sie die Augen

---

1) Plattdeutsch, für zusammenfahren.

2) Ei nichts.

niederschlug und erschamrothete über solche Unfläterei und auf die andere Lästerung, so die Vettel mit vielen Thränen ausstieß, daß sie nämblich ihren Mann lebendig dem Satanas übergeben, antwortete sie, wie oben gedacht worden. Doch als die Vettel auf ihre Umbtaufe in der Sehe kam, und fürgab, daß sie im Busch nach Erdbeeren gesuchet, worauf sie alsbald meines Töchterleins Stimm erkannt und herangeschlichen wäre, und so das Teufelswerk gewahret, fiel selbige ihr lächelnd in die Rede und gab zur Antwort: „Ei du böses Weib, wie kannstu meine Stimm, wenn ich an der Sehe spreche, oben auf dem Berg an der Heiden hören. Du leugst ja, denn das Mürmeln der Wellen macht es dir unmüglich!" Solches verdroß den alten Drachen, und wollt' ers besser machen, macht es aber noch ärger, indem er sprach: „Du rührtest ja das Maul, wie ich sehen kunnte, und daraus habe ich abgenommen, daß du den Teufel deinen Buhlen angerufen!" Denn mein Töchterlein versetzte allsobald: „O du gottlos Weib, du sagst ja, du wärst in der Heiden gewest, als du meine Stimme gehöret; wie magstu denn in der Heiden sehen, ob ich unten am Wasser das Maul rühre, oder nit?" —

Solche Widersprechung verwunderte auch Dn. Consulem, und hub er an, die alte Vettel zu bedräuen, daß sie doch noch am Ende würde gerecket werden, wenn sie solche Lügen fürbrächte, worauf selbige aber zur Antwort gab: „So sehet denn, ob ich lüge! Als sie nacket ins Wasser ginge, hatte sie noch kein Zeichen an ihrem Leib, als sie aber wieder daraus herfürstieg, sahe ich, daß sie zwischen den beiden Brüsten ein Zeichen bei eines Wittens

Größe hatte, woraus ich abnahm, daß der Teufel ihr solches geben, obwohl ich ihn nicht umb sie gesehen, noch sonst einen Geist oder Menschenkind, sondern es den Anschein hatte, daß sie ganz allein war."

Hierauf sprang der Amtshaubtmann von seinem Sessel und rief, daß solchem gleich müßte nachgeforschet werden, worauf Dn. Consul zur Antwort gab: ja, aber nit durch uns, sondern durch ein Paar ehrsame Weiber. Denn er achtete nit, daß mein Töchterlein sagte: solches wäre ein Muttermaal, und hätte sie es von ihrer Jugend auf gehabt. Dannenhero mußte den Büttel seine Frau kommen, welcher Dn. Consul etwas ins Ohr murmelte, und als kein Bitten und Weinen helfen wollte, mußte mein Töchterlein mitgehen. Doch erhielt sie es, daß die alte Lise Kolken ihr nicht folgen durfte, wie sie es zwar gewollt, sondern unsre Magd, die alte Ilse. So ging ich auch mit in meinem Gram, weilen ich nicht wissen kunnte, was die Weibsbilder mit ihr fürnehmen würden. Sie weinete heftig, als selbige sie auszogen, und hielt sich für Schaam die Hand für die Augen.

Ach Gott, sie war gerade so weiß auf ihrem Leibe, wie meine Seelige, da sie doch in ihrer Jugend, wie ich mich erinnere, fast gelb gewest, und sah ich mit Verwundrung den Fleck zwischen ihren Brüsten, von dem ich vorhero auch nie was in Erfahrung gezogen. Aber allsobald schriee sie heftig auf und sprang zurücke, angesehen den Büttel sein Weib, wie niemand gewahr worden, ihr eine Nähenadel in den Fleck gestoßen, also daß das rothe Blut ihr über die Brüste lief. Darob erzürnete ich heftig, aber das Weib gab für, daß sie solches auf Geheiß des Richters

gethan[1]), wie es auch nicht anders war. Denn als wir wieder in das Gerichtszimmer kamen, und der Amtshaubtmann fragete wie es stünd, bezeugete sie, daß alldorten zwar ein Maal, bei eines Guldens Größe und gelblich anzusehen, fürhanden, daß aber Gefühl in selbigem wäre, angesehen Rea laut aufgeschrieen, als sie unvermerkt mit einer Nadel hineingestochen. Hierzwischen sprung aber Dn. Camerarius plötzlich auf und trat für mein Töchterlein, ihr die Augenlider auseinanderschiebend, worauf er zu zittern begunnte, und ausrief: „Sehet hier das Zeichen, welches nimmer treugt[2]), worauf das ganze Gericht aufsprung, und ihr das kleine Maalein beschauete, so sich unter dem rechten Lide wies, was von eim Gerstenkorn gekommen, aber niemand nit gläuben wollte. Besondern Dn. Consul sprach: „Sieh, der Satan hat dich gezeichnet an Leib und Seelen? und du fährest dennoch fort, dem heiligen Geist zu lügen, aber es wird dir nichtes helfen, und machstu dein Urtel nur schwerer. O du schaamlos Weibsbild, willtu der alten Lisen ihr Gezeugnis nit annehmen, willtu es dann auch nicht dieser Leute Zeugnis, so dich sämmtlich haben auf dem Berge, mit ihr, deinen Buhlen, den Teufel, anrufen hören, worauf er dir als ein haarigter Riese erschienen und dich geherzet und geküsset?"

---

[1]) Man nahm nämlich an, daß dergleichen Male bei den Hexen alsdann unzubezweifelnde Zeichen des Teufels wären, wenn sie kein Gefühl hatten, und wurde diese Prozedur mit jedem der Zauberei Verdächtigen vorgenommen.

[2]) Man sehe u. a. Delrio Disquisit. magicae lib. V, Tit. XIV, No. 28.

Hierauf traten der alte Paasch, Witthahnsche und Zuter herfür und bezeugeten, daß solches umb Mitternacht geschehen und sie auf solch Bekenntnüs leben und sterben wöllten. Die alte Lise hätte sie in der Sambstagsnacht bei 11 Uhren gewecket, ihnen einen Krug Bier fürgesetzet, und sie persuadirt, der Priestertochter heimblich nachzugehen umb zu sehen, was sie in dem Berg thäte. Und hätten sie zu Anfang nit gewollt, aber umb der Zauberei im Dorf auf den Grund zu kommen, hätten sie sich endlich nach einem andächtigen Gebet willig finden lassen und wären ihr in Gottes Namen gefolget.

Hätten die Hexe auch bald durch das Buschwerk im Mondschein gesehen, wo sie gethan, als wenn sie gegraben und laut in einer absonderlichen Sprachen geredet, worauf der grimmige Erzfeind plötzlich erschienen und ihr umb den Hals gefallen. Nunmehro wären sie verstürzet fortgerannt und mit des allmächtigen Gottes Hilfe, auf den sie von Anbeginn ihr Vertrauen gesetzet, auch erhalten und beschützet worden vor der Macht des bösen Feindes. Denn, wiewohlen er sich nach ihnen umbgesehen, als es im Busch gerustert, hätte er ihnen doch nit schaden mögen.

Endlich wurde es meim armen Töchterlein auch noch als ein Crimen ausgeleget, daß sie unmächtig worden, als man sie von Coserow nacher Pudgla abgeführet, und wollte es abereins ihr niemand gläuben, daß solches vor Verdruß über der alten Lisen ihren Gesang geschehen sei und nicht aus eim bösen Gewissen, wie der Richter fürgab.

Als nunmehro sämmtliche Zeugen verhöret waren, befragete Dn. Consul sie noch, ob sie letzlich das böse Wetter gemacht, item was die Pogge zu bedeuten gehabt, so ihr

in den Schoos gefallen, item der Schweinsigel, so vor ihm mitten im Wege gelegen? worauf sie zur Antwort gab, daß sie so wenig das Eine gethan, als sie umb das Andre wisse, worauf aber Dn. Consul abermals mit dem Kopf schüttelte und sie dann letzlich fragete: ob sie wölle einen Advocaten haben, oder allens der besten Einsicht des Gerichtes anheimstellen, worauf sie zur Antwort gab, daß sie in alle Wege einen Advocaten wölle, und schickete ich dannenhero des nächsten Tages meinen Ackersknecht, Claus Neels, nach Wolgast, umb den Syndicus Michelsen zu hohlen, der ein frommer Mann ist, und bei dem ich etzliche Male eingekehret bin, wenn ich zur Stadt gefahren, dieweil er mich höflichst invitiret.

Auch muß ich noch notiren, daß meine alte Ilse nunmehro wieder bei mir zog, denn nachdeme die Zeugen fortgangen waren, blieb sie annoch allein im Zimmer und trat muthiglich für mich, bittend, daß ihr müge vergönnt werden, ihren alten Herrn und ihre liebe Jungfer wieder zu pflegen. Denn nunmehro hätte sie ihre arme Seel gerettet und allens geoffenbaret, was sie wüßte. Darum könne sie es nit länger mit ansehen, daß es ihrer alten Herrschaft so traurig ginge und sie nicht einmal einen Mund voll Essen hätten, angesehen sie in Erfahrung gezogen, daß die alte Seepsche, so die Kost vor mich und mein Kind bis dato bereitet, oftermalen die Grütze hätte anbrennen lassen, item die Fische und andere Kost versalzen. Auch wäre ich vor Alter und Gram ja also schwach, daß ich Beistand haben müßte, und wölle sie mir solchen getreulich leisten, auch gerne im Stall schlafen, wo es sein müßte. Lohn verlange sie nicht dafür, und sölle ich sie

nur nicht verstoßen. Solche Gutheit erbarmete mein Töchterlein zu Thränen, und sprach sie zu mir: „Siehe Vater, die guten Menschen kommen schon wieder zu uns, sollten uns die guten Engel denn auf immer verlassen? Ich danke dir alte Ilse, ja du sollt mir die Kost bereiten und sie mir immer bis an die Gefängnisthür tragen, wenn du nit weiter gehen darfst, und letzlich darauf achten, was der Büttel damit fürnimmt, hörstu?"

Solches versprach die Magd zu thun, und nahm sie von jetzo an in einem Stall ihre Herberge. Gott lohn es ihr am jüngsten Gerichte, was sie für mich und mein arm Kind gethan! Amen.

Kapitel 22

Wie der Syndicus Dn. Michelsen gearriviret und seine Defension für mein arm Töchterlein eingerichtet.

Des andern Tages, umb drei Uhren Nachmittags kam Dn. Syndicus angekarret und stieg bei mir im Kruge ab. Er hatte einen großen Sack mit Büchern bei sich, war aber nicht so freundlich, als ich sonsten an ihme gewohnt gewest, besondern ehrbar und geschweigsam. Und als er mich in meim Zimmer salutiret und gefraget, wie es müglich wäre, daß mein Kind zu solchem Unglück kommen, verzählete ich ihm den ganzen Fürgang, wobei er aber nur mit dem Kopf schüttelte. Auf meine Frag, ob er heute noch wölle zu meinem Töchterlein gehen, antwortete er Nein! sondern daß er zuvor erst die Akta studiren wölle. Nachdem er also ein wenig von einer

wilden Enten gessen, so meine alte Ilse vor ihn gebraten, hielt er sich auch nit auf, sondern ging allsofort aufs Schloß, von wannen er erst des andern Nachmittags heimkehrete. Er war aber nicht freundlicher, denn er bei seiner Ankunft gewest, und folgte ich ihm mit Seufzen, als er mich invitirete, nunmehro ihn zu meinem Töchterlein zu geleiten. Als wir mit dem Büttel eintraten, und ich mein arm Kind, so in ihrem Leben niemalen ein Würmlein gekränket, zum erstenmal in Ketten vor mir sahe, hätte ich aufs Neu für Jammer vergehen mögen. Doch sie lächelte und rief Dn. Syndico entgegen: „Ist Er der Engel, der mich wie St. Petrum von meinen Ketten befreien will?"[1]) worauf er mit einem Seufzer zur Antwort gab: „Das gebe der allmächtige Gott!" Und da weiter kein Stuhl im Gefängnis fürhanden, (so ein garstig und stinkend Loch war, und worinnen es so viele Kellerwürmer hatte, als ich in meinem Leben nicht gesehen) als der Stuhl, worauf sie an der Wand saß, setzeten Dn. Syndicus und ich uns auf ihr Bette, welches man ihr auf mein Bitten gelassen, und befahl selbiger dem Büttel nunmehro wieder seiner Straßen zu gehen, bis er ihn rufen würd. Hierauf fragete er mein Töchterlein, was sie zu ihrer Entschuldigung herfürbringen wölle, und war sie noch nit weit in ihrer Defension gekommen, als ich an dem Schatten, so sich an der Thüren rührete, abnahm, daß jemand vor selbiger stehen mußte. Trat also eiligst in die Thüre, welche halb offen stund, und betraf den dreusten Büttel, welcher hiervor stehen ge-

---

[1]) Apostelgeschichte 12, 7.

blieben, umb zu horchen. Solches verdroß Dn. Syndicum dermaßen, daß er seinen Stock ergriff, umb ihm das Kehraus zu geben; aber der Erzschalk lief allsobald von dannen, als er solches merkete. Dieses benützete mein Töchterlein, umb ihrem Herrn Defensori zu erzählen, was sie von diesem dreusten Kerl ausgehalten, und daß ihr müge ein anderer Büttel geben werden, inmaßen er in vergangener Nacht noch wieder in böser Absicht bei ihr gewest, so daß sie letzlich laut geschrieen und ihn mit den Ketten aufs Haubt geschlagen, worauf er endlich von ihr gewichen. Solches versprach Dn. Syndicus zu besorgen, aber ihre Defension anlangend, die sie nunmehro fortsetzte, so vermeinete er, daß es besser geschähe, wenn des impetus[1]) nicht weiter gedacht würde, so der Amtshaubtmann auf ihre Keuschheut versuchet. Denn, sprach er, dieweil das fürstliche Hofgericht in Wolgast dein Urteil spricht, würde dir solches Fürgeben mehr schaden, denn nützen, angesehen der Praeses desselbigen ein Vetter von dem Amtshaubtmann ist, und häufig mit ihme auf der Jagd conversiret. Dazu kömmt, daß du, als einer so großen Uebelthat gerüchtiget, nicht fidem hast, zumalen du keine Zeugen wider ihn stellen kannst. Es würde dannenhero immer zu Recht wider dich erkannt werden, daß du solche Sag in der Urgicht[2]) solltest bekräftigen, als von welcher ich dich durch meine Defension zu lösen, doch anhero kommen bin. Solche Gründe schienen letzlich uns beiden vernünftig, und beschlossen wir, die Rache dem allmächtigen Gott zu überlassen, der in das Verborgene siehet, und

[1]) Angriff.
[2]) Auf der Folter.

dem wir alleine unsere Unbill klagen wöllten, da wir sie denen Menschen nicht klagen dürften. Was mein Töchterlein aber sonst fürbrachte, von der alten Lisen, item von dem guten Leumuth, in welchem sie ehedem bei männiglich gestanden, wöllte er allens zu Papier bringen, und von dem Seinen hinzufügen, so viel und so gut es ihm müglich, umb sie von der Marter mit des allmächtigen Gottes Hilfe zu erlösen. Sie söllte sich nur geruhsam halten und sich demselbigen empfehlen. Binnen zweener Tage Frist hoffe er, mit seiner Defension fertig zu sein, umb ihr solche fürlesen zu können. — Als er nunmehro den Büttel wieder rief, kam selbiger aber nit, sondern schickete sein Weib, umb die Gefängnüs zuzuschließen, und nahm ich mit vielen Thränen von meim Kind Abschied, unterdeß Dn. Syndicus auf ihren dreusten Kerl schalt und ihr verzählete, was fürgefallen, umb es ihm wieder zu sagen. Doch schickete er das Weib noch einmal wegk und kehrete alsdann wieder umb, sagende, er hätte vergessen, gewisse Kundschaft einzuziehen, ob sie wirklich die lateinische Sprach verstünde. Sie möge also ihre Defension auf lateinisch sagen, so es ihr müglich. Und hob sie nunmehro an, eine Viertelstunde lang und darüber, selbige also zu führen, daß nit blos Dn. Syndicus, sondern ich selbsten mich über sie verwundern mußte, angesehen ihr kein einzig Wörtlein fehlte, denn das Wörtlein „Schweinsigel", so wir beide in der Eile aber auch nit wußten, als sie uns darumb befragete. Summa: Dn. Syndicus wurde ein groß Theil freundlicher, als sie ihre Ovation beendiget, valedicirete[1]) ihr mit

[1]) Nahm Abschied.

dem Versprechen, sich allsofort an die Arbeit zu machen.

Und sahe ich ihn nunmehro nit wieder, bis auf den dritten Tag, morgens umb 10 Uhren, angesehen er im Schloß auf einem Zimmer arbeitete, so ihm der Amtshaubtmann gegeben, allwo er auch gessen, wie er mir durch die alte Ilse sagen ließ, als sie ihm des andern Tages die Frühkost bringen wollte.

Umb vorbemeldete Zeit aber ließ er mich durch den neuen Büttel rufen, so allbereits auf sein Fürwort aus Uzdom angekommen. Denn der Amtshaubtmann hätte sich fast sehr erzürnet, als er vernommen, daß der dreuste Kerl mein Kind im Gefängnüs wäre angangen und im Zorn gerufen: „Potz Element, ich werde dich caressiren helfen!" ihm darauf auch mit einer Hundepeitsche den Buckel wacker abgebläuet, so daß sie jetzunder wohl Friede vor ihm haben sölle.

Aber der neue Büttel war fast ärger, denn der alte, wie man leider bald weiters hören wird. Er hieß Meister Köppner und war ein langer Kerl mit eim grausamen Antlitz und einem also großen Maul, daß ihm bei jeglichem Wort der Speichel zur Seiten herausfuhr, und an seim langen Bart, wie ein Seifenschaum bekleiben blieb, also daß mein Töchterlein für ihm eine absonderliche Angst hatte. Auch that er bei jeglicher Gelegenheit, als wenn er hohnlachete, welches auch beschah, als er uns die Gefängnüsthüre aufgeschlossen und mein arm Kind in ihrem Jammer sitzen sah. Ging aber alsbald ungefordert seiner Straßen, worauf Dn. Syndicus seine Defension aus der Taschen zog, umb uns solche fürzulesen. Und

haben wir nur die fürnehmsten Stücke davon behalten, so ich hier anführen will, die Autores aber größtentheils vergessen:

1) hub er an, daß mein Töchterlein bishero immer in eim guten Geschrei gewesen, wie nicht nur das ganze Dorf, sondern auch meine Dienstleute bezeugeten, ergo könne sie keine Hexe sein, inmaßen der Heiland gesaget: „Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen" Matth. am siebenten.

2) Was die Zäuberei im Dorf anbelangte, so möchte solche wohl die alte Lise angerichtet haben, angesehen sie einen Haß gegen Ream trüge, und schon lange in eim bösen Geschrei gewest und hätte nur die Gemein aus Furcht für dieser alten Hexen nit sprechen wöllen. Darumb müsse noch Zutern ihr klein Mädchen verhöret werden, als welche es gehört, daß ihr Ehekerl zu der alten Lisen gesaget, sie hätte einen Geist, und wölle ers dem Priester sagen. Denn wiewohl selbige annoch ein Kind wäre, stünde doch geschrieben Ps. 8: „Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hastu dir eine Macht zugerichtet, und hätte der Heiland selbsten Matth. 21 auf das Gezeugnis derer Kinder sich berufen."

3) Dannenhero möchte die alte Lise auch wohl die Ackerstücke item die Obstbäume bezaubert haben, anerwogen nicht anzunehmen stünde, daß Rea, so sich bishero als eine artige Tochter bezeuget, ihrem eigenen Vater sölle das Korn beheret, oder ihm Raupen gemacht haben. Denn niemand, sage die Schrift, könne zween Herrn dienen.

4) item möchte sie auch wohl der Grünspecht gewesen

sein, so Reae wie dem alten Paasschen im Streckelberg begegnet wäre, und selbsten ihren Ehekerl, aus Furcht vor dem Priester, dem bösen Feind übergeben haben, anerwogen wie Spitzel de expugnatione Orci beibrächte, item der malleus maleficarum[1]) außer Zweifel setzete, die leidigen Kinder des Satans sich oftermalen in allerlei Thiere verkehreten, nicht minder als es der garstige Unhold selbsten schon im Paradiese gethan, da er unsere ersten Aeltern unter der Gestalt einer Schlangen verführet. Genes. am 3ten.

5) Hätte die alte Lise auch wohl das böse Wetter gemacht, als Dn. Consul mit Rea vom Streckelberg gekommen, alldieweil es unmüglich wäre, daß dieses Rea gewest, indem sie auf dem Wagen gesessen und die Hexen, wenn sie Wetter macheten, immer im Wasser stünden und sich solches rücklings über den Kopf würfen, item die Steine mit eim Stock weidlich abklopfeten, wie Haunold fürbringe. Selbige möge denn auch wohl am besten um die Pogge und den Schweinsigel wissen.

6) Würde Reae irrthümlich als ein crimen ausgeleget, was doch zu ihrer Rechtfertigung deihen müßte, nämlich ihr plötzlicher Reichthumb. Denn der malleus maleficarum besage ausdrücklich, daß nie eine Hexe nicht reich würde, besondern Satanas, zur Unehre Gottes, sie immer umb ein Spottgeld kaufe, damit sie nit durch solchen Reichthumb sich verriethe[2]); dieweil nun aber

---

[1]) Der berühmte Hexenhammer Innocentius' VIII., welcher 1489 erschien und das bei den Hexenprozessen zu beobachtende Verfahren vorschrieb.

[2]) Die Originalworte des Hexenhammers Tom. I. quaest. 18

Rea reich worden wäre, könne sie ihr Gut nicht durch den leidigen Erzfeind gewonnen haben, besondern es wäre wahr, daß sie Birnstein im Berg gefunden. Daß solche Ader aber nachmalen nit zu finden gewest, möge auch wohl durch den Zauber der alten Lisen beschehen sein, oder die Sehe hätte auch den Berg unten abgespühlet, wie oftermalen geschähe, also daß er oben nachgeschossen, und die Stätte verschüttet wäre; so daß hierbei nur ein miraculum naturale[1]) sich ereugnet. Den Beweis, so er aus der Schrift beibrachte, haben wir vergessen, da er auch nur gadlich[2]) war.

7) Ihre Umtaufe anlangend; so hätte die alte Vettel selbsten gesaget, daß sie weder den Teufel noch irgend einen Geist oder Menschen umb Ream gesehen, und möge sie sich dannenhero immer natürlich gebadet haben, umb des andern Tages den schwedischen König zu begrüßen, angesehen es heißes Wetter gewesen und solches nicht geradezu die Schaamhaftigkeit einer Jungfer turbire.

Denn daß sie Einer sehen würd, hätte sie wohl so wenig vermuthet, als die Bathseba, die Tochter Eliams, das Weib Uriae des Hethiters, so sich auch gebadet, wie 2 Sam. 11,2 geschrieben stünd, ohne zu wissen, daß David ihrer ansichtig worden. Auch könne ihr Maal kein Satansmaal sein, dieweil ein Gefühl darinnen vorhanden gewest; ergo wäre es ein natürlich Maal und erlogen,

---

lauten auf die Frage cur maleficae non ditentur? ut juxta complacentiam daemonis in contumeliam creatoris, quantum possibile est, pro vilissimo pretio emantur, et secundo, ne in divitiis notentur.

[1]) Natürliches Wunder.

[2]) Plattdeutsch, für mittelmäßig.

daß sie es vor ihrem Bade noch nicht gehabt. Ueberdies wär in diesem Punkt der alten Vettel gar nit zu trauen, da sie dabei von einer Widersprechung in die andere gerathen, wie Acta besagten.

8) Auch die Zauberei mit Paasschen seim klein Töchterlein müge Reae nit mit Recht zugemuthet werden. Denn da die alte Lise auch in der Stuben aus und eingegangen, ja sich auf das Bäucheken des kleinen Mägdeleins gesetzet, als Pastor sie besuchet; möge dieses böse Weib, so einmalen einen großen Groll auf Ream trüge, solches Zauberwerk mit der Macht des bösen Feindes und unter Zulassung des gerechten Gottes, auch wohl fürgenommen haben. Denn der Satanas sei ein Lügner und ein Vater der Lügen, wie unser Herr Christus sage, Johannes am achten.

9) Anlangend nun den Spök des leidigen Bösewichts, so in Gestalt eines haarigten Riesen auf dem Berg erschienen; so wäre dieses freilich das schwerste Gravamen, anerwogen nit blos die alte Lise, sondern auch drei achtbare Zeugen sein ansichtig worden. Allein wer wüßte, ob die alte Lise auch nit diesen Teufelsspök herfürgebracht, umb ihren Feind ganz zu verderben. Denn wiewohlen solcher Spök der Junker nit gewest, wie Rea fürgegeben, wäre es gar leichtlich müglich, daß sie dennoch nit gelogen, besondern den Satanas, der die Gestalt des Junkers angenommen, für selbigen angesehen. Exemplum gäbe die Schrift selbsten. Denn alle Theologi der gesammten protestantischen Kirchen stimmeten darinnen überein, daß der Spök, so die Hexe von Endor dem Könige Saul gewiesen, nicht Samuel selbsten, besondern der leidige Sa-

tanas gewest. Nichts destoweniger hätte Saulus ihn für den Samuel gehalten. Also möge die alte Vettel Reae auch wohl den leidigen Teufel herfürgezaubert haben, ohne daß sie es gemerket, daß es nicht der Junker, sondern Satanas gewest, der nur des Junkers Gestalt angenommen, umb sie zu verführen. Denn da Rea ein schön Weib sei, wäre es nicht zu verwundern, daß der Teufel sich mehr Müh umb sie gäbe, denn umb eine alte trockene Vettel, angesehen er von jehero nach schönen Weibern getrachtet. Genes. 6, 2.

Endelich brachte er für, daß Rea auch nicht als eine Hexe gezeichnet und weder eine krumme Nase, noch rothe Gluderaugen hätte. Wohl aber hätte die alte Lise beides, so Theophrastus Paracelsus als ein sicher Merkzeichen der Zauberei angäbe, sprechende: „Die Natur zeichnet niemands also, es sei denn ein Mißgeräth, und seind dies die Hauptzeichen, so die Hexen an ihnen haben, wenn sie der Geist Ascendens überwunden hat.“ —

Als Dn. Syndicus nunmehro mit seiner Defension fertig war, war mein Töchterlein so erfreut darüber, daß sie ihm wollte die Hand küssen; allein er riß seine Hand zurücke und pustete dreimal darüber, so daß wir leichtlich vermuthen kunnten, es wäre ihme mit solcher Defension annoch selbsten kein Ernst. Brach auch allsobald mürrisch auf, nachdem er sie dem Schutz des Höchsten empfohlen, und bat mich, meinen Abschied kurz zu machen, da er heute noch wieder nach Hause wölle, was ich denn auch leider thun mußte.

Kapitel 23

Wie mein arm Töchterlein soll mit der peinlichen Frag beleget werden.

Als nunmehro Akta an Ein lobsam Hofgericht verschicket worden, währete es wohl an die 14 Tage, bevorab Antwort kam. Und war Se. Gestrengen der Amtshaubtmann sonderlich freundlich gegen mich, erlaubte auch, da das Gericht wieder heimbgekehret, daß ich mein Töchterlein so oft sehen kunnte, als ich begehrete, wannenhero ich den größten Theil des Tages umb sie war. Und, wenn dem Büttel die Zeit zu lange währete, daß er auf mich passen mußte, gab ich ihme ein Trinkgeld, und ließ mich von ihm mit meim Kind einschließen. Auch war der barmherzige Gott uns gnädig, daß wir oft und gerne beten mugten. Denn wir hatten wieder eine steife Hoffnung und vermeineten, daß das Kreuz, so wir gesehen, nun bald wäre fürübergezogen und der grimmige Wulf schon seinen Lohn bekommen würde, wenn Ein lobsam Gericht Acta einsähe und an die fürtreffliche Defension gelangete, so Dn. Syndicus vor mein Kind gefabriciret. Darumb fing ich auch wieder an aufzuheitern, zumalen als ich sahe, daß meinem Töchterlein die Wangen sich gar lieblich rötheten. Doch am Donnerstag den 25sten mensis Augusti umb Mittag fuhr Ein ehrsam Gericht abereins auf den Schloßhof, als ich mit meim Kind nach meiner Weis' wieder im Gefängnüs saß und die alte Ilse uns die Kost brachte, so aber für Thränen uns die Nachricht nicht geben kunnte. Aber der lange Büttel schauete lachend zur Thüren herein und rief: „Ho, ho,

nu sind se da, nu wadd dat Ketteln wohl los gahn"[1]), worüber mein arm Kind sich schudderte[2]), doch mehr über den Kerl denn über die Botschaft. Selbiger war auch kaum fortgangen, als er schon wieder kam, umb ihr die Ketten abzunehmen und sie abzuhohlen. Folgete ihr also in das Gerichtszimmer, wo Dn. Consul die Sentenz Eines lobsamen Gerichtes fürlas, daß sie über die gefaßten Artikul noch einmal in Güte sölle gefraget werden, und bliebe sie verstockt, wäre sie der peinlichen scharfen Frag zu unterwerfen, denn die beigebrachte Defension haue nicht aus, besondern es wären indicia legitima, praegnantia et sufficientia ad torturam ipsam[3]) fürhanden als:

1) mala fama[4])

2) maleficium, publice commissum[5])

3) apparitio Daemonis in monte[6])

wobei Ein Hochlobsam Hofgericht an die 20 Autores citiret, wovon wir aber wenig behalten. Als Dn. Consul solches meinem Töchterlein fürgelesen, hub er wiederumb an, sie mit vielen Worten zu vermahnen, daß sie müge in Güte bekennen, denn die Wahrheit käme jetzunder doch an den Tag.

Hierauf gab sie standhaft zur Antwort, daß sie nach der Defension Dn. Syndici zwar ein besser Urteil gehoffet;

---

[1]) Ho, ho, nun sind sie da, nun wird das Kitzeln wohl anfangen.

[2]) Plattdeutsch, für schauderte.

[3]) Rechtmäßige, überwiegende und hinreichende Gründe zur Tortur.

[4]) Böses Gerücht.

[5]) Öffentlich begangene Zauberei.

[6]) Die Erscheinung des Teufels auf dem Berge.

allein, da es Gott gefiele, sie annoch härter zu prüfen, beföhle sie sich ganz in seine gnädige Hand, und könne sie nicht anders bekennen, denn sie vorhero gethan, daß sie nämblich unschuldig sei, und böse Menschen sie in dies Elend geführet. Hierauf winkete Dn. Consul dem Büttel, welcher aus der andern Stuben Pastorem Benzensem[1]) in seinem Chorrock hereinließ, so von dem Gericht bestellet war, umb sie noch besser aus Gottes Wort zu vermahnen. Selbiger thät einen großen Seufzer und sprach: „Maria, Maria, wie muß ich dich wiedersehen!" worauf sie anhub gar heftig zu weinen, und ihre Unschuld abermals zu betheuern. Aber er kehrete sich nicht an ihrem Jammer, besondern nachdem er sie hatte das „Vaterunser, aller Augen und Gott der Vater wohn' uns bei" beten lassen, hub er an, ihr den Gräuel fürzustellen, den der lebendige Gott an allen Zauberern hätte, angesehen ihnen nicht nur im alten Testamente die Strafe des Feuers wäre zuerkannt worden, sondern auch der heilige Geist im N. Testament ausdrücklich sage, Gall. am fünften, daß die Zauberer nimmer würden das Reich Gottes erben, sondern ihr Theil würde sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod Apocal. 21. Sie möge also nicht trotziglich sein, noch dem Gericht die Schuld geben, wenn sie also geplaget würde, denn das alles geschähe aus christlicher Liebe und umb ihre arme Seele zu retten. So müge sie denn umb Gottes und ihrer Seeligkeit willen nicht länger ihre Buße verschieben, ihren Leib martern lassen, und ihre arme Seele

[1]) Den Prediger zu Benz, einem unfern von Pudgla belegenen Kirchdorfe.

dem leidigen Satan übergeben, welcher ihr doch nicht in der Höllen halten würde, was er ihr hier auf Erden versprochen, denn er wäre ein Mörder von Anfang und ein Vater der Lügen, Joh. am 8ten.

„O Maria", rief er aus, „mein Kindlein, die du so oft auf meinem Schoos gesessen und für die ich jetzunder alle Morgen und Abend zu meinem Gotte schreie, wiltu mit dir und mir kein Erbarmen tragen, so trage Erbarmen mit deinem rechtschaffenen Vater, den ich für Thränen nicht ansehen kann, da sein Haar in wenig Tagen schlooweiß worden, und rette deine Seele mein Kind, und bekenne! Siehe, dein himmlischer Vater betrübet sich anjetzo nicht minder über dich, denn dein leiblicher Vater; die heiligen Engel verhüllen für dich ihre Augen, daß du, die du einst ihr lieblich Schwesterlein warest, nunmehro eine Schwester und Braut des leidigen Teufels worden bist. Darumb kehre umb und thue Buße! Dein Heiland rufet dich verirrtes Lämmlein heute wieder zurück zu seiner Heerden. Sollte nicht gelöset werden diese, die doch Abrahams Tochter ist, von den Banden, welche Satanas gebunden hat? lautet sein barmherzig Wort Lukas am dreizehnten; item: kehre wieder du abtrünnige Seele, so will ich mein Antlitz nicht gegen dich verstellen, denn ich bin barmherzig, Jeremias am dritten. So kehre denn wieder du abtrünnige Seele zu dem Herrn deinem Gotte! — Der eines abgöttischen Manasses sein bußfertiges Gebet erhöret, 2 Chronika 33., der die Zäuberer zu Epheso durch Paulum zu Gnaden aufgenommen, Act. 19: Derselbige dein barmherziger Gott rufet dir anjetzo zu, wie dorten dem Engel der Gemein zu Epheso: gedenke, wovon du

gefallen bist und thue Buße Apocal. 2. — O Maria, Maria, gedenke, wovon du gefallen bist, mein Töchterlein, und thue Buße!" —

Als er hierauf stille schwiege, währete es eine fast große Zeit, ehebevor sie für Thränen und Schluchzen ein Wörtlein herfürbringen konnte, bis sie endlich zur Antwort gab: wenn Lügen Gott nicht minder verhaßt seind, als die Zauberei; so darf ich auch nicht lügen, sondern muß umb Gottes willen bekennen, wie ich immer bekennet, daß ich unschuldig bin.

Hierauf ergrimmte Dn. Consul in seinen Mienen und fragete den langen Büttel, ob alles in Bereitschaft sei, item die Weiber bei der Hand wären, umb Ream auszukleiden, worauf er nach seiner Weise lachend zur Antwort gab: „Hoho an mir hat's noch niemalen gefehlt und soll's auch heute nicht fehlen, ich will sie schon kitzeln, daß sie bekennen soll."

Als er solches gesaget, redete Dn. Consul wieder mein Töchterlein an und sprach: „Du bist ein dumm Ding und kennest die Pein nit, so dir bevorstehet, darumb bist und bleibst du verstockt. Aber folge mir anjetzo in die Marterkammer, daß der Angstmann die Instrumenta zeige, ob du vielleicht noch einen andern Sinn bekömmst, wenn du erst gesehen, was die peinliche Frag bedeutet."

Hierauf ging er voran in ein ander Zimmer, und folgete ihm der Büttel mit meim Kind. Doch als ich nachgehen wollte, hielt mich Pastor Benzensis fest und beschwore mich mit vielen Thränen, solches nicht zu thun, besondern hier zu verbleiben. Aber ich hörete nicht auf ihn, sondern riß mich los und schwur dagegen, so lange sich noch

eine Ader und Sehne in meinem armen Leib rühreie, wöllte ich mein arm Kind nicht verlassen. Kam also auch in das andere Zimmer und von dannen in einen Keller nieder, wo die Marterkammer war, in der es aber keine Fenstern hatte, damit niemand das Geschrei derer Geängsteten von draußen hören müge. Darumb brenneten hier bereits zween Fackeln, als ich eintrat, und wiewohlen Dn. Consul mich gleich zurückweisen wollte, ließ er sich letzlich doch erbarmen, daß ich bleiben durfte.

Und trat nun dieser höllische Hund, der Büttel, herfür und zeigete meinem armen Kind mit Frohlocken zuerst die Leiter, sprechende: „Sieh! darauf wirst du zuerst gesetzet und die Hände und Füße dir angebunden. Darauf bekommst du hier die Daumschrauben an, wovon dir gleich das Blut aus den Fingerspitzen herfürspritzet, wie du sehen kannst, daß sie annoch roth sind vom Blut der alten Gust Biehlkschen, welche vor einem Jahr gebrennet wurde und anfänglich auch nit bekennen wollte. Wiltu dann noch nit bekennen, so ziehe ich dir hier die spanischen Stiefeln an, und seind sie dir zu groß, so klopfe ich dir einen Keil dazwischen, daß die Wade so hinten ist, sich nach vorne zeucht und das Blut dir aus den Füßen herausscheußt, als wenn du Brummelbeeren durch einen Beutel preßest."

„Wiltu dann noch nit bekennen — holla!" brüllete er anjetzo und stieß mit dem Fuß an eine Thür hinter ihme, daß das ganze Gewelbe erbebete, und mein arm Kind für Schreck in die Kniee fiel. Währete auch nit lange, so brachten zween Weiber einen Kessel, in welchem glühend Pech und Schwefel broddelte[1]). Ließ also der Höllenhund

[1]) Brodelte.

den Kessel zur Erden setzen, hohlete unter seim rothen Mantel, so er umbhatte, eine Fledderwisch herfür, woraus er an die sechs Posen zog und selbige alsdann in den glühenden Schwefel tunkete. Als solches geschehen, und er sie eine Zeitlang im Kessel gehalten, wurf er sie auf die Erden, worauf sie hin und herfuhren und den Schwefel wieder von sich sprützeten. Nunmehro rief er wieder meim armen Kind zu: „Sieh! diese Posen werf ich dir alsdann auf die weißen Lenden, und frißt der glühende Schwefel dir sogleich das Fleisch bis auf die Knochen durch, damit du einen Vorschmack gewinnest von der Lust der Höllen, die dein harret."

Als er soviel mit Hohnlachen gesprochen, überkam mich ein so großer Jachzorn, daß ich aus der Ecken herfürsprang, wo ich mein zitternd Gebein an einer alten Tonnen gestützet, und schriee: „O du höllischer Hund, sprichstu das aus dir selbsten, oder haben es dich andere geheißen," wofür der Kerl aber mir einen Stoß auf die Brust gab, daß ich an die Wand zurücke fiel, und Dn. Consul im großen Zorn rief: „Alter Narre, da Er ja durchaus allhier verbleiben will; so lasse Er mir den Büttel in Frieden, wo nicht, so lasse ich ihn allsogleich aus der Kammer bringen. Was der Büttel gesaget, ist seine Schuldigkeit, und wird es Seiner Tochter also ergehen, wenn sie nicht bekennet, und zu vermuthen steht, daß der höllische Feind ihr was gegen die Pein gebrauchet[1])." Hierauf fuhr der

[1]) Denn man wähnte, wenn die Hexen die Marter mit ungewöhnlicher Geduld ertrugen oder gar dabei einschliefen, wie unbegreiflicherweise öfter vorkam, der Teufel hätte diese Gefühllosigkeit ihnen durch ein Amulett verliehen, das sie an geheimen Teilen

höllische Hund wieder zu meim armen Töchterlein fort, ohne mein weiters zu achten, als daß er mir in das Angesicht lachete: „Sieh! wenn dir nunmehro deine Wolle genommen ist, ho ho ho, ziehe ich dich durch diese zwo Ringe unten an der Erden und oben am Boden in die Höhe, recke dir die Arme aus und binde sie oben an die Decken, worauf ich diese beiden Fackeln nehme und solche dir unter den Achseln halte, daß deine Haut gleich wird als die Schwarte von einem Schinken, so im Rauch gehänget. Alsdann soll dir dein höllischer Buhler nit mehr beistehen, und du sollt die Wahrheit schon bekennen. — Nunmehro hast du allens gesehen und gehöret, was ich mit dir im Namen Gottes und der Oberkeit fürnehme."

Jetzunder trat wiederumb Dn. Consul für und vermahnete sie nochmals, die Wahrheit zu bekennen. Als sie aber bei ihrer Sag verharrete, übergab er sie denen beiden Weibern, so den Kessel gebracht, daß sie sie nackend ausziehen söllten, wie sie von Mutterleib kommen, und ihr darauf das schwarze Marterhemd anziehen, nachgehends aber noch einmal und zwar baarfuß, die Treppe hinaufleiten vor Ein ehrsam Gericht. Aber da die eine von diesen Weibsbildern des Amtshaubtmanns seine Ausgebersche war (die andere war den dreusten Büttel seine Frau) sagte mein Töchterlein, daß sie sich nur wölle von ehrsamen Weibern angreifen lassen, nicht aber von der Ausgeberschen, und müge Dn. Consul ihre Magd rufen lassen, so wohl annoch in ihrem Gefängnüs säße und in der Bibel läse, wenn er sonsten kein ehrsam Weibsbild in der Nähe

des Körpers verborgen hielten. Zedlers Universallexikon, Bd. 44 unter dem Artikel Tortur.

wüßte. Hierauf erhub die Ausgeberſche ein groß Maul und ein gewaltig Schimpfen, was ihr aber Dn. Consul verbott, und meinem Töchterlein zur Antwort gab, daß er auch dieſes ihr nachſehen wölle, und müge nur den dreuſten Büttel ſeine Frau die Magd aus dem Gefängnüs anhero rufen. Nachdem er ſolches geſaget, griff er mich unter meinen Arm und flehete mich alſo lange mit ihm gen Oben zu kommen, dieweil meinem Töchterlein annoch kein Leides geſchehen würde, bis ich ſeinen Willen thate.

Währete aber nit lange, ſo kam ſie ſelbſten baarfuß und in dem ſchwarzen Marterhemde mit den beiden Weibsbildern heraufgeſtiegen, doch alſo blaß, daß ich ſie kaum ſelbſten kennen kunnte. Der abſcheuliche Büttel aber, ſo dicht hinter ihr ging, griff ſie an die Hand, und ſtellete ſie vor Ein ehrſam Gericht.

Nachdem ſolches geſchehen, ging das Vermahnen wieder los und ſagte Dn. Consul, ſie ſölle einmal niederſehen auf die braunen Flecken, ſo in dem Hemde wären. Dieſes wäre auch noch das Blut der alten Biehlkſchen, und müge ſie bedenken, daß umb wenig Minuten ihr eigen Blut auch daraus herfürſpritzen würde. Hierauf gab ſie aber zur Antwort: „Dieſes bedenke ich gar wohl, doch hoffe ich, daß mein treuer Heiland, der mir unſchuldig dieſe Pein hat auferleget, ſelbige mir auch wird tragen helfen, wie den heiligen Märtyrern. Denn haben dieſe mit Gottes Hilfe die Pein im rechten Glauben überwunden, ſo ihnen die blinden Heiden anthaten, kann ich auch die Pein überwinden, welche mir blinde Heiden anthun, ſo zwar Chriſten ſein wöllen, aber grauſamer

seind, denn die alten. Denn die alten Heiden haben die heiligen Jungfrauen doch nur von denen grimmigen Bestien zureißen lassen, ihr aber, welche ihr das neue Gebot habet, daß ihr euch unter einander lieben sollt, wie Euer Heiland euch geliebet hat, damit jedermann daran erkenne, daß ihr seine Jünger seid, Johannes am dreizehnten, ihr wollet selbsten diese grimmigen Bestien spielen und den Leib einer unschuldigen Jungfrauen, so eure Schwester ist, und euch nie was Leides gethan, lebendig zureißen. So thut denn, was euch geliebet, doch sorget, wie ihr es für eurem höchsten Richter verantworten wöllet. Ich sage nochmals: das Lämmlein erschröcket nicht, denn es stehet in der Hand des guten Hirten."

Als mein unvergleichlich Kind also geredet, stund Dn. Consul auf, und nahm seine schwarze Kappen ab, so er immer trug, dieweil ihme die Haare auf dem Scheitel schon ausgefallen, verneigte sich auch vor dem Gericht und sprach: „Eim ehrsamen Gericht wird angezeiget, daß nunmehro die Urgicht und peinliche Frag der verstockten und gotteslästerlichen Hexen Maria Schweidlers anheben soll, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen."

Hierauf stund das ganze Gericht auf bis auf den Amtshaubtmann, so schon vorhero ufgestanden und unruhig in der Stuben uf- und abgegangen war. Doch weiß ich von allem, was nunmehro erfolget und ich selbsten gethan hab, kein Wörtlein mehr, will es aber getreulich berichten, wie es mir mein Töchterlein und andere testes vermeldet. Und zwar verzählen sie also:

Als Dn. Consul nach solchen Worten die Sanduhr ge-

nommen, so auf dem Tische stund und vorauf getreten, habe ich durchaus mit wöllen, worauf erstlich Pastor Benzensis mit vielen Worten und Thränen mich gebeten, von meinem Fürhaben abzulassen, darauf aber, wie es nichtes verfangen, mein Töchterlein seblsten mir die Wangen gestreichelt, und gesprochen: „Vater habt Ihr auch gelesen, daß die heilige Jungfrau dabei gewest, als man ihren unschuldigen Sohn gegeißelt? Darumb gehet nunmehro auch zur Seiten. An meinem Scheiterhaufen aber sollet Ihr stehen, das verspreche ich Euch, wie die heilige Jungfrau unter dem Kreuze gestanden hat, doch anjetzo gehet, gehet, denn Ihr werdet es nicht ertragen, und ich auch nicht!" —

Als solches aber auch nit verschlagen, hat Dn. Consul dem Büttel Befehl geben, mich mit Gewalt zu greifen und in ein Zimmer einzusperren, worauf ich mich aber losgerissen, ihme zu Füßen gefallen und ihn beschworen bei den Wunden Jesu Christi, er wölle mich nit von meinem Töchterlein reißen. Solche Gnade und Gutthat würde ich ihm nimmermehr vergessen, besondern Tag und Nacht für ihn beten, auch am jüngsten Gericht vor Gott und den heiligen Engeln sein Fürbitter sein, wenn er mich mitgehen ließe. Ich wölle mich auch ganz geruhsam verhalten und kein einzig Wörtlein sagen; nur mitgehen müßte ich usw.

Solches hat den guten Mann also erbarmet, daß er in Thränen ausgebrochen und also gezittert hat für Mitleid mit mir, daß die Sanduhr ihm aus der Hand gefallen und dem Amtshaubtmann für die Füße getründelt[1])

---

[1]) Plattdeutsch, für gerollt.

ist, als hätt ihm unser Herr Gott selbsten ein Zeichen gegeben, daß seine Uhr bald abgelaufen wär. Hat es auch gar wohl verstanden; denn er ist blaß worden, wie ein Kalk, als er sie aufgenommen, und Dn. Consuli wiederumb zugestellet. Selbiger hat endlich nachgegeben, indeme er gesaget, daß dieser Tag ihn an die zehn Jahre älter machen würd, doch dem dreusten Büttel befohlen, welcher auch mitgangen ist, mich allsogleich wegkzuführen, so ich in währender Marter rumor machen söllte. Und ist nun das ganze Gericht niedergestiegen, doch ohne den Amtshaubtmann, der gesaget, daß ihm der Kopf wehe thät, und er gläube, daß sein alt malum, die Gicht, wiederkäme, weshalben er in ein ander Zimmer gangen ist. Item ist Pastor Benzensis auch von dannen gegangen.

Drunten im Keller hätten allererst die Büttel Tische und Stühle gebracht, worauf sich das Gericht gesetzet, und Dn. Consul mir auch einen Stuhl hingeschoben; doch wäre ich nit darauf niedergesessen, besondern hätte mich in einer Ecken auf meine Kniee geworfen. Als solches beschehen, wäre das leidige Vermahnen wieder losgangen, doch da mein Töchterlein, wie ihr unschuldiger Heiland für seinen ungerechten Richtern, kein einzig Wörtlein Antwort geben, wäre Dn. Consul aufgestanden und hätte dem langen Büttel Befehl gegeben, sie nunmehro auf die Marterbank zu setzen.

Sie hätte gezittert wie ein Espenlaub, als er ihr die Füße und Hände festgebunden, und als er nunmehro ein alt garstig und köthigt Tuch, worin er den Tag Fische getragen, wie meine Magd gesehen, und worauf noch die hellen Schuppen bei Haufen gesessen, ihr umb ihre lieb-

lichen Aeugeleins binden wöllen, wäre ichs gewahr worden und hätte mein seidin Halstuch abgelöset, bittende, er wölle dieses nehmen, welches er auch gethan. Hierauf wären ihr die Daumschrauben angeleget und sie nochmals im Guten befraget; doch sie hätte nur ihr blindes Haupt geschüttelt und mit ihrem sterbenden Heiland geseufzet: „Eli, Eli, lama sabachthani", und hierauf griechisch: „θεέ μου, θεέ μου, ἵνα τί με ἐγκατέλιπες"[1]. Darauf wäre Dn. Consul zurückgeprallet, und hätte ein Kreuz geschlagen (denn dieweil er kein Griechisch verstunde, hätte er gegläubet, wie er nachgehends selbsten sagte, sie hätte den Teufel angerufen ihr zu helfen) und nunmehro mit lauter Stimmen dem Büttel zugeschrieen: schraubet!

Als ich aber solches gehöret, hätte ich einen erschröcklichen Schrei herfürgestoßen, daß das ganze Gewölbe gezittert, worauf mein, für Angst und Verzweiflung sterbendes Kind, da sie meine Stimme erkennet, erstlich mit ihren gebundenen Händen und Füßen gerucket, wie ein Lämmlein auf der Schlachtbank, so verscheiden will, und darauf gerufen: „Lasset mich los, ich will allens bekennen, was ihr wollet." Dieses hätte Dn. Consulem also erfreuet, daß er in währender Zeit der Büttel sie losgebunden, auf seine Kniee gefallen und Gott gedanket hätte, daß er ihme von dieser Qual geholfen. Doch wäre mein verzweifelt Kind nicht allsobald abgebunden und hätte ihre Dornenkron (verstehe mein seidin Halstuch) abgelegt, als sie von der Leiter gesprungen und sich auf mich gestürzet,

---

[1]) Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen. Matth. 27, 46.

der ich wie ein Todter in tiefer Unmacht in der Ecken gelegen.

Solches hätte Ein ehrsam Gericht verdroßen, und nachdem die beiden Büttel mich wegkgetragen, wäre Rea vermahnet nunmehro, wie sie versprochen, ihre Urgicht zu thun. Wäre aber zu schwach gewest, um auf ihren Füssen zu stehen, und wiewohlen Dn. Camerarius gebrummet, hätte Dn. Consul ihr dennoch einen Stuhl geben, auf welchem sie sich gesetzet. Und seind dieses die hauptsächlichsten Fragen gewest, so ihr auf Befehlich Eines Hochlobsamen Hofgerichtes wie Dn. Consul gesaget, fürgeleget worden, und ad protocollum genommen sind:

Q. Ob sie zaubern könne?

R. Ja sie könne zaubern.

Q. Wer ihr solches gelehret?

R. Der leidige Satan selbsten.

Q. Wieviel Teufel sie habe?

R. Sie hätte an einem genug.

Q. Wie dieser Teufel hieße?

Illa (sich besinnend). Hieße Disidaemonia[1]).

Hierauf hätte sich Dn. Consul geschuddert und gesaget, das müßte ein recht erschröcklicher Teufel sein, dieweil er niemalen solchen Namen gehöret. Sie sölle selbigen buchstabiren, damit der Scriba keinen error mache, welches sie auch gethan, und ist hierauf fortgefahren wie folget:

Q. In welcher Gestalt ihr selbiger erschienen?

---

[1]) Griechisch und nach der Erasmusschen Aussprache: Deisidaimonia, d. i. der Aberglaube. Welch bewundernswürdiges Weib! —

R. In der Gestalt des Amtshaubtmanns, oftmalen auch wie ein Bock mit grimmigen Hörnern.

Q. Ob und wo sie Satan umgetaufet?

R. In der Sehe.

Q. Welchen Namen er ihr geben?

R.[1])

Q. Ob auch etzliche aus der Nachbarschaft bei ihrer Umtaufe gewest und welche?

Hier hat mein unvergleichlich Kind ihre Aeugelein gen Himmel geschlagen, eine Zeitlang stille geschwiegen, als besünne sie sich, ob sie die alte Lise angeben sölle, oder nicht, und dann endlich gesaget: nein!

Q. Müßte doch Pathen gehabt haben! Welches diese gewesen und was sie ihr eingebunden zum Pathengeld?

R. Wären nur Geister dabei gewest, weßhalben die alte Lise auch nichtes gesehen, als sie über die Umtaufe hinzugekommen.

Q. Ob der Teufel ihr beigewohnet?

R. Sie hätte nirgend anders denn bei ihrem Vater ihre Wohnung gehabt.

Q. Sie wölle wohl nit verstehen. Ob sie mit dem leidigen Satan Unzucht getrieben und sich fleischlich mit ihm vermischet?

Hier ist sie also verschaamrothet, daß sie sich mit beiden Händen die Augen zugehalten, und darauf angehoben zu weinen und zu schluchzen, und da sie nach vielen Fragen keine Stimme von sich geben, ist sie vermahnet worden, die Wahrheit zu reden, widrigenfalls sie der Angstmann

---

[1]) Dieser Name ist durchaus nicht im Manuskript zu enträtseln.

wieder auf die Leiter heben würd. Hat jedoch endlich „nein!" gesaget, welches aber Ein ehrsam Gericht nicht gegläubet, sondern sie dem Angstmann abermals befohlen, worauf sie mit ja geantwortet.

Q.[1]) —

Q. Ob sie von dem Satan in Wochen gekommen oder einen Wechselbalg erzeuget und in welcher Gestalt?

R. Nein, wäre nie geschehen.

Q. Ob ihr der böse Geist kein Zeichen oder Maal an ihrem Leib geben und wo?

R. Die Maale hätte Ein ehrsam Gericht ja allbereits gesehen.

Nunmehro seind wieder die Zaubereien im Dorf fürgekommen, so sie alle eingestanden. Doch hat sie nichtes wissen wöllen umb den alten Seden seinen Tod, item umb der kleinen Paaschin ihre Krankheit, wie letzlich, daß sie mit der Macht des bösen Feindes mein Ackerstück umgehacket und mir Raupen in meinem Kohlgarten gemacht. Und wiewohlen sie abermals mit der Folter bedräuet worden, der Angstmann sie auch zum Schein hat wieder auf die Bank setzen müssen und ihr die Daumschrauben anlegen, ist sie doch standhaft verblieben, und hat gesprochen: „Was wöllet Ihr mich martern, da ich doch weit schwerere Dinge bekennet, denn diese sind, so mir nicht das Leben aufhalten werden, wenn ich sie leugne."

Dieses hat auch Ein ehrsam Gericht letzlich eingesehen und sie wieder von der Marterbank heben lassen, zumalen

---

[1]) Diese abscheuliche Frage kann ich nicht einmal lateinisch hersetzen, obgleich sie in allen Hexenprozessen vorkommt.

da sie den articulum principalem[1]) eingestanden, daß ihr Satan wahrhaftiglichen als ein Riese wäre auf dem Berg erschienen. Von dem Wetter und der Poggen, item dem Schweinsigel ist aber nichtes mehr fürgekommen, alldieweilen Ein ehrsam Gericht nunmehro wohl selbsten die Unsinnigkeit eingesehen, daß sie hätte Wetter machen söllen, da sie ruhig auf dem Wagen gesessen. Schließlich hat sie noch gebeten, daß ihr müge vergönnt werden, in demselbigen Kleid dereinst ihren Tod zu erleiden, welches sie angehabt, als sie den schwedischen König salutiret, item ihrem elenden Vater zu vergönnen, daß er mit zum Scheiterhaufen führe und dabei stünde, wenn sie gebrennet würde, wie sie ihm solches in Gegenwart Eines ehrsamen Gerichtes versprochen.

Darauf ist sie dem langen Büttel wieder überliefert und selbigem anbefohlen worden, sie in ein ander und schwerer Gefängnüs zu setzen. Doch ehe er mit ihr aus der Kammer gangen, ist den Amtshaubtmann sein Hurenbalg, so er mit der Ausgeberschen gezeuget, mit einer Trummel in den Keller kommen, hat immerzu getrummelt und geschrieen: „Kamt tom Gosebraden, kamt tom Gosebraden,"[2]) so daß Dn. Consul in einen schweren Zorn gerathen und hinter ihm her geloffen. Aber er hat ihne nicht kriegen mögen, dieweil er in dem Keller guten Bescheid gewußt. Und hat mir der Herr sonder Zweifel meine Unmacht geschicket, daß ich dieses neue Herzeleid nicht mehr haben söllte. Darumb sei ihm allein die Ehre. Amen.

---

[1]) Hauptartikel.

[2]) Kommt zum Gänsebraten!

Kapitel 24

Wie der Teufel in meiner Gegenwärtigkeit die alte Lise Kolken hohlet.

Als ich mich nach meiner obgedachten Unmacht wiederumb verhohlet, stand den Krüger sein Weib über mir mit meiner alten Magd und kelleten mir eine Biersuppen ein. Die alte getreue Person schriee laut auf für Freuden, als ich meine Augen wieder aufschlug, und erzählete mir darauf auf meine Erkundigunge, daß mein Töchterlein sich nit hätte recken lassen, besondern freiwillig ihre Uebelthat bekennet, und sich für eine Hexe ausgegeben. Solche Kundschaft war mir in meinem Jammer fast erquicklich, angesehen ich das Feuer für eine geringere Strafe erachtete, denn die Marter. Aber als ich anheben wollte zu beten, wollt' es nicht gehen, worüber ich abereins in großen Mißmuth und Verzweiflung kam und gläubete, daß der heilige Geist gänzlich sein Angesicht von mir elenden Menschen abgewendet hätte. Und wiewohlen die alte Magd, als sie solches merkete, sich für mein Bette stellete und anhub mir vorzubeten, war es doch umbsonst, und war und blieb ich ein verstockter Sünder. Doch erbarmete der Herr sich mein, ohne mein Verdienst und Würdigkeit, maßen ich bald in einen tiefen Schlaf verfiele, und am andern Morgen umb Betglockenzeit erstlich wieder aufwachete, wo ich auch wieder beten kunnte, und über solche Gnade Gottes annoch in meinem Herzen jubilirete, als mein Ackersknecht Claus Neels zur Thüren hereintrat, und verzählete, daß er schon gestern gekommen wäre, umb mir Kundschaft zu geben von wegen meinem

Hafer, dieweil er nunmehro allens eingeaustet[1]). Und wäre auch der Büttel mit ihm kommen, so die alte Lise Kolken eingehohlet, inmaßen Ein lobsam Hofgericht, wie der Büttel fürgegeben, solches befohlen. Und wäre das ganze Dorf darüber in Freuden gewest, aber auch Rea hätte gesungen und jubiliret und unterwegs zu ihme und dem Büttel gesaget, (denn der Büttel hätte ihn ein wenig hinten aufhacken lassen) das sölle dem Amtshaubtmann was Schönes bedeuten. Sie sölle nur für Gericht kommen, dann werde sie wahrhaftig kein Blatt vor ihren Mund nehmen und männiglich sich verwundern, was sie herfürbringen würde. Solch ein Gericht wäre ihr ja was Lächerlichs, und hofirete sie salva venia in die ganze Brüderschaft, usw.

Als ich solches gehöret, faßte ich wieder eine steife Hoffnung und stund auf, umb zu der alten Lisen zu gehen. Hatte mich aber noch nicht ganz verkleidet[2]), als sie selbsten schon den dreusten Büttel schickete, daß ich doch ganz eilends zu ihr kommen und ihr das Nachtmahl geben müge, dieweil sie diese Nacht fast schwach worden. Dachte dabei mein gut Theil und folgete dem Büttel in Hast, wiewohl nicht, umb ihr das Nachtmahl zu geben, wie männiglich vor sich selbsten abnehmen kann. Dabei vergaß ich alter schwacher Mann aber, mir Zeugen mitzunehmen. Denn aller Jammer, so ich zeithero gelitten, hatte mir meine Sinne also umbschattet, daß mir solches gar nicht in die Gedanken kam. Nur der dreuste Büttel folgete mir

---

[1]) Eingeerntet, plattdeutsch.

[2]) Angekleidet.

und wird man weiters hören, wie dieser Bube dem Satan Leib und Seele übergeben, umb mein Kind zu opfern, da er sie doch hätte retten mügen. Denn als er die Gefängnüs aufgeschlossen, (es war dasselbe Loch wo mein Töchterlein zeithero gesessen) sahen wir die alte Lise auf der Erden liegen in eim Bund Stroh und einen Besen zum Kopfküssen, (als wöllte sie jetzunder damit zur Höllen fahren, da sie nit mehr darauf zum Blocksberg fahren kunnte) so daß ich mich schudderte, als ich ihr ansichtig wurde.

Und war ich kaum eingetreten, als sie ängstlich schriee: „Ick bin ene Hex, ick bin ene Hex, erbarm he sich un geb he mi fix[1]) dat Nachtmahl, ick will Em uck allens bekennen!" Und als ich ihr zurief: „So bekenne!" sprach sie, daß sie selbsten allen Zauber mit dem Amtshaubtmann im Dorf angerichtet, und mein Kindlein so unschuldig daran wäre, als die Sonne am Himmel. Doch hätte der Amtshaubtmann mehr schuld, angesehen er ein Hexenpriester wäre, und einen weit stärkeren Geist denn sie hätte, welcher Dudaim[2]) hieße, und sie die Nacht in das Genicke gestoßen, also daß sie es nimmer hohlen würd. Selbiger Geist hätte das Ackerstück umbgepflüget, den Birnstein ver-

---

[1]) Schnell.

[2]) Dieses merkwürdige Wort kommt schon 1. Mos. 30, 15 ff. als der Name einer Pflanze vor, welche die weibliche Fruchtbarkeit erregt; doch sind die Ausleger von jeher über das Wesen und die Natur derselben uneins gewesen. Die LXX geben es durch mandragoras und ist von den zuverlässigsten älteren und neueren Theologen angenommen, daß es die, in der Geschichte der Zauberei so berüchtigte Alraunwurzel gewesen ist. Sonst führen, seltsamerweise, die Teufel immer christliche Namen, wie auch bald darauf der Geist der alten Lise Stoffer, d. i. Christoph genannt wird.

schüttet, das Wetter gemachet, meinem Tochterlein die Pogge auf ihren Schoos geworfen, item ihren alten Ehekerl durch die Luft von dannen geführt.

Und als ich fragete, wie solches müglich gewesen, da ihr Kerl doch bis fast nahe an sein Ende ein Kind Gottes gewest und gerne hätte beten mögen, wiewohl ich mich gewundert, daß er plötzlichen in seiner letzten Krankheit andere Gedanken gekriegt, gab sie zur Antwort, daß derselbige eines Tages ihren Geist gesehen, so sie in Gestalt einer schwarzen Katzen in ihrem Koffer gehabt und Stoffer hieße und dieweil er gedrohet, solches mir zu verzählen, wäre ihr bange worden, und hätte sie ihn durch ihren Geist also krank machen lassen, daß er an seiner Aufkunft verzaget wäre. Nunmehro hätte sie ihn vertröstet, daß sie ihn allsobald wieder heilen wölle, wenn er Gott absagete, der ihm doch nit helfen könnte, wie er wohl einsäh. Solches hätte er zu thun versprochen, und da sie ihn allsobald wieder wacker gemacht, wären sie mit dem Silber, so ich vor ihn von dem neuen Abendmahlskelch abgeschrapet hätte, zur Nachtzeit an den Strand gangen, wo er selbiges mit den Worten in die Sehe hätte schütten müssen: „So wenig dieses Silber wieder an seinen Kelch kömmt, komme meine Seele wieder zu Gott!" worauf ihn der Amtshaubtmann so auch da gewest, umbgetaufet im Namen des Satans und ihne Hans genennet. Päthen hätte er nit mehr gehabt, denn sie (verstehe die alte Lise) allein. Da er aber in der Johannisnacht zum ersten Male mit ihnen auf dem Blocksberg gewest (es wäre aber der Herrenberg[1]) ihr Blocksberg) wäre auch von meim

[1]) Berg in der Nähe von Coserow. In fast allen Hexenpro-

Töchterlein die Rede gewest. Und hätte Satanas dem Amtshaubtmann es selbsten zugeschworen, daß er sie haben sölle. Er wölle dem Alten (womit der Bösewicht Gott gemeinet) wohl zeigen, was er könne, und sölle der Zimmermannsjunge vor Aerger was Schönes in seinen Hosen finden (pfui du Erzbösewicht, daß du solches von meinem Erlöser geredet!) Hierüber hätte ihr alter Kerl gemürmelt, und da sie ihme niemalen recht getrauet, hätte der Geist Dudaim ihn eines Tages auf des Amtshaubtmanns Befehlg durch die Luft geführet, dieweil ihr Geist, Stoffer geheißen, zu schwach gewest, umb ihn zu tragen. Selbiger Dudaim wäre auch der Grünspecht gewesen, so mein Töchterlein und nachgehends den alten Paasschen, mit seinem Geschrei herbeigelocket, umb sie zu verderben. Doch wäre der Riese so auf dem Streckelberg erschienen, kein Teufel gewest, sondern, wie ihr Geist Stoffer gesagt, der Junker von Mellenthin selbsten.

Und wäre dies allens die reine Wahrheit, worauf sie leben und sterben wölle. Bäte dahero umb Gottes Willen, ich wölle mich ihrer erbarmen und ihr auf solch ihr bußfertig Bekenntnüs die Vergebung ihrer Sünden sprechen und das Nachtmahl reichen, denn ihr Geist stünde dort am Ofen und lachete wie ein Spitzbube, daß es nunmehro mit ihr aus wäre. Aber ich gabe zur Antwort: „Ich wollte ja lieber einer alten Sau das Nachtmahl geben, denn dir

---

zessen kommen Berge dieser Art in der Nähe des Wohnorts der beteiligten Personen vor, wo der Teufel in der Walpurgis- und Johannisnacht mit ihnen schmauset, tanzet und Unzucht treibt, auch von den Hexenpriestern die satanischen Sakramente ausgeübt werden, welche eine Nachäfferei der göttlichen sind.

vermaledeyeten Hexen, die du nicht blos deinen eigenen Ehekerl dem Satanas übergeben, besondern auch mich und mein arm Kind mit Höllenpein zu Tode marterst." Doch ehe sie noch antworten kunnte, begab es sich, daß ein Wurm bei eines Fingers Länge, und gelb an seinem Steiß, in die Gefängnüsthüre gekrochen kam. Als sie solchen sahe, thät sie ein Geschrei, wie ich es nimmermehr gehöret, noch zu hören begehre. Denn als ich in meiner Jugend in der Schlesien sahe, wie ein feindlicher Soldat einer Mutter in ihrer Gegenwärtigkeit ein Kindlein spießete, meinete ich, das sei ein Geschrei gewest, so die Mutter thät; aber dieses Geschrei war ein Kinderspiel gegen das Geschrei der alten Lisen. Alle meine Haar recketen sich gen Himmel, und auch ihre rothen Haare wurden also steif und wie die Reiser von dem Besen anzusehen, worauf sie lag. Brüllete auch ebenmäßig: „Das ist der Geist Dudaim, den mir der verfluchte Amtshaubtmann schicket, das Nachtmahl, umb Gottes willen das Nachtmahl — ich will auch noch viel mehr bekennen, — ich bin schon an die 30 Jahre eine Hexe! — das Nachtmahl, das Nachtmahl!" — Also brüllende schlug sie mit Händen und Füßen umb sich, dieweil das garstige Gewürm sich gehoben und allbereits umb ihr Lager schnurrete und burrete, daß es ein Gräuel anzusehen und hören war. Und rief die Unholdin umwechselnd bald Gott, bald ihren Geist Stoffer, bald mich an, ihr beizuspringen, bis das Gewürm ihr mit einem Male in den offenen Rachen fuhr, worauf sie allsogleich verreckete und schwarz und blau, wie eine Brummelbeer wurde.

Hörete darauf weiter nichtes, als daß das Fenster klir-

rete, doch nicht gar harte, besondern als wenn eine Erbse dagegen geworfen würd, woraus ich leichtlich abnehmen kunnte, daß Satanas mit ihrer Seelen hindurch gefahren. Der barmherzige Gott bewahre doch jedes Mutterkind für solches Ende umb Jesu Christi unsers lieben Herrn und Heilandes willen, Amen.

Als ich mich in etwas wieder verhohlet, was aber lange dauerte, inmaßen mein Blut zu Eis gerunnen und meine Füße so steif wie ein Stock waren, hub ich an, nach dem dreusten Büttel zu schreien, welcher aber nicht mehr im Gefängnüs war. Solches nahm mich ein Wunder, da ich ihn doch kurz zuvorab noch gesehen, ehe denn der Wurmb kam, und ahnete mir gleich nichts Gutes. Und also geschah es auch. Denn als er endlich auf mein Rufen hereinkam, und ich sagete, er möge das Aas auskarren lassen, so hier eben im Namen des Teufels verrecket wäre, that er ganz verwundert, und als ich ihme zuhielt, er würde doch ein Zeugnis ablegen für mein Töchterlein, von wegen ihrer Unschuld, so die Vettel auf ihrem Todeslager bekennet, stellete er sich noch mehr verwundert und sprach, daß er nichtes gehört hätte. Dieses stieß mir wie ein Schwert durch mein Herze, und fiel ich draußen an einen Piler[1]), wo ich wohl eine ganze Zeit gestanden. Ging aber, als ich wieder zu mir selbsten kam zu Dn. Consul, welcher nach Usedom abfahren wollte und schon auf dem Wagen saß. Auf mein demüthig Bitten aber kam er wieder in das Gerichtszimmer mit dem Camerario und Scriba herab, und verzählete ich anjetzo ihnen allens was fürgefallen,

---

[1]) Pfeiler, plattdeutsch.

und wie der gottlose Büttel leugne, solches auch gehörte zu haben. Hierunter habe ich aber viel Wirrisches gesprochen, und unter andern gesaget, daß die Fischlein alle zu meim Töchterlein in den Keller geschwummen kämen, umb sie zu erlösen. Nichts destoweniger ließ Dn. Consul, welcher oftmalen sein Haupt schüttelte, den dreusten Büttel rufen und befragete ihn nach seinem Gezeugnüs. Aber der Kerl gab für, daß er gleich wäre fortgangen, da er gemerket, daß die alte Lise beichten wölle, umb nicht abereins angeschnauzet zu werden. Er habe darumb auch nichtes gehöret. Hierauf hätte ich, wie Dn. Consul nachgehends dem Benzer Pastoren gesaget, meine Fäuste geballet und geantwurtet: „Was du Erzschalk, krochst du nicht wie ein Wurmb in der Stuben umbher?" Darumb hätte er mich auch, wie einen wirrischen Menschen, nicht weiter angehöret, noch dem Büttel einen Eid abgenommen, sondern hätte mich im Zimmer stehen lassen, und wäre wieder auf seinen Wagen gestiegen.

Weiß auch nicht, wie ich herauskommen bin, und war mir am andern Morgen, als die Sonne aufginge, und ich bei Meister Seep, dem Krüger, in meim Bette lag, der ganze casus, wie ein Traumb. Kunnte auch nit aufstehen, besondern mußte den lieben Sonnabend und Sonntag stille liegen, wo ich viel Allotria geschwätzet. Erst den Sonntag gegen Abend, als ich angehoben mich zu speien und die grüne Galle ausgebrochen, (ist kein Wunder nicht!) ist es besser mit mir worden. Umb diese Zeit kamb auch Pastor Benzensis vor mein Bette und verzählete mir, wie ich es wirrisch gemachet, richtete mich aber durch Gottes Wort also auf, daß ich wieder recht aus dem Herzen

beten kunnte, was der barmherzige Gott meinem lieben Gevatter noch am jüngsten Gericht vergelten wölle. Denn das Gebet ist fast ein so wackerer Tröster, wie der heilige Geist selbsten, von dem es kommt, und verbleibe ich dabei, so lange ein Mensch noch beten kann, daß er nicht im äußersten Unglück sei, wenn ihm sunsten auch Leib und Seele verschmachtet wäre. (Ps. 73.)

Kapitel 25

Wie Satanas mich wie den Waizen sichtet, mein Töchterlein aber ihm wackeren Widerstand thut.

Am Montag fuhr ich bei guter Zeit von meinem Lager, und alldieweil ich mich ziemlich wacker fühlete, ging ich aufs Schloß, ob ich nicht möchte zu meim Töchterlein gelangen. Konnte aber keinen einzigen Büttel nit finden, vor die ich ein paar Schreckensberger[1]) als ein Biergeld mit genommen. Das Volk so ich antraf, wollte mir's auch nit sagen, wo sie wären, item den dreusten Büttel sein Weib auch nit, so in der Küchen stand und Schwefelfaden machete. Und als ich fragete, wann ihr Mann denn wiederkäme? vermeinete sie, es würde wohl nit viel vor morgen frühe werden, item käm auch der andere Büttel nit ehender. So bat ich sie denn, mich selbsten zu meinem Töchterlein zu geleiten, ihr die zwo Schreckensberger zeigende; aber sie gab zur Antwort, daß sie die Schlüssel nit hätte und auch nit zu überkommen wüßte. Eben=

---

[1]) Eine alte Silbermünze mit dem Bilde eines Engels, welche bis 4 Sgr. galt.

mäßig wollte sie auch nit in Erfahrung gezogen haben, wo mein Töchterlein jetzunder säße, damit ich durch die Thür mit ihr sprechen künnte. Item sageten der Koch, der Jäger, und weme ich sonsten in meinem Gram begegnete, sie wüßten nicht, in welchem Loch die Hexe sitzen müge.

Ging dannenhero rund umb das Schloß, und legete an jedes Fensterken, so mir wohl den Anschein hatte, daß es ihr Fensterken wär, meine Ohren und rufete: „Maria, mein Töchterlein, wo bistu?" item, wo ich ein Gegitter fand, fiel ich auf meine Kniee, neigete mein Haupt und rufete eben also in den Keller. Doch es war allens umbsonst, ich bekam nirgends nicht eine Antwort. Solches hatte endiglichen der Amtshaubtmann gesehen, und kam mit gar freundlicher Mienen zu mir aus dem Schloß gangen, griff mich bei meiner Hand und fragete, was ich wölle? Und als ich ihm zur Antwort gab, daß ich mein einzig Kind seit verschienenen Donnerstag nit gesehen, und er sich erbarmen möge und mich zu ihr führen lassen, sprach er, daß solches nit anginge, doch sölle ich mit ihm auf sein Zimmer kommen, umb über die Sache ein Mehres zu reden. Unterweges sagete er, die alte Hexe hat Euch wohl was Schönes von mir erzählet, aber Ihr sehet, wie der allmächtige Gott sie in sein gerecht Gericht genommen. Sie ist schon lange reif gewest vor das Feuer, aber meine große Langmuth, worin eine gute Obrigkeit immer dem Herren nacheifern muß, hat es bis dato übersehen, und nun machet sie mir zum Dank solches Geschreie. Und als ich ihm vorsetzete: „Wie weiß Ew. G., daß die Hexe Ihme ein solch Geschrei gemachet?" hub er an=

fänglich an zu stottern und sprach alsdann: „Ei, Ihr habet es ja selbsten dem Richter geklaget. Aber derowegen habe ich dennoch keinen Zorn auf Euch, sondern weiß Gott im Himmel, daß Ihr alter, schwacher Mann mich erbarmet, und ich Euch gerne hülfe, so ich könnte. Hierzwischen führete er mich an die vier bis fünf Treppen hinauf, so daß ich alter Mann ihme letzlich nit mehr folgen kunnte, und stille stund und nach Luft jappete. Aber er faßete mich bei meiner Hand und sprach: „Kummet nur, ich muß Euch allhier erst sehen lassen, wie es steht, denn sonst nehmet Ihr doch nit meine Hilf an, wie ich sorge, und stürzet Euch selbsten ins Verderben!" Und traten wir anjetzo auf ein Altan oben am Schloß, wo man nach dem Wasser überschauet, worauf der Bösewicht fortfuhr, also zu sprechen: „Ehrn Abraham müget Ihr gut in der Ferne sehen?" und als ich sagete, daß ich solches ehender wohl gekunnt, mir aber die vielen Thränen anjetzo wohl möchten meine Augen betrübt haben, zeigete er auf den Streckelberg und sprach: „Sehet Ihr dorten nichtes?" Ego: nichtes, denn ein schwarzes Flecklein, so ich aber nicht erkennen mag. Ille: so wisset: dieses ist der Scheiterhaufen, auf dem Euer Kind Morgen frühe umb 10 Uhren soll gebrennet werden, und den die Büttel bauen!

Als der Höllenhund solches sagte, thät ich einen lauten Schrei und wurde unmächtig. Ach du lieber Gott, ich weiß nicht, wie ich diesen Schmerz mit meinem Leben überwunden, aber du hast mich selbsten unnatürlich gestärket, umb mich nach so vielem Heulen und Weinen wieder mit Freude zu überschütten, denn sonst achte ich, wär es unmüglich gewesen, solche Trübsal zu überwin-

den, darumb sei deinem Namen auch ewiglich Preis und Ehr, o du Gott Israels[1]).

Als ich wieder zu mir selbsten kame, lag ich in eim schönen Zimmer auf einem Bett und empfunde einen Geschmack in meinem Munde, wie Wein. Aber dieweil ich den Amtshaubtmann allein umb mich sahe mit einem Krug in der Hand, schudderte ich mich und thät meine Augen wieder zu, umb mich zu besinnen, was ich thun und sagen wöllte. Solches wurde er aber allsobald gewahr und sprach: „Schuddert Euch nicht also, ich meine es gut mit Euch und will Euch darumb eine Frage fürlegen, welche ihr mir auf Euer priesterlich Gewissen beantworten sollet. Saget Ehrn Abraham, welches ist eine größere Sünde: Hurerei treiben, oder zween Menschen ihr Leben nehmen?" Und als ich ihm zur Antwort gab: „zween Menschen ihr Leben nehmen", fuhre er fort: „ei nun sehet, das will Euer verstockt Kind thun! Ehender sie sich mir ergiebet, der ich sie immer retten gewöllt und noch heute retten kann, wiewohl ihr Scheiterhaufen schon aufgebauet wird, will sie sich selbsten das Leben nehmen und Euch elendem Menschen ihrem Vater dazu, denn ich achte, daß Ihr diese Trübsal schwerlich überwinden werdet. Darumb beredet sie doch umb Gottes willen, daß sie sich auf ein Besseres besinnet, so lange es mir noch müglich ist, sie zu erlösen. Sehet, ich habe ein Häuslein zwo Meilen von hier, mitten in der Heiden belegen, wo kein Mensch hingelanget, dahin lasse ich sie in dieser Nacht annoch bringen, und möget Ihr bei ihr wohnen Euer Lebenlang, so

---

[1]) Tobias 3, 22, 23.

es Euch gefällt. Ihr sollet es so gut haben, als Ihr nur wünschen müget, und lasse ich morgen frühe ein Geschreie machen, die Hexe wäre zur Nacht mit ihrem Vater fortgelaufen und niemand wisse, wohin sie kommen sei." —

Also sprach die Schlange zu mir, wie weiland zu unsrer Aeltermutter der Eva, und mir elenden Sünder kam es auch für, als ob der Baum des Todes, den sie mir zeigete, ein Baum des Lebens wäre, also lieblich war er anzuschauen. Doch gabe ich zur Antwort: „Dieses wird mein Töchterlein nimmermehr thun, und ihrer Seelen Seeligkeit aufgeben, umb ihr arm Leben sich zu erhalten. Aber auch jetzo war die Schlange wieder listiger, denn alle Thiere des Feldes (verstehe insonderheit mich alten Thoren) und sprach: „Ei wer saget denn, daß sie ihrer Seelen Seeligkeit aufgeben soll? Ehrn Abraham muß ich Euch die Schrift lehren? Hat nicht unser Herr Christus die Mariam Magdalenam zu Gnaden aufgenommen, so doch in offenbarer Hurerei gelebet, und hat er nicht der armen Ehebrecherin die Vergebung angekündiget, so doch noch ein weit größer crimen[1]) begangen; ja sagt St. Paulus nicht geradezu, daß die Hure Rahab selig worden, Hebräer am 11ten, item St. Jacobus am zweiten, das Nämbliche? Wo aber leset Ihr, daß ein Mensche seelig worden, so sich selbsten und seinem Vater muthwillig das Leben genommen? Darumb beredet doch umb Gottes willen Euer Kind, daß sie in ihrem verstockten Sinn nicht muthwillig Leib und Seele dem Teufel übergeb, sondern sich retten lasse, dieweil es noch Zeit ist. Ihr möget ja

---

[1]) Verbrechen.

bei ihr bleiben und allens wieder wegbeten, so sie gesündiget, auch mir mit Eurem Beistand gewärtig sein, der ich gar gerne bekenne, daß ich ein armer Sünder bin und Euch viel Leides zugefüget, doch noch lange nicht so viel Leides, Ehrn Abraham, denn David dem Uriae, welcher aber gleichwohl seelig worden, unangesehen er den Mann schändlich umb sein Leben brachte und nachgehends sein Weib beschlief. Darumb hoffe ich armer Mensch auch seelig zu werden, der ich müglichst noch eine größere Brunst zu Eurem Töchterlein habe, denn dieser David zu Bathseba, und will ich Euch allens gar gerne duppelt wieder vergelten, wenn wir nur erstlich in der Hütten seind."

Als der Versucher solches geredet, bekündeten mich seine Worte süßer denn Honig, und gab ich zur Antwort: „Ach, gestrenger Herr, ich schäme mich, ihr mit solchem Antrag unter die Augen zu treten", worauf er aber allsobald sprach: „So schreibet es ihr, kummet, hier ist Black, Feder und Papier."

Da nahm ich, wie Eva, die Frucht und aß, und gabe sie meinem Töchterlein, daß sie es auch essen söllte, will sagen: ich recapitulirete allens, so mir Satanas eingegeben auf dem Papier, jedoch in lateinischer Sprachen, dieweil ich mich schämete, es deutsch zu schreiben, und beschwure sie letzlich, nicht sich und mich umb das Leben zu bringen, besondern sich in Gottes wunderliche Schickung zu fügen. Auch wurden mir meine Augen gar nicht aufgethan, als ich gessen (verstehe geschrieben), noch merkete ich, daß nicht Honig, besondern Galle unter der Tinten war, sondern ich übersetzete dem Amtshaubtmann denselbigen mit Lächeln, wie ein besoffener Mensche (dieweil er kein lateinisch verstunde), worauf er mich auf die

Schulter klopfete, und nachdem ich den Brief mit seinem Signet verschlossen, rief er den Jäger und gab ihm selbigen, umb ihn meinem Töchterlein zu bringen, item fügete er Black, Feder und Papier, danebst dem Signet hinzu, daß sie mir allsogleich antwurten möge.

Hierzwischen nun war er gar lieblich zu reden, lobete mich und mein Kind, und mußte ich ihm unterschiedlichen Malen Bescheid thun aus seinem großen Kruge, in welchem er einen fast schönen Wein hatte, trat auch an einen Schrank und hohlete mir Pretzeln zum Zubeißen, sagende: so söllte ich es nunmehro alle Tage haben. Als aber nach einer halben Stunden wohl der Jäger mit ihrer Antwort zurücke kehrete, und ich selbige angesehen, begab es sich allererst, daß meine Augen aufgethan wurden, und ich erkannte, was gut und böse war. Hätte ich ein Feigenblatt gehabt, so würde ich selbiges auch aus Schaam dafür gehalten haben, so aber hielt ich meine Hand dafür und weinete also heftiglich, daß der Amtshaubtmann in einen schweren Zorn geriethe und fluchend mir befahl, ihm zu sagen, was sie geschrieben. Verdollmetschete ihm also den Brief, welchen ich anhero setze, damit man meine Torheit und meines Töchterleins Weisheit daraus erlerne. Es lautete aber derselbige wie folget[1]):

---

[1]) Er ist sichtbar von einer weiblichen Hand geschrieben und wahrscheinlich die Originalhandschrift. Siegellack oder Wachs ist aber daran nicht zu bemerken, weshalb ich annehmen möchte, daß er offen überbracht wurde, was bei seinem fremden Inhalt ja auch keine Gefahr hatte. Übrigens lasse ich absichtlich die wenigen Sprachfehler stehen, welche er enthält, da mir jede Korrektur dieses Kleinodes als ein Verrat an dem Charakter dieses unvergleichlichen Weibes erscheinen würde.

I E S V S!

Pater infelix!

Ego cras non magis pallebo rogum aspectura, et rogus non magis erubescet, me suscipiens, quam pallui et iterum erubescui, literas tuas legens. Quid? et te pium patrem, pium servum Domini, ita Satanas sollicitavit, ut communionem facias cum inimicis meis et non intélligas: in tali vita esse mortem, et in tali morte vitam? Scilicet si clementissimus Deus Mariae Magdalenae aliisque ignovit, ignovit, quia recipiscerent ob carnis debilitatem, et non iterum peccarent. Et ego peccarem cum quavis detestatione carnis et non semel, sed iterum atque iterum sine reversione usque ad mortem? Quomodo clementissimus deus hoc sceleratissimae ignoscere posset? infelix pater! recordare, quid mihi dixisti de sanctis Martyribus et virginibus domini, quae omnes mallent vitam quam pudicitiam perdere. His et ego sequar, et sponsus meus, Jesus Christus, et mihi miserae, ut spero, coronam aeternam dabit, quamvis eum non minus offendi ob debilitatem carnis ut Maria, et me sontem declaravi, cum insons sum. Fac igitur, ut valeas et ora pro me apud Deum eet non apud Satanam, ut et ego mox coram Do pro t orare possim. M a r i ea S.

captiva.

Übersetzung.

† † †

J E S U S!

Unglücklicher Vater!

Ich werde morgen nicht mehr erblassen, wenn ich den Scheiterhaufen erblicke, und der Scheiterhaufen wird nicht mehr erröten,

Als der Amtshaubtmann solches gehöret, wurf er den Krug, so er annoch in Händen hielt, also zu'r Erden nieder, daß er zerborste und schriee: „Die verfluchte Teufelshure, so soll der Büttel sie dafür auch eine ganze Stunde piepen lassen, und was er ein Mehres herfürstieß in seiner Bosheit, und ich vergessen hab. Doch bald wurde er wieder als gütlich und sprach: „Sie ist unklug, gehet einmal selbsten zu ihr, ob Ihr sie zu Eurem und ihrem eigenen Vortheil bereden möget; der Jäger soll Euch einlassen, und horchet der Kerl, so gebet ihm nur gleich in meinem Namen ein Paar Ohrfeigen, höret Ihr Ehrn Abraham! Geht geschwinde und bringet mir sobald als müglich eine Antwort!" Ging also dem Jäger nach, wel-

---

wenn er mich aufnimmt, als ich erblaßte und wiederum errötete, als ich deinen Brief las. Wie? auch dich frommen Vater und frommen Knecht des Herrn hat Satan so verführt, daß du Gemeinschaft machst mit meinen Feinden und nicht einsiehst, daß der Tod in solchem Leben, und in solchem Tode das Leben sei? Denn wenn der gnädige Gott der Maria Magdalena und andern verziehen hat, so verzieh er ihnen, weil sie Buße taten wegen der Schwäche ihres Fleisches und nicht abermals sündigten. Und ich sollte sündigen bei einem gänzlichen Abscheu meines Fleisches, und nicht einmal, sondern wiederholt, ohne Umkehr, bis an meinen Tod? Wie würde der gnädige Gott dies dem verworfensten aller Weiber verzeihen können? Unglücklicher Vater, erinnere dich, was du mir gesagt hast von den heiligen Märtyrern und den Jungfrauen des Herrn, welche alle lieber das Leben, als ihre Keuschheit verlieren wollten. Diesen will auch ich folgen, und mein Heiland Jesus Christus wird auch mir Elenden, wie ich hoffe, die ewige Krone geben, obgleich ich ihn nicht minder beleidigt habe wegen Schwäche meines Fleisches wie Maria, und mich für schuldig erklärt, da ich doch unschuldig bin. Suche also stark zu werden und bitte für mich bei Gott und nicht beim Teufel, damit auch ich bald im Angesicht Gottes für dich beten kann.

Die gefangene Maria S.

cher mich in einen Keller geleitete, wohin kaum so viel Licht durch ein Loch fiel, als ein Gulden groß, und wo mein Töchterlein auf ihrem Bette saß und weinete. Und kann man vor sich selbsten abnehmen, daß ich auch allsogleich angefangen hab und nichts Besseres kunnte, denn sie. Lagen uns also eine lange Zeit stumm in den Armen, bis ich sie letzlich um Vergebung bat, von wegen meinem Brief, aber von dem Amtshaubtmann seinen Auftrag sagete ich ihr nichtes, wie es gleich mein Fürsatz war. Es währete aber nit lange, so hörten wir ihn selbsten schon in den Keller von oben niederschreien: „Was — (hier thät er einen schweren Fluch) machet ihr dort so lange? im Augenblick Ehrn Johannes herauf", so daß ich kaum noch Zeit hatte, ihr ein Küßeken zu geben, als der Jäger auch schon wieder mit den Schlüsseln da war, und wir uns trennen mußten, obgleich wir annoch von nichtes gesprochen, als daß ich ihr mit Wenigem verzählet, wies mit der alten Lisen gearriviret sei. Und kann man schwerlich gläuben, in welche Bosheit der Amtshaubtmann geriethe, als ich ihm sagete, mein Töchterlein verbliebe stark, und wölle ihm nicht Gehör geben. Er stieß mich vor meine Brust und rief: „So geh zum Teufel infamer Pfaff!" Und als ich mich umbwendete umb wegkzugehen, riß er mich wieder zurück und sprach: „Aber sagstu von allem, so wir fürgehabt, ein Wörtlein, siehe, so laß ich dich auch brennen, du alter, grauer Hexenvater, worauf ich mir ein Herze faßte und zur Antwort gab; daß mir solches eine große Freude sein würde, insonderheit wenn es schon morgen mit meim Töchterlein zusammen beschehen könnte. Antwortete aber nichtes, sondern schlug die Thüre hinter mir

zu. Aber schlag du nur, ich sorge, der gerechte Gott wird dir die Thüre des Himmelreichs auch dermaleinst wieder vor deiner Nasen zuschlagen.

Kapitel 26

Wie ich mit meinem Töchterlein und der alten Magd das heilige Abendmahl genieße, und sie darauf mit dem blanken Schwert und dem Zetergeschrei zum letzten Mal vor Gericht geführet wird, umb ihr Urteil zu vernehmen.

Nun sollte wohl männiglich judiciret haben, daß ich in der schweren Dienstagsnacht kein Auge zugethan, aber Lieber, hier siehstu, daß der Herr mehr thun kann, denn wir bitten und verstehen, und seine Barmherzigkeit alle Morgen neu ist. Denn ich schlief wieder umb die Morgenzeit ganz geruhlich ein, als hätte ich keine Sorge mehr auf meim Herzen. Und als ich aufwachete, kunnte ich auch wiederumb so wacker beten, als ich lange nicht gekonnt, so daß ich in aller meiner Trübsal für Freuden weinete über solche Gnade des Herrn. Doch betete ich nun nichtes, als daß er meinem Töchterlein wölle Kraft und Stärke verleihen, ihr Marterthum, so er ihr auferleget, in christlicher Geduld zu ertragen, mir Elenden aber einen solchen Schmerzensstich durch seinen Engel in mein Herze zu geben, wenn ich mein Töchterlein brennen säh, daß es allsofort stille stünd, und ich ihr folgen künnte. Also betete noch, als die Magd in ihrem schwarzen Putz hereintrat, mit meines Lämmeleins seidinem Zeug auf ihrem Aermel und mit vielen Thränen vermeldete, daß das arme Sünderglöcklein vom

Schloßthurn schon zum ersten Male geläutet, auch mein Töchterlein nach ihr geschicket, umb sie anzuputzen, dieweil das Gerichte aus Uzdom allbereits angelanget, und sie umb zween Stunden schon ihren letzten Gang thun würde. Auch ließe sie ihr sagen, daß sie ihr Blümekens blau und gelb von Farb zu einem Kranz mitbringen möge, fragete dannenhero, was für Blümekens sie nehmen sölle. Und dieweil für dem Fenster ein Topf mit Feuerlilien und blau Aeugeleins[1]) stunde, so sie mir gestern hereingesetzet, sprach ich: „Du kannst keine besseren Blümekens vor sie pflücken, denn diese seind, darumb bringe ihr solche, und sage ihr, daß ich um einer halben Glockenstunden dir nachkommen würde, umb mit ihr das Nachtmahl zu genüßen." Hierauf bat die alte treue Person, daß sie mit zum Nachtmahl gehen müge, was ich ihr auch versprach. Und hatte ich mich kaum verkleidet und meinen Chorrock angezogen, als Pastor Benzensis auch schon in die Thüre trat und mir stumm wie ein Fisch umb meinen Hals fiel und weinete. Als er die Sprache wieder gewunn, verzählete er von einem großen miraculum (verstehe Daemonis), so beim Begräbnis der alten Lisen sich eräugnet. Denn als die Träger den Sark hätten in die Grube hinunter lassen wöllen, hätt' es also laut in selbigem rumort, als wenn ein Tischler ein tännin Brett borht. Hätten also gegläubet, die alte Vettel wäre wieder aufgelebet, und den Sark wiederumb ufgemachet. Aber sie wäre noch gelegen wie sonst, braun und blau von Farb und kalt wie Eis, doch wären ihr ihre Augen offen gangen

---

1) Vielleicht Vergißmeinnicht.

gewest, so daß männiglich sich entsetzet und einen Teufelsspök vermuthet, als denn auch gleich darauf eine lebendige Ratze aus dem Sark gesprungen und in einen Todtenkopf gefahren wäre, der am Grabe gelegen. Nunmehro wäre allens fortgelaufen, dieweil die alte Lise von jeher in eim bösen Geschrei gewest, bis er selbsten letzlich wieder an das Grab getreten, worauf die Ratze verschwunden gewest, und nunmehro die andern auch wieder einen Muth bekommen hätten. Also verzählete der Mann, und wird man nun leichtlich auguriren, daß dies in Wahrheit Satanas gewest, so der Vettel als ein Wurmb in den Rachen gefahren und eigentlich die Gestalt einer Ratzen gehabt, wiewohl es mich wiederumb wundert, was er so lange in dem Aas gemachet; es möchte denn sein, daß die bösen Geister allens, was garstig, ebenso lieb haben, als die Engellein Gottes allens, was schön und lieblich ist. Aber dieses lasse ich in seinen Würden, summa: ich entsatzte mich nicht wenig für seiner Rede und fragete ihn, was er nunmehro von dem Amtshaubtmann gläube? — Hierauf zuckete er mit seinen Achseln und sprach, selbiger wäre, so lange er denken könne, ein böser Bube gewesen, hätte ihm inner 10 Jahren auch sein Mistkorn nicht mehr geliefert, doch daß er ein Hexer wäre, wie die alte Lise gesagt, gläube er nicht. Denn wiewohlen er bei ihme noch gar nicht zu Gottes Tisch gewest, hätt er doch vernommen, daß er in Stettin oftermalen mit S. fr. G. dem Herzogen hinzugegangen und ihme der Pastor an der Schloßkirchen solches selbsten durch sein Communionbuch documentiret. Dannenhero könne er auch unmüglich gläuben, daß er mein Töchterlein sölle unschuldig in ihr Elend stürzen, wie

die Vettel gesaget. Auch hätte mein Töchterlein sich ja gutwillig für eine Hexe ausgegeben. Hierauf gab ich zur Antwort, daß sie es aus Furcht vor der Marter gethan; sonst, ihren Tod anlangend, so scheue sie selbigen nicht, worauf ich ihm mit vielen Seufzern berichtete, wie der Amtshaubtmann gestern mich elenden und ungläubigen Knecht zum Bösen gereizet, daß ich schier willens gewest, mein einzig Kind ihme und dem Satan zu verkaufen und nicht würdig wäre, heute das Sacrament zu empfahen. Wie mein Töchterlein aber einen viel steiferen Glauben, denn ich gehabt, was er aus ihrem Schreiben sehen könnte, so ich annoch in der Taschen hätte. Gab es ihm also in seine Hand, und nachdeme er es gelesen, seufzete er nicht anders, denn ein Vater und sprach: „Wäre es müg-lich, so könnte ich für Schmerz in die Erde sinken, aber kummet, kummet mein Bruder, auf daß ich ihren Glauben selbsten sehe."

Und gingen wir nunmehro auf das Schloß; doch stan-den unterweges auf dem Brink vor dem Förster, item umb das Schloß, schon allens voller Menschen, so aber sich annoch geruhsam verhielten, als wir fürüber gingen. Meldeten uns also wieder bei dem Jäger (seinen Namen habe ich niemals behalten mügen, dieweil er ein Polacke war, doch war er ein anderer, als der Kerl, welcher mein Töchterlein freien sollte, und den der Amtshaubtmann wegkgejaget) welcher uns auch allsofort in ein schön, groß Zimmer brachte, wohin mein Töchterlein schon aus dem Gefängnüs abgeholet war. Auch hatte die Magd sie allbereits geputzet, und war sie so schön als ein Engel anzusehen. Hatte die güldene Kettin mit dem Conter-

fett wieder umb ihren Hals, item den Kranz in ihren Haaren, und lächelte als wir hineintraten, sagende: „Ich bin bereit!" — Hiefür entsatzte sich aber Ehrn Martinus und sprach: „Ei du gottlos Weibsbild, nun sage mir niemand mehr von deiner Unschuld! du willt zum Nachtmahl und nachgehends zum Tode gehen und stolzirest einher, als ein Weltkind, so auf den Tanzboden trottiret?" Hierauf gab sie zur Antwort: „Verdenk Ers mir nicht Herr Päte, daß ich in demselbigen Putz, in welchem ich letzlich für den guten, schwedischen König getreten, auch will für meinen guten, himmlischen König treten. Solches stärket mein schwach und verzagt Fleisch, angesehen ich hoffe, daß der treue Heiland mich auch so an sein Herz nehmen und mir sein Conterfett umbhängen wird, wenn ich demüthig die Hände zu ihm ausstrecke und ihm mein carmen aufsage, welches lautet: „O Lamm Gottes unschuldig, am Stamm des Kreuzes geschlachtet, gieb mir deinen Frieden o Jesu." Solches erbarmete meinen lieben Gevatter und er sprach: „Ach Päte, Päte, ich wollte dir zürnen, und du zwingest mich, mit dir zu weinen, bistu denn unschuldig?" „Ja", sprach sie, „Ihme Herr Päte kann ichs wohl sagen, ich bin unschuldig, so wahr mir Gott helfe in meiner letzten Noth, durch Jesum Christum, Amen."

Als dieses die Magd hörete, erhube sie ein so großes Geschreie, daß es mir leid wurde, daß ich sie mitgenommen, und hatten wir alle sie genug aus Gottes Wort zu trösten, bis sie wieder in etwas geruhlich wurde. Und als solches beschehen, sprach mein lieber Gevatter: „Wenn du so hoch deine Unschuld betheuerst, muß ich solches zuvor dem Gericht auf mein priesterlich Gewissen vermelden, und

wollte aus der Thüren. Aber sie hielt ihn feste und fiel zur Erden und umklammerte seine Füße und sprach: „Ich bitte Ihne umb die Wunden Jesu, daß Er schweiget. Sie werden mich auf die Folter strecken und meine Schaam blößen, und ich elendes, schwaches Weib werde allens in solcher Marter bekennen, was sie wöllen, zumalen wenn mein Vater wieder dabei ist, und mir also Leib und Seele zusammen gemartert wird. Darumb bleib Er, bleib Er, ist es denn ein Unglück, unschuldig zu sterben, und nicht besser, unschuldig denn schuldig?"

Solches versprach mein guter Gevatter letzlich, und nachdeme er eine Zeit gestanden und vor sich gebetet, wischte er sich seine Thränen ab und hielt nunmehro die Vermahnung zur Beichte über Esaiä 43 v. 1 und 2: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein! So du ins Feuer gehest, solltu nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden, denn ich bin der Herr dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heiland."

Und als er seine tröstende Ansprach geendigte und sie nunmehro fragete, ob sie auch williglich, bis zur letzten Stunde das Kreuz tragen wölle, so der barmherzige Gott ihr nach seinem unerforschlichen Willen auferleget, sprach sie die schönen Worte, von welchen mein Gevatter nachgehends sagte, daß er sie in seinem Leben nicht vergessen würde, dieweil er niemalen eine also gläubige, freudige, und dennoch hochbetrübte Gebährde gesehen. Sie sprach aber: „O heiliges Kreuz, welches mein Jesus mit seinem unschuldigen Leiden geheiliget, o liebes Kreuz, welches von der Hand eines gnädigen Vaters mir auferleget wird,

o seeliges Kreuz, durch welches ich meinem Jesu gleich gemacht und zur ewigen Herrlichkeit und Seligkeit gefördert werde, was sollt ich dich nicht willig tragen, du süßes Kreuz meines Bräutigams und Bruders!"

Kaum hatte Ehrn Johannes uns darauf die Absolution und nachgehends das heilige Sacrament mit vielen Thränen gereichet, als wir auch schon einen großen Tumult auf der Dielen vernahmen, und gleich darauf der dreuste Büttel zur Thüren hereinschauete, uns fragende, ob wir fertig wären, alldieweil Ein ehrsam Gericht schon auf uns warte. Und als er solches vernommen, wollte mein Töchterlein erstlich von mir ihren Abschied nehmen, was ich ihr aber wehrete und sprach: „Nicht also, du weißt, was du mir versprochen; wo du hingehest, da will ich auch hingehen, wo du bleibest, da bleibe ich auch, wo du stirbst, da sterbe ich auch,[1]) so anders der Herr, wie ich hoffe, die brünstigen Seufzer meiner armen Seelen anhöret." Darumb ließ sie mich fahren und umbhalsete nur die alte Magd und dankete ihr für alles Gute, so sie ihr von Jugend auf gethan und bate, daß sie nicht mitgehen und ihr ihren Tod durch ihr Geschreie noch mehr verbittern wölle. Die alte treue Person kunnte lange nicht für ihren Thränen zu Worte kommen. Letzlich aber bat sie mein arm Töchterlein um Vergebung, daß sie selbige auch unwissend angeklaget und sagte, daß sie ihr für ihren Lohn an die 5 Ließpfund Flachs gekaufet, damit sie bald von ihrem Leben käm.

Solches hätte heute Morgen schon der Schäfer von

---

[1]) Buch Ruth 1, 16.

Pudgla mit gen Coserow genommen, und sölle sie es sich recht dicht umb ihren Leib legen, dieweil sie gesehen, daß die alte Schurnsche, so in der Liepen gebrennet wäre, viele Qual ausgestanden von wegen dem nassen Holze, ehebevor sie zu Tode kommen.

Doch ehender ihr mein Töchterlein noch danken kunnte, begunnte das erschröckliche Blutgeschrei im Gerichtszimmer, denn eine Stimme schriee so laut sie konnte: „Zeter über die vermaledeyete Hexe, Maria Schweidlerin, daß sie von dem lebendigen Gotte abgefallen," und alles Volk draußen schriee nach: „Zeter über die vermaledeyete Hexe!" — Als ich solches hörete, fiel ich gegen die Wand, aber mein süßes Kind strakete mir mit ihren süßen Händeleins meine Wangen und sprach: „Vater, Vater gedenke doch, daß das Volk über den unschuldigen Jesum auch kreuzige, kreuzige! geschrieen, sollten wir den Kelch nicht trinken, den uns unser himmlischer Vater gegeben hat?" —

Nunmehro ging auch schon die Thüre auf, und trat der Büttel unter eim großen Tumult des Volks herein, ein blankes scharfes Schwert in seinen Händen tragende, neigete es dreimal vor meinem Töchterlein und schrie: „Zeter über die vermaledeyete Hexe, Maria Schweidlerin, daß sie von dem lebendigen Gotte abgefallen!" und alles Volk auf der Dielen und draußen schriee ihm nach, so laut es kunnte: „Zeter über die vermaledeyete Hexe!"

Hierauf sprach er: „Maria Schweidlerin, komm für Ein hochnoth-peinliches Halsgericht," worauf sie ihme mit uns beiden elenden Männern folgete (denn Pastor Benzensis war nicht weniger geschlagen, als ich selbsten), die alte Magd aber blieb für todt auf der Erden liegen.

Und als wir uns mit Noth durch das viele Volk durchgedränget, blieb der Büttel vor dem offenen Gerichtszimmer stehen, senkete abermahlen sein Schwert vor meim Töchterlein und schriee zum dritten Mal: „Zeter über die vermaledeyete Hexe Maria Schweidlerin, daß sie von dem lebendigen Gotte abgefallen," und alles Volk wie die grausamen Richter selbsten, schrieen nach, so laut sie kunnten: „Zeter über die vermaledeyete Hexe!"

Als wir nunmehro ins Zimmer traten, fragete Dn. Consul erstlich meinen Herrn Gevatter, ob die Hexe bei ihrem freiwilligen Bekänntnüs in der Beicht verblieben, worauf er nach kurzem Besinnen zur Antwort gab, man müge sie selbsten fragen, da stünde sie ja. Selbiger sprach also, ein Papier in seiner Hand nehmend, so vor ihm auf dem Tische lag: „Maria Schweidlerin, nachdeme du deine Beichte gethan und das heilige hochwürdige Sakrament des Abendmahls empfangen, so gieb mir noch einmal Antwort auf jetzt folgende Fragen:

1) wahr, daß du von dem lebendigen Gott abgefallen und dich dem leidigen Satan ergeben;
2) wahr, daß du einen Geist gehabt, Disidaemonia genennet, der dich umbgetaufet, und mit welchem du dich unnatürlich vermischet;
3) wahr, daß du dem Vieh allerhand Uebles zugefüget,
4) wahr, daß dir Satanas auf dem Streckelberg als ein haarigter Riese erschienen?" —

Als sie dieses alles mit vielen Seufzern bejahete, stund er auf, nahm seinen Stab in eine Hand und ein zwotes Papier in die andere, setzte auch seine Brill auf die Nasen und sprach: „So höre jetzunder dieses Urtel:

(Dieses Urtel hab ich mir nachgehends abgeschrieben; die anderen Acta wollte er mir aber nicht überlassen, sondern gab für, daß sie in Wolgast lägen und lautete selbiges wörtlich also:)

Wir, zu Einem hoch-noth-peinlichen Halsgericht verordnete Amtshaubtmann und Schöppen:

nachdem Maria Schweidlerin, des Pastoren zu Coserow, Abraham Schweidleri Tochter, nach angestellter Inquisition wiederhohlentlich das gütliche Bekänntnüs abgeleget: daß sie einen Teufel habe Disidaemonia genennet, der sie in der Sehe umbgetaufet, und mit dem sie sich fleischlich und unnatürlich vermischet, item daß sie durch selbigen dem Vieh Schaden zugefüget, er ihr auch auf dem Streckelberg als ein haarigter Riese erschienen, erkennen und sprechen für Recht, daß Rea ihr zur wohlverdienten Strafe und andern zum Exempel, billig mit vier glühenden Zangenrissen an ihren Brüsten zu belegen und nachmals mit dem Feuer vom Leben zum Tode zu bringen sei. Dieweil wir aber, in Betrachtung ihres Alters, sie mit den Zangenrissen aus Gnaden zu verschonen gewilliget, als soll sie nur durch die einfache Feuerstraf vom Leben zum Tode gebracht werden. Inmaßen sie denn dazu hiemit condemniret und verurtheilt wird. Von peinlichen Rechts wegen.

Publicatum Pudgla zu Schloß, den 30sten mensis Augusti anno salutis 1630[1]).

---

[1]) Leser, welche mit der abscheulichen Gerechtigkeitspflege der Zeit nicht bekannt sind, werden sich wundern über dies schnelle und eigenmächtige Verfahren. Allein es liegen mir Original-Hexenprozesse vor, worin ein simpler Notar auf die Folter, wie

Als er das letzte Wort ausgesprochen, zubrach er seinen Stab und warf meinem unschuldigen Lämmelein die Stücken vor ihre Füße, indem er zu dem Büttel sprach: „Jetzt thut Eure Schuldigkeit!"

Aber es stürzeten so viel Menschen, beides Männer und Weiber, auf die Erde, umb die Stücken des Stabs zu greifen, (dieweil es gut sein soll vor die reißende Gicht, item vor das Vieh, wenn es Läuse hat) daß der Büttel über ein Weibsbild zu Boden fiel, so vor ihm auf den Knieen lag, und ihme also auch von dem gerechten Gott sein naher Tod vorgebildet wurde. Solches beschahe auch dem Amtshaubtmann jetzunder zum andern Mal; denn da das Gerichte nunmehro aufstand und Tische, Stühle und Bänke umbwarf, fiel ihm ein Tisch, dieweil ein Paar Jungen darunter saßen, so sich umb den Stab schlugen, also auf seinen Fuß, daß er in großen Zorn gerieth und dem Volk mit der Faust dräuete, daß jeder sölle 50 Prügel haben beides, Männer und Weiber, so sie nicht augenblicklich geruhsam wären und aus der Stuben gingen. Solches setzte eine Furcht, und nachdem sich das Volk auf die Straße verlaufen, zog der Büttel ein Seil aus seiner Taschen, womit er meim Lämmelein also ihre

---

auf den Tod ohne weiteres erkannt hat, und ist es schon als ein Zeichen der Humanität zu betrachten, wenn man die Akten, zur Feststellung der peinlichen Frage, an eine Universität, oder einen fremden Schöppenstuhl versandte. Das Todesurteil scheint dagegen fast immer von den Untergerichten gesprochen zu sein, wobei an Appellation nicht zu denken war. Dabei sputeten und hasteten sich die Herren so unglaublich, wie es hier auch wieder geschieht, daß dies, beiläufig gesagt, die einzige gute Eigenschaft sein möchte, die der neueren Gerechtigkeitspflege von der alten anzuwünschen wäre.

Hände auf den Rücken zusammenbande, daß sie laut zu schreien begunnte; aber dieweil sie sahe, wie es mich wieder an mein Herze stieß, sich allsofort begriff und sprach: „Ach Vater bedenket, daß es dem lieben Heiland auch nicht besser ergangen!“ Dieweil aber mein lieber Gevatter, so hinter ihr stund, sahe, daß ihre Händelein und absonderlich die Nägel braun und blau worden waren, thät er eine Fürsprache bei Eim ehrsamen Gericht, worauf aber der abscheuliche Amtshaubtmann zur Antwort gab: „Ei lasset sie nur, sie muß fühlen, was es bedeutet, von dem lebendigen Gotte abzufallen.“ Aber Dn. Consul war glimpflicher, inmaßen er dem Büttel Befehl gab, nachdem er die Stricke befühlet, sie menschlich zu binden und ein wenig nachzulassen, was selbiger nunmehro auch thun mußte. Hiemit war mein lieber Gevatter aber noch nicht zufrieden, sondern bat, daß man sie müge ohne Bande auf den Wagen setzen, damit sie ihr Gesangbuch gebrauchen könne. Denn er hätte die Schule bestellet, um unterweges ein geistlich Lied zu ihrer Tröstunge zu singen und wollte sich verbürgen, da er selbsten mitzufahren gesonnen, daß sie nicht von dem Wagen kommen sölle. Im Uebrigen pflegeten ja auch Kerls mit Forken[1]) umb den Wagen derer armen Sünder und absonderlich derer Hexen zu gehen., Aber solches wollte der grausame Amtshaubtmann nicht zugeben, dahero es verblieb, wie es war, indeme der dreuste Büttel sie alsbald auch bei ihrem Arm ergriff und aus dem Gerichtszimmer führete. Auf der Dielen aber hatte es einen großen Scandalum, so mir

[1]) Heugabeln.

wiederumb mein Herze durchschnitt. Denn die Ausgeberschе und den dreusten Büttel sein Weib, schlugen sich dort umb meines Töchterleins ihre Betten, wie umb ihr alltagsch Zeug, so die Ausgeberschе vor sich gehohlet, das andere Weib aber auch haben wollte.

Selbige rief nunmehro gleich ihren Mann zu Hilfe, welcher auch furts mein Töchterlein fahren ließe, und der Ausgeberschen mit seiner Faust also in ihr Maul schlug, daß ihr das Blut daraus herfürging und sie ein grausam Geschrei gegen den Amtshaubtmann erhube, welcher mit dem Gericht uns folgete. Selbiger bedräuete sie beide vergeblich und sagte, daß er nachgehends, wenn er wiederkäm, die Sache untersuchen und einem jeglichen seinen Theil geben wölle. — Hierauf wollten sie aber nit hören, bis mein Töchterlein Dn. Consulem fragte, ob ein jeglicher, so da stürbe, und also auch ein armer Sünder die Macht habe, sein Habe und Gut zu vermachen, weme er wölle? Und als er zur Antwort gab: „Ja, bis auf die Kleider so dem Scharfrichter gehören," sprach sie: „Gut, so kann der Büttel meine Kleider nehmen, mein Bette aber soll niemand haben, denn meine alte getreue Magd Ilse geheißen!" Hierauf erhub die Ausgeberschе ein lautes Fluchen und Schimpfen gegen mein Kind, welche aber nicht darauf achtete, sondern nunmehro aus der Thüren vor den Wagen trat, wo also viel Volks stunde, daß man nichtes sahe, denn Kopf an Kopf. Und drängete solches sich alsbald mit solchem Rumor umb uns zusammen, daß der Amtshaubtmann, so inzwüschen auf seinen Schimmel gestiegen war, dem Volk immer rechtes und linkes mit seiner Reitpeitschen in die Augen hauete, und

sie doch kaum weichen wollten. Und als es letzlich doch half, und sich an die zehn Kerls mit langen Forken umb unsern Wagen gestellet, so meistentheils auch noch Stoßdegen an ihrer Seiten hatten, hub der Büttel mein Töchterlein hinauf und band sie an den Leiterbaum feste. Mich selbsten hub der alte Paasch hinauf, so dabei stunde, und auch mein lieber Gevatter mußte sich hinaufheben lassen, also schwach war er von allem Jammer worden. Selbiger winkete nunmehro seinem Küster, Meister Krekow, daß er mit der Schulen vor dem Wagen vorauf gehen, und von Zeit zu Zeit einen Versch aus dem feinen Liedlein: „Ich hab' mein Sach Gott heimgestellt" anheben sölle, was er auch zu thun versprach. — Und will ich annoch notiren, daß ich selbsten mich bei meim Töchterlein auf das Stroh setzte, und unser lieber Beichtvater Ehrn Martinus rückwärts saß. Der Büttel jedoch hackete mit dem bloßen Schwerte hinten auf. Als solches allens beschehen, item das Gericht auf einen andern Wagen gestiegen, gab der Amtshaubtmann Befehlig zum Abfahren.

Kapitel 27

Wie es uns unterwegen ergangen; item von dem erschröcklichen Tode des Amtshaubtmanns bei der Mühlen.

Wir hatten aber viel Wunder unterwegen und groß Herzeleid. Denn gleich an der Brücken, so über die Bach führet, die in den Schmollen[1]) läuft, stund der Ausgeberschen ihr abscheulicher Junge wieder, trummelte

[1]) See, nahe bei Pudgla.

und schriee, so laut er kunnte: „Tom Gosebraden, tom Gosebraden," worüber das Volk allsobald ein groß Gelächter erhube und ihm nachrief: „ja, tom Gosebraden, tom Gosebraden!" Doch als Meister Kerkow den zwoten Versch anstimmete, waren sie wieder in etwas geruhlich, denn die meisten halfen ihm singen aus ihren Büchern, so sie sich mitgebracht hatten. Als er aber darauf in etwas inne hielte, ging der Lärm wiederumb von vorne an. Etzliche schrieen, der Teufel hätte ihr dieses Kleid geben und sie also herausgeputzet, kamen dahero auch, und weil der Amtshaubtmann vorauf geritten umb den Wagen, und befühleten ihr Kleid, insonderheit die Weiber und jungen Mädkens; etzliche aber schrieen wiederumb dem Jungen nach: „Tom Gosebraden, tom Gosebraden," worauf ein Kerl zur Antwort gab: „Se wadd sich noch nit braden laten, gewt man Paß[1]) je p . .t dat Für ut!" Dieses und annoch ein Mehreres an Unflätereien, so ich aber aus Schaam nit notiren mag, mußten wir mit anhören, und schnitt es mir insonderheit durch mein Herze, als ein Kerl schwur, daß er von ihrer Aschen etwas haben wölle, da er von dem Stab nichts gekriegt, denn es gäbe fast nichts Besseres vor das Fieber und die Gicht, denn Hexenasche. Winkete also dem Custodi wiederumb anzuheben, worauf sie sich eine Zeitlang, d. i. so lange der Versch währete, auch wieder geruhsam hielten, nachgehends aber es fast noch ärger macheten, denn zuvor. Doch dieweil wir jetzunder zwischen denen Wiesen waren, und mein Töchterlein die schönen Blümeleins sahe, so rings umb den Graben

---

[1]) Achtung.

stunden, verfiel sie in tiefe Gedanken und hub wieder an, aus dem feinen Liedlein St. Augustini zu recitiren wie folget:

flos perpetuus rosarum ver agit perpetuum,
candent lilia, rubescit crocus, sudat balsamum,
virent prata, vernant sata, rivi mellis influunt,
pigmentorum spirat odor liquor et aromatum,
pendent poma floridorum non lapsura nemorum,
non alternat luna vices, sol vel cursus syderum:
agnus est foelicis urbis lumen inocciduum[1]).

Durch diesen Casus gewunnen wir, daß alles Volk sich fluchend von dem Wagen verlief und bei einem guten Musketenschuß hinter uns her trottirete, dieweil sie gläubeten, daß mein Töchterlein den leidigen Satan umb Hilfe anriefe. Nur ein Bursche von 25 Jahren, so ich aber nicht kennete, blieb wenig Schritte hinter dem Wagen, bis sein Vater kam, und da er nit mit Gutem weichen wollte, ihn also in den Graben stieß, daß er bis an die Hüften ins Wasser versunk. Hierüber mußte selbsten mein arm Töchterlein lächeln und fragete mich, ob ich nicht mehr lateinische Lieder wüßte, umb uns das tumme und unflätige Volk noch ferner vom Leibe zu halten. Aber, sage Lieber, wie hätte ich jetzunder lateinische Lieder recitiren mügen, so ich sie auch gewußt! Doch mein Confrater, Ehrn Martinus, wußte annoch ein solches, so zwar ein

[1]) Ewig blüht die Rosenknospe hier im ew'gen Frühling auch,
Weiß die Lilie, rot der Krokus, duftend träuft der Balsamstrauch,
Grün die Wiesen, grün die Saaten, und von Honig rinnt der Bach,
Das Aroma süßer Blumen haucht und duftet tausendfach.
Blüh'nde Wälder tragen Äpfel, deren Stengel nimmer bricht,
Und nicht Sonne, Mond noch Sterne wechseln dorten mehr ihr Licht.
Denn ihr Licht, das nimmer schwindet, ist des Lammes Angesicht.

ketzerisches Lied ist; doch weil es meinem Töchterlein über die Maßen gefiel, und er ihr manchen Versch an die drei und vier mal vorbeten mußte, bis sie ihn nachbeten kunnte, sagete ich nichtes. Sonst bin ich immer sehr streng gegen Ketzereien gewest; aber ich tröstete mich, daß unser Herr Gott es ihr in ihrer Einfalt wohl verzeihen würde. Und lautete die erste Zeil also: „dies irae, dies ille"[1]). Insonderheit aber gefielen ihr diese beiden Versche, so sie oftmals mit großer Erbauung betete, und ich darumb hieher setzen will:

judex ergo cum sedebit,
quidquid latet, apparebit
nil inultum remanebit;
item:
rex tremendae majestatis
qui salvandos salvas gratis,
salva me, fons pietatis! —[2])

Als aber die Kerls mit den Forken, so umb den Wagen gingen, solches höreten, und zugleich ein schwer Wetter vom Achterwater[3]) aufkam, vermeineten sie nit anders, denn daß mein Töchterlein es gemachet, und da das Volk, so hinten nachsetzete, auch schriee: „Dat hett de Hex dahn, dat hett de verfluchte Hex dahn," sprungen sie alle zehn

---

[1]) Jener Tag, der Tag des Zornes usw., eines der schönsten katholischen Kirchenlieder.

[2]) D. i.: Wenn der ernste Richter schlichtet
Und der Herzen Dunkel lichtet,
Bleibt nichts Böses ungerichtet;
ingleichen:
König majestät'scher Größe,
Der umsonst deckt unsre Blöße,
Quell der Liebe, komm, erlöse! —

[3]) Ein Meerbusen, den die Peene in dieser Gegend bildet.

bis auf einen, so verblieb, über den Graben und liefen ihrer Straßen. Solches sahe aber Dn. Consul nit allsobald, welcher mit Eim ehrsamen Gericht hinter uns fuhr, als er dem Büttel zurief, was solches bedeute? und der Büttel rief über den Amtshaubtmann, so ein wenig vorauf war, aber allsobald umbkehrete, und nachdem er die Ursache erfahren, denen Kerls nachschriee, daß er sie alle wölle an den ersten besten Baum anhenken lassen und mit ihrem Fleisch seine Falken füttern, wenn sie nit allsobald umbkehreten. Solches half abereins, und als sie wieder kamen, gab er einem jeglichen an die sechs Schmisse mit seiner Reitpeitschen, worauf sie verblieben, doch so weit von dem Wagen sich hielten, als sie für den Graben kunnten.

Hierzwischen aber kam das Unwetter von Süden näher, mit Donner, Blitze, Hagel und Sturmwind, als wenn der gerechte Gott seinen Zorn offenbaren wöllte über die ruchlosen Mörder, und schlug die Wipfel derer hohen Buchen umb uns zusammen, wie Besen, also daß unser Wagen ganz mit Blättern wie mit Hagel bedecket war, und niemand vor dem Rumor sein eigen Wort hören kunnte. Solches geschahe gerade, als wir von dem Klosterdamm in die Heiden hinabfuhren. Und ritt der Amtshaubtmann jetzunder hinter uns bei dem Wagen, auf welchem Dn. Consul saß. Doch als wir alsbald über die Brücke wollten vor der Wassermühlen, faßte uns der Sturmwind, so vom Achterwater aus einer Lucken herüberblies also, daß wir vermeineten, er würde unsern Wagen in den Abgrund stoßen, so wohl an die 30 Fuß tief war und drüber. Und da gleicherweise die Pferde

thäten, als gingen sie auf Glatteis und nicht stehen kunnten, hielt der Gutscher stille, umb erst das Wetter fürüber gehen zu lassen, welches aber der Amtshaubtmann nit allsobald gewahr wurde, als er herbeigesprenget kam und dem Gutscher befahl allsogleich weiter zu fahren. Selbiger hauete also die Pferde an, aber sie spartelten[1], daß es absonderlich anzusehen war, wannenhero auch unsere Wächter mit den Forken zurückeblieben, und mein Töchterlein für Angst einen lauten Schrei thät. Und waren wir gerade so weit kommen, wo das große Rad unter uns lief, als der Gutscher mit dem Pferde stürzete, und selbiges sich einen Fuß zubrach. Jetzo sprang der Büttel vom Wagen, stürzete aber auch allsobald auf den glatten Boden, item der Gutscher, nachdem er sich aufgerichtet, fiel er alsbald wieder nieder. Dannenhero gab der Amtshaubtmann seinem Schimmel fluchend die Sporen, welcher aber auch anhub zu sparteln, wie unsere Pferde gethan. Doch kam er damit gegen uns gespartelt, ohne daß er gestürzet wäre, und dieweil er sahe, daß das Pferd mit dem zubrochenen Fuß sich immer wieder aufrichten wollte, aber allsobald wieder auf dem glatten Boden zusammenschoß, brüllete und winkete er, daß die Kerls mit den Forken kommen möchten und die Mähre ausspannen, item den Wagen hinüberschieben, damit er nicht in den Abgrund gerissen würd. Hierzwischen aber kam ein langer Blitzstrahl für uns in das Wasser niedergefahren, welchem ein Donner also plötzlich und greulich folgete, daß die ganze Brücke erbebete, und den Amtshaubtmann sein

---

[1]) Plattdeutsch: straucheln.

Pferd (unsere Pferde wurden aber stille) einige Schritte zurückprallete, worauf es den Boden verlohre und mit dem Amtshaubtmann kopfüber auf das große Mühlenrad hinunter schoß, daß sich ein ungeheuer Geschrei von allen Menschen erhub, so hinter uns an der Brücken stunden. Und war eine Zeitlang vor dem weißen Schaum nichtes zu sehen, bis den Amtshaubtmann seine Beine mit dem Rad in die Höhe kamen, und hierauf auch der Rumpf, aber der Kopf steckete zwischen den Schaufeln des Rades, und also lief er, erschröcklich anzusehen mit selbigem immer rundum. Seinem Schimmel aber fehlete nichts, sondern schwamm selbiger hinten im Mühlenteich. Als ich solches sahe, ergriff ich die Hand meines Lämmeleins und rief: „Siehstu Maria, unser Herr Gott lebet noch, und fähret annoch heute auf dem Cherub, und fliegt daher und schwebt auf den Fittigen des Windes und will unsere Feinde zustoßen wie Staub vor dem Winde, und will sie wegräumen, wie den Koth auf den Gassen[1]. Da schaue nieder was der allmächtige Gott gethan."

Als sie hierauf ihre Augen seufzend gen Himmel erhub, höreten wir Dn. Consulem so laut hinter uns schreien, als er kunnte; da aber niemand nicht für dem grausamen Wetter und Tumult des Gewässers ihn verstunde, sprung er von dem Wagen und wollte zu Fuß über die Brücke gehen, fiel aber gleichfalls auf seine Nase, also daß sie blutete, und er nunmehro auf Händen und Füßen wieder zurücke kroch, und alsbald ein groß Wort mit Dn. Camerario hatte, welcher sich aber nicht auf dem Wagen rüh-

[1]) Psalm 18, 11. 43.

rete. Hierzwischen hatten schon der Büttel und der Gutscher das verwundete Pferd ausgespannet, gebunden und von der Brücken geschleift, kamen dahero wieder zum Wagen, und befohlen uns von selbigem zu steigen und zu Fuß über die Brücke zu gehen, welches auch geschahe, inmaßen der Büttel mit vielem Fluchen und Schimpfen mein Töchterlein ablösete, auch dräuete, sie nachgehends für ihre Bosheit bis auf den späten Abend zu braten. (Konnte es ihme nicht so sehr verdenken, denn es war fürwahr ein seltsam Ding!) Aber obwohl sie selbsten gut hinüberkam, fielen wir beide, Ehrn Martinus und ich, wie alle anderen, doch auch an die drei Malen zu Boden, bis wir endlich durch Gottes Gnade vor dem Müllerhause wohlbehalten angelangeten, allwo der Büttel dem Müller bei Leibes Leben mein Töchterlein übergab und an den Mühlenteich niederrannte, umb den Amtshaubtmann seinen Schimmel zu retten. Der Gutscher sölle aber unterdeß sehen, daß er den Wagen und die anderen Pferde von der beherten Brücken brächte.

Wir hatten aber noch nicht lange bei dem Müller vor der Thüren unter einem großen Eichbaum gestanden, als Dn. Consul mit Eim ehrbaren Gericht und allem Volk schon über die kleine Brücke gefahren kam, so nur ein Paar Mousquetenschüsse von der ersten entfernet ist, und selbiger kaum das Volk abhalten kunnte, daß sie nicht mein Kind angriffen und lebendig zurissen, angesehen alle, wie auch Dn. Consul selbsten vermeineten, daß kein anderer, denn sie, benebst dem Wetter auch die Brücke behert (zumalen sie selbsten nicht darauf gefallen) und den Amtshaubtmann um sein Leben gebracht, was doch allens

erstunken und erlogen war, wie man Weiters hören wird. Er schalt sie dannenhero für eine vermaledeyete Unholdin, die nach abgelegter Beicht und dem Genuß des heiligen Nachtmahls noch nicht von dem leidigen Satan abgefallen wäre. Aber es sölle ihr allens nicht helfen, sie werde dennoch ihren Lohn alsbald empfangen. Und dieweil sie stille schwiege, gab ich hierauf zwar zur Antwort, ob er nicht sähe, daß der gerechte Gott dies also gefüget, daß der Amtshaubtmann, so meim unschuldigen Kind Ehre, Leib und Leben zu nehmen gedacht, allhier als ein erschröcklich Exempel sein eigen Leben lassen müssen; aber es wollte nit verfangen, sondern er vermeinete, daß dieses Wetter unser Herr Gott nicht gemachet, könne ein Kind einsehen, oder ob ich vielleicht auch vermeinete, daß unser Herr Gott die Brücke behext? Ich müge doch endlich aufhören, mein boshaft Kind zu rechtfertigen und sie lieber zur Buße vermahnen, da dies schon das zweite Mal sei, daß sie Wetter gemacht, und mir doch kein vernünftiger Mensch glauben würde, was ich sage, usw.

Hierzwischen aber hatte der Müller allbereits die Mühle angehalten, item sein Wasser gestauet, und waren an die vier bis fünf Kerls mit dem Büttel auf das große Rad niedergestiegen, umb den Amtshaubtmann, so bis dato noch immer auf und niedergangen war, aus denen Schaufeln zu ziehen. Solches kunnten sie aber nicht ehender, als sie eine Schaufel zersaget, und wie sie ihn letzlich ans Land brachten, befand es sich, daß er sich das Genicke abgestürzet und bereits so blau, als eine Trembse[1]) anzu-

---

[1]) Kornblume.

sehen war. Auch war ihme der Hals abgeschunden, und das Blut lief ihm annoch aus Maul und Nasen. Doch hatte das Volk mein Töchterlein nicht schimpfiret, so schimpfirete es sie jetzunder, und wollte sie mit Koth und Steinen werfen, wenn es Ein ehrsam Gericht nicht mit aller Macht gewehret, sagende, sie würde ja alsbald ihre wohlverdiente Straf empfangen.

Auch stieg mein lieber Gevatter Ehrn Martinus wieder auf den Wagen und vermahnete das Volk, der Oberkeit nit vorzugreifen, angesehen das Wetter wiederumb ein wenig nachgelassen, daß man ihn hören konnte. Und als es sich in etwas zufrieden gestellet, übergab Dn. Consul dem Müller das Leich von dem Amtshaubtmann, bis er mit Gottes Hilf wiederkäme, item den Schimmel ließ er so lange an die Eiche binden, dieweil der Müller schwur, er hätte keinen Raum in der Mühlen, inmaßen sein Pferdestall annoch voll Stroh läge, er wölle dem Schimmel aber etwas Heu fürgeben und ein gut Augenmerk auf ihn haben.

Und jetzo mußten wir elendigen Menschen, nachdem der unerforschliche Gott unsere Hoffnung aufs Neue zu Wasser gemacht, wieder auf den Wagen steigen, und der Büttel flätschete die Zähne für Grimm, als er die Stricke aus der Taschen hohlete, umb mein arm Töchterlein abereins an die Leiter zu binden. Hohlete dannenhero, da ich leichtlich es ihm ansehen kunnte, was er im Sinne hätte, zween Schreckensberger aus meiner Taschen und bliese ihm in das Ohr: „Macht es gnädig, sie kann Euch ja nimmermehr fortlaufen, und helfet Ihr ihr nachgehends recht bald zu Tode, so söllet Ihr annoch zehn Schreckens-

berger von mir haben!" Solches half, und wiewohl er für dem Volk sich gestellete, als hohle er tüchtig an, dieweil es aus allen Kehlen schriee: „Hahl düchtig, hahl düchtig!" bund er ihre Händekens in Wahrheit doch gelinder, denn früher und zwar, ohne sie an der Leiter feste zu machen, hackete aber wiederumb hinter uns mit dem blanken Schwert uf, und nachdeme Dn. Consul nunmehro ein lautes: „Gott der Vater wohn' uns bei" gebetet, auch der Custos wiederumb ein neu Lied angefangen, (weiß nicht mehr was er gesungen, mein Töchterlein weiß es auch nit mehr) ging es nach dem Willen des unerforschlichen Gottes weiter, und zwar also, daß Ein ehrsam Gericht nunmehro vorauf fuhr, alles Volk aber zu unserer Freude nachblieb, so wie auch die Kerls mit den Forken ein gut Ende hinter uns trottireten, dieweil der Amtshaubtmann todt war.

Kapitel 28

Wie mein Töchterlein endlich durch des allbarmherzigen, ach des allbarmherzigen Gottes Hilf gerettet wird.

Hierzwischen war ich aber, von wegen meinem Unglauben, womit mich Satanas wiederumb versuchete, also schwach worden, daß ich meinen Rücken an den Büttel seine Kniee stützen mußte, und nicht vermeinete, ich würde das Ende bis an den Berg mehr ableben. Denn nunmehro war auch die letzte Hoffnung, so ich mir gemachet, verschwunden, und ich sahe, daß meim unschuldigen Lämmelein auch also umb ihr Herze war.

Hierzu kam, daß Ehrn Martinus sie schalt, wie Dn. Consul gethan und sagte, er sähe anjetzo selbsten, daß alle ihre Schwüre Lügen gewest und sie in Wahrheit Wetter machen könne. Hierauf gab sie zur Antwort und zwar lächelnde, obwohl sie so weiß, wie ein Laken anzusehen war: „Ei Herr Päte, gläubet Er denn in Wahrheit, daß unser Herr Gott nicht mehr das Wetter macht? Seind denn Gewitter umb diese Jahreszeit also selten, daß sie der böse Feind nur machen kann? Nein, ich habe den Taufbund, so Er einstmals für mich geschlossen nicht gebrochen und will ihn nimmer brechen, so wahr mir Gott gnädig sei in meinem letzten Stündlein, so nunmehro schon geschlagen!" Aber Ehrn Martinus schüttelte ungläubig mit seinem Kopf und sagte: „Der Teufel muß dir viel versprochen haben, daß du bis an dein Ende also verstockt bleibest, und den Herrn deinen Gott lästerst, aber harre! du wirst bald mit Schrecken gewahr werden, daß er ein Vater der Lügen ist, Joh. am achten."

Als er solches und ein Mehres gesaget, kamen wir in Ueckeritze an, wo alles Volk, Groß und Klein, wieder aus den Thüren stürzete, auch Jakob Schwarten sein Weib, so in der letzten Nacht, wie wir vernahmen, nun ihre Niederkunft gehalten. Und kam ihr Kerl ihr vergeblich nachgerannt, umb sie aufzuhalten. Sie sagte, er wäre ein Narr, das wäre schon so lange her, und sölle sie den Berg auf ihren Knieen hinaufkriechen, so wölle sie die Priesterhexe doch auch brennen sehen. Hätte sich lange darauf gefreuet, und wenn er sie nicht fahren ließe, wölle sie ihme Eins auf sein Maul geben, usw.

Also gebehrdete sich das grobe und unflätige Volk umb

unsern Wagen, und da sie nicht wußten, was unterwegen gearriviret, liefen sie so nahe gegen uns, daß das Wagenrad einem Jungen über seinen Fuß ging; kamen auch, und insonderheit die Mädkens wiederumb an, und befühleten meinem Töchterlein ihre Kleider, wollten ihre Schuhe und Strümpfe aber auch sehen und frageten, wie ihr zu Muthe wär, item ein Kerl, ob sie eins trinken wölle, und was sie sonsten mehr für Narrentheidinge trieben, so daß sie letzlich, und als etzliche kamen und sie umb ihren Kranz und die güldene Kette baten, ihr Haubt lächelnd zu mir wendete und sprach: „Vater ich muß nur wieder auf lateinisch anfangen, denn sonst läßt mir das Volk keine Ruhe!" Aber es war dieses Mal nit vonnöthen. Denn da unser Wächter mit ihren Forken nunmehro die hintersten auch erreichet und ohne Zweifel verzählet hatten, was fürgefallen, höreten wir alsbald ein groß Gerüfte hinter uns, daß sie umb Gottes Willen zurücke kommen söllten, ehebevor ihnen die Hexe etwas anthät, und da Jakob Schwarten sein Weib sich nicht daran kehrete, sondern mein Töchterlein immerfort quälete, daß sie ihr ihren Schurzfleck zu eim Taufkleid vor ihr Kindlein geben müge, dieweil er ja doch nur verbrenne, schmiß ihr letzlich ihr Kerl mit einem Knüppel, so er von eim Zaun brach, also in den Nacken, daß sie mit großem Geschrei niederstürzete, und wie er kam, umb sie aufzurichten, ihn bei seinen Haaren niederzog und, wie Ehrn Martinus sagte, nunmehro doch in Ausführung brachte, was sie ihm gelobet, angesehen sie ihn mit einer Faust immer aus aller Macht auf die Nase geschlagen, bis die anderen Leute hinzugeloffen und sie abgehalten hätten. Hierzwischen aber

hatte das Wetter sich fast verzogen und sackete[1]) nach der Sehe zu.

Und als wir nunmehro auch durch die kleine Heide gelanget, sahen wir plötzlich den Streckelberg für uns mit vielem Volk und den Scheiterhaufen auf seiner Spitzen, auf welchem der lange Büttel sprung, als er uns ankommen sahe und mit der Mützen winkete, so viel er kunnte. Hierüber vergingen mir aber meine Sinnen, und ist es meinem Lämmelein auch nit viel anders ergangen. Denn sie hat hin und her geschwanket, wie ein Rohr, und abereins ausgerufen, ihre gebundenen Händeleins gen Himmel streckende:

Rex tremendae majestatis!—
qui salvandos salvas gratis,
Salva me fons pietatis. —[2])

Und siehe, wie sie es kaum ausgesprochen, ist die liebe Sonne wieder herfürgetreten und hat einen Regenbogen auf dem Gewölk geformiret, recht über dem Berg, also, daß es lustig anzusehen gewest. Und war dieses offenbarlich ein Zeichen des barmherzigen Gottes, wie er uns oftermalen solche Zeichen giebet; aber wir blinden und ungläubigen Menschen achten es nit sonderlich. So hat sie es auch nit geachtet, denn obwohl sie an den ersten Regenbogen gedacht, so uns unsere Trübsal fürgebildet, hat es ihr doch unmüglich geschienen, daß sie annoch könnte errettet werden, und ist also matt worden, daß sie auf

---

[1]) Plattdeutsch: sich senken.

[2]) König majestät'scher Größe,
Der umsonst deckt unsre Blöße,
Quell der Liebe, komm, erlöse!

das liebe Gnadenzeichen weiter gar nicht geachtet, und ihr Kopf, (dieweil sie ihne nicht mehr an mich lehnen konnte, angesehen ich so lang ich gewachsen, in dem Wagen gelegen) ihr also war vorne übergesacket, daß ihr Kränzlein meinem Herrn Gevatter fast seine Knie berühret. Und hat selbiger nunmehro dem Gutscher anbefohlen, einen Augenblick stille zu halten, und zu einer kleinen Flaschen mit Wein gegriffen, so er immer in seiner Taschen führet, wenn Hexen gebrennet werden[1]), umb ihnen in solcher Angst beizuspringen, (will es hinführo auch so halten, dieweil mir diese Mode von meim lieben Gevatter wohl gefällt). Von solchem Wein hat er erstlich mir in meinen Hals gegossen, und nachgehends auch meinem Töchterlein, und seind wir kaum wieder zu uns kommen, als ein grausamer Rumor und Tumult sich unter dem Volke hinter uns erhoben, und selbiges nicht nur in Todesangst gerufen: „Der Amtshaubtmann kommt widder," besondern auch, da es weder vorwärts noch rückwärts entweichen mügen (denn hinter sich scheueten sie das Gespenst und vor sich mein Töchterlein) zur Seiten gelaufen, und zum Theil in den Busch gesprungen, zum Theil aber bis an den Hals in das Achterwater gewatet. Item ist Dom. Camerarius, sobald er gesehen, daß das Gespenst auf dem Schimmel aus dem Busch gekommen, so auch einen grauen Hut mit einer grauen Feder aufgehabt, wie der Amtshaubtmann hätte, unter ein Bund Stroh in den Wagen niedergekrochen; Dn. Consul aber hat abereins mein Kind

---

[1]) Dies geschah in damaliger Zeit so häufig, daß in manchen Parochien Pommerns wohl sechs bis sieben solcher elenden Weiber jährlich den Scheiterhaufen besteigen mußten.

verwünschet, und schon denen Gutschern Befehlig gegeben, so toll zu fahren, als sie könnten, wenn auch alle Pferde darauf gingen, als der dreuste Büttel hinter uns ihme zugeschrieen: „Es ist nicht der Amtshaubtmann, besondern der Junker von Nienkerken, der die Hexe sicherlich wird retten wöllen, soll ich ihr darumb mit dem Schwert das Genicke abstoßen?"

Bei diesen erschröcklichen Worten kamen mein Töchterlein und ich erst wieder gänzlich zur Besinnung, und hohlete der Kerl schon hinter ihr mit seinem blanken Schwert aus, dieweil ihm Dn. Consul ein Zeichen mit der Hand gab, als mein lieber Gevatter, so es gewahr worden, (Gott müge es ihme an jenem Tage lohnen, ich kann es ihme nicht lohnen) mein Töchterlein mit aller Gewalt rückwärts auf seinen Schoos riß. Und wollte der Bube sie nunmehro auf seinem Schoos erstechen. Aber der Junker war auch schon da, und als er solches sahe, juge er ihm seinen Jägerspieß, so er in Händen hatte, zwischen die Schultern, daß er gleich kopfüber zur Erden fiel, und sein eigen Schwert ihme mit Schickung des gerechten Gottes also in seine Seite fuhr, daß es aus der andern wieder herausbrach. Lag also und brüllete, was aber der Junker nicht achtete, sondern zu meinem Töchterlein sprach: „Jungfer, meine liebe Jungfer, Gott sei Dank, daß Sie gerettet ist!" Dieweil er aber ihre gebundenen Händekens sahe, knirschete er mit seinen Zähnen, sprang allsofort, ihre Richter verwünschend, vom Rosse, und schnitt ihr mit dem Schwerte, so er in der Rechten hielt, den Strang durch, nahm darauf ihre Hand und sprach: „Ach, liebe Jungfer, wie viel habe ich mich umb Sie ge-

grämet, aber ich kunnte Sie nicht retten, dieweil ich, wie Sie selbsten in Ketten gelegen hab, was Sie mir auch wohl ansehen wird."

Aber mein Töchterlein kunnte ihm kein Wörtlein Antwort geben, besondern fiel für Freuden abereins in Unmacht, kam aber alsbald, da mein lieber Gevatter noch etwas Fürrath an Wein hatte, wieder bei sich. Unterdessen aber that mir der liebe Junker Unrecht, was ich ihm aber gerne verzeihen will. Denn er schnarchete mich an und nannte mich ein altes Weib, das nichtes künnte als heulen und wehklagen. Warumb ich nit allsogleich dem schwedischen König nachgereiset wäre, oder warumb ich nicht selbsten nacher Mellenthin gekommen und sein Gezeugnüs mir gehohlet, da ich ja wüßte, was er von denen Hexen dächte? (Ja, du lieber Gott, wie konnte ich anders, als die Richter gläuben, so dort gewesen waren. Das hätten wohl mehr Leut gethan, denn alte Weiber; aber an den schwedischen König hatte ich keine Gedanken, und, Lieber sage, wie hätte ich auch zu ihm reisen und mein eigen Kind verlassen mögen! Aber solches bedenken junge Leute nicht, dieweil sie nit wissen, wie einem Vater zu Muthe.)

Nunmehro war aber Dn. Camerarius, da er gehöret, daß es der Junker sei, wieder unter dem Stroh herfürgekrochen, item Dn. Consul vom Wagen gesprungen und herbeigeloffen, laut den Junker scheltende und fragende, aus was Macht und Zuversicht er solches thäte, da er zuvor doch diese gottlose Hexe selbsten verdammet? Aber der Junker zeigte mit dem Schwert auf seine Leute, welche an die 18 Kerls mächtig, jetzunder auch mit Säbeln, Pieken und Mousqueten aus dem Busch geritten kamen, und

sprach: „Da seh Er meine Macht, und würd' ich Ihme hier gleich etwas vor seinen podex geben lassen, wenn ich nit wüßte, daß Er ein dummer Esel wäre. Wann hat Er mir ein Gezeugnüs über diese rechtschaffene Jungfer abgenommen? — Er lügt in seinen Hals, wenn Er solches behauptet." Und als Dn. Consul nun stand und sich verschwure, verzählete der Junker zu aller Verwunderung, wie folget:

Nachdem er von dem Unglück gehöret, so mich und mein Kind getroffen, hätte er allsogleich sein Pferd satteln lassen, umb gen Pudgla zu reuten und ein Zeugnüs von unserer Unschuld abzulegen. Solches hätte aber sein alter Vater nicht gestatten wöllen, alldieweil er vermeinet, dadurch seine adeliche Ehre einzubüßen, wenn es an den Tag käme, daß sein Sohn mit einer verrufenen Hexen die Nacht auf dem Streckelberge conversiret habe. Hätte ihm dahero, da er mit Bitten und Drohen nichts ausgerichtet, Hände und Füsse binden und in das Burgverließ setzen lassen, wo bis dato ein alter Diener sein gepfleget, der ihn nicht hätte los geben wöllen, so viel Geld er ihme auch geboten; wannenhero er in große Angst und Verzweiflung gerathen, daß unschuldig Blut umb seinet willen fließen sölle. Aber der gerechte Gott hätte es annoch gnädig abgewendet. Denn da sein Vater von dem Aerger fast heftig krank worden und die ganze Zeit über auf dem Bette gelegen, hätte es sich heute Morgen umb Betglockenzeit begeben, daß der Jäger nach eim Rudeärpel im Schloßteich geschossen, unversehens aber seines Vaters seinen Lieblingshund, Packau geheißen, schwer verwundet. Solcher wäre schreiend zu seines Vaters

Bett gekrochen und alldorten verrecket, worüber der Alte in seiner Schwachheit sich also geärgert, daß ihn allsofort der Schlag gerühret, und er auch seinen Geist aufgegeben.

Nunmehro hätten ihn aber seine Leute herfürgezogen, und nachdem er seines Vaters Augen zugedrücket und ein Vaterunser über ihm gebetet, hätte er sich allsogleich mit allem Volk ufgemachet, so er in der Burg auftreiben können, umb die unschuldige Jungfer zu retten. Denn er bezeuge hieselbsten vor männiglich und auf Ritter Wort und Ehre, ja bei seiner Seelen Seeligkeit, daß Er der Teufel gewest, so der Jungfer auf dem Berg als ein haarigter Riese erschienen. Denn dieweil er durch das Gerücht es vernommen, daß selbige oftermalen dorthin gehe, hätte er gerne wissen wöllen, was sie dorten thäte, und sich in einen Wulfspelz verkleidet, daß niemand ihn kennen müge, von wegen seinem harten Vater. Und hätte er schon zwei Nächte dorten zugebracht, bis die Jungfer in der dritten gekommen, und er gesehen hätte, daß sie nach Birnstein in den Berg gegraben, auch nicht den Satanas angerufen, sondern vor sich ein lateinisch carmen gerecitiret. Solches hätte er dahero in Pudgla zeugen wöllen, aber aus gedachter Ursachen nicht gekönnet, besondern sein Vater hätte seinen Vetter Clas von Nienkerken, so bei ihm zum Besuch gewest, sich für ihn in das Bette legen und ein falsch Gezeugnüs ablegen lassen. Denn, alldieweilen Dn. Consul ihne (verstehe den Junker) in langen Jahren nicht gesehen, anerwogen er in der Fremde gestudiret, so hätte sein Vater wohl gegläubet, daß er leichtlich getäuschet werden müge, wie denn auch beschehen.

Als solches der rechtschaffene Junker vor Dn. Consule und allem Volk bezeugte, welches nunmehro wieder in Haufen herbeigelaufen kam, da es hörete, daß der Junker kein Gespenst gewesen, fiel es mir wie ein Mühlenstein von meinem Herzen, und dieweil mich das Volk rief, (so bereits den Büttel unter dem Wagen herfürgezogen, und also dicke um ihn wimmelte, wie ein Bienenschwarm, daß er sterben wölle, mir aber zuvorab noch etwas offenbaren, sprang ich so leicht wie ein Junggeselle von dem Wagen, und rief Dn. Consulem und den Junker gleich mit mir, gestalt ich wohl mir abnehmen kunnte, was er auf seinem Herzen hätte. Und saß er auf eim Stein, und das Blut stund ihm wie ein Pferdeschwanz aus seiner Seiten, (angesehen man ihm das Schwert herausgezogen) wimmerte, als er mich sahe und sprach, daß er in Wahrheit allens hinter der Thüren gehöret, was die alte Lise mir gebeichtet, als nämlich, daß sie alle Zaubereien selbsten mit dem Amtshaubtmann an Menschen und Viehe angerichtet, umb mein arm Kind zu erschröcken und also zu einer Huren zu machen. Solches hätte er aber verschwiegen, dieweil der Amtshaubtmann ihm dafür ein Großes versprochen, müßte es aber jetzunder, wo der gerechte Gott die Unschuld meines Töchterleins an den Tag brächte, freiwillig bekennen. Bäte dahero mich und mein Kind, ihme zu vergeben, und als Dn. Consul ihn hierauf kopfschüttelnd fragete, ob er auf solch sein Bekenntnüs leben und sterben wölle, sprach er noch „ja!" fiel sodann aber allsogleich auf die Seite zur Erden nieder und gab seinen Geist auf.

Hierzwischen aber war dem Volk auf dem Berge, so

von Coserow, vom Zitze, vom Gnitze usw. alldorten zusammengelaufen war, umb mein Töchterlein brennen zu sehen, die Zeit lang worden, und kamen sie nunmehro wie die Gänse, einer nach dem andern, in langer Reihe den Berg niedergeloffen, umb zu sehen, was gearriviret. Und war auch mein Ackersknecht Claus Neels darunter. Als selbiger aber sahe und hörete, was geschehen, hube der gute Kerl vor Freuden an, laut zu weinen und verzählete nun auch, was er in dem Garten den Amtshaubtmann zu der alten Lisen sprechende gehöret, und wie er ihr ein Schwein versprochen, dafür, daß sie ihr eigen Ferkelken todt geheret, umb mein Töchterlein in ein böses Geschrei zu bringen, summa: allens, was ich schon oben notirt habe, und er bis dato aus Furcht vor der Marter verschwiegen. Hierüber verwunderte sich alles Volk, und entstunde ein groß Lamentiren, so daß etzliche kamen, worunter auch der alte Paasch befindlich, und mir wie meinem Töchterlein Hände und Füsse küssen wöllten und uns nunmehro eben so lobeten, als sie uns vorhero verachtet hatten. Aber so ist das Volk; dannenhero auch mein Vater seliger zu sagen pflegte:

Volkes Haß:
Ein schneidend Glas;
Volkes Gunst:
Ein blauer Dunst!

Auch caressirete mein lieber Gevatter mein Töchterlein in einem zu, sie auf seinen Schoos haltend, und wie ein Vater weinend (denn ich kunnte nicht mehr weinen, als er weinete). Sie selbsten aber weinete nicht, besondern bat den Junker, welcher wieder an den Wagen getreten

war, einen Reuter an ihre alte, treue Magd nacher Pudgla zu schicken, umb ihr zu sagen, was gearriviret, welches er auch allsogleich ihr zu Willen that. Aber Ein ehrsam Gericht, (denn nunmehro hatten Dn. Camerarius und der Scriba sich auch ein Herz gefasset und waren von dem Wagen gestiegen) war annoch nicht zufrieden gestellet, angesehen Dn. Consul anhub dem Junker von der beherten Brücken zu verzählen, welche kein anderer könne bezäubert haben, denn mein Töchterlein. Hierauf gab der Junker zur Antwort, daß solches in Wahrheit ein seltsam Ding sei, inmaßen sein eigen Roß sich darauf ein Bein zubrochen, und er darumb den Amtshaubtmann sein Pferd genommen, so er unter der Mühlen angebunden gesehen. Er gläube aber nicht, daß dieses der Jungfer zuzuhalten wäre, sondern daß es ganz natürlich zuginge, wie er schon halb und halb verspüret, aber nit die Zeit gehabt, es zu untersuchen. Darumb wölle er bitten, daß Ein ehrsam Gericht und alles Volk, wie mein Töchterlein selbsten, wieder umbkehre, umb selbige mit Gottes Hilfe auch von solchem Verdacht rein zu waschen, und männiglich ihre gänzliche Unschuld zu bezeugen.

In solches Fürhaben willigte Ein ehrsam Gericht, und dieweil der Junker den Amtshaubtmann seinen Schimmel meinem Ackersknecht übergeben, umb den Leichnam, so man dem Roß vorne über den Hals geleget, nacher Coserow abzuführen, stieg der Junker bei uns auf den Wagen, aber setzete sich nicht bei meim Töchterlein, besondern rückwärts bei meim lieben Gevatter nieder, gab auch Befehlig, daß nit der alte Gutscher, sondern einer von seinen Unterthanen unsern Wagen fahren sölle, und also kehreten wir

in Gottes Namen wieder umb. Custos Benzensis, welcher auch mit den Kindern in die Wicken gelaufen war, so annoch am Wege stunden (mein seliger Custos sollt es nicht gewest sein, der hatte mehr Courage), ging wieder mit der lieben Jugend fürauf und mußte nunmehro, auf Befehlig seines Herrn Pastoren, den ambrosianischen Lobgesang anstimmen, welches uns alle mächtiglich erbarmete, insonderheit mein Töchterlein, so daß ihr Buch naß wurde, von ihren Thränen, und sie es letzlich wegklagete und sprach, indem sie dem Junker ihre Hand reichete: „Wie soll ich es Gott und Ihme danken, was Er an mir gethan," worauf der Junker zur Antwort gab: „Ich habe mehr Ursache Gotte zu danken, als Sie liebe Jungfer, angesehen Sie unschuldig in Ihrem Kerker gelitten, ich aber habe schuldig gelitten, dieweil ich durch meine Leichtfertigkeit Ihr Ungelücke angerichtet. Gläube Sie mir, als ich heute Morgen das arme Sünderglöcklein zum ersten Male in meim Verließ klingen hörete, vermeinete ich schon zu vergehen, und als es sich zum dritten Male vernehmen ließe, wäre ich wohl unsinnig worden in meinem Schmerz, wenn der barmherzige Gott es nicht so gefüget, daß er fast in selbigem Augenblick meinem wunderlichen Vater sein Leben genommen, umb Ihr unschuldig Leben durch mich retten zu lassen. Darumb habe ich auch dem lieben Gotteshause einen neuen Thurm angelobet, und was sich sonsten befinden wird, denn nichts Bittreres hätte mir auf Erden geschehen mügen, denn Ihr Tod, liebe Jungfer, und nichts Süßeres, denn Ihr Leben!"

Aber mein Töchterlein weinete und seufzete nur bei

diesen Worten, und wenn er sie ansahe, sahe sie zitternde auf ihren Schoos nieder, so daß ich gleich argumentirete, mein Jammer sei annoch nicht zu Ende, sondern sölle nur ein ander Thränenfaß angestochen werden, was denn auch geschahe. Hiezu kam, daß der Esel von custos, nachdem er den Lobgesang beendet und wir annoch nicht zur Stelle waren, gleich den nachfolgenden Gesang anhube, welcher aber ein Sterbenslied war, nämlich dieses: „Nun lasset uns den Leib begraben." (Gott sei Dank, hat solches aber bis dato noch nichts Böses bedeutet.) Mein lieber Herr Gevatter schnarchete ihn davor nicht wenig an, und sölle er aus Strafe vor seine Dummheit auch das Geld vor die Schuhe nit kriegen, so er ihm allbereits aus dem Kirchenblock versprochen. Aber mein Töchterlein getröstete ihn und versprach ihme vor eigene Unkosten ein Paar Schuhe, angesehen es vielleicht besser für sie wäre, er stimmete umb sie einen Leichen- denn einen Freudengesang an.

Und als den Junker solches verdroß und er sprach: „Ei liebe Jungfer, Sie weiß nit, wie Sie Gott und mir vor Ihre Rettung danken soll, und Sie spricht also," gab sie wehmüthig lächelnde zur Antwort, sie hab es nur gesaget, umb den armen custodem zu beruhigen. Aber ich sahe es ihr gleich an, daß es ihr Ernst war, dieweil sie schon jetzt bei sich befunde, daß sie zwar aus einer Brunst gerettet, doch in die andere kommen sei.

Hierzwischen gelangeten wir wieder bei der Brücken an, und stunde alles Volk und sperreten die Mäuler auf, als der Junker vom Wagen sprang, und nachdem er zuvor sein Roß erstochen, so noch auf der Brücken lag

und spartelte, auf seine Kniee fiel, mit der Hand auf dem Boden hin und her wischete und letzlich Ein ehrsam Gericht herbeirief, dieweil er nunmehro den Zauber aufgefunden. Aber es wollte niemand nicht ihm folgen, denn Dn. Consul und ein Paar Kerls aus dem Haufen, worunter auch der alte Paasch befindlich, item ich und mein lieber Gevatter, und zeigete uns der Junker nunmehro ein Stücklein Talg bei der Größe einer guten Nuß, so auf dem Boden lage, und womit die ganze Brücke übergeschmieret war, so daß sie fast ein weißlich Ansehn hatte, was aber månniglich in der Angst für Mehlstaub aus der Mühlen gehalten, item mit einer andern materia, so als Marderdreck stunk, wir aber nicht erkannten. Bald darauf funde ein Kerl auch noch ein ander Stücklein Talg, und zeigete es dem Volk, worauf ich ausrief: „Ho, ho! das hat niemand, denn der gottlose Mühlenknappe gethan vor die Prügel, die ihm der Amtshaubtmann hat geben lassen, weil er mein Töchterlein gelåstert" — und erzåhlete nunmehro den Fürfall, von welchem Dn. Consul auch gehöret, und dannenhero allsogleich den Müller rufen ließ.

Selbiger that aber, als wüßte er von nichtes, und berichtete nur, daß sein Mühlenknappe sei einer Stunden abgewandert sei. Doch sagete ein Mådken, so bei dem Müller im Dienste stunde, daß sie heute Morgen für Tagesanbruch, als sie ufgestanden, umb das Vieh auszulassen, den Knappen habe auf der Brücken liegen und scheuren sehen. Håtte sich weiters nicht daran gekehret, sondern wåre alsbald noch wieder eine Stunde schlafen gangen. Wohin der böse Bube aber gewandert, wollte

sie so wenig in Erfahrung gezogen haben, denn der Müller.

Als der Junker diese Kundschaft erlanget, stieg er auf den Wagen und hub an das Volk zu vermahnende, wobei er letzlich es auch persuadiren wollte, nicht mehr an Zauberei zu gläuben, dieweil sie sähen, wie es mit der Hexerei befindlich wäre. Als ich solches hörete, entsatzte ich mich, wie billig in meim priesterlichen Gewissen, und stieg auf das Wagenrad und bliese ihm ein, daß er umb Gottes willen von dieser Materia aufhören sölle, dieweil das Volk, wenn es den Teufel nicht mehr fürchte, auch unsern Herrgott nicht mehr fürchten würde.

Solches thät der liebe Junker mir auch allsogleich zu Gefallen, und fragete nur das Volk noch, ob sie jetzunder mein Töchterlein ganz für unschuldig hielten. Und nachdem sie „ja!" gesaget, bat er sie, nunmehro geruhsam nach Hause zu gehen und Gott zu danken, daß er unschuldig Blut gerettet. Er wölle jetzo auch wieder umbkehren, und hoffe er, daß niemand mich und mein Töchterlein beschweren würde, wenn er uns allein nacher Coserow zurückfahren ließe. Hierauf wandte er sich eilends an selbige, gab ihr die Hand und sprach: „Lebe Sie wohl, liebe Jungfer, ich hoffe Ihre Ehre auch bald vor der Welt zu retten, und danke Sie nicht mir, sondern Gott!" Also machte ers auch mit mir und meinem lieben Gevatter, worauf er von dem Wagen sprang und bei Dn. Consuli auf seinen Wagen sitzen ging. Selbiger hatte auch bereits etzliche Worte zum Volk gesprochen und mich und mein Kind umb Vergebung angerufen, (und muß es ihme zur Ehre nachrühmen, daß seine Thränen dabei auf

die Backen niederflossen) wurde aber von dem Junker also sehr gedränget, daß er kürzlich abbrechen mußte, und sie ohne sich umbzusehen über die kleine Brücke von dannen fuhren. Nur Dn. Consul sahe sich noch einmal umb und rief mir zu, daß er in der Eil vergessen habe, dem Scharfrichter zu avertiren, daß heute nicht gebrennet würde; ich müge also in seinem Namen meinen Fürsteher von Ueckeritze auf den Berg schicken und ihm solches sagen lassen, was ich auch that. Und ist der Bluthund auch noch in Wahrheit auf dem Berg gewest; doch obwohl er längst gehöret was fürgefallen, hat er doch so erschröcklich zu fluchen angefangen, wie der Schulze ihm den Befehl Eines ehrsamen Gerichtes überbracht, daß es einen Stein hätte erwecken mögen, hat auch seine Mütze sich abgerissen, und selbige mit Füssen getreten, woraus man gießen mag, was an ihme ist.

Doch umb wieder auf uns zu kommen, so saß mein Töchterlein, also still und blaß wie eine Salzsäule, nachdem der Junker sie so plötziglich und unvermuthet verlassen, wurde aber alsbald in Etwas wieder getröstet, als die alte Magd angelaufen kam, ihre Röcke bis an die Knie aufgeschürzet, und ihre Strümpfe und Schuhe in den Händen tragend. Wir höreten sie schon aus der Ferne für Freuden heulen, dieweil die Mühle stille stund, und fiel sie wohl an die dreien Malen auf der Brücken, kam aber letzlich auch glücklich hinüber und küßete bald mir, bald meinem Töchterlein Hände und Füße, nur bittende, wir wöllten sie nicht verstoßen, besondern sie bis an ihr selig Ende bei uns behalten, was wir auch zu thun versprachen. Und mußte sie hinten aufhacken, da wo der

dreuste Büttel ufgehacket war, gestalt mein lieber Herr Gevatter mich nicht verlassen wollte, bis ich wieder in meine Widemen gekommen. Und da den Junker sein Kerl bei dem andern Wagen ufgehacket war, fuhr uns der alte Paasch zurück, und alles Volk so bis dato gewartet, trottirete jetzt wieder umb den Wagen her, und lobete und beklagete uns, wie es uns vorhero verachtet und geschmähet hatte. Wir waren aber kaum durch Ueckeritze gelanget, als ein abermalig Geschrei erging: „De Junker kümmt, de Junker kümmt!" so daß mein Töchterlein hoch auffuhr für Freuden und so roth wie eine Erdbeer wurde; von dem Volk aber etzliche schon wieder begunnten in den Buchweizen zu laufen, so am Wege stunde, dieweil sie abermals vermeineten, es wäre ein Spökels[1]). Es war aber in Wahrheit der Junker wieder, so auf eim schwarzen Rappen angesprenget kam, und als er gegen uns war, ausrief: „So eilig ich es auch habe, liebe Jungfer, so muß ich dennoch umbkehren und Sie bis in Ihr Haus geleiten, angesehen ich eben gehöret, daß das unflätige Volk Sie unterweges schimpfiret, und ich nicht weiß, ob Sie jetzunder sicher genug ist. Hierauf trieb er den alten Paasch zur Eile an, und da das Ampeln[2]) mit seinen Beinen, so er fürnahm, nicht sonderlich die Pferde in den Trab bringen wollte, schlug er von Zeit zu Zeit das Sattelpferd mit der flachen Klingen über den Rücken, so daß wir in Kurzem in das Dorf und vor die Widemen gelangeten. Doch als ich ihn bate, ein wenig niederzusteigen, wollte er nicht, besondern entschuldigte sich,

---

1) Gespenst.
2) Plattdeutsch: zappeln.

daß er heute noch über Uzdom nacher Anclam reisen müsse, empfohle aber dem alten Paasch, so ein Schulze bei uns war, mein Töchterlein auf seinen Kopf an, und müge es allsogleich, wenn etwas Sonderbares sich eräugnen sollte, selbiges dem Rentmeister in Pudgla oder Dn. Consuli in Uzdom vermelden, worauf er, als der Mann solches zu thun versprach, mit der Hand uns winkete, und wieder von dannen jagte, so sehr er kunnte.

Aber er war noch nit bei Pagels umb die Ecke kommen, kehrete er zum dritten Male zurück, und als wir uns verwunderten, sprach er, wir möchten ihme vergeben, daß er heute kurz von Gedanken sei.

Ich hätte ihme doch vormals gesaget, daß ich annoch meinen Adelsbrief hätte, und bäte er mich, ihm selbigen einige Zeit zu lehnen. Hierauf gab ich zur Antwort, daß ich selbigen erst herfürsuchen müßte, und müge er dannenhero ein wenig niedersteigen. Aber er wollte nit, besondern entschuldigte sich abereins, daß er keine Zeit nit hätte. Blieb darumb vor der Thüren halten, bis ich ihme den Brief brachte, worauf er sich bedankete und sprach: „Laß Er sich dieses nicht verwundern; Er wird bald sehen, was ich im Sinne habe!" Und hiemit stieß er seinem Rappen die Sporen in die Seite und kam nit wieder.

Kapitel 29

Von unsrer großen, abermaligen Trübsal und letzlicher Freud.

Und hätten wir jetzunder wohl zufrieden sein und Gotte Tag und Nacht auf unsern Knieen danken mögen. Denn unangesehen, daß er uns so gnädiglich aus

so großer Trübsal erlöset, hatte er auch das Herze meiner lieben Beichtkinder also umbgekehret, daß sie nicht wußten, was sie uns Gutes thun söllten. Brachten alle Tage Fische, Fleisch, Eier, Würste und was sie mir sonsten bescheeren thäten, und ich wieder vergessen hab. Kamen auch den nächsten Sonntag alle zur Kirchen, Groß und Klein (außer der Klienschen in Zempin, so unterdessen einen kleinen Jungen gekrieget und annoch ihre Wochen hielt), allwo ich über Hiob 5, Verse 17, 18, 19 meine Dankpredigt hielte: „Siehe, selig ist der Mensche, den Gott strafet, darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht. Denn er verletzet und verbindet, er zuschmeißet und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Uebel rühren," wobei ich oftermalen von wegen dem Heulen ein wenig inne halten mußte, daß sie sich verpusten könnten. Und hätt ich mich in Wahrheit anjetzo mit dem Hiob, nachdeme ihn der Herr wiederumb gnädig aus seinen Trübsalen erlöset, wohl mügen in Vergleichung stellen, wenn nicht mein Töchterlein gewesen wäre, so mir abereins viel Herzeleid bereitete.

Sie weinete schon, als der Junker nicht absteigen wollte, und wurde letzlich, da er nicht wiederkam, immer unruhiger, von einem Tag in den andern. Saß bald und las in der Bibel, bald in dem Gesangbuch, item in der Historie von der Didone bei dem Virgilio, oder lief auch auf den Berg und hohlete sich Blümekens (hat alldorten auch der Birnsteinader wieder nachgespüret, aber nichtes befunden, daraus männiglich die List und Bosheit des leidigen Satans abnehmen mag!) —

Solches sahe ich etzliche Zeit mit Seufzen an, doch, ohne ein Wörtlein zu sagen (denn Lieber, was kunnte ich sagen?), bis es immer ärger wurd, und da sie jetzunder mehr, den jemalen zu Hause und im Felde ihre carmina recitirete, besorgete ich, daß das Volk sie wiederumb in ein Geschrei bringen würde, und ginge ihr eines Tages nach, als sie wieder auf den Berg lief. Gott erbarms, sie saß auf ihrem Scheiterhaufen, so annoch da stunde, doch also, daß sie ihr Antlitz zur Sehe gekehret hatte und recitirete die Versus, wie Dido den Scheiterhaufen besteiget, umb sich aus Brunst zum Aeneae zu erstechen, nämlich:

At trepida et coeptis immanibus effera Dido
Sanguineam volvens aciem, maculisque trementes
Interfusa genas, et pallida morte futura
Interiora domus irrumpit limina, et altos
Conscendit furibunda rogos. — — —[1])

Als ich solches sahe und hörete, wie weit es mit ihr kommen, entsatzte ich mich auf das Höchste und rief: „Maria, mein Töchterlein, was machstu?"

Sie erschrak, als sie meine Stimme hörete, blieb aber auf ihrem Scheiterhaufen sitzen und gab zur Antwort, indem sie das Gesicht mit dem Schurzfleck bedeckete:

---

[1]) Nach Schillers Uebersetzung:

Sie selbst zur Furie entstellt
Vom gräßlichen Entschluß, der ihren Busen schwellt,
Mit bluterhitztem Aug', gestachelt von Verlangen,
Der Farben wechselnd Spiel auf krampfhaft zuckenden Wangen,
Jetzt flammenrot und jetzt vom nahenden Geschick
Durchschauert, bleich, wie eine Büste,
Stürzt in den innern Hof, und Wahnsinn in dem Blick,
Besteigt sie das entsetzliche Gerüste.

„Vater ich brenne mein Herze!" — Trat also näher, zog ihr den Schurzfleck fort und sprach: „Wiltu mich denn noch einmal zu Tode grämen," worauf sie ihre Augen mit den Händen bedeckete und lamentirete: „Ach Vater, warumb bin ich hier nicht gebrennet? so hätte meine Pein doch nur eine kurze Zeit gewähret, nun aber währet sie, so lange ich lebe!" That noch immer, als merkete ich nichtes und sprach: „Warumb leidest du denn so viel Pein, mein liebes Kind?" worauf sie zur Antwort gabe: „Ich habe mich so lange geschämet, es Ihme zu sagen, umb den Junker, umb den Junker, mein Vater, leide ich so viele Pein! Er gedenket mein nit mehr und verachtet mich, obwohl er mich gerettet, denn sonst wäre er wohl ein wenig vom Roß gestiegen und hereinkommen, aber wir seind ihm viel zu schlecht!"

Und hube ich nun zwar an, sie zu trösten und ihr die Gedanken auf den Junker auszureden, aber je mehr ich tröstete, je ärger wurd es. Doch sahe ich, daß sie noch heimblich eine steife Hoffnung hatte, von wegen dem Adelsbrief, den ich ihme hatte thun müssen. Solche Hoffnung wollte ich ihr auch nicht benehmen, dieweil ich sie selbsten hatte, besondern, umb sie nur zufrieden zu stellen, flattirete ich letzlich ihrer Hoffnung, worauf sie auch etzliche Tage geruhsamer wurde und nicht wieder auf den Berg lief, wie ich ihr verbotten. Nahm auch ihre kleine Päte, die Paaschin wieder im Katechismus für, angesehen der leidige Satan sie mit des gerechten Gottes Hilfe nunmehro wieder gänzlich verlassen. Doch quinete[1])

[1]) Plattdeutsch, für kränkeln, mit dem Nebenbegriff des Stöhnens.

sie noch und sahe also blaß aus, wie ein Laken. Als aber bald hiernach das Geschreie kam, niemand in der Burg zu Mellenthin wisse, wo der Junker verblieben, und vermeine man, daß der todt geschlagen wäre, nahm ihr Jammer wieder überhand, also daß ich meinen Ackersknecht zu reuten nacher Mellenthin schicken mußte, umb Kundschaft von wegen ihme einzuhohlen. Und hat sie wohl an die zwanzig Malen nach seiner Wiederkunft aus der Thüren und über das Hackelwerk geschauet, ist ihm auch bis an die Ecke gegen Pagels entgegengelaufen, als sie letzlich sahe, daß er wiederkam. Aber, du lieber Gott, er brachte uns bösere Nachricht, denn das Geschreie uns gebracht, sagende, die Burgleute hätte ihm verzählet, daß ihr junger Herre gleich noch selbigen Tages abgeritten, als er die Jungfer gerettet. Und wär er zwar nach dreien Tagen zur Begräbnüs seines Vaters retourniret, aber auch gleich hierauf wieder abgeritten, und hätten sie nunmehro an die fünf Wochen weiter nichtes von ihme gehöret, wüßten auch nicht, wohin er gefahren, und vermeineten, daß ihn böse Lotterbuben wohl geschlagen hätten.

Und nunmehro hube mein Jammer größer an, denn er jemalen gewesen; denn so geduldig und gottergeben sie sich vorhero erwiesen, daß keine Märtyrin hat mügen stärker in Gott und Christo ihrem letzten Stündlein entgegen gehen, so ungeduldig und verzweifelt war sie anjetzo. Hatte alle Hoffnung aufgeben und sich steif in den Kopf gesetzt, daß in dieser schweren Kriegszeit die Schnapphanichen den Junker geschlagen. Nichtes wollte davor helfen, auch das Beten nit, denn wenn ich mit ihr auf

meinen Knieen den Herren anrief, fing sie letzlich immer an so erschröcklich zu lamentiren, daß sie der Herre verstoßen, und sie nur zum Unglück auf Erden erwählet sei, daß es mir wie ein Messer mein Herze durchschnitt, und mir die Gedanken mit denen Worten vergingen. Lag auch des Nachts und winselte wie eine Schwalbe und ein Kranich und girrete wie eine Taube, und ihre Augen wollten ihr brechen[1]), dieweil sie keinen Schlaf darinnen bekam. Riefe ich ihr dann aus meinem Bett zu: „Mein liebes Töchterlein, willtu denn noch nit aufhören, so schlafe doch!" so gab sie zur Antwort: „Schlaf Er nur, mein Herzensvater, ich kann nit schlafen, ehe denn ich den ewigen Schlaf schlafe; ach mein Vater, warumb bin ich nicht gebrennet?" Aber wie hätte ich schlafen mügen, da sie nicht schlafen kunnte; sagte zwar alle Morgen, daß ich etwas geschlafen, umb sie zufrieden zu stellen; aber es war nicht also, besondern wie David, schwemmete ich auch mein Bette die ganze Nacht und netzete mit meinen Thränen mein Lager[2]). Verfiel auch wieder in großen Unglauben, also daß ich nicht beten kunnte und mochte. Doch der Herre handelte nicht mit mir nach meinen Sünden und vergalt mir nicht nach meiner Missethat, besondern seine Gnade sollte auch über mir elenden Knecht bald höher werden, denn der Himmel über der Erden[3]).

Denn was geschah am nächsten Samstag? Siehe, unsere alte Magd kam außer Athem in die Thüre ge-

---

[1]) Jesaias 38, 14.
[2]) Psalm 6, 7.
[3]) Psalm 103, 10.

fahren, daß ein Reuter über den Herrenberg käme, hätte einen großen Federbusch an seinem Hut wehende, und gläube sie, es wäre der Junker. Als mein Töchterlein, so auf der Bank saß, umb sich ihre Haare auszukämmen, solches hörete, thät sie einen Freudenschrei, daß es einen Stein in der Erden hätte erbarmen mügen, und rannte allsogleich aus der Stuben, umb über das Hackelwerk zu schauen. Währete auch nit lange, so kam sie wieder zurücke gelaufen, fiel mir umb meinen Hals und schriee in einem wegk: „Der Junker, der Junker!" wollte darauf abereins heraus ihme entgegen, was ich ihr aber wehrete, und sölle sie sich lieber ihr Haare wegkstecken, was sie auch einsah und lachende, weinende und betende zugleich, sich ihre langen Haare wieder aufbund. Nunmehro kam aber auch der Junker schon umb die Ecken gegaloppiret, hatte ein grün sammet Wammes an, mit rothen seidinen Aermeln, und einen grauen Hut mit einer Reiherfeder, summa war stattlich angethan, wie eim Bräutigam gebühret. Und als wir nunmehro aus der Thüren liefen, rief er meinem Töchterlein auf lateinisch schon von ferne entgegen: „Quomodo stat dulcissima virgo"[1]), worauf sie zur Antwort gabe: „Bene, te aspecto"[2]). Sprung also lächelnd vom Roß, und gab solches meinem Ackersknecht, so mit der Magd auch herbeikommen war, umb sein zu pflegen, verschrak sich aber, als er mein Töchterlein also blaß sahe, und sprach, sie bei ihrer Hand fassend, auf teutsch: „Mein Gott, was fehlet Ihr liebe Jungfer, Sie sieht ja blasser aus, denn da Sie auf den Scheiterhaufen

---

[1]) Wie steht es süßeste Jungfrau?

[2]) Gut, da ich dich erblickt habe.

sollte," worauf sie zur Antwort gab: „Ich bin auch alle Tage zum Scheiterhaufen gefahren, seitdem Er uns verlassen, lieber Herre, ohne bei uns einzusprechen, oder uns kund zu thun, wo Er geblieben."

Solches gefiel ihme und sprach, wir wöllten nur allererst in die Stube gehen, sie sölle allens erfahren. Und nachdeme er sich alldorten den Schweiß abgewischet und auf die Bank bei meim Töchterlein niedergesetzet hatte, verzählete er, wie folget:

Er hätte ihr ja allsogleich versprochen, er wölle ihre Ehre erstlich vor aller Welt restituiren, und hätte ihm dannenhero noch am selbigen Tage, als er uns verlassen, Ein ehrsam Gericht ein kurz Gezeugnüs ausstellen müssen von allem, was fürgefallen, insonderheit aber von dem Bekenntnüs des dreusten Büttels, item meines Ackerknechtes Claus Neels, womit er annoch in der Nacht, wie er versprochen, gen Anclam geritten und des nächsten Tages nacher Stettin zu unserm gnädigen Herrn, dem Herzogen Bogislaff. Selbiger hätte sich fast heftig verwundert, als er von der Bosheit seines Haubtmanns vernommen, und wie ers mit meinem Töchterlein gemachet, auch gefraget, ob sie des Pastoren Tochter sei, so einstmalen in Wolgast im Schloßgarten den Siegelring Sr. fürstl. Gnaden, Philippi Julii, christmilden Gedächtnisses, gefunden, und da er solches nicht gewußt, ihn abereins gefraget, ob sie auch lateinisch verstünde? Und als er, der Junker, letztes bejahet und gesaget, sie könne besser lateinisch denn er, hätten S. f. G. geantwortet, so will sie es genugsam sein, und sich allsogleich die Brille aufgesetzet und selbsten acta für sich genommen. Hierauf, und

nachdeme S. f. G. das Gezeugnüs Eines ehrsamen Gerichtes kopfschüttelnd gelesen, hätte er demüthig umb eine Ehrenerklärung vor mein Töchterlein gebeten, auch S. f. G. imploriret, ihm literas commendatitias[1]) an unsern allergnädigsten Kaiser nacher Wien mitzugeben, umb meinen Adelsbrief zu renoviren, angesehen er gesonnen sei, kein ander Mädken in seinem Leben zu heurathen, denn mein Töchterlein.

Als sie solches hörete, that sie einen Freudenschrei und fiel in Unmacht mit dem Kopf an die Wand. Aber der Junker begriff sie in seine Arme, gab ihr an die drei Küßekens, (so ich nunmehro auch ihme nicht wegern wollte, da ich mit Freuden sahe, wo es hinauslief) und als sie wieder bei sich kommen, fragete er, ob sie ihn nicht wölle, daß sie bei seinen Worten einen solchen Schrei gethan? worauf sie sprach: „Ob ich Ihn nicht will mein Herre? Ach fast so lieb als meinen Gott und Erlöser will ich Ihne! Nunmehro hat Er mir erstlich mein Leben gerettet, und mein Herze vom Scheiterhaufen gerissen, auf dem es ohne Ihn gebrennet hätte sein Lebenlang!" Weinete hierauf für Freuden, als er sie auf seinen Schoos niederzog, und umbfing mit ihren Händekens seinen Nacken.

Saßen auch also und caressireten eine ganze Zeit, bis der Junker wieder mein ansichtig wurde und sprach: „Was sagt Er dazu, es ist doch auch Sein Wille Ehrn Abraham?" Ei Lieber, was hätte ich wohl dazu sagen können, denn alles Guts? Weinete ja selbsten für Freuden, wie mein

---

[1]) Empfehlungsschreiben.

Kind, und gab darumb zur Antwort, warumb es nicht mein Wille sein söllte, da es Gottes Willen wär? Aber ob der gute und rechtschaffene Junker auch bedacht hätte, daß er seinem adlichen Namen einen Abbruch thun würde, wenn er mein Töchterlein, so als eine Hexe im Geschreie und nahe vor dem Scheiterhaufen gewest, sich zu seiner Frauen nähme?

Hierauf sprach er, mit nichten, diesem hätte er längstens präcaviret und fuhr nunmehro fort uns zu erzählen, wie er es angefangen:

Nämblich S. fürst. G. hätten ihme versprochen, alle Scripta, so er begehret, inner vier Tagen fertig zu halten, wo er von der Begräbnüs seines Vaters heimbzukehren hoffe. Wäre derohalben auch gleich wieder nach Mellenthin abgeritten, und nachdem er seinem Herrn Vater die letzte Ehre erwiesen, hätte er sich auch allsogleich wieder ufgemacht, und befunden, daß S. f. G. unterdeß ihr Wort gehalten. Mit solchen Scriptis wäre er nacher Wien abgeritten, und wiewohl er viel Leid, Mühe und Gefahr unterwegens ausgestanden (so er uns ein ander Mal erzählen wölle), wäre er doch glücklich in diese Stadt gelanget. Alldorten hätte er aber von ungefährlich einen Jesuiten getroffen, mit welchem er einstmalen als studiosus etzliche Tage sein Losament in Prag gehabt, und selbiger ihme auf sein Anliegen geantwortet, er sölle guten Muths sein, angesehen Seine Majestät in diesen schweren Kriegsläuften Geld gebrauche, und wölle er, der Jesuit, allens machen. Solches wäre auch beschehen, und hätte die Kaiserliche Majestät nicht blos meinen Adelsbrief renoviret, besondern auch die Ehrenerklärung

S. f. G. des Herzogen confirmiret, so daß er nunmehro männiglich Red und Antwort von wegen seiner Braut stehen könne, wie nachgehends von wegen seiner Frauen. Und als er nunmehro die Acta aus seinem Busen herfürzoge und mir selbige in die Hand gab, sprach er: „Aber jetzunder muß Er mir auch einen Gefallen thun Ehrn Abraham, nämblich mich morgen, wo ich mit meiner Braut zu Gottes Tisch zu gehen verhoffe, mit Seinem Töchterlein einmal für allemahlen abzukündigen und nachgehends schon übermorgen zu trauen. Sage Er nit Nein hiezu, denn mein Pfarrer, Ehrn Philippus spricht, daß solches bei Adlichen in Pommern nicht ungebräuchlich, wannenhero ich auch zum Montage die Hochzeit in meiner Burg allbereits angesaget, als wohin wir fahren wollen, und wo ich auch mein Beilager zu halten gedenke.

Gegen solches Ansuchen hätte nun mancherlei zu moniren gehabt, insonderheit, daß er zu Ehren der heiligen Dreieinigkeit sich wöllte dreimal kündigen lassen, wie es der Brauch ist, und mit seiner Hochzeit annoch warten; aber da ich meim Töchterlein ansah, daß sie auch gern recht bald Hochzeit hätt, inmaßen sie seufzete und so roth wie ein Scharlaken wurde, kunnt ich es ihnen nicht abschlagen, sondern versprach allens, was sie wollten. Hierauf vermahnete sie Beide zum Gebet, und nachdem ich meine Hände auf ihr Haupt geleget, dankete ich dem Herrn so brünstiglich, wie ich ihm noch nimmer gedanket, also daß ich letzlich für meinen Thränen nicht weiter kommen kunnte, sondern sie mir meine Stimme ersäufeten.

Hierzwischen war aber des Junkers sein Wagen mit

vielen Truhen und Koffers vor der Thüren angelanget, und sprach er: „Jetzo soll Sie auch sehen, liebe Jungfer, was ich Ihr mitgebracht, und gab Befehlig, allens in das Zimmer zu tragen. Ei Lieber, welche schöne Sachen hatte es darinnen, so ich mein Lebtage nit gesehen! Allens was Weiber gebrauchen, war hier fürhanden, insonderheit an Kleidern, als Leibichen, gefaltete Höcke[1]), lange Mantel, zum Theil mit Futterfell verbremmet, Schleier, Schürzen, item das Brauthemd, so mit güldenen Borten besetzet war und worauf der kurzweilige Junker an die sechs oder sieben Mirthenbüscher vor sie geleget hatte, umb sich daraus selbsten einen Kranz zu machen. Item nahm es kein Ende an Ringen, Halskettlein, Ohrenperlein usw., so ich zum Theil vergessen hab. Auch wollte der gute Junker mich nit unbescheert hinterlassen, inmaßen er mir ein neu Meßgewand (dieweil das alte die Feinde geraubet), auch Futterhemde, Hosen und Schuhe, summa allens, was zur Mannskleidung gehört, mitgebracht hatte, weshalben ich nur im Stillen den Herrn anrief, daß er uns für solchen Staat und Hoffarth nit abermals in seinem Zorn strafen wölle. Als mein Töchterlein dieses allens sahe, wurde sie betrübet, daß sie ihme nichts mehr geben könne, denn ihr Herze allein, und die Kettin von dem schwedischen König, so sie ihme umb den Hals hing, und ihn weinende bate, sie vor ein Brautgeschenke zu behalten. Solches versprach er auch letzlich, und daß er sie mit in seinen Sarg nehmen wölle, doch zuvorab müsse mein Töchterlein noch damit ver=

---

[1]) Die Bedeutung dieses Kleidungsstückes ist mir unbekannt, wenn es nicht etwa ein Schreibfehler ist und Röcke heißen soll.

trauet werden, wie mit dem blauen seidinen Kleid, denn dieses und kein anderes sölle ihr Brautkleid sein, welches sie ihme auch angeloben mußte.

Doch mit der Magd begab sich noch ein seltsamer Fürfall, so ich allhier noch notiren will. Denn nachdeme das alte treue Mensch gehöret, was hieselbsten fürgefallen, war sie für Freuden außer sich, sprang und klatschete in ihre Hände und sagete letzlich zu meim Töchterlein, nunmehro würde sie sicherlich nicht mehr weinen, wenn der Junker in ihr Bette liegen wölle, worüber selbige also erschaamrothete, daß sie aus der Thüren lief. Und als der Junker nunmehro wissen wollte, was sie damit sagen wölle, verzählete sie ihme, daß er schon einmal, als wir von Gützkow kommen, in meines Töchterleins Bette geschlafen, worüber er den ganzen Abend seinen Kurzweil mit ihr hatte, als sie wiederkam. Der Magd versprach er aber, da sie schon einmal meines Töchterleins Bette vor ihn gemacht, sölle sie es auch zum andern Mal machen, und übermorgen, wie auch mein Ackersknecht, mit nacher Mellenthin fahren, damit Herrschaft und Gesinde sich nach so viel Trübsal zusammen freuen könnten.

Und da der liebe Junker bei uns die Nachtherberge nehmen wollte, mußte er bei mir in der kleinen Achterstuben schlafen (denn ich kunnte doch nit wissen, was fürfallen würde). Schlief auch bald wie ein Dachs, aber in meine Augen kam kein Schlaf, für Freuden, sondern betete die ganze liebe Nacht, oder gedachte an meine Predigt. Erst umb die Morgenzeit drusete ich ein wenig ein, und als ich aufstunde, saß der Junker schon in der Vorderstuben bei meim Töchterlein, welche allbereits das schwarze

seidine Kleid anhatte, so er ihr mitgebracht, und wie durch ein Wunderwerk frischer aussahe, denn da der schwedische König kam, so daß ich sie mein Lebtage nit frischer und hübscher gesehen. Item hatte der Junker schon sein schwarz Wammes an und suchte ihr die besten Zweigleins zum Myrthenkranz aus, den sie sich wunde. Legte aber ihren Kranz sogleich auf die Bank, faltete ihre Händeleins und betete nach ihrer Gewohnheit den Morgenseegen, als sie mich ankommen sahe; welche Demuth den Junker sehr erfreuete, daß er sie bat, es in Zukunft bei ihme auch also zu halten, was sie auch zu thun versprach.

Bald hierauf gingen wir auch zur lieben Kirchen in die Beicht, und, dieweilen der Junker mein Töchterlein unter ihrem Arm gefasset, blieb alles Volk für Verwunderung stehen und rissen den Hals auf, so weit sie kunnten. Sollten sich aber annoch mehr verwundern, als ich nach der Predigt erstlich die Ehrenerklärung Sr. f. G. mit der Confirmation der Kaiserlichen Majestät und nachgehends meinen Adelsbrief auf teutsch ihnen fürlas, und letzlich mein Töchterlein mit dem Junker zu kündigen begunnte. Lieber, da mürmelte es in der Kirchen nit anders als wenn die Bienen summen. (NN. Diese Scripta seind jedoch bei dem Feuer, so vor einem Jahr in der Burg auskam, wie ich nachgehends vermelden werde, verbrennet, wannenhero ich sie allhier nicht in origine allegiren kann.)

Darauf gingen meine lieben Kinder mit vielem Volk zu Gottes Tisch, und nach der Kirchen kamen sie fast alle umb sie und wünscheten ihnen Glück. Item kam der alte Paasch noch auf den Nachmittag zu mir ins Haus, und

bat mein Töchterlein abereins umb Vergebung, daß er sie unwissend beleidiget; wöllte ihr gerne ein Hochzeitsgeschenke verehren, aber er hätte jetzunder nichtes; doch sölle seine Frau ihr zum Frühjahr ein Huhn setzen, und wölle er dann selbsten die Küken nacher Mellenthin bringen. Hierüber mußten wir allzumalen lachen, insonderheit der Junker, welcher letzlich sprach: „So du mir ein Hochzeitsgeschenke machest, mußtu auch zur Hochzeit geladen werden, darumb magstu wohl morgen mitkommen."

Worauf mein Töchterlein sprach: Und Eure kleine Marie, meine Pätin, soll auch mitkommen und soll meine Brautjungfer sein, wenn es mein Herre erlaubet." Hierauf hub sie an, dem Junker allens zu verzählen, was mit selbiger durch die List des leidigen Satans fürgefallen und männiglich ihr zur Last geleget, bis der gerechte Gott ihre Unschuld gerettet, und bate, da der liebe Junker beföhle, daß sie dasselbige Kleid zu eim Traukleid haben sölle, worinnen sie den schwedischen König salutiret und nachgehends zum Scheiterhaufen gefahren sei, er ihr auch verstatten müge, ihre kleine Pätin, als indicium escundum[1]) ihrer Trübsal mit sich vor eine Brautjungfer nehmen.

Und als er solches versprach, hieß sie den alten Paasch sein Mädken ihr anhero zu schicken, umb ihr ein neu Kleid anzupassen, so sie schon für 8 Tagen vor selbiges zugeschnitten, und die Magd heute noch fertig nähen sölle, welches allens den alten guten Kerl so erbarmete, daß er

[1]) Zweites Wahrzeichen.

laut zu weinen begunnte und letzlich sagte, sie sölle es nicht umbsonst gethan haben, denn vor das eine Huhn sölle seine Frau ihr nunmehro zum Frühjahr auch drei Hühner setzen.

Als er wegk war, und der Junker nichts anders thäte, denn mit seiner Braut schwätzen, beides deutsch, wie lateinisch, macht ich es besser und ging auf den Berg zu beten, wobei ich ihr nachfolgete, und auf den Scheiterhaufen stieg, umb hier einsamlich dem Herrn mein ganzes Herze zu einem Dankopfer zu bringen, dieweil dieses sein liebstes Opfer ist. Ps. 51, v. 19.

Die Nacht nahm ich den Junker wieder bei mir, aber als am andern Morgen kaum die Sonne auf —

Hiemit enden diese interessanten Mitteilungen, die ich nicht die Absicht habe, mit eigenen Zutaten zu verwässern. Meine Leser, und insonderheit meine schönen Leserinnen mögen sich nun nach Gefallen das Glück dieses vortrefflichen Paares weiter ausmalen.

Alle weiteren historischen Spuren seines Daseins, wie des Daseins des Pfarrers sind verschwunden, und nur ein in die Wand der Kirche zu Mellenthin gefügter Denkstein ist übriggeblieben, auf welchem der unvergleichliche Junker mit seinem noch unvergleichlicheren Weibe abgebildet ist, noch die „güldene Kettin mit dem Konterfett des schwedischen Königs" auf seiner treuen Brust. Beide scheinen kurz hintereinander gestorben und in einem Sarge begraben zu sein. Denn im Kirchgewölbe sieht

man einen großen Doppelsarg, in welchem, der Tradition zufolge, sich auch eine goldene Kette von unschätzbarem Werte befinden soll. Vor einigen zwanzig Jahren wollte der Gutsbesitzer v. M., welcher durch seine unerhörte Verschwendung nahe an den Bettelstab gekommen war, diesen Sarg öffnen lassen, um daraus das kostbare Kleinod zu entwenden; aber er vermochte es nicht. Wie durch einen mächtigen Zauber wurde er in seinen Fugen festgehalten und ist bis auf den heutigen Tag noch uneröffnet geblieben. Möge er's auch bis auf jenen großen Tag, und nie die frevelnde Hand der Habsucht oder der Neugier diese heilige Asche heiliger Menschen entweihen!

Inhalt

Seite

Druck der Spamerschen Buchdruckerei, Leipzig